

# **Kommunikative Kompetenz des Dolmetschers**

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophischen Fakultät

der Universität zu Köln

im Fach Sinologie/Chinastudien

vorgelegt von Jingru Li

geb. am 28.12.1994

in Xiangxiang, VR. China

Köln, 18.03.2024

## **Danksagung**

Für die Betreuung von Herrn Prof. Dr. Stefan Kramer, die Mitwirkung aller Umfrage- und Interviewteilnehmer, die organisatorische Unterstützung unter den schwierigen Bedingungen von Covid-19 durch Frau Dr. Sun Yu und Herrn Dr. Cui Taotao, die konstruktiven Kommentare von Herrn Prof. Dr. Peter Ludes, Frau Prof. Dr. Feng Yalin und den Kollegen und Professoren von a.r.t.e.s., sowie den Austausch mit Freunden bedanke ich mich herzlich.

Meiner Familie gilt immer mein besonderer Dank für ihre Liebe und Unterstützung.

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	1
1 Fallstudien: Kommunikative Kompetenz in der chinesischen Dolmetscherausbildung .....	21
1.1 Ausbildungsziele und Pflichtunterricht nach dem nationalen Komitee und an den Ausbildungsinstituten .....	23
1.2 Vielfältige Angebote am Wahlpflichtunterricht .....	26
1.3 Homogene didaktische Methoden zur kommunikativen Kompetenz im Dolmetschunterricht .....	34
1.4 Vielfältige Extra-Angebote .....	41
1.5 Förderungen für die Dolmetschpraxis der Studierenden .....	44
1.6 Widerspruch zwischen der didaktischen Praxis und Haltung .....	45
2 Kommunikation .....	53
2.1 Informationsübertragung .....	53
2.2 Gespräch – Interaktion - Kommunikation .....	60
2.3 Dolmetschen - Kommunikation von drei Parteien .....	68
2.4 Kommunikationsmedien .....	76
2.5 Die Medialität des Dolmetschers .....	86
3 Dolmetschprozesse .....	91
3.1 Verstehen .....	91
3.1.1 Reaktionen des Dolmetschers beim Nichtverstehen .....	91
3.1.2 Erfahrungsabhängiges Verständnis zum Ausgangstext .....	102
3.2 Produzieren .....	117
3.2.1 Zur Übersetzbarkeit .....	118
3.2.2 Zwischen der Dolmetschbarkeit und der Undolmetschbarkeit .....	122
3.2.3 Befragung zu Verdolmetschungsmöglichkeiten in einer Dolmetschsituation .....	129
4 Kommunikative Kompetenz des Dolmetschers .....	141

4.1 Subjektivität .....	144
4.2 Kulturelles Bewusstsein .....	149
4.3 Bewusstsein auf nonverbale Kommunikation.....	154
4.4 Angenehme Arbeitsatmosphäre.....	157
4.5 Performance .....	167
4.6 Selbst-Monitoring.....	173
5 Fazit.....	177
Literaturverzeichnis.....	185
Anhang .....	198
Fragebogen chinesischer Version .....	198
Fragebogen deutscher Version.....	203
Interviewleitfaden.....	210
Abbildungsverzeichnis .....	214
Tabellenverzeichnis .....	215

# Einleitung

Kommunikative Kompetenz ist heutzutage ein in alltäglichen, wirtschaftlichen und politischen Diskursen oft erwähntes Thema. Die Gründe für ihre Unverzichtbarkeit lassen sich in Luhmanns Systemtheorie finden. Nach Luhmann bildet Kommunikation im Sinne ihres kleinsten Elementes die Grundlage der Gesellschaft.<sup>1</sup> Da Kommunikation zur Voraussetzung sozialer Existenz geworden ist, ist kommunikative Kompetenz eine notwendige Kompetenz eines Menschen für das Überleben in der Gesellschaft. Ebenso wie der Begriff *Kommunikation*, wird das Konzept der kommunikativen Kompetenz bisher ausführlich untersucht und kann somit nicht auf eine Definition festgelegt werden.

Ursprünglich wurde das Konzept der kommunikativen Kompetenz in den 1960er Jahren von Dell Hymes<sup>2</sup> in Anlehnung an Chomsky entwickelt. Er kritisiert Chomskys Konzept der Sprachkompetenz und argumentiert, dass die sprachliche Kompetenz Teil der kommunikativen Kompetenz ist. Nach Hymes enthält kommunikative Kompetenz vier Schlüsselemente: *Grammatikalische Kompetenz* bezieht sich darauf, wie man Sätze grammatikalisch korrekt konstruiert und interpretiert. *Lexikalische Kompetenz* betrifft das Verständnis von Wörtern und deren passende Anwendung. *Pragmatische Kompetenz* erfordert das Verständnis und Anwenden der Sprache in einem bestimmten sozialen und kulturellen Kontext unter Berücksichtigung der Etikette und der Absichten des Sprechers. *Strategische Kompetenz* bezieht sich darauf, flexibel eine Vielzahl von Strategien in der Kommunikation einzusetzen, um mit Problemen oder Herausforderungen in der Kommunikation umzugehen. Auf Basis dieses Modells haben Forscher und Wissenschaftler einige Erweiterungen vorgenommen, sowohl in der theoretischen Forschung als auch in der didaktischen Anwendung in der Praxis. Canale und Swain schlugen beispielsweise in den 80er Jahren<sup>3</sup> vor, dass der theoretische Rahmen der kommuni-

---

<sup>1</sup> Vgl. Luhmann, Niklas: Die Gesellschaft der Gesellschaft, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1998, S. 82.

<sup>2</sup> Vgl. Hymes, Dell: On communicative competence, in: J. Pride/J. Holmes (Hrsg.): Sociolinguistics. London: Penguin, 1972. Hymes, Dell: On communicative competence, in: Christopher Brumfit/Keith Johnson (Hrsg.): The communicative approach to language teaching. Oxford: Oxford University Press, 1979, S. 5-26.

<sup>3</sup> Vgl. Canale, Michael/Merrill Swain: Theoretical Bases of Communicative Approaches to Second Language Teaching and Testing, Applied Linguistics, Nr. 1, 1980, S.1-46. Canale, Michael: From communicative competence to communicative language pedagogy, in: Jack Richards/Richard Schmidt (Hrsg.), Language and communication, London: Longman, 1983, S. 3-27.

kativen Kompetenz aus vier Aspekte besteht: *Grammatikalische Kompetenz* (Wortschatz, Morphologie, Syntax und Phonologie) ist notwendig, um die wörtliche Bedeutung von gesprochenen Wörtern richtig zu verstehen und auszudrücken; *Soziolinguistische Kompetenz* (soziokulturelle Regeln und Diskursregeln) bezieht sich darauf, Sprache angemessen zu sprechen und zu verstehen sowie Diskurse und ihre Inhalte in der sprachlichen Umgebung angemessen zu gestalten; *Diskurskompetenz* bezieht sich auf Zusammenhalt und Kohärenz, was bedeutet, den Zusammenhang zwischen Bedeutung und Fähigkeit verschiedener Arten von mündlichen und schriftlichen Inhalten kohärent und akzeptabel zu kombinieren; und *Strategische Kompetenz* bezieht sich darauf, sich schnell an Veränderungen im Kommunikationsprozess anzupassen und angemessen zu reagieren. Linguisten wie Bachmann/Palmer haben kommunikative Kompetenz nach Canale und Swain in organisierte, pragmatische und strategische Kompetenz unterteilt.<sup>4</sup> Zur *organisatorischen Kompetenz* gehören Grammatik- und Textkompetenz. Grammatikkompetenz bezieht sich auf Wortschatz, Form, Syntax und phonetischen Text. Die Textkompetenz betrifft Kohäsion und Kenntnisse über rhetorische oder dialogische Organisation. *Pragmatische Kompetenz* umfasst funktionale Kompetenz und soziolinguistische Kompetenz. Zur *strategischen Kompetenz* zählen vier metakognitive Strategien: *bewerten, Zielstrategien festlegen, Planungsstrategien entwickeln und umsetzen*. Im Jahr 2007 veröffentlichten Erffing und Janich ein neues Modell der kommunikativen Kompetenz. Zu dessen Teilkompetenzen gehören grammatikalische, semantische, strukturelle, Kontextualisierungskompetenz, metakommunikative, kreative sowie transsubjektive Kompetenz.

Aufgrund der Komplexität zwischenmenschlicher Beziehungen tragen die oben genannten Modelle zur Reduktion dieser Komplexität bei. In diesen Modellen ist Sprache ein entscheidender Faktor. Die Beschreibungen im Zusammenhang mit Semantik, Grammatik und Pragmatik lassen die zentrale Rolle der Sprache gefestigt werden. Die Sprache wird durch grammatische Regeln strukturiert und die Bedeutungen von Wörtern werden im Wörterbuch festgelegt. Aber selbst wenn ein Mensch alle grammatischen Regeln einer Sprache beherrscht und

---

<sup>4</sup> Vgl. Bachman, Lyle: *Fundamental considerations in language testing*, Oxford: Oxford University Press, 1990.

Bachman, Lyle/Andrew Palmer: *Language testing in practice*, Oxford: Oxford University Press, 1996.

die Bedeutungen aller Wörter im Wörterbuch aufsagen kann, muss das nicht bedeuten, dass er seine Sprachkenntnisse nutzen kann, um im zwischenmenschlichen Umgang seine eigenen Ziele zu erreichen. Im Jahr 2011 wurde an der Technischen Universität Berlin eine Doktorarbeit zur kommunikativen Kompetenz in der internationalen Steuerberatung abgeschlossen. Dabei wurden die oben genannten Modelle von Hymes, Canale und Erffing als unterstützende Theorien für die Argumentation herangezogen. Die Definition der kommunikativen Kompetenz des Verfassers lautet wie folgt:

Unter „kommunikativer Kompetenz— möchte ich alle jene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten fassen, die ein Sprachverwender in einer bestimmten (wiederholt oder zufällig sich ereignenden) Situation besitzt und bewusst anwendet, um mit seinem Gegenüber so interagieren zu können, dass er eigene bzw. gemeinsame Ziele dieser Interaktion realisiert und zwar in einer Weise, die seinen eigenen und den Erwartungen an Kommunikation, die durch sein soziales Umfeld und sein Gegenüber gestellt werden, weitgehend entgegenkommt und die bei objektiver Betrachtung, für die Sache, die den Gegenstand der Kommunikationssituation bildet sowie ihren sozialen Rahmen angemessen und förderlich ist.<sup>5</sup>

Jürgen Habermas unterteilt soziale Handlungen in zwei Typen: kommunikative Handlungen und strategische Handlungen. Der Unterschied zwischen diesen beiden Typen liegt in den unterschiedlichen direkten Zielen: Das direkte Ziel einer kommunikativen Handlung besteht darin, mithilfe der Sprache zu kommunizieren und gegenseitiges Verständnis und Konsens zwischen den kommunikativen Akteuren zu erreichen; das direkte Ziel einer strategischen Handlung besteht darin, dass die Akteure bestimmte utilitaristische Ziele zur Erreichung ihrer eigenen Ziele verfolgen. Der Unterschied zwischen den beiden beruht nur auf der unterschiedlichen direkten Absicht der Akteure. Im indirekten Sinne hat auch strategische Handlung das Ziel, Verstehen zu fördern, da Konflikt, Konkurrenz und strategische Handlung Ableitungen von Handlungen sind, die auf Verstehen abzielen. Laut Habermas besteht kommunikative Kompetenz darin, ein gegenseitiges Verständnis zwischen den Kommunikatoren herzustellen und beide Parteien müssen einen Konsens erzielen.<sup>6</sup>

Diese beiden oben erwähnten Definitionen und die aktuellen Modelle kommunikativer Kom-

---

<sup>5</sup> Kiefer, Karl-Hubert: Kommunikative Kompetenzen im Berufsfeld der Internationalen Steuerberatung. Möglichkeiten ihrer Vermittlung im fach- und berufsbezogenen Fremdsprachenunterricht unter Einsatz von Fallsimulationen, Dissertation, Berlin: Technischen Universität Berlin, 2011, S. 8.

<sup>6</sup> Vgl. Habermas, Jürgen: Theorie des kommunikativen Handelns, 2. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1982, S.151-157.

petenz müssen auf der Prämisse basieren, dass ein Mensch mit guter kommunikativen Kompetenz Sprache und Strategien nutzen kann, um in sozialen Interaktionen seine eigenen Ziele zu erreichen. Aus der Perspektive beider interagierender Parteien ist es möglich, ein gegenseitiges Verständnis zu erlangen, wenn sie sich bezüglich des Inhalts der Kommunikation und der Ziele einig sind. Alle Menschen in einer Gesellschaft müssen die gleiche Semantik, Grammatik und soziale Kultur teilen. In anderen Worten: Es funktioniert nicht, wenn es in der Gesellschaft nur eine Person gibt, die die Bedeutung aller Wörter im Wörterbuch wiedergeben kann. Es funktioniert nur, wenn jeder in der Gesellschaft über diese Kompetenz verfügt. Eine weitere Prämisse ist, dass die grammatikalischen Regeln dieser Sprache im Laufe der Zeit keine neuen Entwicklungen haben dürfen. Das heißt: Die Anordnung jedes Wortes und die Struktur jedes Satzes sind festgelegt und sie entsprechen nur einer Bedeutung, und es darf keine Mehrdeutigkeit geben. Folglich ist Eins-zu-eins-Entsprechung zwischen Signifikant und Signifikat nach Saussure stets festgelegt. Allerdings entsprechen solche Voraussetzungen nicht den alltäglichen Kommunikationspraktiken. Wir müssen zugeben, dass jeder ein Wort anders versteht und kein Konzept eine feste Definition hat. *Niemand kann zweimal in denselben Fluss steigen, denn alles fließt und nichts bleibt.* Mit diesen bekannten Worten des griechische Philosoph Heraklit soll der Standpunkt offenbart werden: Alles ist in Bewegung, nichts bleibt stehen. Es ist nicht selbstverständlich, sondern wahrscheinlich, dass zwei Menschen in der Kommunikation gleichzeitig denselben Code haben.

Außerdem hängt die Erreichung von Zielen nicht ausschließlich von der kommunikativen Kompetenz des Einzelnen ab. Selbst wenn die kommunikative Kompetenz einer Person stark genug ist, kann es sein, dass die Person ihre Ziele nicht erreicht. Unabhängig von der gewählten Strategie besteht während der Interaktion immer die Möglichkeit einer Ablehnung durch die andere Partei. In aktuellen Modellen kommunikativer Kompetenz sind Publikumsreaktionen nicht berücksichtigt. Darüber hinaus glaubt Habermas, dass es sich bei diesem Verhalten nicht um kommunikatives Verhalten handelt, wenn Kommunikatoren bestimmte Strategien anwenden, um ihre eigenen utilitaristischen direkten Ziele zu erreichen. In dieser Arbeit wird davon ausgegangen, dass strategische Handlungen auch kommunikative Handlungen beinhalten.



ten, unabhängig davon, ob es sich um ein indirektes oder ein direktes Ziel handelt. Laut Luhmanns Kommunikationstheorie umfasst eine kommunikative Handlung nicht nur sprachliche Aspekte. Sie wird konstituiert, sobald eine Kommunikationspartei die Absicht des anderen zur Interaktion versteht. Wenn wir zugeben, dass Sprache nicht statisch ist, das gegenseitige Verstehen von Sprachinhalten nicht zwangsläufig ist und persönliche Ziele nicht hundertprozentig durch kommunikative Kompetenz erreicht werden können, ist die Frage, was kommunikative Kompetenz genau ist, von Relevanz. Derzeit existiert keine dynamische Definition kommunikativer Kompetenz im Bereich Linguistik und Kommunikation. Dieser Problembereich bildet den Ausgangspunkt dieser Forschung.

In der Dolmetschwissenschaft sind vor dem Hintergrund der Entstehung der Theorie von der Pariser Schule in den 60er Jahren ebenso eine Vielzahl an Beiträgen Beiträge zu Fähigkeiten und Kompetenzen verfasst, über die die Dolmetscher verfügen sollen. Zu den Ausbildungszielen zählten entlang der Ansätze von Seleskovitch und Lederer u. a. Fähigkeiten wie die sogenannte *deverbalization* und *make sense*. Daraus ist zu schlussfolgern, dass nach Ansicht der Pariser Schule der Wortschatz und die grammatikalische Struktur des Ausgangstextes nicht das Wichtigste sind. Die wichtigste Fähigkeit des Dolmetschers sollte darin bestehen, die Bedeutung des Ausgangstextes zu erfassen und im Zieltext weiterzugeben. Daher setzt sich die Pariser Schule bei der Ausbildung zur Entwicklung Dolmetschkompetenzen und Fähigkeiten dafür ein, die auf die Deverbalisierung ausgerichtet sind.<sup>7</sup> Der Begriff der kommunikativen Kompetenz liegt völlig außerhalb des Forschungsumfangs der Pariser Schule. Seit den späten 1980er Jahren gibt es einerseits Kritik an der interpretativen Theorie aufgrund ihrer Ablehnung der empirischen Forschung und ihres hohen Abstraktionsgrades, und andererseits Überlegungen zum Dolmetschen als kognitive Tätigkeit. Im Zusammenhang mit den spezifisch kognitiven Beanspruchungen und Belastungen wurden Fähigkeiten und Kompetenzen der Dolmetscher folglich nach dem kognitiven Prozess beim Dolmetschen klassifiziert sowie ana-

---

<sup>7</sup> Vgl. Seleskovitch, Danica/Marianne Lederer: *Interpréter pour Traduire*, übersetzt von Wang Jiarong/Li Xusen/Shi Meizhen, Beijing: Tourism Education Press, 1990. (达妮卡·塞莱斯柯维奇, 玛丽亚娜·勒代雷著, 汪家荣、李晋森、史美珍译, 《口译理论与实践与教学》, 北京, 旅游教育出版社, 1990年。)

lysiert. Moser-Mercer hob ein *expert-novice-paradigm*<sup>8</sup> hervor und führte Experimente durch, die sich auf verschiedene Sprachverarbeitungsfähigkeiten konzentrierten. Sie und ihre Kollegen betrachteten diese Sprachverarbeitungsfähigkeiten als Teil der Kompetenz von Experten im Dolmetschen. Moser-Mercer teilt die *Skill Components* aus Sicht der Informationsverarbeitung in verschiedene Kategorien auf, wie beispielsweise Erkennen, Anerkennen, Antwortauswahl sowie Wahrnehmung, Verstehen, Abrufen, Produktion und Gedächtnis.<sup>9</sup> Zur Untersuchung der Fähigkeitskomponenten gibt es mehrere Arbeiten wie Barik 1973, 1975 zu Pausen und Fehlern<sup>10</sup>, Dillinger 1994 zu Verständnis<sup>11</sup>, Padilla et al. 1995 zur Kapazität des Arbeitsgedächtnisses<sup>12</sup> und Kurz 1996 zum simultanen Hören und Sprechen<sup>13</sup>. Diese empirischen Untersuchungen, die sich auf das Konferenzdolmetschen beziehen, haben großen Einfluss auf die Dolmetschwissenschaft und das Dolmetscher-Training. Analysen aus der Perspektiven der sozialen und kommunikativen Interaktion standen vor den 90er Jahren an einer relativ schwächeren Stelle. Einige Wissenschaftler wie B.R.W. Anderson, Hella Kirchhoff, Mariam Shlesinger, Franz Pöchhacker, Cecilia Wadensjö und Cynthia Roy setzen sich für ein kommunikatives Denken ein. Zu ihren Forschungsgegenständen gehören u.a. die Rollen der Dolmetscher, Machtverhältnisse, interkulturelle Kommunikation beim Dolmetschen oder auch die Handlungsmacht. Sie vertreten die Position, dass das Dolmetschen immer in der menschlichen Kommunikation unter gewissen gesellschaftlichen Bedingungen stattfindet und die Dolmetscher Kommunikationsteilnehmer sind. In dieser Hinsicht sind die Dolmetscher nicht unsichtbar in der Interaktion zwischen den beiden Gesprächspartnern, womit ihre Rolle die eines „reinen“ Sprachmittlers übersteigt. Es handelt sich genau um diese Entwicklung, die den

---

8 Vgl. Moser-Mercer, Barbara: Beyond Curiosity: Can Interpreting Research Meet the Challenge?, in: Danks et al. (Hrsg.), *Cognitive Processes in Translation and Interpreting*, Thousand Oaks: Sage, 1997, S. 176-205. Moser-Mercer, Barbara: Searching to Define Expertise in Interpreting, In: Birgitta Englund Dimitrova/Kenneth Hyltensam(Hrsg.), *Language Processing and Simultaneous Interpreting: Interdisciplinary perspectives*, Amsterdam/Philadelphia: John Benjamin, 2000, S. 107-132.

9 Vgl. Moser-Mercer, Barbara: Beyond Curiosity: Can Interpreting Research Meet the Challenge?, in: Danks et al. (Hrsg.), *Cognitive Processes in Translation and Interpreting*, Thousand Oaks: Sage, 1997, S. 176-205.

10 Vgl. Barik, H. C.: Simultaneous Interpretation: Temporal and Quantitative Data, in: *Language and Speech*, Bd. 16, Nr. 3, 1973, S. 237-270. Barik, H. C.: Simultaneous interpretation: Qualitative and linguistic data, in: *Language and Speech*, Bd. 18, Nr. 3, 1975, S. 272-297.

11 Vgl. Dillinger, Mike: Comprehension during Interpreting: What Do Interpreters Know that Bilinguals Don't? in: Lambert/Moser-Mercer (Hrsg.), *Bridging the Gap: Empirical research in simultaneous interpretation*, Amsterdam/Philadelphia: John Benjamin, 1994, S. 155-189.

12 Vgl. Padilla, Presentación et al.: Cognitive Processes of Memory in Simultaneous Interpretation, in: Tommola (Hrsg.), *In Topics in Interpreting Research*, University of Turku, Centre for Translation and Interpreting, 1995, S. 61-71.

13 Vgl. Kurz, Ingrid: *Simultandolmetschen als Gegenstand der interdisziplinären Forschung*, Vienna: WUV Universitätsverlag, 1996.

*Sociological Turn*<sup>14</sup> in der Dolmetschwissenschaft vorantreiben sollte. Vor allem seit 2010 gibt es vermehrt Forschungsbestrebungen aus soziologischer Perspektive, wobei kommunikative Kompetenz in Dolmetschkompetenzmodellen auftaucht. Als Grundannahme postuliert das Modell der Dolmetschkompetenzen von Waladimir Kutz, zur Leipziger Schule zugehörig, dass Dolmetscher über transferfähige und nichttransferfähige Kompetenzen verfügen sollten.<sup>15</sup> Unter „Transferfähigen“ versteht Kutz:

Transferfähigen, also aus anderen Kompetenzen, wie der kommunikativen Kompetenz, übertragbaren und demzufolge nicht berufsspezifischen sowie nicht transferfähigen bzw. berufsspezifischen Handlungstypen, die nicht aus anderen Kompetenzen übertragbar sind, unterschieden werden.<sup>16</sup>

Seiner Ansicht nach gehören die folgenden Kompetenzen zu den „transferfähigen Kompetenzen“:

a) Muttersprachliche, b) Kommunikative, c) Emotionale, d) Logische, e) Translatorische, f) Fremdsprachliche, g) Interkulturelle Kompetenz als auch h) Sachkompetenz.<sup>17</sup>

Offensichtlich bestehen kommunikative Kompetenz, interkulturelle Kompetenz und emotionale Kompetenz im Leipziger Dolmetscher-Kompetenzmodell in einem parallelen Verhältnis zueinander. Um das Thema der kommunikativen Kompetenz erforschen zu können, ist es entscheidend den Zusammenhang zwischen der sprachlichen Kompetenz und der kommunikativen Kompetenz zu erklären: Man verwendet Sprache, um verbal oder schriftlich zu kommunizieren, und Sprache wird zum Kommunikationsmedium, sodass sprachliche und kommunikative Kompetenz nicht vollständig voneinander getrennt verhandelt werden können. Das Konzept der kommunikativen Kompetenz von Kutz beschränkt sich auf die Bereitschaft eines Menschen, mit anderen zu kommunizieren. In der Psychologie wird die Bereitschaft, mit anderen zu kommunizieren und zu interagieren – mit den Aspekten der Introversion und Extroversion in Verbindung gebracht; eine Unterscheidung, die in translatologischen Forschungen zum Thema der kommunikativen Kompetenz zu finden ist.

Burdeus-Domingo hat beispielsweise im Jahr 2015 die Kompetenzen von Dolmetschern im

---

14 Vgl. Angelelli, Claudia V.: The sociological turn in translation and interpreting studies, in: Translation and Interpreting Studies, Bd. 7, Nr. 2, 2012, S. 125-128.

15 Vgl. Kutz, Waladimir: Dolmetschkompetenz. Was muss ein Dolmetscher wissen und können?, Berlin: Europäischer Universitätsverlag, 2010.

16 Ebd., S. 201.

17 Vgl. ebd., S. 203.

Kontext des Dolmetschens im Gesundheitswesen in sieben Teilkompetenzen zusammengefasst:<sup>18</sup>

- Kommunikative und textliche Teilkompetenz in mindestens zwei Sprachen und Kulturen (verschiedene Register, Dialekte und Varietäten)
- Kulturelle und interkulturelle Teilkompetenz: Kenntnisse über das soziale und demografische Phänomen der Einwanderung, die kulturellen Werte, die zwischenmenschliche Beziehungen beeinflussen, und das Konzept der Gesundheit
- Thematische Teilkompetenz: Kenntnisse über medizinische Praktiken und Techniken, Gesundheitssysteme, medizinischer Diskurs und Terminologie
- Professionelle instrumentelle Teilkompetenz: Kenntnisse der Berufsethik
- Psychophysiologische Teilkompetenz: Selbstwahrnehmung und psychophysiologische Fähigkeiten (d. h. Aufmerksamkeit, Konzentration, Gedächtnis, Fähigkeit zur Analyse und Neuformulierung usw.)
- Zwischenmenschliche Teilkompetenz: soziale und zwischenmenschliche Kommunikationsfähigkeiten (d. h. Fähigkeit, aktiv zuzuhören, Durchsetzungsvermögen, Beherrschung von Frage- und Verhandlungsstrategien, Fähigkeit, abwechselnd zuzuhören usw.)
- Strategische Teilkompetenz: Beherrschung der Dolmetschtechniken.

In dieser Zusammenfassung sind die Dolmetschkompetenzen eng mit der Kommunikation verknüpft, wozu insbesondere kulturelle Kompetenz, interkulturelle Kompetenz, zwischenmenschliche Kommunikationsfähigkeiten sowie Verhandlungsgeschick zählen. Es gibt jedoch keine klaren Abgrenzungen zwischen diesen Teilkompetenzen, welche auch eine mehrdeutige Verwendung vieler Konzepte im Rahmen der soziologischen und kulturellen Wende in der Dolmetschwissenschaft widerspiegeln. Inwieweit unterscheiden sich beispielsweise die Konzepte der kulturellen Kompetenz und der interkulturellen Kompetenz? In der Dolmetschwissenschaft bezieht sich das Konzept der kulturellen Kompetenz auf das Verständnis der Kultur des eigenen Landes, während sich die interkulturelle Kompetenz darauf konzentriert, das Verständnis für die Kulturen zweier Länder zu erlangen. Aber die Kultur eines Landes kann nur dann identifiziert werden, wenn sich seine Kultur von der Kultur anderer Länder unterscheidet. Beim Dolmetschen beziehen sich diese beiden Kompetenzen daher darauf, dass der Dolmetscher bei der Kommunikation von Menschen aus zwei unterschiedlichen sprach-kulturellen

---

<sup>18</sup> Vgl. Burdeus-Domingo, Noelia: Cultural Competence Development in Healthcare Interpreting Training: A Didactic Proposal, in: Raquel Lázaro Gutiérrez/Cristina Álvaro Aranda, in: *New Trends in Healthcare Interpreting Studies. An Updated Review of Research in the Field*, Singapore: Springer 2023, S. 61-90.

Kontexten über ausreichende Kenntnisse über seine vermeintlich eigene Kultur als auch die vermeintlich andere Kultur verfügt und diese Kenntnisse flexibel anwenden kann. Es ist zu erwähnen, dass der Begriff der kommunikativen Kompetenz häufig mit der interkulturellen Kommunikationskompetenz verwechselt wird, was damit zu begründen ist, dass kommunikative Kompetenz in der Dolmetschwissenschaft bislang nicht ausreichend untersucht wurde.

Im Dolmetschunterricht wird unter kommunikativer Kompetenz auch eine Kompetenz verstanden, die nur beim Konsekutivdolmetschen wichtig ist. Am Beispiel des Fachbereichs Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft an der Universität Mainz in Deutschland erscheint kommunikative Kompetenz nur im Modul Konsekutivdolmetschen und nicht in den Ausbildungszielen des Moduls Simultandolmetschen.<sup>19</sup> Der Unterschied in der Arbeitsweise zwischen Simultandolmetschen und Konsekutivdolmetschen liegt auf der Hand: Simultandolmetscher haben in der Regel nur einen Kollegen als Arbeitsbegleiter, und die Beiden arbeiten abwechselnd. Das bedeutet, dass die Kommunikation zwischen dem Dolmetscher, dem Redner und dem Publikum eine einseitige Informationsübermittlung darstellt. Im Kontext regulärer Dolmetschverfahren, hat der Simultandolmetscher keine Möglichkeit, dem Redner während dem Dolmetschprozess des Dolmetschers Rückfragen zu stellen. Die kommunikative Kompetenz der Simultandolmetscher bleibt vor diesem Hintergrund (systemisch) unterminiert. Der Konsekutivdolmetscher befindet sich gleichzeitig in einem Dialograum mit dem Redner und dem Publikum, und hat die Möglichkeit, dem Redner Rückfragen zu stellen. Angesichts dessen, wird der kommunikativen Kompetenz von Konsekutivdolmetschern in der Dolmetscherausbildung größerer Wert beigemessen. Eine Erklärung dafür, dass die kommunikative Kompetenz von Simultandolmetschern nicht in gleichem Maße geschätzt wird, liegt darin, dass die grundlegende Voraussetzung – und zwar, dass Dolmetschen auf Kommunikation beruht – nicht angemessen berücksichtigt wird. Das Bild des Dolmetschers als „emotionsloses Mikrofon“, das frei von eigenen Ideen agiert, beherrscht schon seit langer Zeit die Dolmetschwissenschaft. Eine völlige Trennung von Sprach- und kommunikativer Kompetenz erlaubt

---

19 Vgl. Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft an der Universität Mainz: Modulhandbuch des Masterstudiengangs, M. A. (Master of Arts) Konferenzdolmetschen, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, 10.12.2014.

es, die Produktion des Simultandolmetschers nicht als subjektiven, ideologischen Output zu betrachten, sondern lediglich als verlustfreie Übertragung der Äußerungen des Sprechers. Jedoch ist Dolmetschen kommunikativ, weshalb die sprachliche Kompetenz des Dolmetschers nicht vollständig von der kommunikativen Kompetenz getrennt werden kann. In der aktuellen Dolmetschforschung fehlt es jedoch noch an einer eingehenden Analyse des Zusammenhangs zwischen Sprachkompetenz und kommunikativer Kompetenz.

Im Jahr 2001 veröffentlichten Sabine Braun und Kurt Kohn eine Arbeit zum Thema „Videodolmetschen“, die immer noch zu einer der wenigen Forschungsarbeiten in der Dolmetschwissenschaft zählt, die sich auf kommunikative Kompetenz konzentriert. Braun und Kohn identifizieren eine große Schwierigkeit beim Videodolmetschen: Die Dolmetscher können die „vertraute Kommunikations- und Dolmetschstrategien nicht immer greifen“.<sup>20</sup> Für sie stellt Videodolmetschen eine neue Form der Kommunikation dar, die sich von persönlichen Gesprächen unterscheidet und im Zuge dessen unwiderrufliche Kommunikationshindernisse mit sich bringt. Es muss im Hinterkopf behalten werden, dass die Form der Online-Videokonferenzen für Dolmetscher damals noch relativ unbekannt war. Dolmetscher müssen die Monitoringstrategie nutzen, um ihr Zuhören und ihre Ergebnisse jederzeit zu überwachen, um dadurch wiederum ihre Dolmetschstrategien anpassen zu können. Letztendlich kann dadurch die Kommunikation zwischen den Kommunikatoren im Meeting besser gefördert werden. In dieser Forschung ist betont, dass die Grundlage der Dolmetscharbeit die Kommunikation ist, und die Bedeutung der Monitoringstrategie die dynamischen Prozesse des Dolmetschens als kommunikative Aktivität an die Oberfläche bringt. Und auch wenn dieser Beitrag schon wegweisend für die Anschlussforschungen war, fehlen fortwährend weiterführende umfassende und tiefgreifende Analysen der kommunikativen Kompetenz.

Abgesehen davon, schließen auch bedeutende Dolmetschkompetenzmodelle den Begriff der kommunikativen Kompetenz nicht mit ein. Zum Beispiel wird in dem von Pöchhacker im

---

20 Kohn, Braun: Dolmetschen in der Videokonferenz. Kommunikative Kompetenz und Monitoringstrategien, In: Gisela Thome/Claudia Giehl/Heidrun Gerzymisch-Arbogast (Hrsg.), Kultur und Translation: Methodologische Probleme des Kulturtransfers Publisher, Tübingen: Gunter Narr, 2001, S. 23.

Jahr 2004 veröffentlichten Kompetenzmodell<sup>21</sup> nicht eindeutig definiert, was kommunikative Kompetenz ist, sondern das Modell aus einer kommunikativen Perspektive formuliert. Dabei geht Pöchhacker davon aus,

auf der Basis der „Sprach- und Kulturkompetenz“ baut in dieser Darstellung eine „translatorische Kompetenz“ auf, die spezifischen Arbeitstechniken und Verhaltensweisen in der Interaktion umfasst. Der dazwischenliegende Raum wird von der jeweiligen „Sachkompetenz“ ausgefüllt, die einerseits die Kenntnis der Institutionen und Abläufe und andererseits Wissen über den eigentlichen Gegenstand der Interaktion miteinschließt.<sup>22</sup>

Pöchhacker's Forschung beschäftigt sich mit dem Einfluss von Sprache, Kultur und der interaktiven Beziehung zwischen anwesenden Personen in der Dolmetschsituation und analysiert die Dolmetschkompetenzen aus einer kommunikativen Perspektive. Obwohl das Konzept der kommunikativen Kompetenz in seinem Modell nicht definiert wurde, inspiriert es spätere Forschungen durchaus.

Im Unterschied zu den meisten Methoden, die Dolmetschkompetenzen in Form von Teilkompetenz eines Menschen klassifizieren, sind die Dolmetschprozesse in Anlehnung an Kalina<sup>23</sup> in der Forschung von Michaela Albl-Mikasa in *Vor-, Peri-, In-, Post- und Paraprozess* unterteilt. In jedem Prozess sollte der Dolmetscher über unterschiedliche Fähigkeiten verfügen. Ihre Klassifikation lässt sich wie folgt auffächern:

*Pre-process skills* bezieht sich auf gute Beherrschung von Arbeitssprachen, unkomplizierte computergestützte Terminologieverwaltung, fundierte Halbkennntnisse eines Generalisten und optimierte Aufgabenvorbereitung.

*Peri-process skills* sind Teamfähigkeit und Kooperationsbereitschaft, unaufdringliche Extrovertiertheit, Professionalität zwischen Instinkt und Realismus, Druckresistenz und Frustrationsstoleranz.

Zu *In-process skills* zählen Verständnisfähigkeiten, Transferfähigkeiten und Produktionsfä-

---

21 Vgl. Pöchhacker, Franz: Dolmetschen im Asylverfahren: Perspektiven der Professionalisierung, Verbal-Newsletter (Zeitschrift des Verbands für Angewandte Linguistik), 01, 2004, S. 9-12.

22 Ebd., S. 10.

23 Vgl. Kalina, Sylvia: Zur Dokumentation von Maßnahmen der Qualitätssicherung beim Konferenzdolmetschen, in: Carmen Heine/Klaus Schubert/Heidrun Gerzymisch-Arbogast (Hrsg.), Text and Translation. Theory and Methodology of Translation, Tübingen: Narr, 2006, S. 253-268.

higkeiten. Verständnisfähigkeiten erfassen Identifizieren und Abgleichen, Kontextualisierung und Englisch als Lingua Franca (ELF)-Kompensation. Mit Transferfähigkeiten sind Gleichzeitigkeits- und Kapazitätsentlastungsmaßnahmen gemeint und Produktionsfähigkeiten beziehen sich auf Aspekte wie Synchronizität und Décalage-Modulation, Reduktion, Balanceakt zwischen High Fidelity und Publikumsdesign, ELF-Unterbringung und Performance, Präsentation, Prosodie usw.

Darüber hinaus gibt es die sogenannten *Post-process skills* (Terminologiezusammenfassung, Qualitätskontrolle) und *Para-process skills* (Geschäfts-Know-how, Kundenbeziehungen und professionelle Standards, Vorliebe für lebenslanges Lernen, Meta-Reflexion).<sup>24</sup>

Das Modell von Michaela Albl-Mikasa geht weder von einer kommunikativen Perspektive aus, noch erwähnt es kommunikative Kompetenz. Es behandelt nicht die Frage, welche Kompetenzen entscheidend sind, sondern schlägt praktische Arbeitsinhalte vor, die in verschiedenen Phasen der Durchführung eines Dolmetschauftrags anzutreffen sind. Albl-Mikasa hat auch erfahrene Dolmetscher befragt und stimmt der Rolle der Erfahrung bei der Entwicklung der Kompetenzen der Dolmetscher zu, während sie festgelegte Qualitätsbewertungsstandards rigoros ablehnt.<sup>25</sup> Ihr Kompetenzmodell bietet praktische Orientierungen für zukünftige Forschungen zur kommunikativen Kompetenz von Dolmetschern an.

Im Allgemeinen bevorzugen die aktuellen linguistischen Forschungen die Konstruktion kommunikativer Kompetenzmodelle in Hinsicht auf die Zergliederung der kommunikativen Kompetenz in verschiedene Teilkompetenzen. Es gibt jedoch Überschneidungen zwischen diesen Teilkompetenzen; deren Beziehungen zueinander wurden bisher längst nicht ausreichend erklärt. Da sieht man eine deutliche Zuneigung für Logos und Strukturalismus. Wie bereits im Ansatz veranschaulicht werden sollte, wird der kommunikativen Kompetenz in der Übersetzungs- und Dolmetscherforschung kaum Beachtung geschenkt. Bei den selteneren

---

24 Vgl. Albl-Mikasa, Michaela: The importance of being not too earnest: a process and experience-based model of interpreter competence, in: Barbara Ahrens/Michaela Albl-Mikasa/Claudia Sasse(Hrsg.), Dolmetschqualität in Praxis, Lehre und Forschung. Festschrift für Sylvia, Tübingen: Narr Francke Attempto, 2012, S. 62.

25 Vgl. Albl-Mikasa, Michaela: Developing and cultivating expert interpreter competence, Interpreters Newsletter, 18, 2013, S. 17-34.



Untersuchungen, die kommunikative Kompetenz in das Modell der Dolmetschkompetenz einbeziehen, wird sie nur als eine Teilkompetenz neben der Sprachkompetenz und den dolmetschspezifischen Kompetenzen betrachtet. Diese Methode der Forschung kann dazu beitragen, die Komplexität von Dolmetschsituationen zu reduzieren. Zugleich besteht jedoch die Gefahr, dass die Dolmetscherforschung in einen Dogmatismus verfällt und die Dolmetscher letztendlich an der Professionalität ihrer Arbeit zu zweifeln beginnen. Darüber hinaus ist die Frage nach der Intersubjektivität sowohl in der Dolmetschforschung als auch in der Kommunikationsforschung von geringer Bedeutung, d. h. es wird nicht analysiert, inwieweit die kommunikative Kompetenz eines Individuums durch andere Subjekte beeinflusst wird.

Kommunikative Kompetenz ist und bleibt hingegen für die Dolmetschpraxis unerlässlich. Der Dolmetscher nimmt Kontakt mit dem Kunden auf, um den Arbeitsinhalt, die Arbeitszeiten und die Arbeitsvergütung zu klären. Während des Dolmetschens muss er den Wortschatz, die Satzstruktur und den Diskurs des Ausgangstexts analysieren sowie verstehen. Beim Produzieren des Zieltextes muss er die kulturellen Gegebenheiten des Landes der Zielsprache berücksichtigen und eine geeignete „Verdolmetschung“ im Sinne einer sprachlichen Übertragung finden. Wie der Dolmetscher zu handeln hat, wenn ein Arbeitsauftrag über den Inhalt des Vertragsabsprachen hinausgeht oder wie er in seiner Funktion als Dolmetscher die Arbeitsatmosphäre in der Kommunikationssituation nicht stört, sind Herausforderungen im Bereich der kommunikativen Kompetenz des Dolmetschers. Und ob und inwieweit die Bewertung eines Dolmetschers durch Auftraggeber und Nutzer von Dolmetscherdiensten Auswirkungen auf die Aufrechterhaltung der Professionalität hat, hängt bis zu einem gewissen Grad zumindest auch von der kommunikativen Kompetenz des Dolmetschers ab. Vor dem Hintergrund dieser Problematik lautet die Fragestellung dieser Arbeit wie folgt:

1. Handelt es sich bei dem Setting des jeweiligen Dolmetscherauftrages um ein kommunikatives Setting und wenn ja, was für ein kommunikatives Setting ist es? Gilt es für alle Dolmetscharten?
2. Ist eine verlustfreie Informationsübertragung möglich und wie verhält es sich mit dem Aspekt der Medialität des Dolmetschers?
3. Wie beeinflussen kommunikative Aspekte die Dolmetschprozesse?

#### 4. Welche Faktoren hängen mit kommunikativer Kompetenz von Dolmetschern zusammen?

Um die oben genannten Fragen zu beantworten, geht diese Arbeit von der Praxis aus und führt Fallstudien durch, um die aktuelle Konstruktion kommunikativer Kompetenz in der Dolmetschdidaktik zu untersuchen. Die Beurteilung der Professionalität des Dolmetschers steht in engem Zusammenhang mit der Dolmetscherausbildung. Das Verständnis und die Berücksichtigung kommunikativer Kompetenz im Dolmetschunterricht beeinflussen direkt, wie Studierende als Dolmetscher die Bedeutung kommunikativer Kompetenz auffassen und letztendlich ihre Professionalität evaluieren. Anhand dieser Fallstudien soll die Anwendung aktueller dolmetschwissenschaftlicher Theorien in Unterrichtspraktiken aufgezeigt werden, um diese Theorien im Zuge dessen anhand aktueller Praktiken reflektieren und aktualisieren zu können. Es ist herauszustellen, dass es sich bei den Dolmetschdozenten, die in den vorliegenden Fallstudien zur Sprache kommen werden erfahrene Dolmetscher. Im Fokus der Untersuchung stehen ihre Methoden, wie sie Unterrichts- und Dolmetscherpraxis zu kombinieren wissen, um den Studierenden kommunikative Kompetenz zu vermitteln. Für diese Ziele wurden neun Hochschulen als Untersuchungsgegenstände für die Fallstudien gewählt, fünf aus China und vier aus Deutschland. Die folgenden neun Hochschulen wurden für die Fallstudien ausgewählt:

- Graduate School of Translation and Interpretation (GSTI) und Die Deutsche Fakultät der Beijing Foreign Studies University 北京外国语大学高级翻译学院/德语学院
- School of Translation and Interpreting (STI) der Beijing Language and Culture University 北京语言大学高级翻译学院
- School of Interpreting and Translation (SIT) und Die Deutsche Abteilung der Beijing International Studies University 北京第二外国语学院翻译学院/德语系
- School of Interpreting and Translation Studies (SITS) und Die Deutsche Abteilung der Guangdong University of Foreign Studies 广东外语外贸大学高级翻译学院/德语系
- Graduate Institute of Interpreting and Translation (GIIT) der Shanghai International Studies University 上海外国语大学高级翻译学院
- Institut für Übersetzen und Dolmetschen (IÜD) der Universität Heidelberg
- Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft (FTSK) der Universität Mainz in Germersheim
- Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie (IALT) der Universität Leipzig
- Hochschule für angewandte Sprachen an Sprachen & Dolmetscher Institut München (SDI)

Mit der Ausnahme der Deutschen Fakultät der Beijing Foreign Studies University, der Deut-

schen Abteilung der Beijing International Studies University und der Deutschen Abteilung der Guangdong University of Foreign Studies haben alle anderen Institute Partnerschaften entweder mit der CIUTI (Conférence internationale permanente d'instituts universitaires de traducteurs et interprètes)<sup>26</sup> oder mit der AIIC (Internationaler Konferenzdolmetscherverband) abgeschlossen. Außer dem SDI und den Instituten mit dem Schwerpunkt „Deutsch“ in Beijing und Guangdong sind alle anderen Ausbildungsstätten Mitglieder von der CIUTI, einer der weltweit größten Organisationen, die sich eine engere internationale Zusammenarbeit der Ausbildungsinstitute und eine bessere Organisation der Ausbildung von Übersetzern und Dolmetschern zum Ziel gesetzt hat. Diese Organisation wurde 1962 gegründet und hat bis 2020 über fünfzig Mitgliedsinstitute aus aller Welt.<sup>27</sup> Im Gegensatz zur CIUTI konzentriert sich die AIIC ausschließlich auf Dolmetscherausbildung. Die AIIC wurde 1953 in Genf gegründet und vertritt die Interessen von Konferenzdolmetschern. Die von der AIIC anerkannten Ausbildungsstätten repräsentieren das exzellente Niveau der Dolmetscherausbildung. Alle vier deutschen Institutionen, welche in dieser Arbeit untersucht wurden, sind von der AIIC anerkannt. Die AIIC in China empfiehlt lediglich das GIIT der SISU in Shanghai als Ausbildungsstätte für Konferenzdolmetscher. Mit der Rücksicht auf die Partnerschaften zwischen der CIUTI und den anderen drei chinesischen Instituten sowie auf ihren Ruf in China lässt sich jedoch zweifellos sagen, dass sie zu den besten Ausbildungsstätten für Dolmetscherinnen und Dolmetscher in China gehören. Die Deutsche Fakultät der Beijing Foreign Studies University hat zwar weder mit der CIUTI oder mit der AIIC Partnerschaft abgeschlossen, aber sie ist eine Fakultät von der Beijing Foreign Studies University, weswegen die Rahmenbedingungen gleich mit der Graduate School of Translation and Interpretation (GSTI) sind und sie viele Ressourcen teilen können. Und dasselbe gilt auch für die deutsche Abteilung der Beijing International Studies University und der Deutschen Abteilung der Guangdong University of Foreign Studies. Auf dieser Grundlage lässt sich feststellen, dass die gewählten Institute jeweils das höchste Maß an Disziplinaufbau im Land repräsentieren.

---

26 Internationale Konferenz der Universitätsinstitute für Dolmetscher und Übersetzer [Übers. d. Verf.]

27 Vgl: CIUTI: Mitgliederliste, in CIUTI, o. D, <https://www.ciuti.org/members/> (abgerufen am 01.12.2023)

Im ersten Kapitel wird jedoch ausschließlich die Entwicklung der kommunikativen Kompetenz an den oben genannten fünf chinesischen Hochschulen analysiert. Das Ziel dieser Arbeit besteht nicht darin, eine vergleichende Studie zwischen der chinesischen und deutschen Dolmetscherausbildung durchzuführen, sondern die aktuelle Entwicklung der kommunikativen Kompetenz im Dolmetscherunterricht zu untersuchen. Die Ergebnisse der Fallstudien an fünf ausgewählten chinesischen Universitäten veranschaulichen die Situation daher bereits. Bei den ausgewählten deutschen Ausbildungsstätten für Dolmetscher wurden ausschließlich Interviews mit den Dozenten geführt. Die Analyse und Interpretation der gesammelten Interviewdaten werden in den folgenden Kapiteln vorgestellt.

Obwohl die Forschungen zu kommunikativen Kompetenzmodellen seit Hymes das Problem des Sprachzentrismus nicht vermieden haben, muss zugegeben werden, dass die in diesen Modellen erwähnten Perspektiven immer noch kommunikationsbezogen sind. Da der Schwerpunkt der Fallstudien in dieser Arbeit auf der Untersuchung der Konstruktion kommunikativer Kompetenz in der früheren Dolmetscherausbildung liegt, werden die Widerspiegelungen der kommunikativen Kompetenz in den Fallstudien, den Perspektiven der dargestellten Modelle zwischenmenschlicher Kompetenz entsprechend, unter den folgenden vier Kategorien untersucht. Es wird angenommen, dass die Ausbildungsstätten

a) Lehrveranstaltungen zu Themen:

- a) Öffentliches Sprechen und Redetechniken,
- b) Interkulturelle Kommunikation,
- c) Kultur und Gegebenheiten des Landes,
- d) Nonverbale Kommunikation,
- e) Berufs und Berufsethik,

b) andere Lehrveranstaltungen, in denen Inhalte wie:

- a) angemessene Ausdrücken in der Zielsprache im Kontext des Settings,
- b) optimale Koordinationsmethoden bei Konflikten der beiden Parteien,
- c) optimale Lösungen zu Kulturkonflikten/-unterschieden,
- d) Methoden zur Haltung der emotionalen Stabilität,
- e) Berufsethik und professionelles Arbeitsverhalten,
- f) Verwirklichung einer vertrauten Arbeitsatmosphäre mit dem Auftraggeber, Redner und Zuhörer,

angesprochen auf die folgende Art und Weise werden:

- a) Theorien einführen,
- b) Feedbacks geben,
- c) Rollenspiele machen,
- d) Referate/ Präsentationen halten,
- e) relevante Beispiele nennen,
- f) Seminararbeit schreiben,

c) Gelegenheiten für die Dolmetschpraxis

d) Gelegenheiten für Austausch im Zielland anbieten, entwickelt sich die kommunikative Kompetenz der Studierenden.

Beim Experteninterview wurden zehn Dozenten befragt, deren didaktische und praktische Hintergründe im Bereich des Dolmetschens in der folgenden Tabelle aufgeführt werden.

**Tabelle 0.1: Daten der Interviewteilnehmer**

Nr.	Institut	Lehre	Praxis
P1	GSTI Beijing	Über 20 Jahre, Konsektivdolmetschen EN-CH, Public Speaking Skills and cross-cultural communication, interpretation research and research design	Über 20 Jahre, Konferenz- und Verhandlungsdolmetschen in unterschiedlichen Themen
P2	STI Beijing	Über 20 Jahre, Konsektiv-und Simultandolmetschen FR-CH	Über 30 Jahre, anfänglich häufiger Konsektivdolmetschen in umfangreichen Themenfeldern und Settings, später häufiger Simultandolmetschen als Konsektivdolmetschen in Themen Wirtschaft, Umwelt und Finanzwesen. Beinahe 100 Aufträge für Verhandlungsdolmetschen
P3	SITS Guangdong	Ca. 10 Jahre, Basic interpreting EN-CH, business interpreting, media interpreting, mock international conference	Über 10 Jahre, seit 2005 Konsektivdolmetschen, seit 2008 Simultandolmetschen, jetzt vor allem Konferenzdolmetschen (Simultandolmetschen), gelegentlich Begleitdolmetschen für hochrangige Gäste Arbeitsbereich: diplomatisch (Themen über Politik und Wirtschaft)
P4	GIIT Shanghai	Über 10 Jahre, Konsektivdolmetschen DE-CH	Über 10 Jahre, bilaterales Konsektivdolmetschen (Begleit- und Verhandlungsdolmetschen) Arbeitsbereich: diplomatisch und in der Industrie
P5	IÜD Heidelberg	Über 20 Jahre, Konsektiv- und Simultandolmetschen DE - FR	Über 20 Jahre, 85% Simultandolmetschen und 15% Konsektivdolmetschen (vorw. in der Industrie, beim Europäischen Patentamt oder bei der Europäischen Kommission)
P6	IÜD Heidelberg	Über 10 Jahre, Konsektiv-und Simultandolmetschen DE>IT u. EN>IT	Ca. 10 Jahre, Simultandolmetschen in den politischen, diplomatischen Bereichen

P7	IÜD Heidelberg	Über 5 Jahre, Konsekutiv-und Simultandolmetschen DE-EN	Über 10 Jahre, am Anfang nur Simultandolmetschen in der UNO, jetzt mehr Konsekutivdolmetschen Arbeitsbereich: diplomatisch und in der Industrie
P8	FTSK Germersheim	Über 30 Jahre, Konsekutiv-und Simultandolmetschen DE-FR	Über 30 Jahre, sowohl Simultan- als auch Konsekutivdolmetschen, Arbeitssetting: in fachtechnischen Settings in der Wasserwirtschaft und diplomatischen Setting mit Behörden und der Politik
P9	SDI München	Über 5 Jahre, Simultandolmetschen DE-CH	über 20 Jahre, seit 1994 Angestellte im Unternehmen (Dolmetschen als Teil der Tätigkeiten), seit 2007 freiberuflich gelegentlich Verhandlungsdolmetschen Arbeitsbereich: in der Industrie (vorw. Leichtbau), Technische Ausbildung
P10	GSTI Beijing	Über 5 Jahre, Simultandolmetschen FR-DE	Über 10 Jahre, vorw. Simultandolmetschen, Arbeitssetting: in fachtechnisches und diplomatisches Setting mit Behörden und der Politik.

Alle Interviewteilnehmer werden mit einer Nummerierung Probanden „1“ bis „10“ (Abkürzung: P1-P10) anonymisiert und in der Analyse durch maskuline Pronomen beschrieben.

Die vorliegende Arbeit verfolgt eine multiperspektivische und umfassende Forschungsmethode, die durch Fallstudien ergänzt wird. Die theoretische Analyse und die empirischen Fallstudien werden auf der Grundlage der Forschungsfragen kombiniert, wobei die qualitative Forschung die tragende Säule und die quantitative Analyse die Ergänzung bildet.<sup>28</sup> In der theoretischen Analyse nimmt die Verfasserin eine interdisziplinäre Perspektive ein, die Soziologie, Kommunikationswissenschaft, Kulturwissenschaft, Dolmetsch- und Übersetzungswissenschaft, Sprachphilosophie, Psychologie und Medienwissenschaft umfasst. Durch die Verknüpfung von Luhmanns Systemtheorie mit Derridas Dekonstruktion, James' Pragmatismus, Hans Vermeers funktionalistischem Übersetzungsbegriff und Sybille Krämers Medientheorie wird

---

<sup>28</sup> Vgl. Snell-Hornby, Mary: *The Turns of Translation Studies*, Amsterdam/Philadelphia: John Benjamin, 2006, S. 115.

die kommunikative Natur des Dolmetschens als Grundlage des Dolmetschens dargestellt. Zudem werden Interviewdaten von Dolmetschern ausgewertet, um die Rationalität, Notwendigkeit und Unvermeidbarkeit kommunikativer Kompetenz von Dolmetschern zu veranschaulichen und eine theoretische Grundlage für die Konstruktion der einzelnen Komponenten zu schaffen. Leider gibt es derzeit nur wenige Studien zur kommunikativen Kompetenz im Bereich des Dolmetschens und der Übersetzungswissenschaft insgesamt, und die Perspektiven sind nicht umfassend genug. Diese Lücke wird dieser Beitrag schließen. Die Bedeutung und der Wert dieser Arbeit liegen in der einzigartigen multidisziplinären und interdisziplinären Perspektive sowie dem theoretischen Rahmen der Dolmetschforschung in den Bereichen Soziologie, Kommunikationsforschung und Medienwissenschaft. Die wichtigsten Neuerungen sind:

Nach der soziologischen Wende der Dolmetschwissenschaft wird erstmals die kommunikative Kompetenz von Dolmetschern eingehend analysiert. Es wird auf die Dichotomie von Unsichtbarkeit/Sichtbarkeit verzichtet und stattdessen die gemischten Rollen des Dolmetschers als sichtbarer Kommunikator und Medium erläutert, der aber durch Performance unsichtbar spielt. Des Weiteren wird die Beziehung zwischen der Medialität und der Kommunikationsrolle des Dolmetschers diskutiert.

Die Betonung der Bedeutung von kommunikativer Kompetenz in der Dolmetschforschung ermöglicht es Dolmetschern, den Begriff der Professionalität mit einer klaren Haltung auf der Grundlage der Kommunikation zu betrachten und dadurch eine neuartige Perspektive in der Dolmetsch- und Unterrichtspraxis zu gewinnen. Der Beitrag dieser Arbeit erstreckt sich über die reinen Forschungen zum Dolmetschen hinaus. Da Kommunikation das kleinste Element der Gesellschaft ist, sollte kommunikative Kompetenz auf sämtliche soziale Interaktionen angewendet werden. Die Faktoren, welche kommunikative Kompetenz von Dolmetschern beeinflussen, sind ebenso relevant für alle anderen sozialen Interaktionen. Aus diesem Grunde werden die Forschungsergebnisse dieser Arbeit auch die Konstruktion kommunikativer Kompetenz im weiteren Sinne in der Linguistik, Soziologie und Psychologie inspirieren.



## 1 Fallstudien: Kommunikative Kompetenz in der chinesischen Dolmetscherausbildung

Wie sich die Entwicklung der kommunikativen Kompetenz in der Ausbildung manifestiert, wurde in diesen Fallstudien durch eine Triangulation untersucht, die sich vor allem in der Datenerhebung widerspiegelt, welche sich aus Dokumentenanalyse, Experteninterviews<sup>29</sup> und Studentenumfragen<sup>30</sup> zusammensetzt. Zur Dokumentenanalyse wurden die Studienkonzepte und Modulhandbücher der jeweiligen Ausbildungsstätte auseinandergesetzt. Mit Blick auf eine grundlegende Anleitung zur zielorientierten Ausbildung in diesem Fachbereich sind der Aufbau und Inhalt eines Studiengangs oder Moduls von zentralem Stellenwert. Im Rahmen des Studienkonzepts soll dargestellt werden, welche Bedeutung kommunikative Kompetenz in der Dolmetschausbildung spielt. Das School of Interpreting and Translation Studies (SITS 广东外语外贸大学高级翻译学院) in Guangdong veröffentlichte von 2016 bis 2017 im Chinese Translators Journal sechs Beiträge als Teil einer Reihe mit dem Titel, *The Practice and Theory of 'GDUFS Mode' of Interpretation Teaching*<sup>31</sup>. Diese sechs Beiträge beinhalten ausführliche Erläuterungen zum Thema der Didaktik der Dolmetscherausbildung am SITS und werden angesichts dessen als zusätzliche forschungsrelevante Dokumente für die Analyse der kommunikativen Kompetenz in der Ausbildung verhandelt.

Da ein Curriculum bzw. das Studienkonzept oder Modulhandbuch als Anleitung dient, sollte

---

29 Die Interviews wurden in der jeweiligen Sprache organisiert. Obwohl drei von den deutschen Interviewten keine Deutschmuttersprachler sind, ist aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung als Dolmetscher für die deutsche Sprache und ihrer Tätigkeit als Lehrkräfte an deutschen Hochschulen, ist ein hohes Sprachniveau anzunehmen. Nachdem die zehn Probanden per E-Mail kontaktiert wurden, vereinbarte die Interviewerin alle Interviews per Video- oder Audio-Meeting aufgrund der verschiedenen Standorte der Probanden in Deutschland und China, um Zeit- und Kostenaufwand zu minimieren. Alle zehn Interviews liegen, inklusive unterzeichneter Einwilligungserklärungen als Audioaufnahmen sowie Verschriftlichungen vor.

30 Die Umfragen wurden unter den Studierenden von vier chinesischen Bildungseinrichtungen durchgeführt, um die Bedingungen im Vergleich zu Dozenten aus einer gegenüberliegenden Perspektive zu erläutern. An den Graduate Institute of Interpreting and Translation der Shanghai International Studies University (GIIT 上海外国语大学高级翻译学院) und SITS in Guangdong füllten Master-Studierende des zweiten Jahrgangs im Fach Dolmetschen mit den Arbeitssprachen Deutsch, Chinesisch und Englisch den Fragebogen vor Ort, und zwar in Form von Gruppenantworten aus. Insgesamt konnten im Laufe dieses Befragungsprozesses 26 ausgefüllte, gültige Fragebögen als Bezugspunkte der Untersuchung eingeholt werden.

31 Vgl. Zhan, Cheng: The "GDUFS Mode" of Interpretation Teaching: A Summary Report on the 1st National Symposium on Interpretation Teaching in Universities, Journal of Guangdong University of Foreign Studies, Bd. 27, Nr. 4, 2016, S. 79-82. [Übers. d. Verf., Original: 詹成:《口译教学的“广外模式”——首届全国高校口译教学研讨会》, 广东外语外贸大学学报, 第27卷, 第4期, 2016年, 79-82页。] Zhong, Weihe/Zhan Cheng: Aufbau des Lehrsystems für das Fach Dolmetschen – Theorie und Praxis des Lehrsystems für das Fach Dolmetschen an der Guangdong University of Foreign Studies (Teil 1), Chinese Translators Journal, Nr. 6, 2016, S. 39-42. [Übers. d. Verf., Original: 钟伟合/詹成:《口译专业教学体系的构建——广外口译专业教学体系理论与实践(之一)》, 翻译教学, 第6期, 2016年, 39-42页。]

die Analyse der didaktischen Praxis nicht ausschließlich auf diese Dokumente beschränkt werden. David B. Sawyer vertritt eine ähnliche Position:

A written curriculum document is a plan of action, i.e., a guide to curriculum implementation. However, this description of the official curriculum does not document the curriculum in its entirety. A curriculum plan depicts an ideal, not the curriculum in practice.<sup>32</sup>

Abgesehen von der Dokumentenanalyse bieten die Experteninterviews und Studentenumfragen unterschiedliche Perspektiven für die Untersuchung. Die Experten sind Lehrende am jeweiligen Institut und verfügen über langjährige Erfahrung in der Lehre und Praxis des Dolmetschens. In den auf dem Leitfaden<sup>33</sup> basierten semi-structured in depth Interviews äußerten die Dozenten ihre Ansichten zur kommunikativen Kompetenz und berichteten über ihre Erfahrungen in Bezug auf die Entwicklung dieser Kompetenz der Studierenden im Unterricht. Wie die didaktischen Ansätze unter der Anleitung der Modulhandbücher im Unterricht aussehen, wurde durch das Interview interpretiert.

Um die Eignung des Fragebogens zu bewerten, die Interviewdauer abzuschätzen und die Qualität der Interviewer zu bestimmen, wurden vor den Experteninterviews drei Pretests durchgeführt. Zu diesen strukturierten Probe-Interviews wurde jeweils ein Proband aus der Zielgruppe eingeladen und es wurde den Probanden die Aufgabe gestellt, alle ihre Gedanken zu Problemen, die ihnen während des Interviews einfielen, zu notieren.

Da sich die Interviews auf Lehrkräfte in chinesischen und deutschen Ausbildungsinstituten beziehen, wurden für die jeweilige Gruppe eine deutsche und eine chinesische Version des Leitfadens vorbereitet. Die Konzepte in diesen beiden Übersetzungsversionen sind nur bis zu einem gewissen Grad identisch. Auch wenn das Thema der Unmöglichkeit der Informationsübertragung in der Übersetzung in den nächsten Kapiteln analysiert wird, ist die Forschungsannahme, aus der sich diese Untersuchung heraus entfaltet, vorwegzunehmen. So wird in dieser Arbeit angenommen, dass die chinesische und deutsche Version des Fragebogens sowie

---

32 Sawyer, David B.: *Fundamental Aspects of Interpreter Education*, Amsterdam: John Benjamins, 2004. S. 42.

33 Der Leitfaden umfasst 23 Fragen: zwei Einstiegsfragen, zwanzig Schlüsselfragen und eine Schlussfrage. Die zwanzig Schlüsselfragen deckten dabei die folgenden Aspekte ab: Allgemeine Arbeitsweisen beim Dolmetschen, Reaktionen auf Kulturunterschiede/-Konflikte, Bewusste und unbewusste Entscheidungen, Nonverbale Kommunikation, Dolmetscherrollen und Unterrichtsmethoden.

die Konzeptübersetzungen im Rahmen der vorliegenden Fallstudie selbst als Beweis für die Argumentation dieser Forschungsarbeit dienen.

Durch die Anwendung der Methode der Datentriangulation in Fallstudien können bei der chinesischen Dolmetscherausbildung bemerkenswerte Feststellungen wie beispielsweise Übereinstimmungen in den Bereichen Ausbildungsziele und Pflichtunterricht zwischen den untersuchten Instituten und Angebotsvielfalt an Wahlpflichtfächern und Veranstaltungen zur Förderung kommunikativer Kompetenz. Währenddessen ist aber auch zu vermerken, dass die Inhalte des Dolmetschunterrichts, die didaktischen Methoden sowie die Förderungen für die Dolmetschpraxis durchaus von Homogenität geprägt sind. Generell ließ sich durchaus beobachten, dass die Ausbildungsstätten für chinesische Dolmetscher, gemessen an der spezifischen Unterrichtspraxis in dieser Fallstudie und gemäß der Definition der kommunikativen Kompetenz in der vorliegenden Arbeit, tatsächlich viel Wert auf die Förderung der kommunikativen Kompetenz legen. Was jedoch, vor allem angesichts dieser Bestrebung nicht außer Acht gelassen werden darf, ist der offensichtlich gewordene Konflikt zwischen den Haltungen und Praktiken kommunikativer Kompetenz von Dozenten und Studierenden. Im Folgenden werden die Ergebnisse der Fallstudie im Detail dargestellt.

### **1.1 Ausbildungsziele und Pflichtunterricht nach dem nationalen Komitee und an den Ausbildungsinstituten**

Während der Planung der Einrichtung des berufsorientierten Masterstudiengangs, *Master of Translation and Interpreting* (MIT 翻译硕士专业学位研究生), gründeten 2009 der chinesische Ausschuss für akademische Grade des Staatsrates, des Ministeriums für Bildung, des Ministeriums für Humanressourcen und soziale Sicherheit gemeinsam das Nationale Komitee für den Master of Translation and Interpreting<sup>34</sup>, um die postgraduale Bildung zum Übersetzer und Dolmetscher geregelt zu entwickeln. Im August 2011 veröffentlichte das Komitee eine neueste Version ihres *Anleitendes Studienkonzept für den Master of Translation and Interpreting*

---

34 Vgl. Nationale Komitee für den Master of Translation and Interpreting Chinas: Anleitendes Studienkonzept für den Master of Translation and Interpreting, 8.2011. [Übers. d. Verf., Original: 全国翻译专业学位研究生教育指导委员会:《翻译硕士专业学位研究生教育指导性培养方案》, 2011年8月。]

ting (MTI)<sup>35</sup>. Um eine Regulierung der universitären Dolmetscherausbildung in China durch das Bildungsministerium gewährleisten zu können, hatten sich (ab sofort) die Studienkonzepte aller Ausbildungsstätten, einschließlich der Dolmetscherinstitute, welche sich auf den Aspekt der Kommunikativen Kompetenz in der Didaktik spezialisierten, an dem vom Komitee erstellten Leitfaden zu orientieren.

Auch im Zuge eines genaueren Blickes, tauchen in dem anleitenden Studienkonzept keine expliziten Formulierungen zu der, in dieser Arbeit zu zentrierenden Kommunikativen Kompetenz auf; weder unter der Kategorie „Ausbildungsziele“ noch beispielsweise in Bezug auf den Eignungstest für das Studium, auf. Qualifizierte professionelle Dolmetscher auszubilden, die sich der Entwicklung der Gesellschaft, Wirtschaft und der Kultur Chinas anpassen, ist das allerwichtigste Ziel für das Bildungsministerium Chinas.<sup>36</sup> Demnach haben die untersuchten Ausbildungsinstitute dieses Ziel in ihren eigenen Studienkonzepten zitiert, umformuliert, erläutert und erweitert. Bei der School of Translation and Interpreting der Beijing Language and Culture University (STI 北京语言大学高级翻译学院) handelt es sich um die einzige Ausbildungsstätte, die explizite Formulierungen über kommunikative Kompetenz angibt: Die STI-Absolvierten sollten über logisches Denken, interkulturelle Kompetenz, breites Wissen, gute berufliche Ethik und kommunikative und Koordinationsfähigkeit verfügen.<sup>37</sup> Die Deutsche Fakultät der Beijing Foreign Studies University (北京外国语大学德语学院) betont die sogenannten *Fachkenntnisse*<sup>38</sup>, erklärt aber nicht, inwieweit die mit der Kommunikation relevante Kenntnisse zu den Fachkenntnissen gehören. Das gleiche gilt den Studienkonzepten der Deutschen Abteilung der Beijing International Studies University (北京第二外国语大学德语系), der Guangdong University of Foreign Studies und GIIT der Shanghai International Studies University. Diese Institute erwähnen die Entwicklung der dolmetscherspezifischen Fähig-

---

35 Ebd.

36 Ebd.

37 Vgl. School of Translation and Interpreting der Beijing Language and Culture University: Talent Training for MTI, o. D., <http://sti.blcu.edu.cn/zh-hans/node/321#> (abgerufen am 01.12.2021).

38 Vgl. Graduate School of Beijing Foreign Studies University: Studienkonzept für den Master of Translation and Interpreting der Beijing Foreign Studies University, 2018. [Übers. d. Verf., Original: 北京外国语大学研究生院: 《北京外国语大学专业学位硕士研究生培养方案》, 2018年。] S. 123.

keiten und Kompetenzen ausschließlich in ihren Studienkonzepten.<sup>39</sup>

In Hinsicht auf die Gestaltung des Curriculums wurde in dem vom Nationalen Komitee herausgegebenen leitenden Konzept ein Kurs mit dem Titel, *Chinesische Sprache und Kultur* (中国语言文化) (2 CP) als allgemeiner Pflichtunterricht (20 CP zum Abschluss notwendig), vorgeschrieben. Während die anderen untersuchten Institute diese Anforderung umgesetzt haben, bietet die STI in Beijing diesen Unterricht nicht an. Die Umfrage unter Studierenden belegt zudem, dass die Kenntnisse über die chinesische Sprache und Kultur in 76,92% (siehe Tabelle 1.1) der Dolmetscherausbildungsinstitute im Rahmen des allgemeinen Pflichtunterrichts vermittelt werden.

**Tabelle 1.1: Ergebnisse zur Frage 7 zum Thema: Chinesische Sprache und Kultur**

Frage 7: Bietet Ihre Hochschule Lehrveranstaltungen zu den folgenden Themen an? Pflichtmodul oder Wahlpflichtmodul?		
Thema: Chinesische Sprache und Kultur		
Optionen	Summe	Anteil in Prozent
Pflicht	20	76,92%
Wahlpflicht	4	15,38%
nicht angeboten	2	7,69%
Gültige Antworten	26	

Zudem bietet das GSTI in Beijing einen Pflichtkurs mit dem Titel, *Public Speech and Cross Cultural Communication* (演讲与跨文化交流) (2 CP) an, in dem kommunikative Kompetenz in den Fokus gerückt wird. Vor dem Hintergrund dieser inhaltlichen Fokussierung, zielt der Unterricht auf das Erwerben der Redetechniken bei öffentlichen Vorträgen auf Englisch,

---

39 Vgl. Deutsche Abteilung der Fakultät für Westeuropäische Sprachen der Beijing International Studies University: Studienkonzept für den Master of Translation and Interpreting (Deutsche Abteilung) der Westeuropäischen Fakultät der Beijing International Studies University, Studiengang Code: 055110 Interpreting in German), 2018. [Übers. d. Verf., Original: 北京第二外国语学院西语学院(德语系):《翻译硕士(德语口译)研究生培养方案——西语学院(德语系)(专业学位代码:055110 德语口译)》, 2018年。] S. 1.

den Ausbau kritischen Denken und auf die interkulturelle Kompetenz der Studierenden ab. Die Unterrichtsinhalte umfassen u.a. Denk-, Ausdruckstraining und psychologisches Training, welche durch Theorien, Diskussionen, Beispiele und Präsentationen kombiniert werden, wofür das Lehrbuch *The Art of Public Speaking* (Lucas 1989) als Orientierung herangezogen wird.<sup>40</sup> Vorwiegend steht in diesem Seminar kommunikative Kompetenz im Schwerpunkt, wie der Seminar-Dozent P1 in einem Experteninterview erklärte. Es wird darin der Frage nachgegangen, ob und inwieweit das Verhalten als Redner und das Verhalten als Dolmetscher identisch sind. Lucas erwähnt in seiner Publikation, dass die nonverbale Kommunikation als wichtiger Bestandteil der Übertragung der Sinngehalte auch zum Thema dieses Seminars gebracht wird und die Ausdrucksweise sich an Zuhörern mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen anpassen sollten.<sup>41</sup> Laut der Umfrage haben nur etwa 20% der befragten Studenten bei der Frage, *ob dieser Kurs im Rahmen ihres Studiums angeboten wird*, die Antwortmöglichkeit *nicht angeboten* gewählt.

In der Deutschen Fakultät der Beijing Foreign Studies University ist die Lehrveranstaltung, *Introduction to Chinese-German Contrastive Linguistics and Cultural Studies (汉德语言和文化对比)* (2 CP)<sup>42</sup>, verpflichtend. Ziel des Unterrichts ist es, anhand konkreter Beispiele die Unterschiede und die damit verbundenen kulturellen Elemente in den Bereichen Wortschatz, Syntax, Diskurs usw. der chinesischen und deutschen Sprache zu vergleichen. Dadurch soll ein rationaleres Verständnis für die Praxis des Dolmetschens vermittelt werden.

## 1.2 Vielfältige Angebote am Wahlpflichtunterricht

Im anleitenden Studienkonzept von dem chinesischen nationalen Komitee sind zwei Lehrangebote, und zwar zum einen *Interkulturelle Kommunikation (跨文化交际)* (2 CP) und zum Anderen *Komparatistik der chinesischen Sprachen und der Fremdsprache (中国语言对比)* (2

---

40 Vgl. Graduate School of Beijing Foreign Studies University: Studienkonzept für den Master of Translation and Interpreting der Beijing Foreign Studies University, 2018. [Übers. d. Verf., Original: 北京外国语大学研究生院: 《北京外国语大学专业学位硕士研究生培养方案》, 2018年。] S. 37.

41 Vgl. P1, Interview, 21.08.2020, Online.

42 Vgl. Graduate School of Beijing Foreign Studies University: Studienkonzept für den Master of Translation and Interpreting der Beijing Foreign Studies University, 2018. [Übers. d. Verf., Original: 北京外国语大学研究生院: 《北京外国语大学专业学位硕士研究生培养方案》, 2018年。] S. 128.

CP) als Wahlpflichtunterricht (mindestens 18 CP zum Abschluss), hervorgehoben. Das Ziel des Komitees ist es, die muttersprachlichen Kenntnisse zu erweitern und die angenommenen kulturelle Differenzen erkennbar zu machen.<sup>43</sup> Eine Anmerkung in dem leitenden Studienkonzept zur Gestaltung der Wahllehrveranstaltungen lautet wie folgt:

Die Hochschulen sind berechtigt, je nach Ausbildungszielen und Spezialitäten eine Reihe von Lehrveranstaltungen als Wahlpflichtunterricht anzubieten. [Übers. d. Verf.]<sup>44</sup>

Damit soll zum Ausdruck gebracht werden, dass die Ausbildungsstätten durchaus die Möglichkeiten haben, mehrere Lehrangebote zur Entwicklung der kommunikativen Kompetenz der Studierenden zu gestalten und anzubieten. Anhand der Studienkonzepte sowie der Ergebnisse der durchgeführten Umfrage und Interviews ist die Beobachtung festzuhalten, dass die Angebote an den fünf untersuchten Hochschulen heterogen sind und folglich von einem gewissen Maß an Freiheit ausgegangen werden kann. Im folgenden Diagramm wurde versucht, die beobachteten Unterschiede darzustellen: Die Unterschiede sind anschaulich in dem unteren Diagramm dargestellt.

---

43 Vgl. Nationale Komitee für den Master of Translation and Interpreting Chinas: Anleitendes Studienkonzept für den Master of Translation and Interpreting, 8.2011. [Übers. d. Verf., Original: 全国翻译专业学位研究生教育指导委员会:《翻译硕士专业学位研究生教育指导性培养方案》, 2011年8月。] S. 4.

44 Ebd., Text im Original: 各院校可根据本专业的培养目标和各院校的办学特色自行设置若干门特色课程。作为限定性选修课。

**Tabelle 1.2: Angebote am Wahlpflichtunterricht**

	STI Beijing	GSTI Beijing	SIT Beijing	GIIT Shanghai	SITS Guangdong
MTI(Englisch)	Public Speaking	Intercultural Communication		/	Comparison of Chinese and English Languages
					Professional ethics of the interpreter
MTI(Deutsch)		/	Intercultural Communication		Intercultural Communication
			Comparison and Translation of Chinese and German Languages		Fortgeschrittenes Deutsch

Aus dieser Tabelle 1.2 wird deutlich, dass die zwei Institute in Guangdong insgesamt vier Wahlpflichtmodule anbieten, woran abzulesen ist, dass die Guangdong University of Foreign Studies im Vergleich zu den anderen Hochschulen besonderen Wert auf kommunikative Kompetenz legt. Auffällig wird, dass die Shanghai International Studies University keine separaten Lehrveranstaltungen im Zusammenhang mit den Kriterien dieser Arbeit anbietet.

Anhand der Graphik wird dennoch ersichtlich, dass sich drei von den sieben befragten Instituten mit dem Thema der Interkulturellen Kommunikation beschäftigen. Und zwei von den sieben Unterricht über vergleichende Sprachwissenschaft zwischen Chinesisch und der Fremdsprache den Studierenden zur Wahl anbieten. Die Ergebnisse von der studentischen Umfrage (siehe Tabelle 1.3) zeigen auch, dass der Kurs über die interkulturelle Kommunikation tatsächlich angeboten wird, obwohl 69,23% der Studierenden sich mit Pflicht und Wahlpflicht geirrt haben, da dieser Kurs kein Pflichtunterricht, sondern ein Wahlpflichtunterricht ist. Dieses Phänomen könnte es beweisen, dass die Studierenden in vielen Ausbildungsstätten trotz der Wahlpflicht diesen Kurs besuchen müssen, wenn sie die benötigten Leistungspunkte sammeln möchten und es keine andere Wahl gibt.



**Tabelle 1.3: Ergebnisse zur Frage 7 zum Thema: Interkulturelle Kommunikation**

Frage 7: Bietet Ihre Hochschule Lehrveranstaltungen zu den folgenden Themen an? Pflichtmodul oder Wahlpflichtmodul?		
Thema: Interkulturelle Kommunikation		
Optionen	Summe	Anteil in Prozent
Pflicht	18	69,23%
Wahlpflicht	3	11,54%
nicht angeboten	5	19,23%
Gültige Antworten	26	

Um einen Eindruck über die konkrete Unterrichtsvermittlung zum Thema der interkulturellen Kommunikation zu geben, soll die Kursgestaltung der GSTI Beijing als Beispiel herangezogen werden. In der Kursvorstellung vom Studienkonzept der GSTI werden die Zielsetzungen dieser wahlpflichtigen Lehrveranstaltung folgendermaßen beschrieben: eine theoretische Grundlage für die Studierenden anzubieten, die durch den eigenkulturellen Egozentrismus verursachten Vorurteile und Hindernisse zu überwinden, die Kommunikationstechniken der Studierenden zu verbessern, für eine Öffnung gegenüber interkulturellen Perspektiven zu motivieren und die Entwicklung einer spekulativen Denkweise zu entwickeln, die es ermöglicht, mit den in Globalisierungsprozessen entstandenen Kollisionen und Konflikten zwischen verschiedenen Kulturen bewusst umgehen zu lernen. Der Weg zu diesen Zielen führt über Aufgaben wie Lektüren lesen, sich an Diskussionen im Seminar beteiligen (Stellenwert: 10%), Übungstests durchführen (Stellenwert: 40%) und die Seminararbeit schreiben (Stellenwert: 50%).<sup>45</sup>

Im Zuge der Interviews mit neunzehn Studenten aus vier Instituten, die zu zwei Hochschulen (Shanghai und Guangdong) gehören, stellte sich heraus, dass die GIIT Shanghai genauso wie

---

<sup>45</sup> Vgl. Graduate School of Beijing Foreign Studies University: Studienkonzept für den Master of Translation and Interpreting der Beijing Foreign Studies University, 2018. [Übers. d. Verf., Original: 北京外国语大学研究生院: 《北京外国语大学专业学位硕士研究生培养方案》, 2018年。] S. 39.

in dem Studienkonzept und dessen Kriterien vorgeschrieben, keine wahlpflichtigen Lehrveranstaltungen zu Themen wie a) Öffentliches Sprechen und Redetechniken, b) Interkulturelle Kommunikation, c) Kultur und Gegebenheiten des Landes, d) Nonverbale Kommunikation und e) Beruf und Berufsethik, anbieten. Und die Mehrheit der Studenten (sieben von zehn in der deutschen Abteilung in Guangdong) gab an, dass es ihnen schwer fiel über den Unterricht der *Interkulturellen Kommunikation* ihre kommunikative Kompetenz praktisch weiterzuentwickeln bzw. auszubilden. Ein Proband G-B äußerte sich folgendermaßen:

Ich denke, dass es im interkulturellen Unterricht hauptsächlich darum geht, die deutsche Kultur vorzustellen. Es gibt Unterschiede zwischen unseren beiden Ländern und es gibt Gemeinsamkeiten. Aber wenn es um Kommunikation geht, glaube ich nicht, dass auf Training besonderer Wert gelegt wird. [Übers. d. Verf.]<sup>46</sup>

Außerdem glaubten fünf weitere Studierende, dass sie Schwierigkeiten haben, theoretische Kenntnisse im Bereich interkultureller Kommunikation in der Praxis anzuwenden. G-G meinte beispielsweise:

[Der Kurs Interkulturelle Kommunikation] hat uns keine praktische Erfahrung gebracht. Daher wissen wir vielleicht nicht, wie wir das Gelernte anwenden sollen. [Übers. d. Verf.]<sup>47</sup>

Warum vertreten diese Studenten die Position, dass der interkulturelle Unterricht für die praktische Entwicklung der kommunikativen Kompetenz nutzlos ist? Diese Frage kann im Ansatz damit erklärt werden, dass ihr Verständnis über bzw. ihre Anforderung an den Unterricht mit dem Thema, kommunikative Kompetenz, darin besteht, dass die themen-spezifischen Vermittlungen der Dozenten als Problemlösungsstrategien anwendbar sind. Anhand der Befragung konnte jedoch festgestellt werden, dass nach Ansicht der Studierenden, weder eine einfache Einführung in die unterschiedlichen kulturellen Gepflogenheiten Chinas und Deutschlands, noch theoretische Kenntnisse ausreichen, um mit Kommunikationsproblemen in der Dolmetschsituation umgehen zu können. Im Unterricht sollte der Inhalt nicht ausschließlich auf einer reinen Fallanalyse – wie das Aufzeigen von Widersprüchen und Lösungen – basieren,

---

46 Vgl. G-B, Interview, 21.12.2021, Guangzhou. Text im Original: 我觉得跨文化课好像主要是介绍德国文化。我们两国之间的差异啊还有相同点。但是落实到实际上来说,我觉得平时训练没有特别强调。

47 Vgl. G-G, Interview, 21.12.2021, Guangzhou. Text im Original: 没有什么实践经验能够给到我们,就可能学了也不知道怎么去应用。

weil eine solche Herangehensweise keine perfekte Lösung für alle Situationen ermöglicht. Kommunikation ist ein Verhalten, das aus komplexen Faktoren besteht, und es gibt keine allgemeingültige Patentlösung; eine Untersuchungsannahme, die im nächsten Kapitel ausführlicher zu diskutieren ist.

Im Vergleich zu den Kommilitonen hat ein Proband G-J eine abweichende Meinung über die Anwendbarkeit dieses Unterrichts. G-J empfand diesen Kurs als sehr hilfreich für seine Kommunikation mit seiner Familie. Der Unterricht führte ihm nicht nur die Unterschiede in Bezug auf Gebräuchen und Sitten in China und Deutschland vor Augen, sondern sensibilisierte ihn auch für deren Varianzen und der damit verbundenen Offenheit gegenüber den Menschen verschiedener Orte, aus unterschiedlichen Lebensbereichen und mit variierenden Denkweisen: „Ich glaube, ich war früher ziemlich empfindlich, aber jetzt fühle ich mich viel besser, ja, ich kann andere verstehen. [Übers. d. Verf.]“<sup>48</sup>

Seine Aussage spiegelt die Bedeutung der Lebenserfahrung und praktischen Anwendung des Unterrichtsinhalts wider. Als Verheirateter hat dieser Proband im Vergleich zu anderen chinesischen Studierenden eine weitere soziale Beziehung in Form der Ehe. Er muss mit neuen persönlichen Beziehungen aus einer anderen Provinz umgehen, die stark in das Leben des Paares eingebunden. Er hat sich sein Wissen über das Thema der kulturellen Unterschiede zwischen China und Deutschland im Zuge des Unterrichts angeeignet und darüber hinaus aufgezeigt, wie sich diese Unterschiede in verschiedenen Provinzen Chinas manifestieren. Seine Reflexionen über die Lebensbeziehungen, die er mit der Interkulturellen Kommunikation in Verbindung bringt, sind dabei deutlich erkennbar, wobei nicht zu entnehmen ist, ob er zudem mehr Erwartungen an den Unterricht *Interkulturelle Kommunikation* hegt. Nach Interpretation der Untersuchung demonstriert dieser Student durchaus die Fähigkeit einer unabhängigen Denkweise, mit der er in der Lage ist, die vorhandenen Unterrichtsinhalte fortwährend zu reflektieren und vor allem anzuwenden.

---

48 Vgl. G-J, Interview, 21.12.2021, Guangzhou. Text im Original: 我觉得我以前脾气还挺暴躁的, 然后感觉现在好很多, 就是能够理解别人。

Neben dem Kurs *Interkulturelle Kommunikation* wird von mehreren Instituten ein Kurs über die Unterschiede zwischen zwei Sprachen angeboten. An der SITS in Guangdong heißt es *Comparison of Chinese and English Languages* (英汉汉英语言对比). Der Dozent P3 aus der SITS erwähnte diesen Unterricht im Interview und brachte in diesem Rahmen zum Ausdruck:

[...], dass das Wichtigste ist, eine Sprache unter den sozialen Sprachrahmen und -kontext zu verstehen. Ein Dolmetscher muss in der Lage sein, den Originaltext und das zu verstehen, worin die Bedeutung der interkulturellen Kommunikation liegt. Dies erfordert Trainings. Das heißt, wenn ein Student nicht besonders sensibel mit den kulturellen Unterschieden ist oder nicht so viel Mühe geben kann, diese Aspekte zu berücksichtigen, wird er durch verschiedene Kurse bei dem Programm der SITS trainiert. „Comparison of Chinese and English Languages“ soll dazu dienen, dass die Studierenden die Beziehung zwischen Sprache und Kultur aus verschiedenen Dimensionen der Sprache verstehen. Das heißt, sie werden durch diesem Unterricht erkennen, dass Chinesisch sich von Englisch unterscheidet, und wo der Unterschied ist - von den einfachsten Wörtern und Absätzen bis zu diesem Unterschied in der Kultur. Die Studierenden könnten nach und nach ein solches Verständnis, eine solche Analyse und ein solches Bewusstsein beim Dolmetschen haben. [Übers. d. Verf.]<sup>49</sup>

Entlang der Kursvorstellungen von P3 ist festzuhalten, selbst wenn Anfänger nicht sensibel für kulturelle Unterschiede sind, können sie durch Training ein interkulturelles Bewusstsein entwickeln, was auch das Ziel der Dolmetscherausbildung ist. Das von diesen beiden Dozenten erwähnte Konzept des interkulturellen Bewusstseins ist von zwei Problemen gekennzeichnet, die es im nächsten Kapitel zu erörtern gilt. Zum einen geht es um die Frage, was Interkultur im Konkreten ist und was die Konstruktion kultureller Unterschiede bedingte; zum anderen geht es um die Beziehung zwischen den Aspekten des Bewusstseins und der Fähigkeit.

In der deutschen Abteilung der der Beijing International Studies University wird ein Modul

---

49 Vgl. P3, Interview, 17.08.2020, Online. Text im Original: 更多的是怎么样去运用语言，怎么样把它在一个社会语言框架之下去理解，放在语境之下去理解，所以这个双语能力的基础就是指的你能非常敏感的抓住这个原文的意思，能够听懂他在说什么，同时你能够很敏感的去了解到他的跨文化意义在哪里，所以这个部分当然他是需要训练的，就是说学生在进来的时候可能不是特别的敏感或者是不是说太有足够的精力去做这些方面的考量，那我们可以先在进来之后，进来这个 Programm 之后会通过他的各种各样的课程，比方说这个解决这个问题的课程就叫做英汉汉英语言对比，然后这个课程就是纯粹让大家从语言的各个维度去了解这个语言与文化之间的关系，就是中文跟英文是不一样的，然后不一样的点在哪里，从最简单的字词句段篇到文化的这个差异，他都会去涉及到，通过这样的一个窗户打开了，额就是让学生能够慢慢的在后续的更多的更复杂的这个口译场景之下都带着这样的一个，一个认识分析，这样的一个额一个意识，然后去学再去练，这样子。

*Comparison and Translation of Chinese and German Languages (汉德语言比较与翻译)*<sup>50</sup> angeboten. Gleich wie SITS besteht der Hauptinhalt des Kurses darin, die Besonderheiten des „Chinesischen“ und des „Deutschen“ aus sprachwissenschaftlicher Sicht zu analysieren und die beiden Sprachen miteinander zu vergleichen. Der Unterschied zu dem zuvor genannten Kurs besteht ausschließlich darin, dass an der BISU zusätzliche Übersetzungsübungen durchgeführt werden.

Des Weiterem sollte in der obigen Grafik dargestellt werden, dass einige Unterrichtsangebote ausschließlich von einem Institut bereitgestellt werden., wie beispielsweise der Kurs *Professional ethics of the interpreter (口译职业道德与规范)*<sup>51</sup> am SITS. In diesem Kurs wird nicht nur Berufsethik thematisiert, sondern es werden ebenso Kenntnisse darüber vermittelt, wie im Allgemeinen zu kommunizieren ist oder wie es eine vertraute Arbeitsatmosphäre mit Rednern zu erschaffen gilt. Der Kursinhalt ist zweiteilig aufgebaut: ein Teil widmet sich der Frage, wie sich Dolmetscher im Dolmetscherberuf weiterentwickeln können. Es wird dabei zum Beispiel vermittelt, wie man in die Branche einsteigt, wie Honorarangebote auszustellen, wie Lebensläufe zu schreiben sind bis hin zu Fragen zu Themen wie Kundenumgang und Beschwerdemanagement. Ein weiterer Teil ist die Berufsethik und die Berufsnormen. P3 erklärte dazu,

Unser Land hat letztes Jahr das erste Dokument zum Verhaltens- und Ethikkodex zur Übersetzung herausgegeben. Davor gibt es auch Natti- und Catti-Dokumente. Daher werden wir diese Beispiele verwenden, um den Studenten die Normen im Zusammenhang mit dem Beruf aufzuzeigen, was befolgt werden muss. [Übers. d. Verf.]<sup>52</sup>

SITS in Guangdong widmet der Förderung der Kommunikationsfähigkeit der Studenten Aufmerksamkeit. Laut P3 wird SITS bei der Ausbildung von Dolmetschern auf die Qualität des Dolmetschens geachtet. Die Bewertung der Dolmetschqualität gliedert sich in drei Teile auf:

---

50 Vgl. Deutsche Abteilung der Fakultät für Westeuropäische Sprachen der der Beijing International Studies University: Studienkonzept für den Master of Translation and Interpreting (Deutsche Abteilung) der Westeuropäischen Fakultät der Beijing International Studies University, Studiengang Code: 055110 Interpreting in German), 2018. [Übers. d. Verf., Original: 北京第二外国语学院西语学院(德语系): 《翻译硕士(德语口译)研究生培养方案——西语学院(德语系)(专业学位代码:055110 德语口译)》, 2018年。] S. 11.

51 Vgl. P3, Interview, 17.08.2020, Online.

52 Ebd., Text im Original: 我们国家出台了第一部这个口译, 这个翻译, 翻译的职业道德与规范, 这个文件在此之前会有 Natti 和 Catti 这些都会有, 所以我们就借由这些例子去跟学生们讲, 就是说那个这个规范是这样子的, 然后你有哪些东西是需要去遵守的。

Inhalt der Rede, Ausdruck und Kommunikation. Inhalt der Rede, gemeint sind die von der Sprache konstruierten Sinne, beträgt 50% bis 60%. Dann wird von den verbleibenden 40% bis 50% Prozent dem Ausdruck der Zielsprache ein größerer Teil zugeteilt, und der letzte Teil, der nicht mehr als 20 Prozent ausmacht, die Kommunikation betrifft. Dabei geht es darum, ob der Studierende bei der Verdolmetschung Rücksicht auf den kommunikativen Aspekt der Rede nimmt, beziehungsweise wie er damit umgeht. Die Definition von Kommunikation entlang der Vorstellungen des SITS umfasst Aspekte wie Augenkontakt, Achten auf die Höflichkeit, unterschiedliche übliche Anforderungen in verschiedenen Arbeitsmodi sowie einige berufsethische Inhalte und die Gesamtleistung des Studierenden. SITS vertritt die Position, dass der größte Wert auf den konkreten Inhalt der Rede zu legen ist.<sup>53</sup>

Im Gegensatz zur GSTI steht den Studierenden der STI in Beijing eine wahlpflichtige Lehrveranstaltung zum Thema des *Public Speaking* (公共演讲) zur Verfügung. Im Fokus stehen dabei die Ausdruckskompetenz als auch die soziolinguistische Kompetenz im Unterricht. Diese Kompetenzen sollen durch die Aneignung von Techniken für das öffentlichen Sprechen und Üben ausgebildet werden, durch welche die Dolmetschleistungen vor dem Publikum in dem Sinne zu verbessern ist, dass der Dolmetscher den Ausgangstext in angemessenem verbalem und nonverbalem Verhalten in die Zielsprache zu übersetzen weiß.

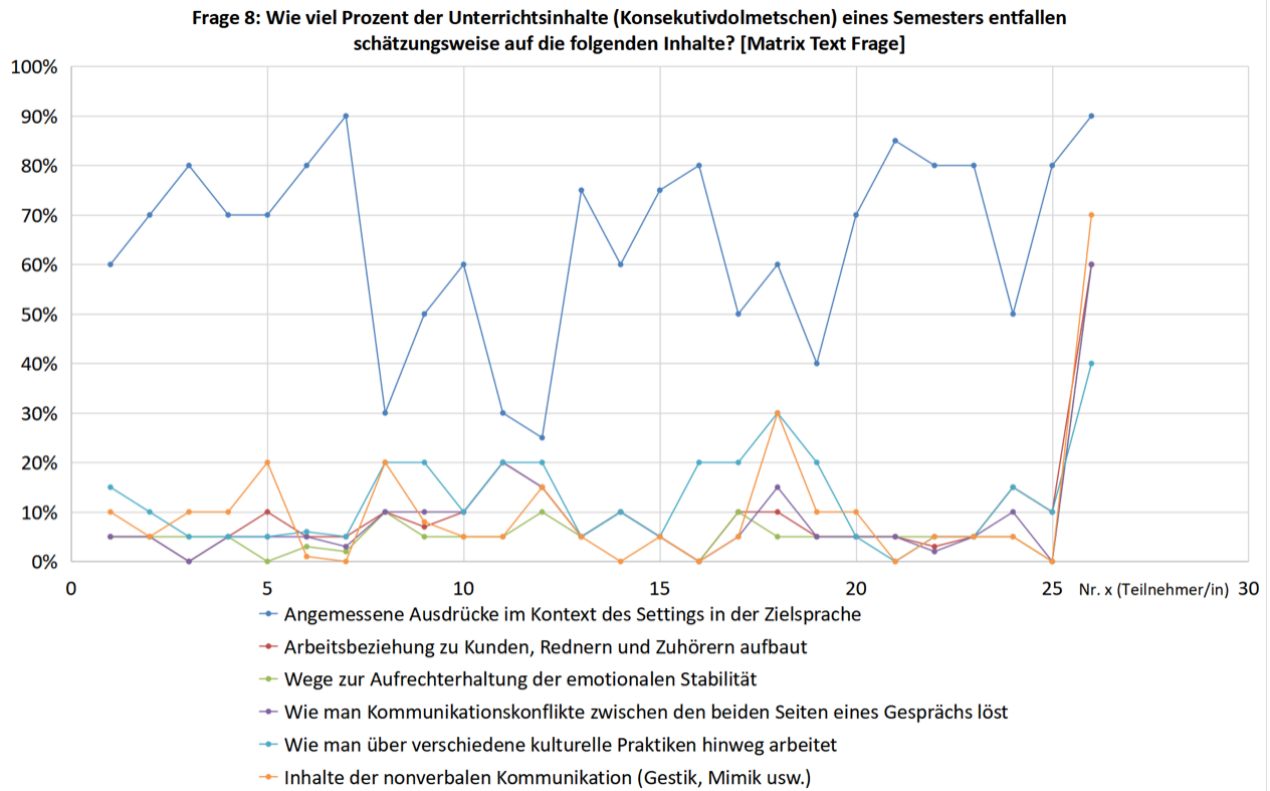
### **1.3 Homogene didaktische Methoden zur kommunikativen Kompetenz im Dolmetschunterricht**

Wie sich kommunikative Kompetenz im Verlauf des Dolmetschunterrichts manifestiert, konnte anhand der Gemeinsamkeiten, die im Zuge der Fallstudien an die Oberfläche kamen, bereits angedeutet werden. Je nach Dozenten variiert der persönliche Unterrichtsstil, an den sich gewissermaßen die letztendliche Unterrichtsatmosphäre bindet. Aus den folgenden Grafiken und den Interviews geht hervor, dass diese Heterogenität nicht angezweifelt werden kann, während die didaktischen Methoden hingegen als homogen herausgestellt werden müssen.

---

<sup>53</sup> Vgl. P3, Interview, 17.08.2020, Online.

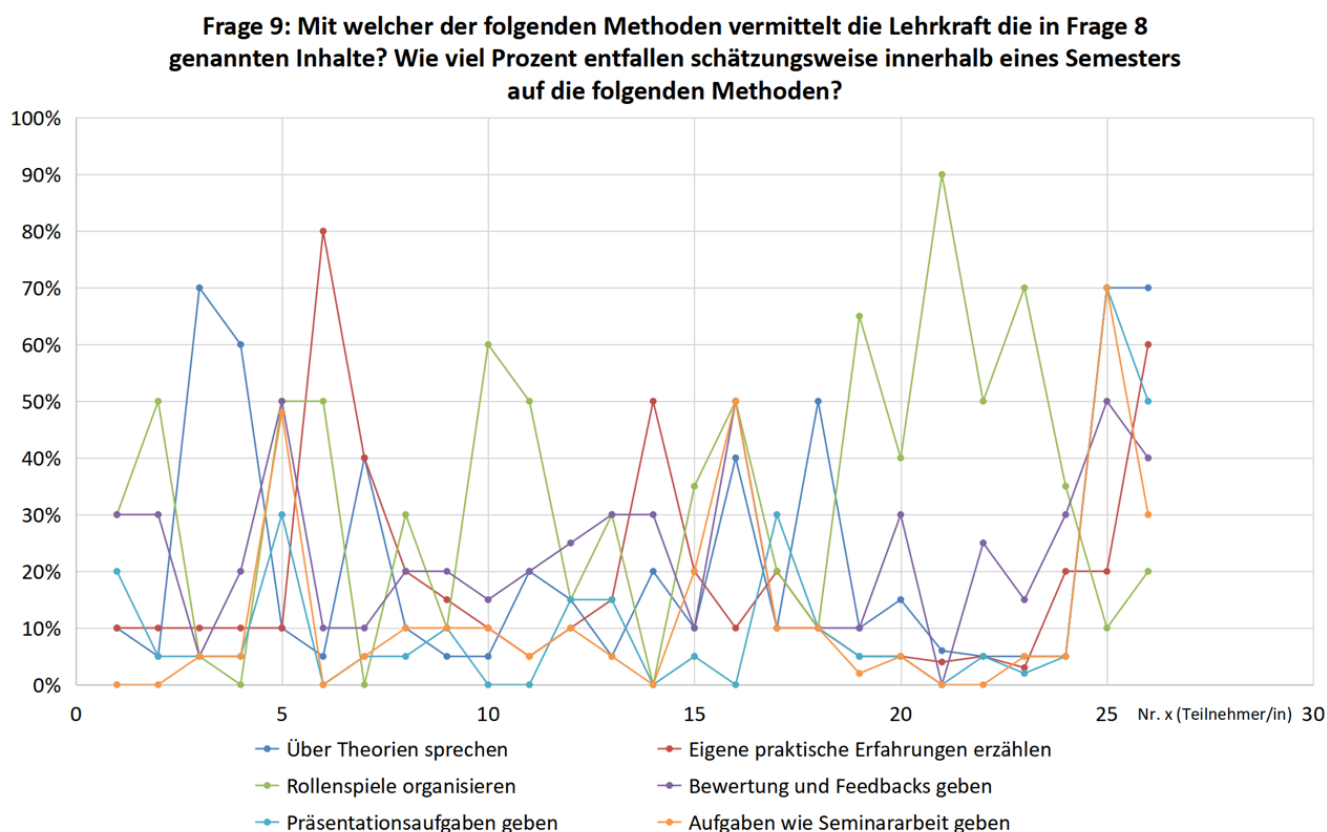
**Tabelle 1.4: Ergebnisse zur Frage 8 zum Thema: Unterrichtsinhalte (Konsektivdolmetschen)**



Zweck der Fragestellung war es, die Wahrnehmung der Studierenden bezüglich der vorgegebenen Unterrichtsinhalte zu untersuchen. Aus der Tabelle 1.4 geht hervor, dass die Option, *Angemessene Ausdrücke im Kontext des Settings in der Zielsprache*, überwiegend den größten Teil beträgt, obwohl es unter den befragten Studenten deutliche Unterschiede gibt — manche Studenten einen größeren Anteil (70% - 90%), während andere einen kleineren Anteil (25% - 40%) gegeben haben. Im Gegensatz dazu befinden sich die grüne Linie (*Wege zur Aufrechterhaltung der emotionalen Stabilität*) vorwiegend am unteren Ende dieses Liniendiagramms. Abgesehen von der Option, *Angemessene Ausdrücke*, als dem ersten Platz, betragen die anderen Optionen kleinen Anteilen (unter 30%). Die helle blaue Linie fällt etwas höher aus als die anderen Linien. Das heißt, dass relativ ein großer Teil der Studenten findet, dass das Arbeiten mit verschiedenen kulturellen Praktiken als einen wesentlichen Bestandteil der Ausbildung ansehen (zwischen 10% und 30% der Ausbildungsinhalte). Eine interessante Gruppe von Daten ist die Antwort des Probanden Nr. 26, der fast allen Optionen einen hohen Prozentsatz (zwischen 40% und 90%) gegeben hat. Außer den Verdacht, dass er falsch geschrieben hat,

liegt es wahrscheinlich darin, dass er fand, dass die vorgegebenen Unterrichtsinhalte über die kommunikative Kompetenz miteinander nicht so klar getrennt werden können. Aufgrund der schwankenden Kurven aller Linien könnte darüber hinaus festgestellt werden, dass jeder Student in einer Klassengruppe (z.B. Nr.1-7 kommen aus einer Klasse.) eine unterschiedliche Wahrnehmung zu jeder Option hat.

**Tabelle 1.5: Ergebnisse zur Frage 9 zum Thema: Didaktische Methoden**



Die Linien in dem obigen Kurvendiagramm (Siehe Tabelle 1.5) für die Frage 9 schwanken stark und verflechten sich miteinander. Allerdings liegt die grüne Linie deutlich weiter von der Verflechtung entfernt als die anderen Linien. In dieser grünen Linie, *Rollenspiele organisieren*, hat der Teilnehmer Nr. 21 eine Bewertung von 90% erhalten, während drei andere Teilnehmer 0% gegeben haben. Im Dolmetschunterricht wird oft die gängige Übung in der Kabine durchgeführt, bei der die Studenten Redetexte über Kopfhörer erhalten und durch ein Mikrofon dolmetschen. Eine weitere Übung ist das Rollenspiel, bei dem drei Studenten jeweils die Rolle des Dolmetschers, des Redners und des Zuschauers übernehmen. Der größte



Unterschied zwischen den beiden Übungen liegt in der Übertragungsform des Ausgangstextes, nämlich ob der Text von einem Redner vor Ort vorgetragen oder durch Audio-/Videoaufnahme übertragen wird. Beim Dolmetschen können die Studierenden die Perspektive des Redners und des Zuhörers in einem simulierten Dolmetsch-Setting erleben. In diesem Fall, dass 90% des Dolmetschunterrichts aus Rollenspielen besteht, während drei seiner Kommilitonen der Meinung sind, dass Rollenspiele gar nicht vorkommen, liegt darin, dass einige Studierende die häufigste Dolmetschübung in der Kabine als eine Art von Rollenspiel betrachten.

Ein weiteres auffälliges Merkmal sind die Wahrnehmungen von Studenten aus Shanghai (Nr. 1-7) bezüglich der Option (die rote Linie), *Eigene praktische Erfahrung erzählen*. Während der Teilnehmer Nr. 6 bei dieser Frage 80% angegeben hat, haben der Proband Nr. 7 mit 40% und die anderen fünf weitere Teilnehmer mit nur 10% geantwortet. Basierend auf den Ergebnissen von der Frage 8 lassen sich keine signifikanten Unterschiede in den Inhaltsanteilen bei den sieben Studenten aus Shanghai feststellen. Es ist jedoch anzunehmen, dass der Proband Nr. 6 im Unterricht besonders auf die praktischen Erfahrungen des Dozenten beim Dolmetschen geachtet hat. Daher erinnert er sich an diesen Punkt mehr als die anderen Kommilitonen. Unter Berücksichtigung der gesammelten Interviewdaten werden bei den untersuchten Instituten folgende Gemeinsamkeiten im Dolmetschunterricht festgestellt:

Es findet keine explizite Behandlung der kommunikativen Kompetenz als separates Thema statt, so wird diese implizit in den Dolmetschübungen (Rollenspiele und Situationssimulationen) vermittelt, welche den Hauptteil des Unterrichts ausmachen. In den Übungstexten werden Situationen dargestellt, die mit besonders hohen kommunikativen Kompetenzanforderungen verbunden sind. So sind es genau solche Fälle zu denen die Dozenten entlang ihrer somit unerlässlichen Feedbacks, problemspezifische Diskussion initiieren, in denen eigene Erfahrungen geteilt, aber auch theoretischen Wissen vermittelt wird.

Der interviewte Dozent P1 gab an, dass er im Übungsunterricht des Konsekutiv- oder Simultandolmetschens nicht sehr viel Zeit für die theoretische Einführung der kommunikativen

Kompetenz nimmt, sondern eher die relevanten Beispiele in Dolmetschübungen integriert. Er lässt die Studierenden vor dem Unterricht auf die Übungsmaterialien (Redetexte) vorbereiten und im Unterricht in Dolmetscherkabinen dolmetschen, während er die Leistungen der Studierenden beobachtet und danach Feedbacks gibt.<sup>54</sup> Die Relevanz der Feedbacks lässt sich in der Theorie des *deliberate practice* von Anders Ericsson und Robert Pool beweisen. Durch langjährige und zahlreiche Experimente mit Meistern verschiedener Branchen haben Ericsson und Pool eine Übungsform zur Expertise entdeckt, welche mittlerweile unter der Bezeichnung des *deliberate practice* geläufig ist. Feedback ist ein notwendiger Einflussfaktor auf das *deliberate practice*. Für die Dolmetscherarbeit zeigt sich das Feedback als entscheidend für den Lernprozess an und das unabhängig von der Übung. Feedbacks sind gefordert, um die Schwächen und deren Gründe zu identifizieren.<sup>55</sup> Beim Training der interkulturellen Kompetenz verwendet P1 oft Redetexte über Religion, Kultur und Sitten. Zwei Beispiele<sup>56</sup> aus Übungstexten zum Dolmetschen wurden von ihm im Interview genannt:

老 (alt)

旅途辛苦了 (In der Reise war es anstrengend.)

P1 fügte seine Erklärungen dazu, dass die Westlichen den Satz „Du bist alt“ nicht gern hören. Sie wollen nicht, dass die anderen sie alt finden. Und beim Empfang der ausländischen Gäste sagt der chinesische Gastgeber „旅途辛苦了“. Den Satz kann ein Dolmetscher nicht einfach „You are tired.“ ins Englische dolmetschen. „Did you have a nice trip“ wäre eine bessere Übersetzung.<sup>57</sup>

Gleich wie P1 tauschen sich die anderen Dozenten während des Interviews mit den anderen über ihre Erfahrungen aus. P3 aus Guangdong verweist im Interview auf ein Beispiel, welches er häufig im Dolmetschunterricht heranzieht:

Auf einer Besuchsreise von einer chinesischen Delegation bei einer internationalen Institution können

---

54 Vgl. P1, Interview, 21.08.2020, Online.

55 Vgl. Ericsson, Anders/Robert Pool: PEAK: Secrets from the New Science of Expertise, Übersetzt aus dem Englischen von Wang Zhenglin, Beijing: China Machine Press, 2017. [Übers. d. Verf., Original: 安德斯·艾丽克森, 罗伯特·普尔著, 王正林译, 《刻意练习: 如何从新手到大师》, 北京, 机械工业出版社, 2017年。] S.36.

56 Vgl. P1, Interview, 21.08.2020, Online.

57 Ebd.

kulturelle Unterschiede vorkommen: Als sich beispielsweise ein Unternehmensvertreter vorstellte, übertrieb er seinen Familienstatus und sprach dann darüber, wie viele Frauen er hat und wie viele Kinder jede Frau hat und wie sehr er die Familie schätzt. Das ist ein kultureller Unterschied. Die Chinesen möchten zeigen, dass sie die traditionelle Vorstellung haben, dass mehr Kinder mehr Glück bedeuten. Da die direkte Verdolmetschung nicht sehr angemessen war, habe ich es so übersetzt, „I have a big family and I value my time spend with my kids.“ [Gekürzte Übers. d. Verf.]<sup>58</sup>

Die Bewandnisse hinter der Entscheidung von P3, die Rede von dem Unternehmensvertreter auf diese Weise zu übersetzen, führt er wie folgt weiter aus: Diese Delegation hat einen Leiter, und er hat vor der Reise mit ihm kommuniziert und erfahren, welche Erwartungen die Delegation hat – zum Beispiel in Bezug auf das zu präsentierende Image der Gruppe oder, welche Ziele mit dem Delegationsausflug verfolgt werden. Weil der Leiter sich für manche auswärtigen Angelegenheiten sorgt, haben sie vor den Vorträgen und Gesprächen der beiden Seiten darüber vereinbart, in welche Situationen P3 die Inhalte der Reden nicht vollständig weiterleiten soll, um den gesamten Kommunikationseffekt zu optimieren, indem der Leiter dabei die Reden auch mithört und Blickkontakt mit P3 herstellt. Aus der Verdolmetschung von P3 und seiner Erklärung anhand dieses Beispiels ist ersichtlich, dass er mit den Studenten über die Position des Dolmetschers bei Dolmetschaufträgen im Unterricht gesprochen haben muss.<sup>59</sup>

P4 aus Shanghai hat ein anderes Beispiel gebracht, nach dem die Chinesen in China die Deutschen zu einem Bankett einladen wollten, sich jedoch in Hinsicht auf die Essensetikette mit kulturellen Konflikten konfrontiert sehen. Bei der Vorbereitung zum Sitzen muss die Sitzordnung besprochen und die jeweiligen Hintergründe der Platzwahl erklärt werden: Die Position am Tisch der Chinesen ist nicht willkürlich. Wenn die Chinesen einen als Gast behandeln und ihn oben sitzen lassen, bedeutet, dass der Gast sehr wichtig ist. Das ist eher eine interkulturelle Erklärung oder Erklärung der Unklarheiten.<sup>60</sup>

Die oben erwähnten Beispiele beziehen sich auf das Bewusstsein der Dolmetscher für Sitten und Gebräuche verschiedener Länder, während gleichzeitig zu erwähnen ist, dass bei einigen Dozenten außerdem die erforderlichen Kenntnisse zum Thema der nonverbalen Kommunika-

---

58 Vgl. P3, Interview, 17.08.2020, Online.

59 Ebd.

60 Vgl. P4, Interview, 12.08.2020, Online.

tion zur Sprache gebracht wurden. P4 hat einmal gemeinsam mit den Studenten im Unterricht einen englischen Redetext von Angela Merkel bearbeitet. Beim Lesen eines kleinen Abschnitts der Rede wussten alle Studenten nicht, was damit gemeint ist. Nachdem sie den Vortrag von Merkel via Video-Form anschauten, konnten sie erst den Spaß-Effekt dieses Abschnitts verstehen. Durch diese Aufgabe ließ P4 seine Studenten wissen, wie wichtig die Redegeschwindigkeit, die Mimik und Gestik zum Verständnis sind. Darüber hinaus sind nach den Aussagen von P4 auch die Töne von gedolmetschten Übungstexten der Studierenden von Relevanz in der Leistungsbewertung. Er gibt dazu beispielsweise an, dass er beim Kommentieren im Falle einer durchweg eintönigen Stimmlage auf eine niedrige Dolmetschqualität schließen würde.<sup>61</sup>

Zu wichtigen Komponenten der kommunikativen Kompetenz zählen darüber hinaus nach P2 aus STI Beijing ein sicheres Auftreten sowie eine achtsame als auch achtungsvolle Redensart beim Dolmetschen, die eine Verwendung von Füllwörtern von Seiten der Studierenden eher zurückweist. Was P2 seinen Studenten ebenfalls vermittelt, ist, dass die Dolmetschspezifischen Fachtermini nicht das Schwerste darstellen, da diese stets in beiden Sprachen verglichen werden können. Was sich seines Erachtens als am schwersten herausstellt ist die Intentionen der beiden Seiten (sich gegenseitig, wechselseitig) zu verstehen. Sätze, die beim Hören leicht verständlich sind, können beim Dolmetschen Schwierigkeiten bereiten. Eine wortwörtliche Übersetzung kann zu Missverständnissen führen.

Im Unterricht sind Rollenspiele eine beliebte Methode, insbesondere bei P2 für Anfängerkurs.

Der Verlauf der Rollenspiele wird dargestellt:

Meine Unterrichtsmethode unterscheidet sich von anderen: Wenn Studierende sprach- und kulturübergreifende kommunikative Kompetenz erwerben wollen, müssen sie grundsätzlich in die sprachliche Umgebung eintreten, was die erste Prämisse ist. Entweder spielt er die Rolle des Redners oder des Dolmetschers. Das ist international unterschiedlich. Die internationalen Ausbildungsinstitute benutzen direkt die authentischen Reden von Konferenzen als Übungsmaterialien. Wir tun es Schritt für Schritt. Erst an letzter Phase des Studiums verwenden wir authentische Materialien. [...] Zum Beispiel eine Umweltschutzdolmetschen: Jetzt gibt es Pandemie. Die simultane Dolmetschrichtung ist aus der A in die B. Ich bin Di-

---

<sup>61</sup> Ebd.

rektor des Gesundheitsamtes der Stadt Peking und werde über die aktuelle Situation der Epidemie sprechen. 3-8 Minuten Rede. Ein Student wird Dolmetscher sein. Wenn die Verdolmetschung ein Problem hat, sagen wir ihm, wie er es richtig machen soll. Wenn es klemmt, sage ich ihm, was er theoretisch zu tun hat. Ich werde keine Theoriekurse speziell unterrichten. [...] Das geht ungefähr so: 1/3 Redezeit, 1/3 Übersetzung, 1/3 meine Kommentare – inklusive Kommentare zum Vortrag und zum Dolmetscher. [Übers. d. Verf.]<sup>62</sup>

Wie oben auseinandergesetzt wurde, wird P4 im Unterricht auf das kulturelle Bewusstsein hinweisen. Er ist der Meinung, dass man als Dozent im Unterricht oft die kulturellen Unterschiede explizieren soll, so dass die Studierenden lernen können, sensibel damit umzugehen. Trotz dieser Ansicht ist P4 dennoch überzeugt, dass die „Lehrerzählung“ lediglich theoretisches Wissen vermittelt, wohingegen der Umgang mit konkreten Kommunikationsproblemen, denen Studierende in der Praxis begegnen, Erfahrung erfordert.<sup>63</sup>

#### 1.4 Vielfältige Extra-Angebote

Neben dem Pflicht- oder Wahlpflichtunterricht sollten in der Ausbildungsstätte auch vielfältige Angebote als ergänzende Mittel zur Entwicklung der kommunikativen Kompetenz vorhanden sein. Dazu zählen beispielsweise Tagungen, Workshops, offene Kurse, Laboratorien und Sommerschulen.

Der Befragte P1 von GSTI Beijing hält regelmäßig Vorträge zum Thema *Internationale Etikette* vor Studierenden, in dem Sitten und Gebräuche verschiedener Länder vermittelt werden.<sup>64</sup>

Als ergänzende Methode zur Simulation der realen Dolmetschsituationen bietet die GSTI den Studierenden darüber hinaus eine sogenannte *Mock Conference* als eine regelmäßig stattfindende Lehrveranstaltung oder Workshop an. Im Rahmen des ergänzenden Mittels der Mock

---

62 Vgl. P2, Interview, 27.08.2020, Online. Text im Original: 我和其他人的讲课方法不一样, 原则上, 学生如果想获得跨语言、跨文化的交际能力, 就必须进入到语言环境, 这是第一个前提。要么他做演讲人, 要么做译员。这一点跟国际上是不一样的。国际上训练的时候, 他们直接找会议场上的讲话。我们就是逐步的, 到最后的时候才找真实的内容。[...] 比如说做环保类的翻译, 现在疫情, 同传语言 A to B, 我是北京市卫生局的局长, 我就疫情讲一下目前情况。3-8 分钟讲话。再来一个学生做译员。如果学生出了问题, 我们来告诉他如何正确处理。如果卡壳了, 我就从理论层面告诉他该怎么做。我不会专门去讲理论课。[...] 大概是这样的: 1/3 演讲者时间, 1/3 翻译, 1/3 我的点评。包括对演讲、对口译点评。

63 Vgl. P4, Interview, 12.08.2020, Online.

64 Vgl. P1, Interview, 21.08.2020, Online.

Conference bilden die Studierenden Gruppen von zwei bis drei Personen: Jeder von ihnen hat eine Rolle einzunehmen: Dolmetscher, Redner oder Zuhörer. Vor der simulierten Konferenz muss sich jeder der Teilnehmenden angesichts seiner ausgewählten Rolle auf entsprechenden rollenspezifischen Aufgaben vorbereiten. Der Redner bereitet einen Vortrag zu einem bestimmten Thema vor, der Zuhörer und der Dolmetscher informieren sich davor auch über dieses Thema. Die Fachtermini sollten auch selbst bereitgestellt werden. Nach der Konferenz sind alle Teilnehmenden dazu angewiesen, ihre eigenen Beteiligungen bzw. Präsentationen kritisch zu reflektieren und im Anschluss ebenso ihre Hausaufgaben zu machen.<sup>65</sup> Diese Art der Lehrveranstaltung trägt dazu bei, dass sich die Studierenden aus der sonst künstlichen Lernumgebung lösen und mit einer simulierten Konferenzsituation konfrontieren. Die Mock Conference findet nicht nur an der GSTI statt, sondern wird auch in Guangdong angeboten, wobei der Inhalt der beiden Veranstaltungen sehr ähnlich ist.

In Rückbezug auf die Angebotsvielfältigkeit, so lässt sich diese ebenso aus Sicht der Studierenden bestätigen, was sich in der Umfrage daran abzeichnet, dass 25 von den 26 Teilnehmern in dem Fragebogen Zusatzanmerkungen zu den umgesetzten Extra-Angeboten hinzufügten.

---

<sup>65</sup> Vgl. Deutsche Abteilung der Fakultät für Westeuropäische Sprachen der der Beijing International Studies University: Studienkonzept für den Master of Translation and Interpreting (Deutsche Abteilung) der Westeuropäischen Fakultät der Beijing International Studies University, Studiengang Code: 055110 Interpreting in German), 2018. [Übers. d. Verf., Original: 北京第二外国语学院西欧语学院(德语系): 《翻译硕士(德语口译)研究生培养方案——西欧语学院(德语系)(专业学位代码:055110 德语口译)》] S. 38.

**Tabelle 1.6: Ergebnisse zur Frage 11 zum Thema: Extra-Angebote**

Frage 11: Bietet Ihre Hochschule neben den bereits in diesem Fragebogen erwähnten Lehrveranstaltungen noch andere Veranstaltungen mit dem Thema kommunikative Kompetenz an? (Bitte geben Sie die Anzahl und die jeweilige Dauer ein und beschreiben Sie kurz den Inhalt) [Mehrfachauswahl]		
Optionen	Summe	Anteil
Tagungen, Workshops usw.	22	84.62%
Lehrveranstaltungen (Pflicht-/Wahlfächer, offene Kurse, Online-Videos usw.)	9	34.62%
Experimentales Labor	1	3.85%
Sommerschule	0	0%
Sonstige	3	11.54%
<b>Gültige Antworten</b>	<b>26</b>	

Nach der obigen Tabelle 1.6 wird schnell erkenntlich, dass 84% der Befragten davon ausgehen, dass an ihrer Universität Angebote wie Tagungen, Vorträgen und Workshops zum Thema Kommunikative Kompetenz zur Verfügung stehen. Drei Studenten aus Shanghai und zwei aus Guangdong erwähnten die Vorträge von Experten, die von ihren eigenen Erfahrungen aus der Dolmetschpraxis berichteten. Zwei aus Shanghai schrieben bei der Umfrage, dass an SISU sogar innerhalb eines Semesters mehrere Vorträge über die Fähigkeiten und Kompetenzen der Dolmetscher stattgefunden haben. Ein Student aus der japanischen Abteilung von Guangdong erwähnte auch, dass bei ihm einige Vorträge über die interkulturelle Kommunikation veranstaltet wurden.<sup>66</sup> Zwei Studenten aus der deutschen Abteilung in Guangdong erzählten sogar, dass ihnen einmalig die Teilnahme an einem acht-stündigen Workshop über die theoretischen Kenntnisse über die interkulturelle Kommunikation ermöglicht wurde.

Obwohl neun Studenten die zweite Option gewählt haben, erwähnen sieben von ihnen wie-

---

<sup>66</sup> Vgl. G-L, Interview, 25.11.2021, Online.

derholt die Lehrveranstaltungen über Simultandolmetschen, Konsektivdolmetschen und Interkulturelle Kommunikation. Es wird zum jetzigen Zeitpunkt angenommen, dass sie den Teil *neben den bereits in diesem Fragebogen erwähnten Lehrveranstaltungen* bei der Fragestellung übersehen haben. Einer gibt eine nützliche Information: *Lese-Club/Pflichtunterricht, einmal pro Woche, jeweils zwei Unterrichtsstunden, hauptsächlich zum Austausch von Leseerfahrungen auf Deutsch oder zur Diskussion aktueller Themen in der Gesellschaft*. Für diesen Student stellt diese Veranstaltung eine Gelegenheit dar, um seine kommunikative Kompetenz entwickeln bzw. Fördern zu können.

Nur einer der Befragten aus Guangdong erwähnte das experimentale Labor für Dolmetschpraxis in Foshan, während der andere seine Begleitungen für die ausländischen Dozenten bei der Bearbeitung relevanter Dokumente für die Einstellung und der Anmeldung am Institut, für eine gute Gelegenheit hält, um seine kommunikative Kompetenz entwickeln zu können.

### **1.5 Förderungen für die Dolmetschpraxis der Studierenden**

Ein Praktikum ist in allen untersuchten Ausbildungsstätten während des Studiums verpflichtend, da die Praktika von den Studierenden als Vorbereitung auf ihr späteres Berufsleben genutzt werden sollen. Im Studienkonzept von GSTI ist vorgeschrieben, dass die Studierenden Praktika für mindestens drei Monate absolvieren müssen, von denen mindestens 25 Arbeitstage für Dolmetschtätigkeiten vorgesehen sind.<sup>67</sup> Die Dauer des von der deutschen Fakultät der Beijing Foreign Studies University, von der STI der Beijing Language and Culture University, der deutschen Abteilung in Guangdong und Shanghai erforderten Praktikums ist nicht festgelegt.

Mit Blick auf das anleitende Studienkonzept des Bildungsministeriums unterstreicht dieses in der Kategorie der Lehrveranstaltungstypen die praxisnahen Seminare und den Dolmetschun-

---

67 Vgl. Deutsche Abteilung der Fakultät für Westeuropäische Sprachen der der Beijing International Studies University: Studienkonzept für den Master of Translation and Interpreting (Deutsche Abteilung) der Westeuropäischen Fakultät der Beijing International Studies University, Studiengang Code: 055110 Interpreting in German), 2018. [Übers. d. Verf., Original: 北京第二外国语学院西语学院(德语系): 《翻译硕士(德语口译)研究生培养方案 ——西语学院(德语系) (专业学位代码:055110 德语口译)》, 2018年。] S. 32.



terrichtet mit simulierten beruflichen Szenen; durchgeführt in den Dolmetscherkabinen des zur Verfügung stehenden Multimediariums. Ein authentisches und praktisches Training muss in allen Ausbildungsstätten ermöglicht und die Dolmetschübungen müssen in jedem Dolmetschunterricht durchgeführt werden. Zu einer weiteren Voraussetzung für den Studienabschluss gehören Dolmetschleistungen der Studierenden in einem Umfang von 400 Audiostunden.<sup>68</sup>

Diese Angebotsvielfalt bringt den Studierenden viele Gelegenheiten, die Angemessenheit von Äußerungen in verschiedenen Kontexten zu kontrollieren und in die soziokulturellen Gebrauchs- und Diskursregeln hineinzuwachsen, was für die Entwicklung der soziolinguistischen und -kulturellen Kompetenz vorteilhaft ist. Daher legen chinesische Dolmetscherausbildungseinrichtungen großen Wert auf Praxis und Erfahrung, womit das Argument, dass die Theorie alle Kommunikationsprobleme lösen kann, oder mit anderen Worten, feste Lösungen für Kommunikationsprobleme liefern kann, angreifbar wird.

### **1.6 Widerspruch zwischen der didaktischen Praxis und Haltung**

Nach der ausführlichen Vorstellung und Analyse lässt sich ableiten, dass in den chinesischen Ausbildungsstätten für Dolmetscher die Aspekte, die kommunikative Kompetenz beansprucht, den Studierenden didaktisch beigebracht werden. Aus den Interviews mit den Studierenden lässt sich schließen, dass alle Interviewten kommunikative Kompetenz im Dolmetschen hochschätzen, obwohl Jeder eine unterschiedliche Vorstellung von dieser besitzt.

Die Studenten an der GIIT in Shanghai, an der weder Lehrveranstaltungen zur interkulturellen Kommunikation noch Veranstaltungen zu öffentlichem Reden oder Berufsethik angeboten werden, haben alle Angaben zu ihrer Erfahrung mit dem Lehrangebot der kommunikativen Kompetenz gemacht, welche ebenso mit dem Erzählten von ihren Dozenten P4 im Interview übereinstimmen. Auf die Frage an die Shanghaier Studenten, was P4 konkret im Unterricht beigebracht hat, zählten folgende Inhalte zur Aufzählung: Auf Konferenzen nicht Wort-zu-Wort übersetzen, gute Arbeitsbeziehungen aufbauen, interkulturelles Wissen, bei Konflikten

---

<sup>68</sup> Vgl. ebd., S. 2.

gut vermitteln und flexibel behandeln, Auffassungsgabe haben, die Absichten des Redners verstehen und stabile Emotionen haben. Daraus ergibt sich, dass die didaktischen Methoden von P4 funktioniert haben.

Dieses Phänomen tritt nicht nur im analytischen Rahmen der Interviews in Shanghai, sondern auch in Guangdong auf. Etwa die Hälfte der Probanden betrachtet die linguistische und interkulturelle Kompetenz als Bestandteile der kommunikativen Kompetenz. Die andere Hälfte der Befragten antwortete, dass kommunikative Kompetenz darin besteht, die Kommunikation zwischen beiden Gesprächspartnern zu ermöglichen und zu fördern. Drei Teilnehmer konstatieren, dass darüber hinaus ebenso die Aspekte wie Vermittlung und Lösung von Konflikten zur kommunikativen Kompetenz gehören, was mit den Unterrichtsinhalten der zuvor analysierten Lehrangebote in Guangdong übereinstimmt.

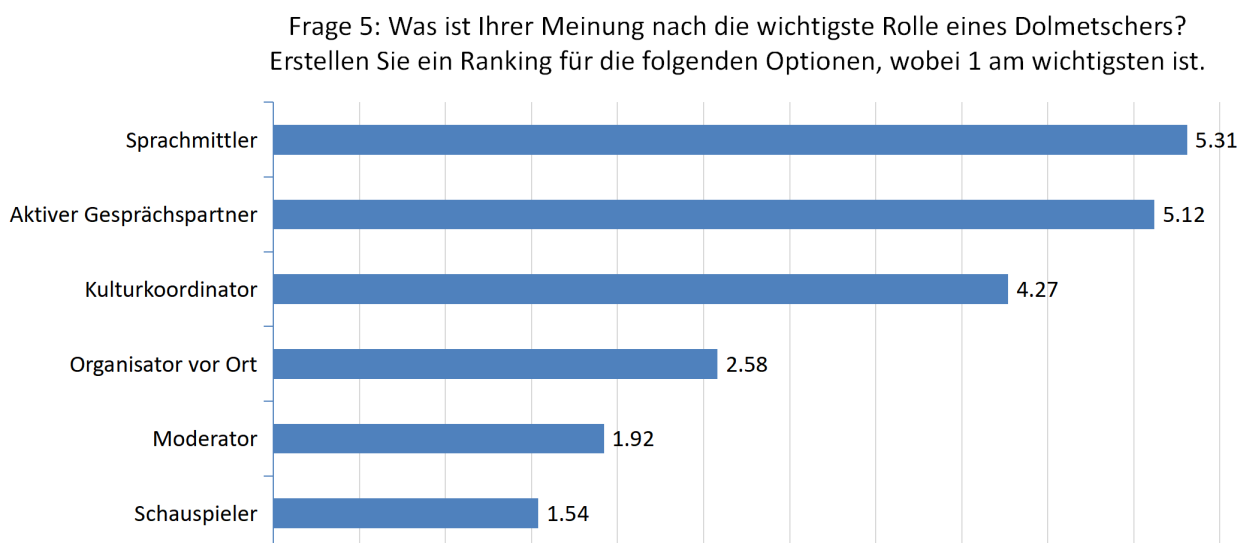
Ein weiterer Beweis für die Wertschätzung der Studenten für kommunikative Kompetenz beim Dolmetschen sind die Ergebnisse der Fragen 4,5,6 und 12 der Umfrage:

**Tabelle 1.7: Ergebnisse zur Frage 4 zum Thema: Aufgaben des Dolmetschers**

Frage 4: Welche der folgenden Tätigkeiten gehören Ihrer Meinung nach zu den Aufgaben eines Dolmetschers? [Mehrfachauswahl]		
Option	Summe	Anteil
Begleitung auf Flügen	24	92.31%
Begleitung bei den Mahlzeiten	23	88.46%
Einkaufsbegleitung	20	76.92%
Mündliche Übersetzung von Reden	26	100%
Vermittlung bei Konflikten zwischen Gesprächspartnern	21	80.77%
Vorstellung lokaler Sitten und Bräuche	23	88.46%
Gültige Antworten	26	

Anhand der Tabelle 1.7 ist die Information zu entnehmen, dass die meisten Studenten die Position vertreten, dass die mündliche Übersetzungsarbeit von Reden nicht die einzige Tätigkeit von Dolmetschern darstellt.

**Tabelle 1.8: Ergebnisse zur Frage 5 zum Thema: Dolmetscherrollen**



Aus der Tabelle 1.8 geht hervor, dass für Studierende die Rolle des aktiven Gesprächspartners

nach der Rolle des Sprachmittlers an zweiter Stelle steht, wobei der Abstand zum ersten Platz dabei nicht signifikant ist.

**Tabelle 1.9: Ergebnisse zur Frage 12 zum Thema: Selbstlernen**

Frage 12: Haben Sie sich selbst mit kommunikativen Kompetenzen beschäftigt? (Bitte geben Sie kurz an, was Sie studiert haben) [Mehrfachauswahl]		
Option	Summe	Anteil
Lesen von Literatur zur Dolmetschwissenschaft	7	26.92%
Online-Recherche nach Materialien (Text- oder Audio-/Videomaterial)	10	38.46%
Gespräche mit professionellen Dolmetschern	1	3.85%
Sonstiges	2	7.69%
Nicht damit beschäftigt	10	38.46%
Gültige Antworten	26	

Die Ergebnisse der Frage 12 zeigen, dass sich 61,54% der Studenten neben der Universität selbstständig und freiwillig mit dem Thema der kommunikativen Kompetenz beschäftigt haben. Und obwohl von 38,46% der Befragten *nicht damit beschäftigt* in der Umfrage auswählten, bedeutet dies nicht, dass diese Gruppe von Studenten kommunikative Kompetenz für nicht wichtig halten.

Die Bedeutung didaktischer Elemente für die Entwicklung der kommunikativen Kompetenz wird durch die Ergebnisse der Befragung unterstrichen. Es ist jedoch widersprüchlich, dass sowohl die meisten befragten Studierenden aus Shanghai (drei Fünftel) als auch aus Guangdong (fünf Achtel) das Gefühl haben, dass die Entwicklung der kommunikativen Kompetenz während des Studiums nicht möglich ist. Fünf Probanden in Guangdong waren der Meinung, dass kommunikative Kompetenz in der Praxis geübt werden müsse, und zwei Teilnehmer glaubten, dass individuelle Persönlichkeit im Zusammenhang mit kommunikativer Kompetenz steht.

Lediglich drei Teilnehmer gaben an, dass die Universität in der Lage sei, ihre kommunikativen Kompetenzen zu fördern. Ein Proband hatte das Gefühl, dass Persönlichkeit nichts mit der Arbeit zu tun hat, während zwei weitere Probanden angaben, dass sie die im Unterricht vermittelten Kenntnisse reflektiert, im Leben angewendet haben, was wiederum in einer Verbesserung ihrer kommunikativen Kompetenz an der Universität resultierte. G-K äußerte sich zu diesem Thema wie folgt:

Genau die Universität hat (meine kommunikative Kompetenz) entwickelt. [...] Heutzutage gibt es viele Bücher [...] darüber und auch die Kommunikationstechniken kann man erfahren. Dann muss man mutig sein, draußen hinzugehen und sich mit Leuten unterhalten. Entweder Gespräche im Unterricht oder im Alltag ist alles eine Art von Kommunikation. Kommunikation passiert jederzeitig. [Übers. d. Verf.]<sup>69</sup>

In den Ergebnissen der Umfrage in Shanghai spiegelt sich dies wider. Beispielsweise berichteten zwei Studenten, dass die Entwicklung der kommunikativen Kompetenz mehr mit den eigenen Lebenserfahrungen zusammenhängt, obwohl sie gleichzeitig zugaben, dass der Dozent über seine eigenen praktischen Erfahrungen mit Dolmetschen sprach, ihn Blickkontakt herzustellen erinnerte, zu relevanten Kommunikationskonflikten beim Dolmetschen die möglichen Lösungen gab.

Lediglich eine von acht befragten Personen hatte das Gefühl, dass sie durch den Einfluss des Dozenten eine bessere Leistung in der Kommunikation beim Dolmetschen erreicht hat. Dabei verglich sie ihre eigene Dolmetschleistung mit der des Dozenten und stellte fest, dass die Verdolmetschungen des Dozenten den Sinn der Sätze und die Absicht des Sprechers zugänglicher vermittelte. Und es gibt eine weitere interessante Meinung von einem Studenten, der erwähnte, dass sein fachliches Wissen durch das Dolmetschen gestärkt wurde und er dadurch selbstsicherer in der allgemeinen Kommunikation ist.

Auch aus der Sicht der Dozenten spielt kommunikative Kompetenz beim Dolmetschen eine wichtige Rolle. Alle Dozenten haben viele Beispiele im Interview genannt, wie sie sich zur Erfüllung des Kommunikationszwecks verhalten haben. Dazu gehören u.a. das Hinzufügen,

---

69 Vgl. G-K, Interview, 21.12.2021, Guangzhou. Text im Original: 就是大学培养出来的。[...] 现在有很多书 [...], 你这些都可以去看。都有很多技巧, 你自己可以去了解然后在日常的生活就大胆的走出去, 该说说该聊聊就有这样... 不论是上课还是日常的沟通交流不都是在交际吗? 交际无时无刻都在发生啊。

Weglassen, Erklären, das Lösen von Kommunikationsproblemen, der Umgang mit Kunden sowie die nonverbale Kommunikation. Es handelt sich um Situationen, die alle Dozenten während ihrer beruflichen Laufbahn erlebt haben und die sie als unverzichtbar für ihre Arbeit erachten. Bei der Frage, ob ein solches Verhalten als Einmischung in die Kommunikation zwischen den beiden Gesprächspartnern angesehen werden kann, äußerte P1:

Ich stimme dieser Ansicht nicht ganz zu. Wenn man nur an der Verdolmetschung der Rede arbeite, ist er eine reine Dolmetschmaschine. Aber die ganze Aktivität läuft unter Menschen ab. Die Kommunikation ist zu fördern, nicht einfach nur die Intentionen der beider Parteien zu vermitteln. Dolmetscher müssen zum Klebstoff der Kommunikation werden. Aber auch auf die Angemessenheit achten. [Übers. d. Verf.]<sup>70</sup>

P10 brachte ebenso seinen Zuspruch für die Ausbildung der kommunikativen Kompetenzen zum Ausdruck und merkt darüber hinaus an, dass das Dolmetschen für Menschen mit schwachen kommunikativen Kompetenzen sehr erschwert wird.<sup>71</sup> P2 sagte: „Die Rolle der Dolmetscher ist vielseitig. Auf welchem Berg du bist, singst du das Lied von der Gegend. Man muss bestimmt etwas anders machen. [Übers. d. Verf.]“<sup>72</sup> P4 glaubt auch, dass kommunikative Kompetenz wichtig ist. „In der Tat ist kommunikative Kompetenz wichtig, weil was du machst, ist eine Art von Kommunikation. [Übers. d. Verf.]“<sup>73</sup>

Ihre Auffassungen von der Notwendigkeit der kommunikativen Kompetenz im Dolmetschen ist die eine Seite, während die andere Seite auf das Problem der didaktischen Vermittelbarkeit dieses spezifischen Inhaltes hindeutet. Die Dozenten sind der Auffassung, dass sie sich im Unterricht nicht so viel Zeit für kommunikative Kompetenz nehmen könnten. P1 sagte im Interview, „Im Dolmetschunterricht wird die meiste Zeit nicht darauf verwendet, speziell darüber zu sprechen, was interkulturelle Kommunikationskompetenz und was interpersonelle Kommunikationskompetenz ist. [Übers. d. Verf.]“<sup>74</sup> Und P10 war der gleichen Meinung, er

---

70 Vgl. P1, Interview, 21.08.2020, Online. Text im Original: 我不完全认同, 如果完全只做翻译的话, 就只是一个翻译机器。但是整个活动都是在人际之中进行, 为了促进, 不为了完全是单纯的传递双方的意思, 要成为交流的粘合剂。但是要注意分寸, 适度的。

71 Vgl. P10, Interview, 03.09.2020, Online.

72 Vgl. P2, Interview, 27.08.2020, Online. Text im Original: 角色是多面人, 到什么山上唱什么歌。肯定要做别的事的。

73 Vgl. P4, Interview, 12.08.2020, Online. Text im Original: 交际能力其实就很重要, 因为你在做的其实就是一种交际。

74 Vgl. P1, Interview, 21.08.2020, Online. Text im Original: 在口译课上不会专门花大部分时间特别去讲什么是跨文化交际能力, 什么是人际沟通能力。

meinte:

Ich würde gerne mit ihnen über kommunikative Kompetenz sprechen, aber die Zeit reicht nicht. Wenn wir zu viel darüber sprechen, haben sie möglicherweise das Gefühl, dass dies ihre Zeit verringert, Sprache, Vokabeln, Ausdrücke usw. zu lernen. In einem Jahr gab es einen speziellen Kurs, der der Praxis gewidmet ist, und ein anderer Kurs befasst sich mit interkultureller Kommunikation. Die Studierenden haben jedoch möglicherweise nicht genügend praktische Erfahrung, um das theoretische Wissen zu verstehen, und sie halten es für besser, Sprachübungen zu machen. [Übers. d. Verf.]<sup>75</sup>

Anders als P1 und P10, die zeitlichen Gründe gegeben haben, gaben viele Dozenten an, dass kommunikative Kompetenz eine reine Frage der Persönlichkeit ist. Beispielsweise sagte P2: „Die Chinesen sind sensibel und stolz auf sich selbst. [Übers. d. Verf.]“<sup>76</sup>, als er befragt wurde, wie er die kulturellen Unterschiede wahrnimmt. In Bezug auf kommunikative Kompetenz äußerte er die Meinung, „Dolmetscher sollten grundsätzlich extrovertiert sein. Introvertierte sind weniger kommunikationsbereit. [Übers. d. Verf.]“<sup>77</sup>

P4 bringt einen neuen Aspekt in die Diskussion ein, und zwar den Blick auf die Systematisierung des Begriffs der Kommunikativen Kompetenz im Dolmetschen. Seiner Berichterstattung nach, beabsichtigte er in einer Sitzung eines Semesters mit den Studenten im Spezifischen über das Thema der kommunikativen Kompetenz zu sprechen, merkte jedoch, dass sich die Kenntnisse über diese Kompetenz nur schwer systematisch vermitteln lassen und sie im normalen Unterrichtsverlauf hingegen vereinzelt besprochen werden sollen.<sup>78</sup> Es kann daraus abgeleitet werden, dass P4 sich intensiv mit der kommunikativen Kompetenz auseinandergesetzt und versucht hat, seine Gedanken durch die Dolmetschübungen zu vermitteln. Ein von P4 interviewter Student aus Shanghai bestätigte diese Wirksamkeit. Er kann die von P4 vermittelten Unterrichtsinhalte verstehen und mit der kommunikativen Kompetenz verknüpfen.

Im Zuge der Auswertung der Interviewdaten und der Dokumentenanalysen der fünf unter-

---

75 Vgl. P10, Interview, 03.09.2020, Online. Text im Original: 我愿意跟他们分享的,但是时间不够。说的太多,他们可能就会觉得影响他们学语言、词汇、表达等。有一年专门开了一门课专门讲实践,有一节课就是讲跨文化交际。但是学生可能没有足够多的实践经验,就不能理解,还不如做语言练习。

76 Vgl. P2, Interview, 27.08.2020, Online. Text im Original: 中国人很敏感啊,中国人心气高啊

77 Vgl. ebd, Text im Original: 做口译的人原则上最好是外向型的,内向人不太愿意去沟通。

78 Vgl. P4, Interview, 12.08.2020, Online.

suchten chinesischen Hochschulen drängte sich eine entscheidende Schlussfolgerung auf: die Beobachtung, dass zwischen der Haltung der Befragten und der didaktischen Praxis in Ausbildungsstätten einen deutlichen Widerspruch besteht. Der Grund hierfür wird in den unterschiedlichen Auffassungen bezüglich der Definition und des Umfangs des Begriffs *Kommunikative Kompetenz* vermutet. Es scheint, was die Lehrenden vermitteln und woran die Studierenden teilnehmen, in ihren Erkenntnissen nicht für die kommunikativen Kompetenz relevant wäre.

Dieser Widerspruch weist auf die Komplexität der Dolmetsch-, der Didaktikpraxis und der Kommunikation hin. Wenn Sprache in den didaktischen Praktiken als strukturelle Grammatik und Satzbildung betrachtet; wenn Entsprechung zwischen Signifikant und Signifikat als Wahrheit gesehen wird; wenn Kultur als nationale kollektive Identität gilt und Stereotypen vertieft werden, dann wird das Bild des Dolmetschers zu einem „neutralen“ und „objektiven Sprachrohr“ geformt. Wenn Dolmetscher die Diskurse von Bildungseinrichtungen akzeptieren, führt der Konflikt zwischen ihrem persönlichen Verständnis der Kommunikationssituation und dem Diskurs inmitten der intellektuellen Hegemonie von Bildungseinrichtungen dazu, dass Dolmetscher ständig zwischen Ich, Es und Über-Ich im Freud'schen Sinne schwanken. Daher schienen die Begriffe *interkulturelle Kommunikation*, *kulturelle Unterschiede*, *Kommunikationserfolg* und *-misserfolg*, *objektiver* und *neutraler Dolmetscher* in den oben genannten Fallstudien, ob in Fragebögen oder Interviews, den Dolmetschern sehr vertraut zu sein. Jedoch wird Logos inzwischen nicht mehr berücksichtigt. Auch die Machthegegonie und das Problem der Selbstidentität des Dolmetschers sowie das Problem der Subjektivität bleiben unbeachtet. Aus diesem Grund ergeben sich Widersprüche zwischen Haltungen und Lehr- und Dolmetschpraktiken. Die Ergebnisse dieser Fallstudien zur Entwicklung der kommunikativen Kompetenz in der chinesischen Dolmetscherausbildung stellen nicht nur eine Einführung in die Wissensproduktion aktueller Ausbildungsinstitute über das Dolmetschen dar, sondern zeigen auch die Notwendigkeit der Neukonstruktion der kommunikativen Kompetenz von Dolmetschern.



## 2 Kommunikation

Ein Grund für den im vorherigen Kapitel aufgezeigten Widerspruch zwischen der Dolmetschpraxis und den Haltungen von Dolmetschern sowie zwischen der Unterrichtspraxis und den Haltungen von Dozenten und Studierenden ist, dass es eine noch nicht anerkannte und sogar ignorierte Prämisse gibt. Die Prämisse ist: Dolmetschen ist kommunikativ. Nach Luhmann ist Kommunikation das kleinste Element der Gesellschaft.<sup>79</sup> Jeder Kontakt ist eine Kommunikation. Dieser Ansicht folgend kann festgestellt werden, dass nicht nur Verhandlungsdolmetschen und Gesprächsdolmetschen kommunikativ sind, sondern auch das Konferenzdolmetschen, einschließlich des Simultandolmetschens, sowie andere Arten des Dolmetschens. Bevor jedoch darauf eingegangen wird, ist es notwendig, zuerst zu diskutieren, was Kommunikation eigentlich bedeutet.

### 2.1 Informationsübertragung

Kommunikation stammt ursprünglich aus Lateinisch *communicatio* ab und ist dem französischen *communication* nachgebildet. Die Bedeutungen von *communicatio* nähern sich Auslegungen wie beispielsweise Mitteilung, Gewährung, Verbindung, Austausch, Verkehr, Umgang und Gemeinschaft an.<sup>80</sup> All diese Stichwörter werden bis heute als die geläufigsten Assoziationen zum Begriff der Kommunikation genannt. Darüber hinaus ist es nun allgemein anerkannt, dass Kommunikation als „soziales Verhalten“<sup>81</sup> zu verhandeln ist. Burkart erklärt, dass die Kommunikation nicht nur als soziales Verhalten betrachtet werden kann, sondern auch als soziale Interaktion und vermittelnder Prozess. Die menschliche Kommunikation ist seiner Ansicht nach ein soziales Handeln und eine symbolische vermittelte Interaktion.<sup>82</sup> Diese ursprünglichen Bedeutungen von *communicatio* sind bis heute in dem Kommunikationsbegriff beibehalten, wobei Sozialität wesentlich miteinbezogen muss. Aristoteles' Konzept der

---

79 Vgl. Luhmann, Niklas: Die Gesellschaft der Gesellschaft, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1998, S. 82.

80 Vgl. Saner, Hans/Peter Sternschulte: Kommunikation, in: Joachim Ritter/Karlfried Gründer (Hrsg.), Historisches Wörterbuch der Philosophie, Band 4, Schwabe: Basel, 1976, S. 893.

81 Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft, 6. Aufl., Wien/Köln/Weimar: Böhlau, 2018, S. 23.

82 Vgl. ebd., S. 27-56.

*Freundschaft*<sup>83</sup> unterstützt auch diese Ansicht, dass Kommunikation auf Gemeinsames hindeutet, wobei klarzustellen ist, dass der Aspekt Gemeinsamkeit in der modernen Kommunikationsforschung nicht zu einem Schwerpunkt erhoben wird. Ihr Aufstieg durchläuft die Kommunikationswissenschaft nach dem zweiten Weltkrieg zunächst in den USA, und zwar unter den englischen Begriffen, *Communications*, *Communication Science* oder *Study of Communication*.<sup>84</sup> Harold Lasswell erhebt die 5-W-Frage-Kommunikationsformel (*Who, Says What, In What Channel, To Whom, und With What Effect*)<sup>85</sup>. Obwohl dieses Modell ursprünglich auf die Diskussion von Massenmedien angewandt wurde, um zu erklären, wie diese Informationen verbreiten, findet es ebenso in anderen Bereichen Anwendung. Als Beispiel ist der Bereich des Unternehmensmarketings anzugeben, welcher darauf abzielt, Informationen über verschiedene Kanäle an die Zielgruppen zu liefern. Mithilfe der 5-W-Frage-Kommunikationsformel könnte ein Marketingmanager beispielsweise Werbeinhalte entwerfen, den Kommunikationskanal und die Zielgruppe festlegen sowie die wahrscheinlichen Wirkungen dieser Werbung einschätzen. Dies gilt gleichermaßen für die Anwendung des Modells im Dolmetschen, wodurch die Komplexität der Arbeitsprozesse reduziert wird. Allerdings bindet sich diese Vereinfachung an die konkrete Informationsübertragung, welche die Voraussetzung beinhaltet, dass Informationen von einer Person, Organisation oder Maschine auf eine andere übertragbar sein müssen. Der Soziologe Niklas Luhmann, der mit seinen Arbeiten eine Kernauffassung für die Kommunikation bereitstellte, vertritt jedoch die Ansicht, dass Information nicht übertragbar ist: „Wir müssen deshalb auch die klassische Metapher aufgeben, Kommunikation sei eine »Übertragung« von semantischen Gehalten von einem psychischen System, das sie schon besitzt, auf ein anderes.“<sup>86</sup> Das heißt, dass eine in Form von Sprache ausgedrückte Botschaft, ob sie geschrieben oder gesprochen ist, in dem Moment, in dem sie geäußert wird, nicht mehr dem Sprecher gehört. In der Gegenüberstellung dazu bietet die sogenannte Lasswell-Formel in dem Sinne eine alternative Lesart an, indem, sie behauptet, dass

---

83 Vgl. Aristoteles: Aristoteles Nikomachische Ethik, Berlin: Akademie Verlag, 1983.

84 Vgl. Rühl, Manfred: Kommunikationswissenschaft: Selbstbeschreibung einer Sozialwissenschaft, Singapore: Springer, 2018, S. 1.

85 Vgl. Lasswell, Harold D.: The Structure and Function of Communication in Society, In: Lyman Bryson (Hrsg.), The Communication of Ideas. A Series of Addresses, New York: Harper & Bros., 1948, S. 32-51.

86 Luhmann, Niklas: Die Kunst der Gesellschaft, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1997, S. 104

Alles, was jemand sagt oder schreibt, reibungslos und verlustlos von jemanden anderen empfangen und verstanden werden kann. Die Reaktionen des Empfängers können im Anschluss als Auswirkungen von Außenstehenden anhand festgelegter Kriterien analysiert werden. „Das Handeln von Akteuren im Kommunikationsprozeß erklären und prognostizieren“<sup>87</sup>, ist deren Ziel. Die Erreichbarkeit dieses Ziels hängt allein von der Stabilität der Struktur ab, wobei diese Abhängigkeit aufgrund des dynamischen Prozesses der Strukturbildung schwach ist. Dieses Sender-Empfänger-Modell wird auch oft in Dolmetscherstudien erwähnt. Wie im letzten Kapitel untersucht wurde, ist *Entsprechende Ausdrücke in der Zielsprache zu finden* ein wichtiger Bestandteil in der Lehre der Dolmetscherausbildung in China. Das *Entsprechend* in dieser Formulierung ist aber ein umstrittenes Beurteilungskriterium. Bei der Bewertung der durch Studierende aufgezeichneten Übungen bieten Dozenten unter dem Kriterium *Entsprechender sprachlicher Ausdruck* keine festen und standardisierten Lösungen für die jeweiligen Übungen an. Sowohl Dozenten als auch Studierenden führen nur Diskussionen über beste Verdolmetschungsmöglichkeiten. Yan Fus Konzept zu guten Übersetzungen, welches die Prämissen „faithfulness (hsin), comprehensibility (ta) and elegance (ya)“<sup>88</sup> umfasst, kann beispielsweise bereits in unzählige Interpretationsmöglichkeiten aufgefächert werden. In Bezug auf *Comprehensibility* werden zwei Arten von Bewertungskriterien für Übersetzung konzipiert: a) die Bedeutung des Quelltextes auszudrücken und b) die Bedeutung des Quelltextes zu vermitteln. Huang vertritt die Position, dass *Comprehensibility* gründlich zu verstehen bedeutet.<sup>89</sup> Hinter dieser Ansicht verbirgt sich die Voraussetzung, dass Information übertragen werden kann. Ein gründliches Verständnis des Textes lässt die Ontologie erkennen, dass absolute Wahrheit in der Welt existiert. Demnach kann das menschliche Bewusstsein durch Worte ausgedrückt und von anderen erfasst werden, sofern keine subjektiven Bewertungen einfließen. Im Gegensatz dazu verwirft Luhmann die Ontologie. Sein Systemkonzept unterteilt sich in drei Typen: *Ma-*

---

87 Jakob, Nikolaus: Die aristotelische Rhetorik als Theorie persuasiver Kommunikation Zur kommunikationswissenschaftlichen Kontinuität zwischen antiker und moderner Persuasionsforschung, In: Thomas Roessing (Hrsg.), Politik und Kommunikation-interdisziplinär betrachtet, Baden-Baden: Nomos, 2007, S. 5.

88 Schwartz, Benjamin I.: In Search of Wealth and Power: Yen Fu and the West, Cambridge: Belknap Press of Harvard University Press, 1964, S. 93.

89 Vgl. Huang, Zhonglian: Da: Die Seele von Yan Fus Übersetzungs-Denkensystem – Eine Untersuchung von Yan Fus Gedanken zur transformierten Übersetzung, China Translator, Nr. 1, 2016, S. 37. [Übers. d. Verf., Original: 黄忠廉:《达: 严复翻译思想体系的灵魂——严复变译思想之一》,《中国翻译》,第1期,2016年,第37页。]

*schinen, Organismen, psychische Systeme und soziale Systeme.*<sup>90</sup> Das menschliche Bewusstsein gehört nach Luhmann zum psychischen System, wodurch Informationen, die von dem Absender erzeugt werden, dem psychischen Bereich des Absenders zugeordnet werden und nicht auf andere übertragen werden können.

*Worte* sind als eine Methode für die Realisierung der Kommunikation in einem sozialen System zu verstehen, während Kommunikation rein sozial und als der kleinste Baustein eines sozialen Systems vorzustellen ist. Diese Feststellung widerlegt die Ansicht, dass die Gesellschaft aus einzelnen Menschen besteht, sprich, dass der Mensch laut Luhmann kein separates System ist,<sup>91</sup> sondern sich aus einem biologischen System und einem psychischen System zusammensetzt. Luhmann betont jedoch, dass er nicht behauptet, dass die Gesellschaft unmenschlich ist, sondern der Mensch forschungs-methodisch weniger als Objekt der Analyse in Bezug auf die Gesellschaft betrachtet wird. Luhmann bringt dieses Argument, welches sich mit der Annahme verschränkt, dass Bewusstsein nicht auf ein anderes Bewusstseinssystem übertragen werden kann, wie folgt zum Ausdruck: „der Mensch ist nicht das Subjekt, sondern das Adjektiv der Gesellschaft.“<sup>92</sup>

Zwischenmenschliche Kommunikation ist kein Austausch von Bewusstsein. Gemäß der Trennung zwischen dem Luhmannschen System und der Umwelt können die einzelnen Systeme nur über die Umwelt miteinander kommunizieren. Jeder Kontakt (Kommunikation) stellt ein System dar, weswegen Kommunikation nur innerhalb des Systems stattfindet und Informationsaustausch zwischen Systemen nur über Umwelt erfolgen kann. Daraus lässt sich ableiten, dass soziale Systeme aus Kommunikationen bestehen. Daher gibt es keine Kommunikation zwischen Menschen - psychischen Systemen. Kommunikation erfolgt vom biologischen System über psychisches System zum sozialen System. Ob sie stattfindet, kann ausschließlich vom Bewusstsein beeinflusst werden, weil es sie verweigern kann.<sup>93</sup> Ein Bewusstseinssystem ist eine Voraussetzung für ein soziales System. Aber Bewusstsein ist kein Bestandteil eines

---

90 Vgl. Luhmann, Niklas: Soziale Systeme. 4. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1991, S. 16.

91 Vgl. ebd., S. 67.

92 Luhmann, Niklas: Universität als Milieu, Bielefeld: Haux, 1992, S. 123.

93 Vgl. Baecker, Dirk: Niklas Luhmann. Einführung in die Systemtheorie, 2. Aufl., Heidelberg: Carl-Auer-Systeme, 2004.

sozialen Systems. Es ist ein psychisches System.

„Nur Kommunikation kann kommunizieren.“<sup>94</sup> Nicht der Inhalt der Information, sondern Kommunikation selbst stellt Kommunikation dar. In einer Kommunikation können Informationen nicht übertragen, sondern übermittelt werden. Ein Mensch wird seine Gedanken nicht auf verlorenem Weg an andere weitergeben. Während der Sender dem Empfänger die Idee zeigt, hat sich die Idee geändert. Luhmanns Sicht auf das Thema der Informationsübertragung formuliert er wie folgt:

Die Übertragungsmetapher ist unbrauchbar, weil sie zu viel Ontologie impliziert. Sie suggeriert, dass der Absender etwas übergibt, was der Empfänger erhält. Das trifft schon deshalb nicht zu, weil der Absender nichts weggibt in dem Sinne, dass er selbst es verliert. Die gesamte Metaphorik des Besitzens, Habens, Gebens und Erhaltens, die gesamte Dingmetaphorik ist ungeeignet für ein Verständnis von Kommunikation.<sup>95</sup>

Am Ort simultaner Dolmetschertätigkeiten scheint der Dolmetscher nicht anwesend zu sein, da er in der Kabine sitzt und nicht auf der Bühne steht, wo der Redner spricht. Diese Abwesenheit des Simultandolmetschers erzeugt die Idee der Informationsübertragung. Die Verdolmetschung des Dolmetschers über Kopfhörer vermittelt dem Publikum den Eindruck, dass der Dolmetscher nicht anwesend ist. Die Zuhörer haben das Gefühl, dass alle Informationen, die der Redner in einer anderen Sprache spricht, direkt von einer unsichtbaren Maschine im Kopfhörer zu ihnen übertragen werden. Das ist nur eine Illusion, da die Möglichkeit der Informationsübertragung nicht an der Anwesenheit oder Abwesenheit eines Dolmetschers liegt. Weder ein abwesender Simultandolmetscher noch ein vor Ort anwesender Konsekutivdolmetscher können die Botschaften des Redners verlustfrei an die Zuhörer weitergeben. Watzlawick verwendet in diesem Kontext den Begriff der „Blackbox“, um damit zum Ausdruck zu bringen, dass Menschen aufgrund der Existenz des menschlichen Geistes nur sehen können, was ausgegeben wird, aber nicht sehen, wie das Innere der Blackbox funktioniert. Die Ausgabe einer Blackbox ist der Input einer anderen Blackbox.<sup>96</sup> Die Tatsache, dass Informationen aus

---

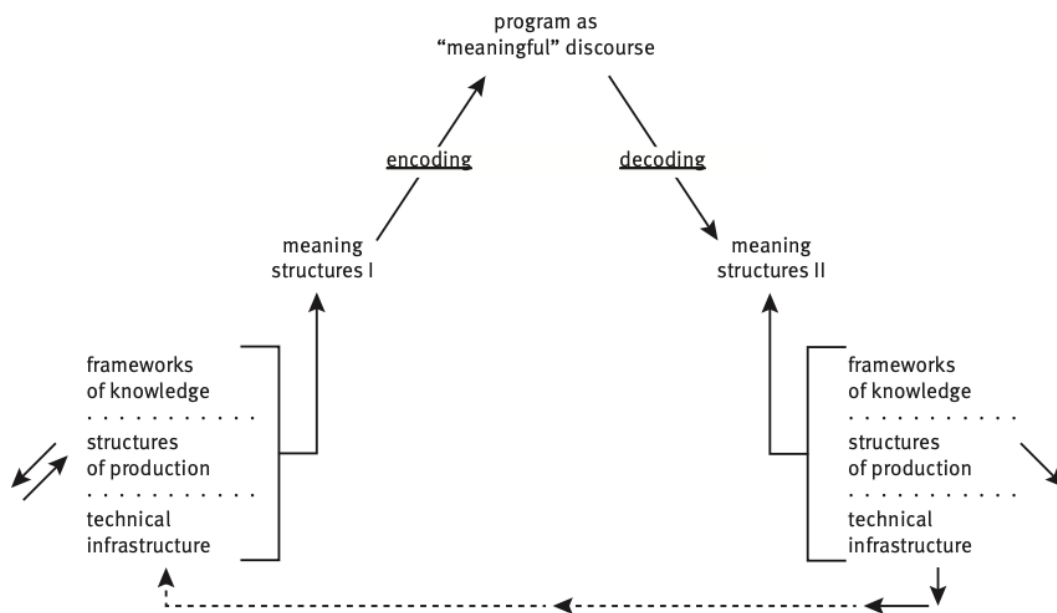
94 Vgl. Luhmann, Niklas: Soziologische Aufklärung 6: Die Soziologie und der Mensch, Opladen: Westdeutscher Verlag, 1995, S. 37.

95 Luhmann, Niklas: Soziale Systeme. 4. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1991, S. 193.

96 Vgl. Watzlawick, Paul et al.: Menschliche Kommunikation: Formen, Störungen, Paradoxien. 13. unveränderte Aufl., Bern: Hogrefe Verlag, 2017, S. 52

einer Black Box in eine andere Black Box fließen, bedeutet nicht, dass sich die Informationen nicht verändert haben. Nach Edward T. Hall ist Fernsehkommunikation ein Gesamtprozess, der die Produktion von Informationen und die Rezeption durch das Publikum umfasst, die unterschiedlich, aber miteinander verbunden sind. Sie finden zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Kommunikationsprozess statt und sind nicht gleichwertig.<sup>97</sup> Die Produktion und Ausstrahlung von Fernsehprogrammen sind Kodierungsprozesse, der Empfang und die Betrachtung durch das Publikum sind Dekodierungsprozesse. Während des gesamten Kommunikationsprozesses werden die Informationen, die produziert und empfangen werden, miteinander in Beziehung gesetzt, aber auch verändert. Das folgende Diagramm zeigt den Kodierungs-/Dekodierungsprozess nach Hall:

**Abb. 2.1: Halls Codierungs-Decodierungsprozessdiagramm<sup>98</sup>**



Nach Hall muss die Information zunächst einen Sinn haben und das unabhängig davon, ob ein Fernsehprogramm gerade kodiert oder dekodiert wird. Vor der Kodierung und nach der Dekodierung werden zwei Sinne erzeugt<sup>99</sup>, die Hall als die erste Sinnstruktur und die zweite Sinn-

97 Vgl. Hall, Stuart: Encoding and Decoding in the Television Discourse. Selected Writings, in: Essential Essays, Volume 1. Durham/London: Duke University Press, 2019, S. 259.

98 Vgl. ebd., S. 260.

99 Vgl. ebd.

struktur bezeichnet. Jede Sinnstruktur ist mit einem Wissensrahmen, einer Produktionsstruktur und einer technologischen Infrastruktur verbunden. Unter diesen Aspekten sind die beiden Sinne unterschiedlich, da Fernsehprogrammproduzenten und Zuschauer nicht identisch sind. Die Differenz hängt mit dem Grund für die Sinnerzeugung zusammen. Hall führt die Analyse fort und definiert im Zuge dessen den *Sinn* wie folgt:

These connotative codes are the “linguistic” means by which the domains of social life—the segmentations of culture, power, and ideology—are made to signify. They refer to the “maps of meaning” into which any culture is organized, and those “maps of social reality” have the whole range of social meanings, practices and usages, power and interest, “written in” to them.<sup>100</sup>

Kultur, Macht und Ideologie werden nicht von allen Einzelnen, Institutionen und Gruppen in derselben Weise akzeptiert. Wenn eine Nachricht empfangen wird, gelangt sie daher in das Bewusstseinssystem des Empfängers, und das Bewusstseinssystem ist eine Blackbox. Die Bedeutung hat sich somit verändert. Auch wenn sie sich von den Massenmedien unterscheidet, findet sie in einem Kommunikationsanlass statt, in dem alle Kommunikatoren direkt anwesend sind. Aber diese Art der Kommunikation beruht immer noch auf der Schrift, welche beispielsweise von Derrida als eine grundlegende Voraussetzung für das Verstehen der Worte in einer Kommunikation bezeichnet wird. Für Derrida ist Schreiben gleich Vermittlung. Die Bedingungen, Grundlage oder Werte jeder Präsenz hängen von den Spuren anderer Präsenzen ab, und andere Bedingungen, Grundlagen oder Werte können nicht vollständig durch ein einziges Zeichen repräsentiert werden. Jedes Zeichen behält Spuren anderer Zeichen bei, wird durch diese Spuren definiert und erhält dadurch Bedeutung. Dieser wesentliche, konstitutive Prozess ist das, was Derrida die *ursprüngliche Spur*<sup>101</sup> nennt, „The (pure) trace is *différance*.“<sup>102</sup> Und *différance* ist die Bewegung, durch die jede Sprache oder jeder Code, jedes allgemeine Referenzsystem historisch als ein Netzwerk von Unterschieden konstruiert wird.<sup>103</sup> Derridas Begriff *différance* ist auch eine Dekonstruktion der Möglichkeit einer verlustfreien Informationsübertragung. Wenn dies dekonstruiert wird, bedeutet, dass ein vollständiges Verstehen

---

100 Ebd., S. 269.

101 Vgl. Derrida, Jacques: *Of Grammatology*, Baltimore: The Johns Hopkins University Press, 1977, S. 62.

102 Ebd.

103 Vgl. Derrida, Jacques: *Speech and Phenomena and Other Essays on Husserl's Theory of Signs*, Evanston: Northwestern University Press, 1979, S. 141.

von Wörtern unmöglich ist und in der Kommunikation nur noch die kommunikative Effizienz bleibt.

## 2.2 Gespräch – Interaktion - Kommunikation

Ein Gespräch ist in der Linguistik eine verbale Interaktion zwischen zwei oder mehreren Personen durch Sprechen und Zuhören.<sup>104</sup> Interaktion umfasst die gegenseitigen Wechselwirkungen zwischen Menschen sowie Menschen und Dingen. Interaktion kann in verschiedenen Kontexten stattfinden, z.B. in persönlichen Gesprächen, Telefongesprächen, beim Schreiben von Briefen, bei der Kommunikation in sozialen Medien und vielem mehr. Lersch definiert Interaktion folgendermaßen:

Jedes (Individuum) erfährt Einwirkungen vom anderen oder von den anderen, und zugleich gehen von ihm selbst Wirkungen auf den anderen oder die anderen aus. Mit dem Begriff der Interaktion bezeichnen wir also das Insgesamt dessen, was zwischen zwei oder mehr Menschen [bzw. Lebewesen, R.B.] in Aktion und Reaktion geschieht.<sup>105</sup>

Daraus lässt sich schließen, dass es sich um ein nicht interaktives soziales Verhalten handelt, wenn eine Person allein ist. In Bezug auf die Praxis des Übersetzens betont Vermeer, dass auch das Übersetzen ein interaktives soziales Verhalten darstellt. Er glaubt, dass der Akt des Schreibens beim Übersetzen zielgerichtet an die Leser gerichtet ist und dass die Leser ihr Feedback geben, nachdem sie die Übersetzung erhalten haben. Daher ist die schriftliche Übersetzung ein interaktiver Akt.<sup>106</sup> Es gibt jedoch Situationen, in denen diese These nicht zutrifft. Ein Beispiel wäre: Ein Schriftsteller schreibt ein Manuskript. Laut der Skopos-Theorie schreibt er gezielt für eine bestimmte Gruppe von Lesern, aber nach Abschluss des Schreibprozesses möchte er das Manuskript jedoch nicht veröffentlichen. In diesem Fall ist seine Schreibtätigkeit nach der Position von Vermeer, nicht interaktiv. Aber Schreiben hat Zwecke, die sozial sind. Aus dieser Perspektive kann ein Verhalten, das jemand allein ausführt, als sozial, aber nicht als interaktiv betrachtet werden. Von Interaktion spricht man, wenn In-

---

104 Vgl. Goffman, Erving: *The Presentation of Self in Everyday Life*. New York: Doubleday, 1956. Tannen, Deborah: *Talking voices: repetition, dialogue, and imagery in conversational discourse*, Cambridge: Cambridge University Press, 1989. Tannen, Deborah: *You Just Don't Understand: Women and Men in Conversation*, New York: Bantam Books, 1991. Bakhtin, Mikhail: *The Dialogic Imagination: Four Essays*, Austin: University of Texas Press, 1982.

105 Lersch, Philip: *Der Mensch als soziales Wesen. Eine Einführung in die Sozialpsychologie*, 2. Aufl., München: Barth, 1965, S. 53.

106 Vgl. Vermeer, Hans J.: *Versuch einer Intertheorie der Translation*, Berlin: Frank & Timme, 2006, S. 265.



formationen an die andere Partei übermittelt werden und die andere Partei dann auf diese Informationen reagiert. Wadensjö und Roy konzentrierten sich mit Blick auf das Dolmetschen als interaktives Verhalten, auf die bilateralen Dolmetschgelegenheiten beim Community Interpreting. Denn beim Community Interpreting gibt es mehrere Gespräche zwischen den beiden Parteien, die Dolmetschdienste benötigen. Im Vergleich zum Community Interpreting kommt es beim Simultan- und Konsektivdolmetschen häufiger vor, dass nur der Redner allein in Konferenzszenen seine Worte vorträgt. Dies bedeutet jedoch nicht, dass es beim Konferenzdolmetschen keine Interaktion gibt, und unabhängig davon, ob es sich um eine Fragerunde handelt oder nicht, stellen nur nonverbale Antworten wie Lachen und Applaus des Publikums die Interaktion zwischen Redner und Publikum dar.

Eine These von Watzlawicks Forschungen zur zwischenmenschlichen Kommunikation ist, dass Menschen kommunizieren müssen. Er hat ein Axiom hervorgebracht, dass Schweigen die Bedeutung einer Kommunikationsverweigerung darstellt. Wenn sich zwei Personen treffen, wenn eine Person nicht gehen kann und nicht bereit ist zu kommunizieren, dann gibt es vier Möglichkeiten für diese Person: a) die Kommunikation akzeptieren, b) die Kommunikation ablehnen, c) ineffektive Kommunikation, d) eine Kommunikation mithilfe von Symptomen. *Die Kommunikation ablehnen*, muss eigentlich durch doppelte Anführungszeichen gekennzeichnet werden, da Menschen die Kommunikation nicht verweigern können. Das Kommunikationsbedürfnis entsteht beispielsweise durch das Reden von Unsinn, um gemeinsame Kommunikationsversprechen zu vermeiden.<sup>107</sup> *Mit Hilfe von Symptomen kommunizieren* bedeutet zum Beispiel schläfrig, taub, betrunken zu sein, kein Englisch zu sprechen usw. Vor diesem Hintergrund können die weiteren vier Axiome von Watzlawick wie folgt beschrieben werden:

Axiom 2: Jede Kommunikation impliziert Versprechen und definiert damit eine Beziehung.

---

<sup>107</sup> Vgl. Watzlawick, Paul et al.: *Menschliche Kommunikation: Formen, Störungen, Paradoxien*. Übersetzt von Wang Jikun et al., Shanghai: East China Normal University Press, 2020. [Übers. d. Verf., Original: 保罗·瓦兹拉维克等著, 王继堃等译:《人类沟通的语用学——一项关于互动模式、病理学与悖论的研究》, 上海: 华东师范大学出版社, 2020年。] S. 35.

Beziehungen bestimmen Inhalte, ordnen sie ein und bilden eine Metakommunikation.<sup>108</sup> In einer Kommunikation treten viele Meinungsverschiedenheiten auf der Ebene der Metakommunikation auf, die jedoch schwieriger zu finden sind als die, welche sich auf der der Inhaltsebene verortet.<sup>109</sup> Menschen definieren sich selbst und andere. Zum Beispiel teilt P seine Selbstdefinition mit O. Die Form, die P zeigen kann, ist, wie er sich selbst sieht. O hat drei Möglichkeiten auf die Selbstdefinition von P zu reagieren: *Bestätigen*, *Ablehnen* und *Nicht bestätigen*. Selbstdefinition und Fremddefinition werden immer eine gewisse Undurchschaubarkeit hervorrufen, da sich die Selbstdefinition immer von der Fremddefinition unterscheidet.<sup>110</sup>

Axiom 3: Die Art einer Beziehung wird durch die Art und Weise bestimmt, in der die Reihenfolge des Informationsaustauschs zwischen den kommunizierenden Parteien segmentiert ist. Watzlawick geht davon aus, dass Kommunikation für den Beobachter eine kontinuierliche Abfolge von Interaktionen darstellt.<sup>111</sup> Für den Teilnehmer sind jedoch die Fragen entscheidend, wer die Kommunikation begonnen hat, Aufschluss darüber geben kann und wie er ihre Beziehung wahrnimmt.<sup>112</sup> Das heißt, dass man zuerst eine Hypothese aufstellt und dann, wenn die andere Partei ein bestimmtes Verhalten zeigt, dieses als Grundlage für den Beweis der eigenen Hypothese verwendet. Aber das Verhalten der anderen Partei ist das Ergebnis ihrer eigenen Einstellung gegenüber der anderen Partei, die auf meinen eigenen Annahmen beruht. Infolgedessen hat die andere Partei aufgrund seiner Einstellung ein Verhalten gezeigt, das mit seinen Annahmen übereinstimmt, so dass ihm bewiesen wird, dass seine Annahmen richtig sind.<sup>113</sup>

Axiom 4: Digitale und analoge Kommunikation. Digitale Kommunikation kommt metaphorisch einem Computer gleich, welcher Daten sendet. Digitale Kommunikation ist Sprache; analoge Kommunikation ist natürliches Sehen und Handeln und inkludiert nahezu alle Varian-

---

<sup>108</sup> Vgl. ebd., S. 21.

<sup>109</sup> Vgl. ebd., S. 37.

<sup>110</sup> Vgl. ebd., S. 43.

<sup>111</sup> Vgl. ebd., S. 21.

<sup>112</sup> Vgl. ebd., S. 23.

<sup>113</sup> Vgl. ebd., S. 48.

ten der nonverbalen Kommunikation.<sup>114</sup>

Analogiekommunikationen enthalten keine Hinweise darauf, welche von zwei widersprüchlichen Bedeutungen gemeint ist, noch irgendwelche andere Hinweise, die eine klare Unterscheidung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erlauben. Diese Unterscheidungen müssen vom Kommunikationsempfänger mehr oder weniger intuitiv beige-steuert werden, während sie in digitaler Kommunikation direkt enthalten sind.<sup>115</sup>

Watzlawick stützt seine Forschungsergebnisse maßgeblich auf die Arbeiten von Bateson. Für Bateson ist es ein grundlegender Fehler zu glauben, dass analoge Informationen genauso eindeutig und informativ sind wie digitale Informationen. Wenn ein Oktopus oder ein Land gefährliche Schritte unternimmt, denkt der Gegner vielleicht, *dieses Land ist sehr stark oder wen möchte es angreifen?* Aber das ist nicht die ursprüngliche Botschaft dieses Landes. Die digitale Information an sich ist nicht aussagekräftig, sie sollte eher als ein Vorschlag oder ein Problem in der digitalen Welt betrachtet werden. Das bedeutet, dass es sehr einfach ist, analoge Information mit digitaler Information auszudrücken, z.B. *Ich werde dich angreifen*. Aber es ist schwierig, die analoge Information mit digitalen Informationen auszudrücken, z.B. *Ich werde dich nicht angreifen*.<sup>116</sup>

Axiom 5: Symmetrische Interaktion und komplementäre Interaktion. Symmetrische Interaktion ist eine Art Konkurrenzbeziehung; komplementäre Beziehung hat zwei unterschiedliche Positionen, von denen eine die dominante oder primäre oder überlegene Position einnimmt. Die andere Partei befindet sich in einer untergeordneten, sekundären oder unterlegenen Position.<sup>117</sup> Ein typisches Problem in der komplementären Beziehung ist: Wenn O die Selbstdefinition von P bestätigen will, muss er zuerst seine eigene Definition ändern und dann eine komplementäre Definition zur Unterstützung von P vornehmen.

Watzlawicks Definition von Kommunikation negiert die Idee, dass Dolmetscher bei kommunikativen Aktivitäten neutral bleiben können. Ganz gleich, ob es sich um Simultan- oder Konsekutivdolmetschen, Konferenzdolmetschen oder Community Interpreting handelt, die bloße

---

114 Vgl. ebd., S. 25.

115 Watzlawick, Paul: Menschliche Kommunikation: Formen, Störungen, Paradoxien. 13. unveränderte Aufl., Bern: Hogrefe Verlag, 2017, S. 76.

116 Vgl. ebd., S. 50.

117 Vgl. ebd., S. 29.

Existenz von Dolmetschern beweist, dass sie nicht anders können, als zu kommunizieren.

Luhmann glaubt hingegen, dass Kommunikation drei Handlungen im Sinne von drei Stufen — drei Selektionen umfasst: Information, Mitteilung und Verstehen. Luhmann ersetzt darüber hinaus Sender und Empfänger durch Ego und Alter und verwendet „zwei informationsverarbeitende Prozessoren“<sup>118</sup>, um die beiden zu beschreiben. Die erste Selektion ist die Auswahl der Information von Ego. Information hat viele Möglichkeiten, d.h. Information ist etwas, das nicht durch das Funktionieren des Bewusstseinssystems des Egos konstruiert wird, sondern durch Kommunikation. Information kann nicht das Bewusstsein einer Person widerspiegeln, was im Einklang mit der vorhergehenden Diskussion steht, dass Bewusstsein nicht kommunizieren kann. Daher ist eine Information in der Kommunikation das, was das Ego gemäß seinem eigenen Bewusstsein ausdrücken möchte, und es wählt aus verschiedenen Möglichkeiten eine aus, die seiner Meinung nach an andere „übertragen“ werden kann. Die zweite Selektion ist Mitteilung. Der Akt des Mitteilens wird vom Ego vorgenommen, was auch eine Wahl ist: Das Ego muss wählen, wie die Information andere mitteilt wird. Die dritte Selektion ist das Verstehen, das eine Wahl des Alters ist. Der Begriff *Verstehen* ist nicht den Inhalt eines bestimmten Satzes in der Alltagssprache zu verstehen. Luhmanns Verstehen bedeutet, dass das Alter weiß, dass das Ego eine Botschaft gegeben hat, und zwar für Alter. Solange das Alter dies erkennt, findet Kommunikation statt. Verstehen in der Kommunikation bedeutet nicht, dass der andere den Inhalt der Botschaft versteht. Kommunikation kann daher kein einseitiger Mitteilungshandlung sein. Nach Abschluss der drei Selektionen erfolgt die nächste Kommunikation. Wie der Inhalt der Nachricht zu verstehen ist, wird tatsächlich durch die nächste Kommunikation bestimmt.

Wenn zwei Menschen einen Dialog führen, ist es, wie bereits analysiert, ein Kontakt, der nach Luhmann als System bezeichnet wird. Dieses System wird von Menschen als *Kommunikation* bezeichnet, da es in der modernen Sprache kein anderes Konzept gibt, das es beschreiben könnte. Wie bereits erwähnt, besteht die Gesellschaft nicht aus Menschen und kann ein

---

118 Luhmann, Niklas: Soziale Systeme. 4. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1991, S. 191.

Mensch laut Luhmann nicht kommunizieren, weil er als Ganzes kein soziales System ist. Nur soziale Systeme können kommunizieren. Betont wird, dass die Kommunikation innerhalb des Systems stattfindet und nicht von Menschen geschaffen wird. Menschen sind die Umwelt jeder Kommunikation, und Kommunikation selbst schafft Kommunikation. Der Mensch ist also nicht mehr Bestandteil der Gesellschaft, sondern deren Umwelt als soziales System. Kein Bewusstsein kann in einem selbstreferentiellen System mit einem anderen Bewusstseinssystem verbunden werden. Die Situation, in der Menschen mit sich selbst sprechen, ist nur die Operation des Bewusstseins.

Kommunikation stellt ein soziales System dar, das sich selbst reproduziert. Durch diese Selbstreproduktion generiert es ständig Kommunikation auf Umwegen. Kommunikationen produzieren und verbinden sich ständig mit der nächsten Kommunikation. Das soziale System produziert weiterhin Kommunikation, und das psychologische System produziert weiterhin Ideen. Wenn die Kommunikation fortgesetzt wird, bedeutet, dass sie erfolgreich ist.<sup>119</sup> Die sogenannte Aussage, *Erfolgreiche Kommunikation hängt also davon ab, dass sich beide Parteien einigen*, ist nach Luhmann nicht logisch. Auf der einen Seite ist es unmöglich zu erreichen, ob es sich bei der Einigung um eine psychologische oder eine informatorische Übertragung handelt. Wenn dagegen eine Einigung erzielt werden kann, bedeutet dies, dass es nach Abschluss der Kommunikation keine weitere Kommunikation geben wird. Wenn die Kommunikation nicht aufrechterhalten wird, stirbt das System und hört auf zu existieren. Kommunikation ist die Operationsweise, die das System von seiner Umwelt unterscheidet. Soziale Systeme und Kommunikation, diese beiden Begriffe sind fast synonym. Kommunikation selbst besteht nicht aus Handlungen. Sie kann nur dann in Handlungen zerlegt werden, wenn sie beobachtet wird. Wenn zwei Menschen sich unterhalten, ist das keine Kommunikation. Einige praktische Konzepte werden ausschließlich vereinfacht und verwendet, da es keine Konzepte mehr gibt, die in der bestehenden Sprache ausgedrückt werden können und um darzustellen, was für ein System diese beiden Menschen bilden. Ein Beispiel von solch prakti-

---

119 Vgl. Luhmann, Niklas: Die Kunst der Gesellschaft, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1997, S. 337.

schen Konzepten ist die Aussage: *Die beiden kommunizieren.*

Die symbolisch generalisierten Kommunikationsmedien schaffen Erwartungen in der Kommunikation.

Die Generalisierung von Erwartungen auf Typisches oder Normatives hin hat mithin eine Doppelfunktion: Sie vollzieht einerseits eine Selektion aus der Gesamtheit angezeigter Möglichkeiten und reproduziert so die im Sinn angelegte Komplexität, ohne sie zu vernichten; und sie überbrückt Diskontinuitäten in sachlicher, zeitlicher und sozialer Hinsicht, so daß eine Erwartung auch dann noch brauchbar ist, wenn die Situation sich geändert hat: Das gebrannte Kind scheut jedes Feuer.<sup>120</sup>

Die Struktur eines sozialen Systems liefert Verhaltenserwartungen für das Operieren des Systems. Die Generalisierung von Erwartungen kann die Verantwortung bei der Auswahl von Sinnen reduzieren, sodass das System schnell einen Sinn aus vielen Möglichkeiten auswählen kann. Die durch Sprache geformte Vorstellung spielt eine Rolle im Bewusstseinssystem, kann es aber nicht ersetzen.<sup>121</sup>

Watzlawick spricht über Kommunikation aus menschlicher Sicht, und Luhmann aus nicht-menschlicher Sicht, wobei diese beiden Theorien keineswegs komplett gegensätzlich sind. Kommunikation als Teil eines sozialen Systems und nicht als Person zu sehen, bedeutet, dass Dialog zwischen Menschen rein sozial ist und dass das menschliche Bewusstsein nicht im Bereich der Kommunikation liegt. Und Watzlawick betrachtet wie andere traditionelle Ansichten den Kontakt zwischen Menschen als Kommunikation, was jedoch nicht bedeutet, dass seine Theorie leugnet, dass Kommunikation sozial ist. Dies lässt sich an mehreren seiner kommunikativen Axiome erkennen. Der Beziehungsfaktor ist die rein soziale Definition von Kommunikation, und alle Beziehungen sind sozial determiniert. Die Art und Weise, wie zwei Menschen kommunizieren, wird immer durch ihre eigenen Definitionen ihrer Beziehung bestimmt, die nicht immer übereinstimmen. Der Systembegriff ist auch für Watzlawick von zentraler Bedeutung, da für ihn die Beziehungen zwischen Menschen ein System bilden. Für Watzlawick ist Interaktion ein System, ähnlich wie für Luhmann jeder Kontakt ein soziales System darstellt. Für Luhmann ist es Kommunikation, die ein soziales System konstituiert, und

---

<sup>120</sup> Luhmann, Niklas: Soziale Systeme. 4. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1991, S. 140.

<sup>121</sup> Vgl. ebd., S. 369.

Kommunikation wird durch das Medium *Sprache* realisiert. Eine Frage Luhmanns: Was bedeutet die in der Kommunikation verwendete Sprache? Sie knüpft an Watzlawicks Frage an, wie die beiden Parteien in der Kommunikation die Beziehung definieren und ob die beiden Parteien symmetrisch oder komplementär sind. Luhmanns Sinnbegriff ist immer abhängig vom Konzept der Rechte, der Religion, der Liebe, des Geldes usw. im sozialen System, und Watzlawicks Beziehungsbegriff hängt ebenfalls davon ab. Watzlawick erwähnt auch die Unterscheidung zwischen System und Umwelt und die Konzepte von System und Subsystem, geschlossenem System und offenem System und argumentiert außerdem, dass Objekte in einem Subsystem wahrscheinlich als Teil der Umwelt dieses Subsystems betrachtet werden.<sup>122</sup> Er schlägt das Konzept „Ongoing interactional systems“<sup>123</sup> vor. Der Grund für das Bestehen einer Beziehung liegt darin, dass die Beteiligten sich nicht nur nicht trennen, sondern sich anpassen, damit die Beziehung weiter bestehen kann. Der soziale Zweck ist ein sehr wichtiger Faktor. Jeder reagiert entsprechend seiner eigenen Definition der Beziehung, indem er die Definition des anderen verneint, bestätigt oder modifiziert.

Watzlawicks Theorie der menschlichen Kommunikation zielt vor allem auf die Psychotherapie ab, denn nur durch die Kommunikationsforschung kann herausgefunden, warum psychisch Kranke ein anderes Kommunikationsverhalten haben als normale Menschen. Aber dieser Unterschied zu normalen Menschen ist nur ein Vergleich, da ein Mensch nur als abnormal angesehen werden kann, sobald er sich anders verhält bzw. als sich anders verhaltend wahrgenommen wird. Nach Ansicht von Watzlawick ist die gesellschaftliche Definition des Kommunikationsstils von psychisch Kranken eine Disziplinierung, die jeden Einzelnen dazu zwingt, gemäß dem Mainstream-Kommunikationsstil zu leben. Ob dies normal ist oder nicht, ist nur ein Machtkampf zwischen der Mehrheit und der Minderheit. In der Kommunikation geht es nicht darum, normal zu sein oder nicht. Ob es sich um Sprache, Medium, Sprecher oder Zu-

---

122 Vgl. Watzlawick, Paul et al.: *Menschliche Kommunikation: Formen, Störungen, Paradoxien*. Übersetzt von Wang Jikun et al., Shanghai: East China Normal University Press, 2020. [Übers. d. Verf., Original: 保罗·瓦兹拉维克等著, 王继堃等译:《人类沟通的语用学——一项关于互动模式、病理学与悖论的研究》, 上海: 华东师范大学出版社, 2020年。] S. 62.

123 Ebd., S. 68.

hörer handelt, alles ist ein Teil der Kommunikation. Ein Nachteil der „abnormalen“ Kommunikation im Vergleich zur „normalen“ Kommunikation ist die längere Zeit, die benötigt wird, um das Kommunikationsziel zu erreichen. Auch hier handelt es sich nach Hall um eine Art kommunikative Hegemonie:

The definition of a “hegemonic” viewpoint is (a) that it defines within its terms the mental horizon, the universe of possible meanings of a whole society or culture; and (b) that it carries with it the stamp of legitimacy— it appears coterminous with what is “natural,” “inevitable,” and “taken for granted” about the social order.<sup>124</sup>

Die Mehrheiten bestimmen die Bedeutung der Worte, die Kultur, die Ästhetik und die Grundwerte der Gruppe. Minderheiten, die die Regeln der Mehrheit nicht akzeptieren, werden kolonisiert.

### **2.3 Dolmetschen - Kommunikation von drei Parteien**

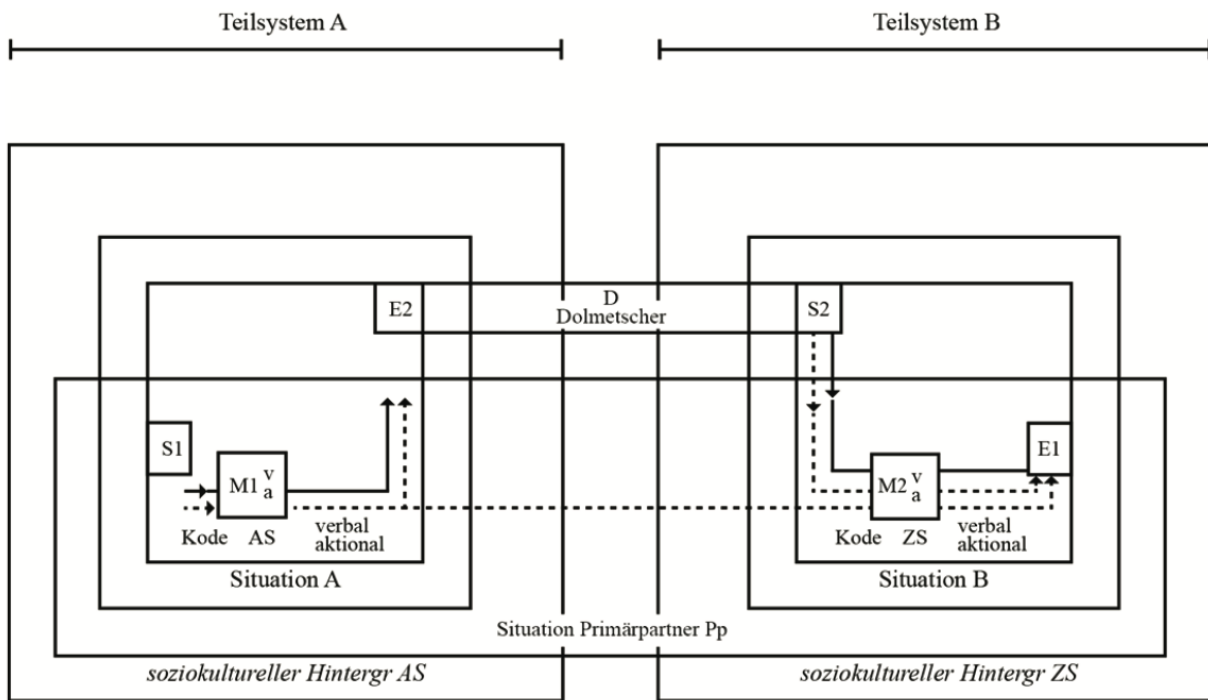
Die Erforschung des Dolmetschens aus kommunikativer Sicht beginnt bereits in den 1970er Jahren. Das folgende Modell von Kirchhoff zeigt die Beziehung zwischen einem Dolmetscher und zwei Sprechern in einer Dolmetschsituation.

---

<sup>124</sup> Hall, Stuart: Encoding and Decoding in the Television Discourse. Selected Writings, in: Essential Essays, Volume 1. Durham/London: Duke University Press, 2019, S. 273.



**Abb. 2.2: Kirchhoffs Modell des zweisprachigen, dreigliedrigen Kommunikationssystems<sup>125</sup>**



Kirchhoff hat diese Kommunikationssituation systematisch beschrieben und in zwei Systeme unterteilt: *Teilsystem A*, bei dem der *Sprecher 1* mit dem Dolmetscher spricht. So spielt der Dolmetscher die Rolle *Empfänger 2*. Und *Teilsystem B*, bei dem der Dolmetscher mit dem *Empfänger 1*. So ist der Dolmetscher *Sprecher 2*. Die Situation A und B finden beide in ihrem jeweiligen soziokulturellen Kontext statt. Dieses Modell veranschaulicht die Dreierbeziehung von Dolmetscher, Sprecher und Zuhörer. Nach Kirchhoff übernimmt der Dolmetscher in einem solchen dreigliedrigen zweisprachigen Kommunikationssystem zwar die Rolle des Informationsempfängers und des Senders, ist aber dennoch *extrakommunikativ* und *Beobachter einer fremden Kommunikation*.<sup>126</sup>

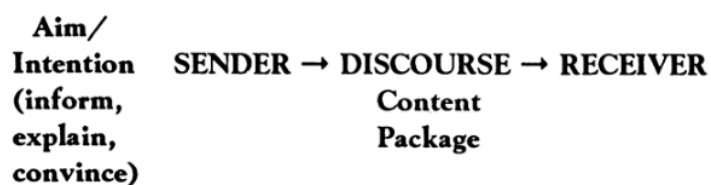
Wenn beim Dolmetschen weder die beiden Gesprächspartner noch der Dolmetscher selbst das Gefühl haben, dass der Dolmetscher an der Austauschfähigkeit zwischen den beiden Parteien beteiligt ist, wird jeder den Dolmetscher als extrakommunikativ wahrnehmen. Unter diesem Gesichtspunkt ist er *Beobachter einer fremden Kommunikation* im Sinne Kirchhoffs, wobei

<sup>125</sup> Vgl. Kirchhoff, Hella: Das dreigliedrige, zweisprachige Kommunikationssystem Dolmetschen, in: *Le Langage et l'Homme*. Bd. 31, 1976, S. 21.

<sup>126</sup> Ebd., S. 201.

hierbei angemerkt werden sollte, dass es sich dabei um psychologische Empfindungen aller Anwesenden handelt. Kirchhoffs kommunikatives Modell des Dolmetschens ist jedoch bisher nicht weiterentwickelt worden, sodass in der Dolmetschausbildung fortlaufend das Informationsübertragungsmodell des Sender-Empfänger-Modells wie z.B. das folgende Modell von Gile, verwendet wird:

**Abb. 2.3: Sender-Empfänger-Modell bei Translation von Gile<sup>127</sup>**



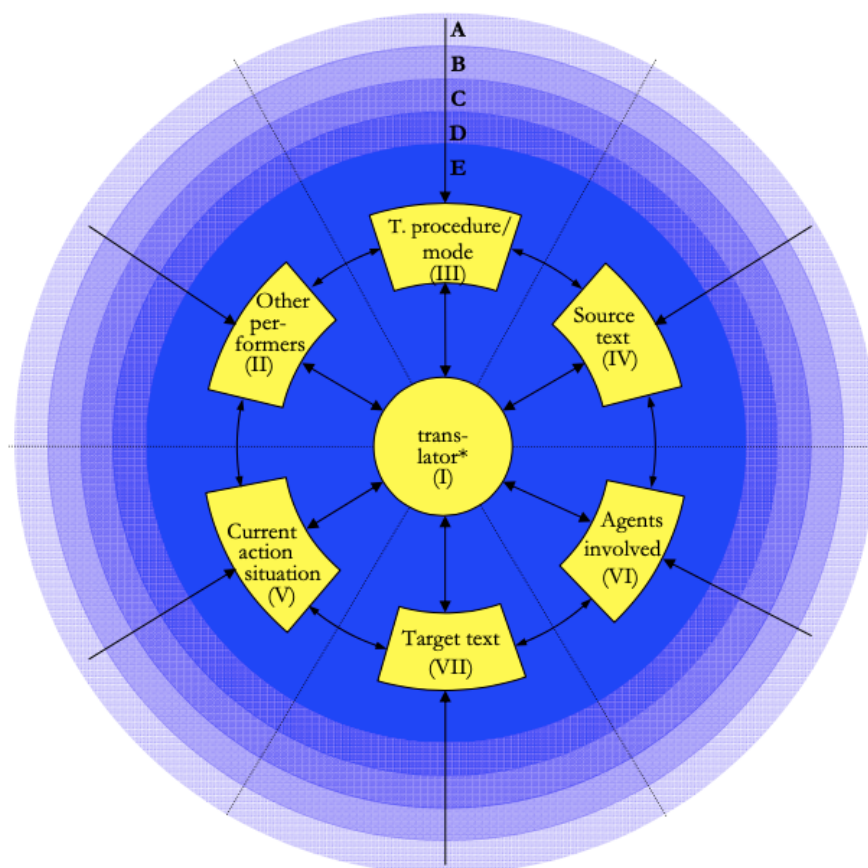
**Fig. 4. Verbal communication in a Translation setting**

Um 2010 durchlebt die soziologische Wende in der Dolmetschwissenschaft ihren Aufschwung. Beispielsweise veröffentlichte Salvesky im Jahr 2011 ein auf der Systeminteraktion basierten Dolmetschmodell wie folgt:

---

127 Gile, Daniel: A communicative-oriented analysis of quality in nonliterary translation and interpretation, in: Mildred L. Larson - Translation\_ Theory and Practice, Tension and Interdependence, Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, 2008, S. 191.

Abb. 2.4: Salvesky/Müllers Dolmetschmodell<sup>128</sup>



Salvesky lehnt sich mehr an das Konzept der Systemtheorie von Parsons an und betont die Interaktion zwischen den verschiedenen Elementen des Systems, wobei die Struktur im Vordergrund steht, um die Funktionen zu erklären. Dabei nimmt sie an, dass jede kleine Veränderung zu Unterschieden in der Qualität der Dolmetschleistung führen wird.<sup>129</sup> Aus dem Modell ist jedoch ersichtlich, dass die drei äußeren Kreise B, C und E zeigen, dass das Element, Kommunikation, einen wichtigen Einfluss auf die Leistungen des Dolmetschens hat. An dieser Stelle ist ein offensichtliches Paradoxon in der Aufteilung herauszuarbeiten. B, C und E repräsentieren zum einen *Sociocultural communication and translation\* space*, *Communication and translation\* field*, zum anderen *Cross-cultural communication process with translation\**. Diese kommunikationsbezogenen Einflussfaktoren, die diese drei Kreise darstellen,

128 Vgl. Salevsky, Heidemarie/Ina Müller: Translation as Systemic Interaction, Berlin: Frank&Timme, 2011, S. 232. A = Time, B = Sociocultural communication and translation\* space, C = Communication and translation\* field, D = The habitus of the initiator, of the agents in the field and the assignment (incl. character of the event/purpose of the TT), E = Cross-cultural communication process with translation\*

129 Vgl. Ebd., S. 32.

können sich maßgeblich voneinander unterscheiden. So überschneiden sich beispielsweise die soziokulturelle Kommunikation und die interkulturelle Kommunikation in vielerlei Hinsicht. Andererseits kann es auch als Ontologie betrachtet werden, wenn die sozialen und kulturellen Bräuche des Landes der Ausgangssprache und des Landes der Zielsprache gegensätzlich zueinander positioniert sind. Das Dolmetschsystem von Salvesky basiert auf der Prämisse, dass der Inhalt des gedolmetschten Ausgangstextes vom Dolmetscher vollständig verstanden werden kann, was immer noch eine ontologische Sichtweise ist, die voraussetzt, dass Information verlustfrei übertragen werden kann.

Nach der Luhmannschen Systemtheorie kann eine Veranstaltung, bei der ein Dolmetscher eingesetzt wird, als ein Gesamtsystem mit mehreren Teilsystemen verstanden werden. Als Subsystem besteht das Dolmetschsystem nur aus dem Dolmetscher. Obwohl Menschen nicht Teil des Systems sind, wird hier von den Trägern des Dolmetschsystems – Menschen im biologischen Sinne gesprochen. Das psychologische System und das Dolmetschsystem sind strukturell gekoppelt. Andere Anwesende fühlen sich dem Dolmetschsystem nicht zugehörig, so wie sich der Dolmetscher auch anderen Systemen nicht zugehörig fühlt. Ihre Gefühle sind sich auf der Ebene des psychologischen Systems und des Bewusstseinssystems angesiedelt, während die Kommunikation zwischen ihnen immer noch zum Bereich des sozialen Systems zu verorten ist. Dementsprechend sind die Prozesse des Dolmetschens folgendermaßen zu beschreiben:

Prozess 1: Sprecher 1 hat Informationen, die er Zuhörer 1 mitteilen möchte, aber da Zuhörer 1 seine Sprache nicht versteht, wendet er sich an den Dolmetscher;

Prozess 2: Der Dolmetscher hört Sprecher 1 zu, dolmetscht, was Sprecher 1 sagt, und sagt es dann Zuhörer 1.

In diesen Prozessen finden nach dem Kommunikationskonzept von Luhmann drei Kommunikationen statt. Sprecher 1 hat Informationen für den Zuhörer 1, der die Mitteilungsentention von dem Sprecher 1 mitbekommt. Leider kann die von Sprecher 1 verwendete Sprache nicht das Kommunikationsmedium zwischen den beiden darstellen. Sprecher 1 hat deswegen einen

Dolmetscher als Vermittler, der seine Sprache in die Sprache von Zuhörer 1 dolmetscht. In diesem Kommunikationsprozess haben alle drei Parteien Selektionen gemacht. Sprecher 1 wählt aus, welche Information er mitteilen möchte; der Dolmetscher entscheidet sich dafür, die Information von Sprecher 1 als die ihm selbst mitzuteilende Information zu verstehen; dann wählt der Dolmetscher die Übertragungstechnik und den Inhalt, um die neue Information auf einer anderen Sprache an den Zuhörer 1 auszugeben; der Zuhörer 1 entscheidet sich dafür, die Mitteilungshandlung des Dolmetschers gerichtet auf ihn selbst zu verstehen. In der Kommunikation zwischen Sprecher 1 und Zuhörer 1 geschehen zwei Selektionen durchgeführt von dem Dolmetscher.

Neben der durch den Sprecher 1, den Dolmetscher und den Zuhörer 1 gebildeten kontinuierlichen Kommunikation bildet auch die Kommunikation zwischen dem Sprecher 1 und dem Dolmetscher, dem Dolmetscher und dem Zuhörer 1 jeweils eine Kommunikation. Wenn Sprecher 1 die Information ausspricht, betrachtet er den Dolmetscher als einen seiner Mitteilungsempfänger, was aus der Dolmetscherseite auch klar ist. Das Gesagte des Sprechers 1 wird als mitzuteilende Handlung von dem Dolmetscher betrachtet. Das Medium ist dabei die Sprache, und die Methode ist mündlich. Es findet eine Kommunikation zwischen ihnen statt. Wenn der Dolmetscher den Ausgangstext in ein Dolmetschprodukt umwandelt und sich an den Zuhörer 1 adressiert, finden auch drei Handlungen, Information, Mitteilung und Verstehen zur Mitteilungshandlung statt. Dadurch findet eine Kommunikation zwischen Dolmetscher und Zuhörer 1 statt. Der Dolmetscher ist ein integraler Bestandteil der Kommunikation, er ist das Alter in der Kommunikation 1 und das Ego in der Kommunikation 2.

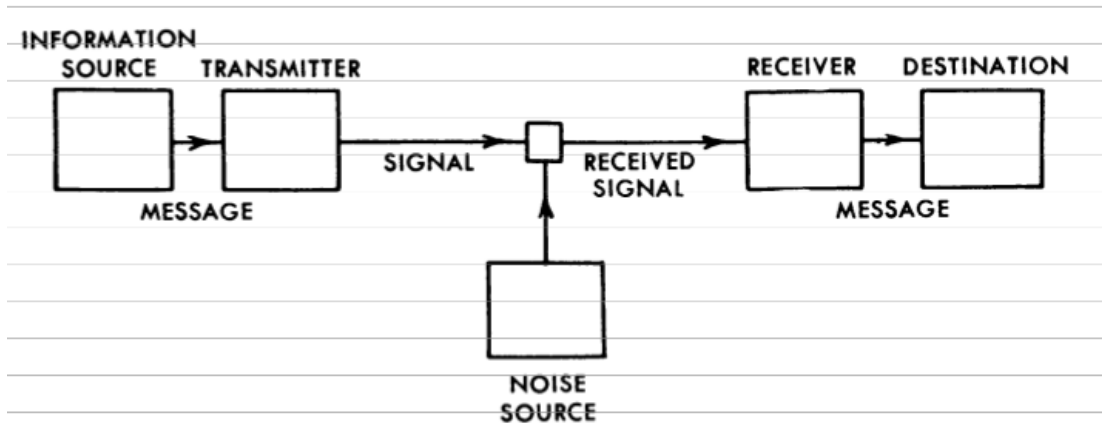
Da die von Sprecher 1 verwendete Sprache kein Medium mehr für die Kommunikation zwischen Sprecher 1 und Zuhörer 1 sein kann, kann erst dann eine Kommunikation stattfinden, wenn der Dolmetscher die Sprache A in die Sprache B dolmetscht. Eine genauere Beschreibung dieses Kommunikationsmediums lautet: Sprache A + Dolmetscher + Sprache B. Der Dolmetscher spielt deshalb auch die Rolle des Mediums.

Wenn ein Dolmetscher zusammen mit der Sprache A und der Sprache B als Kommunikati-

onsmedium dient, muss der Dolmetscher gleichzeitig über zwei Sätze von Symbolen und Sinne verfügen. Wenn er Sprecher 1 zuhört, der in Sprache A spricht, und den Inhalt verstehen will, konstruiert er während der Beherrschung der Sprache A Sinne gemäß den Symbolen von Sprache A.

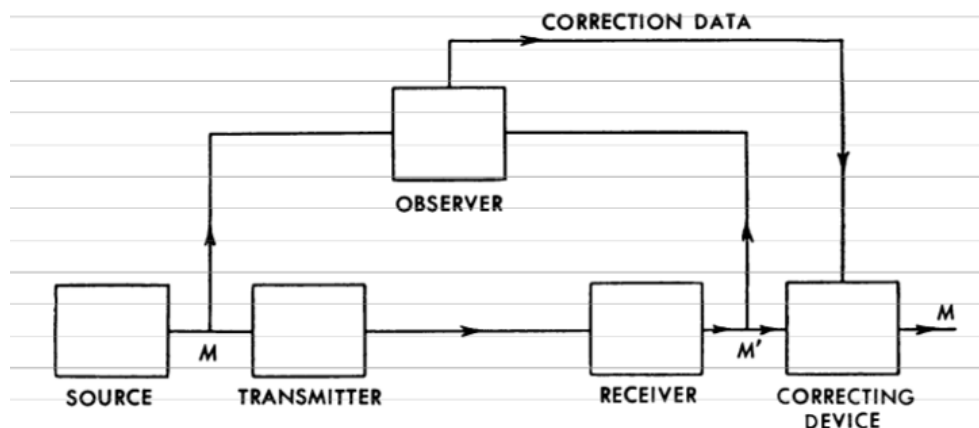
Unabhängig davon, ob die Sprache A die Muttersprache des Dolmetschers oder eine Fremdsprache ist, gibt es zu diesem Zeitpunkt keinen Unterschied in den Sinnen und Symbolen, die für die einsprachige Kommunikation erforderlich sind. Während der Dolmetscher dem Zuhörer 1 in der Sprache B wiedergibt, was er aus dem Ausgangstext in der Sprache A verstanden hat, sucht er nicht nur nach den entsprechenden Ausdrücken in den Wörtern und im Vokabular von der Sprache B, sondern er teilt auch selektiv eine Reihe von Sinnen und Symbolen mit dem Zuhörer 1. Aber es muss betont werden, dass der Dolmetscher zwei Entscheidungen getroffen hat. Das bedeutet, dass der Dolmetscher den von Sprecher 1 gesprochenen Inhalt zweimal verarbeitet hat, d.h. während der Dolmetscher die Sinne der Sprache A und Kultur A von Sprecher 1 versteht und die Sinne der Sprache B und Kultur B von Zuhörer 1 sucht, konstruiert er seine eigenen Sinne. Das heißt, während der Informationsübertragung selektiert der Dolmetscher die Informationen. Zulässig sind Inhalte, die zweimal überprüft werden. Zuerst die Auswahl der verständlichen Information der Ausgangssprache und dann die Auswahl des Ausdrucks, mit dem der vom Dolmetscher verstandene Inhalt ausgedrückt werden kann. C.E. Shannon geht in seiner Kommunikationstheorie davon aus, dass ein Ausbreitungsweg ein diskreter Kanal ist. Beispielsweise ist die Nachricht eines Telegramms eine Folge von Zeichen und das Signal eine Folge von Punkten, Strichen und Leerzeichen. Die folgende Abbildung ist eine schematische Darstellung seines allgemeinen Kommunikationssystems:

Abb. 2.5: Shannons Modell zum Kommunikationssystem<sup>130</sup>



Seiner Theorie zufolge kann Information nicht verlustfrei übertragen werden, wenn Rauschen vorhanden ist. Überträgt man dieses Diagramm auf das Dolmetschen, so ist der Dolmetscher als Medium selbst das Rauschen bei der Informationsverbreitung im Ausgangstext des Sprechers. Unter Mitwirkung des Dolmetschers werden die ursprünglich vom Sprecher zu vermittelnden Ausgangstextinformationen nach der Verarbeitung durch den Dolmetscher in der Zielsprache verändert. Shannon hat das folgende schematische Diagramm<sup>131</sup> erstellt, wie Informationen für ein verrauschtes diskretes System besser übertragen werden können:

Abb. 2.6: Schematische Diagramm vom diskreten System von Shannon



Wenn die Informationen redundant gesendet werden, verringert sich die Fehlerwahrscheinlichkeit. Wenn z.B. eine Nachricht mehrmals gesendet wird und eine statistische Analyse der

130 Vgl. Shannon, Weaver: Mathematical, Urbana: University of Illinois Press, 1949, S. 7.

131 Vgl. ebd., S. 68.

verschiedenen Versionen der empfangenen Nachricht durchgeführt wird, kann die Fehlerwahrscheinlichkeit auf ein sehr niedriges Niveau reduziert werden.<sup>132</sup> Darüber hinaus werden im Vergleich zum ersten schematischen Diagramm Beobachter- und Korrekturdaten zum zweiten schematischen Diagramm hinzugefügt, was bedeutet, dass der Beobachter sowohl den gesendeten Inhalt als auch den empfangenen Inhalt sehen kann.<sup>133</sup> Der Beobachter bemerkt Fehler in empfangenen Nachrichten und sendet die Daten über einen *Korrekturkanal* an den Empfänger, der es dem Empfänger ermöglicht, die Fehler zu korrigieren. In einer Dolmetschsituation ist der Dolmetscher die Lärmquelle, aber auch selbst Beobachter. Im Laufe der Verdolmetschung überwacht der Dolmetscher dabei ständig seine eigenen Leistungen, indem er die Reaktionen des Redners und des Publikums beobachtet. Stellt er Fehler fest, wendet er verschiedene Strategien an, um diese zu korrigieren. Die Diskussionen über die Medialität und Dolmetschstrategien der Dolmetscher werden in nächsten Kapiteln ausführlicher behandelt.

## 2.4 Kommunikationsmedien

Aus etymologischer Sicht stammt das Wort, Medium, aus Lateinischen *medius, a, um*. Das Maskulinum *medius* bedeutet *der mittlere*. *Medius sol* ist Mittagssonne. Eine andere Bedeutung ist *mitten, in der Mitte*. Das Neutrum von *medius, medium*, hat eine Kombination, *medium in forum*, was *mitten auf den Marktplatz* bedeutet.<sup>134</sup> Später glaubt Aristoteles, dass Medien eine Vermittlerrolle spielen und menschliche Gefühle die Hilfe von Vermittlern brauchen. Der Vermittler zwischen der menschlichen Zunge und dem Geschmack eines Lebensmittels ist Wasser.<sup>135</sup> Damit ein Mensch Essen schmecken kann, muss eine gewisse Feuchtigkeit auf der Zunge vorhanden sein. Für Aristoteles ist ein Medium ein Vermittler zwischen Empfindungen und Dingen. Die Farbe eines Gegenstandes kann vom menschlichen Auge gesehen

---

<sup>132</sup> Vgl. ebd., S. 69.

<sup>133</sup> Der empfangene Inhalt enthält den durch Rauschen verursachten Fehler.

<sup>134</sup> Navigiumdaktion: *medius, a, um*, in: Navigium, o. D., <https://www.navigium.de/latein-woerterbuch/medius?wb=gross&nr=1> (abgerufen am 01.12.2023).

<sup>135</sup> Vgl. Miao, Litan: Das Gesamtwerk des Aristoteles, Beijing: China Renmin University Press, 2016, S. 48. [Übers. d. Verf., Original: 苗力田: 《亚里士多德全集 A》, 北京, 中国人民大学出版社, 2016 年。]



werden, wenn Licht auf den Gegenstand scheint. So Licht ist der Vermittler des Sehens. Aristoteles argumentiert, wenn man einen Gegenstand direkt an das Auge hält, kann man seine Farbe nicht sehen, weil zwischen dem Auge und dem Gegenstand kein Platz für Licht ist.<sup>136</sup> Deshalb ist für ihn das Medium das Verbindungsstück, so wie eine Brücke die beiden Ufer eines Flusses verbindet. Wenn es keine Brücke gibt, kann jemand, der von einem Flussufer zum anderen gelangen möchte, dies mit dem Boot oder Floß erreichen. Boote und Flöße sind auch Medien, die die beiden Flussufer verbinden. Wenn eine Person schwimmend das andere Flussufer erreicht, verbindet die Person selbst, der Schwimmer, die beiden Flussufer und wird somit zum Medium. Die grundlegendste Funktion von Medien ist ihre Konnektivität, die nicht untersagt wird.

Das Medium wird von Krämer als ein Bote gesehen.<sup>137</sup> Der Bote ist die Person, die die Nachricht überbringt. Er ist die Verbindung zwischen dem Absender und dem Empfänger der Nachricht. Die transzendente Natur des Mediums ist durch diese Auffassung in den Vordergrund zu rücken. In der Zeit vor der Erfindung des Internets, als Menschen einander nicht treffen konnten und der Absender der Information die räumliche Distanz nicht allein überwinden konnte, konnten die Information den Empfänger ohne die Existenz des Boten nicht erreichen. Daher sind Medien die Voraussetzung für die Realisierung von Kommunikation. Boten richten sich nach dem postalischen Prinzip, wobei das Medium wie ein Postbote fungiert, der Information vom Absender zum Empfänger transportiert. Das Postmodell ist unwiderruflich mit der Idee verbunden, dass es ohne Mittler keine Kommunikation gibt, womit ersichtlich wird, dass es das Medium ist, welches die Kommunikation ermöglicht.<sup>138</sup>

Die Aufgabe der Boten ist nach Krämer die Realpräsenz des Auftraggebers, und die Boten müssen neutral und unsichtbar sein.<sup>139</sup> „Das Medium hat die Eigenschaft, im Vollzug seiner

---

136 Vgl. ebd., S. 69.

137 Vgl. Krämer, Sybille: Medien Boten Spuren. Wenig mehr als ein Literaturbericht, in: Stefan Münker/Alexander Roesler (Hrsg.), Was ist ein Medium?, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2008, S. 65-90.

138 Vgl. Zeng Guohua/Mao Wanxi: Krämer diskutiert Medium: von Viren über Wahrnehmung bis hin zu künstlicher Intelligenz, Beijing: Chinese Journal of Journalism & Communication, Nr. 05, 2021. [Übers. d. Verf., Original: 曾国华/毛万熙:《克莱默尔论媒介:从病毒、感知到人工智能》,北京,国际新闻界,05,2021年。] S. 135.

139 Vgl. Krämer, Sybille: Medien Boten Spuren. Wenig mehr als ein Literaturbericht, in: Stefan Münker/Alexander Roesler (Hrsg.), Was ist ein Medium?, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2008, S. 71.

Übermittlungstätigkeit zu verschwinden, mithin unsichtbar zu sein.“<sup>140</sup> Der Grund, warum ein Medium zu einem Medium wird, liegt darin, dass es dem Absender beim Versenden der Botschaft hilft. Wenn ein Mensch spricht, brauchen seine Lippen und seine Kehle die Luft als Medium, um Geräusche zu erzeugen; wenn ein Mensch schreibt, ist Papier das Medium, um seine Gedanken darzustellen; wenn ein Mensch ausgeht, ist Kleidung das Medium, um seine Vorlieben zu zeigen. Das Medium stellt einen Stellvertreter für den Absender der Information dar. Es ist nicht an der Erstellung der Information des Absenders beteiligt und sollte daher objektiv sein. Außerdem sieht der Empfänger die Botschaft, nicht das Medium. So wie der Brief vom Boten zum Empfänger gebracht wird, sieht der Empfänger nur den Brief, nicht den Boten. Das Medium ist unsichtbar. Krämer nennt dies die „Selbstlosigkeit“<sup>141</sup> des Mediums und formuliert diese unter dem Begriff des „Selbstneutralismus“, den er wie folgt definiert:

Selbstneutralisierung bedeutet, die Eigenstruktur und Eigensinnlichkeit auszublenden, um eben dadurch und im gleichen Zuge eine Fremdstruktur, ein Fremdsinnliches sichtbar werden zu lassen.<sup>142</sup>

Die Äußerungen des Absenders sind seine eigenen Gedanken und dem Medium fremd. Dennoch muss das Medium in der Lage sein, diese fremden Gedanken auf sich selbst darzustellen. Obwohl die Struktur und Bedeutung des Mediums unwichtig für die Gedanken des Absenders sind, ist jedoch hervorzuheben, dass sich diese Unwichtigkeit auf die Funktionalität des Mediums beschränkt. Die Struktur und Bedeutung des Mediums beeinflussen die Leistung seiner Informationsübertragung. Werden der Sender und der Empfänger von Informationen als zwei interagierende Parteien betrachtet, ist das Medium das Dritte. Wie im vorigen Abschnitt erwähnt wurde, ist das Medium an der ursprünglichen Kommunikation zwischen den beiden Parteien nicht beteiligt und nicht sichtbar. Diese Eigenschaft bedeutet jedoch nicht, dass es nur zwei Parteien gibt. Obwohl nach Aristoteles das Medium so transparent sein sollte, dass es niemand sehen kann, stellt aber die Existenz des Mediums ein unvermeidliches Drittes dar. Weder Transparenz noch Unsichtbarkeit können die Existenz von Medien leugnen, da Transparenz und Existenz des Mediums kein Widerspruch zueinander sind. Ein Medium als das

---

140 Ebd., S. 72.

141 Ebd., S. 71.

142 Ebd., S. 83.

Dritte kann „Zwist stiften, Streit aussähen, Intrigen einfädeln, es kann gegeneinander ausspielen, verraten und aufhetzen.“<sup>143</sup> Alle Medien umreißen und prägen die von ihnen vermittelten Inhalte durch ihre eigene Logik, Bedingungen und Materialität. Bei Störungen wird die Neutralität des Mediums gebrochen.<sup>144</sup> Diese Aussage weist auf die generative Funktion des Mediums hin. „Medien erzeugen, was sie vermitteln.“<sup>145</sup> Denn die Art der Übertragung wird durch die Materialität des Mediums bestimmt. Ob Luft, Sonnenlicht, Bambusstreifen, Papier oder die Turingmaschine des frühen zwanzigsten Jahrhunderts und digitale Technologie und Computer, die auf der Grundlage der austauschbaren Logik von Menschen und Maschinen erfunden wurden, immer hat die Materialität des Mediums selbst Einfluss auf die Informationsübertragung. Dieselben Informationen werden auf verschiedenen Medien auf unterschiedliche Weise und mit unterschiedlicher Effizienz präsentiert. Analoge Medien wandeln sensorischen wie Ton und Licht in elektrische Signale um. Die digitale Technologie scannt äquidistante Punkte in einem bestimmten Zeitintervall, sammelt zunächst Proben und wandelt dann das kontinuierliche analoge Signal gemäß einer konstanten Funktion (Algorithmus) in einen diskreten Datenstrom um, der aus zwei Werten von 0 und 1 besteht. Ein solches binäres System ermöglicht die Interaktion technischer Medien mit unterschiedlichen digitalen Modi wie Bild, Ton und Text nach einheitlichen Standards. Ob es sich um ein analoges oder digitales Medium handelt, die Wirkung seiner Übertragung wird entweder durch die Materialität des Mediums oder durch den Algorithmus bestimmt. In einer Zeit, in der es nur Papiermedien wie Bücher gab, kann die Unterscheidung zwischen geschriebener und gesprochener Sprache den generativen Charakter von Papiermedien belegen; außerdem sind die Wirkungen des Textes je nach Unterschied in Papiermaterialien und Layout unterschiedlich. Bei Websites, die von Algorithmen betrieben werden, wie z. B. Einkaufsplattformen, sind die Informationen, die auf der Grundlage der Suchanfragen der Nutzer gewonnen werden, personenbezogene In-

---

143 Ebd., S. 73.

144 Vgl. Zeng Guohua/Mao Wanxi: Krämer diskutiert Medium: von Viren über Wahrnehmung bis hin zu künstlicher Intelligenz, Beijing: Chinese Journal of Journalism & Communication, Nr. 05, 2021. [Übers. d. Verf., Original: 曾国华/毛万熙:《克莱默尔论媒介:从病毒、感知到人工智能》,北京,国际新闻界,05,2021年。] S. 134.

145 Krämer, Sybille: Medien Boten Spuren. Wenig mehr als ein Literaturbericht, in: Stefan Münker/Alexander Roesler (Hrsg.), Was ist ein Medium?, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2008, S. 67.

formationen, die auf der Grundlage von Big Data berechnet werden. Mit anderen Worten: Der Algorithmus kann für die gleichen Suchbegriffe auf verschiedenen Endgeräten unterschiedliche Inhalte liefern. Algorithmen überschreiten die Grenzen der Symbolik und der Simulationstechnologie. Die Quantentechnologie befindet sich in der Entwicklung und der Verschränkungseffekt ermöglicht die gleichzeitige Darstellung von Informationen auf zwei Quantencomputern. Auf diese Weise tritt Shannons *Rauschen* während der Übertragung nicht auf.<sup>146</sup> Wenn die Quantentechnologie weit verbreitet ist, werden die Medien unter der Quantentechnologie zu einem verlustfreien und absolut objektiven Medium für die Informationsübertragung. Bisher ist eine solche Technologie noch nicht im Einsatz und die aktuellen Medien haben aufgrund ihrer eigenen Struktur und Bedeutung immer noch einen entscheidenden Einfluss auf die Generierung von Inhalten.

Die derzeit für das Überleben und Leben der Menschen genutzten Medien sind immer noch materiell und digital gesteuert. Sie sind technische Kanäle. Es gibt zwei Arten von Kanälen. Das eine „ist die physikalische Anbindung der Übertragung“, und das andere ist „die Mathematik der Codierung, also der logische Akt“.<sup>147</sup> Informationen werden über diesen Kanal kodiert und dekodiert. Wie bereits erwähnt, bestehen die Funktionen des Mediums als Kanal darin, Informationen zu verbinden, zu präsentieren und zu übertragen, was der Kanal allein nicht schaffen kann. Nach Latour sollten Algorithmen entzaubert werden. Algorithmen sind keine kleinen, unabhängigen und fixierten Blackboxen, die darauf warten, geöffnet zu werden, sondern riesige vernetzte Systeme mit Hunderten von Händen, die sich ausstrecken, um sie anzupassen und zu transformieren, und die ständig neuen Experimente durchführen.<sup>148</sup> Die sogenannten *Hunderte Hände* beziehen sich auf Menschen, die den Algorithmus entwerfen, und auf andere nichtmenschliche *Akteure*. Sowohl Menschen als auch Maschinen interagieren mit dem Algorithmus. Das Ziel des Algorithmus ist es, Menschen zu kontrollieren und sie nach

---

146 Vgl. Ernst, Wolfgang: »Merely the Medium«? Die operative Verschränkung von Logik und Materie, in: Stefan Münker/Alexander Roesler (Hrsg.), Was ist ein Medium?, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2008, S.183.

147 Ebd., S. 170.

148 Vgl. Latour, Bruno: Science in Action: How to Follow Scientists and Engineers in Society, übersetzt von Liu Wenxuan/Zheng Kai, Beijing: Oriental Publishing House, 2005. [Übers. d. Verf., Original: 布鲁诺·拉图尔: 《科学在行动: 怎样在社会中跟随科学家和工程师》, 刘文旋、郑开译, 北京: 东方出版社, 2005年。] S. 4.

dem Algorithmus leben zu lassen.

Die Antwort auf die Frage, was Medien sind, hängt mit der Medialität zusammen. „Schlagt der Hammer sechzehn Mal pro Sekunde, wird ein Brummtönen hörbar. Erst in diesem Feld der Schwingungen werden Werkzeuge zu (klangerzeugenden) Medien.“<sup>149</sup> Medien sind technische Objekte, aber technische Objekte sind nicht unbedingt Medien. Technologie lässt sich nach Krämer in Medientechnologie und allgemeine Materialtechnologie unterteilen. Letztere bezieht sich auf die äußere, objektive Welt, zielt auf die Einsparung von Arbeitskraft und die Steigerung der Effizienz der Materialproduktion und ist Mittel, Werkzeug und Gerät. Die Medien beziehen sich auf das innere Bewusstsein und den subjektiven Geist des Menschen und sind technische Apparate, die neue Erfahrungen für den Menschen schaffen. „Technologie als Apparate erzeugen eine künstliche Welt, die neue Erfahrungen eröffnet. [...] Sie ist das Produkt der Welt.“<sup>150</sup> Wenn eine Technologie nichts mit dem Menschen zu tun hat, kann sie nicht mehr als Medium bezeichnet werden. Darüber hinaus muss die Technologie dem inneren Bewusstsein und dem subjektiven Geist des Menschen dienen.

In Anlehnung an McLuhans Verständnis des Mediums sind Erweiterungen der Fähigkeiten der Menschen. Der Motor eines Autos bestimmt, wie schnell Menschen ihr Ziel erreichen können; die CPU eines Computers kann bestimmen, wie schnell Menschen Informationen erhalten können; die Funktion von sozialen Medien kann bestimmen, wie Menschen Informationen veröffentlichen. Wie bei diesen Medien können die individuellen Fähigkeiten des Dolmetschers darüber entscheiden, wie schnell und auf welche Weise eine Rede dem Publikum vermittelt wird. Wenn Menschen Autos fahren, um schnell an ihr Ziel zu gelangen, und es dabei lediglich um einen Zeit-Effizienz-Unterschied mit ihren Füßen geht, ist das Auto kein Medium. Aber wenn Menschen Autos fahren, um die Unterschiede im sozialen Status und wirtschaftlichen Niveau gegenüber anderen Menschen hervorzuheben, die auf zwei Beinen gehen,

---

149 Ernst, Wolfgang: »Merely the Medium«? Die operative Verschränkung von Logik und Materie, in: Stefan Münker/Alexander Roesler (Hrsg.), Was ist ein Medium?, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2008, S. 159.

150 Vgl. Krämer, Sybille: Medien, Computer, Realität, übersetzt von Sun Heping, Beijing: China Social Sciences Press, 2008. [Übers. d. Verf., Original: 西皮尔·克莱默尔: 《传媒、计算机与实在性》, 孙和平译, 北京: 中国社会科学出版社, 2008年.] S. 75.

wird das Auto zum Medium. McLuhans Konzept der Erweiterung der menschlichen Fähigkeiten: Ob man mit dem Auto fährt oder nicht, zeigt die vorhandenen Mobilitätsmöglichkeiten des Menschen, dass das Auto auch ein Medium ist. Medialität ist eine methodische Perspektive auf Dinge, die als Medien genutzt werden. Der Medienbegriff ist ethologisch und funktional orientiert. Diese Funktionalität zeigt sich darin, dass ein Dritter Verbindungen zwischen heterogenen Parteien herstellt, so dass bestimmte Dinge übertragen, ausgetauscht und verbreitet werden können. Als Beispiel nimmt Krämer die Blume: Eine Blume ist ein biologisches, pflanzliches Objekt. In diesem Sinne ist sie kein Medium. Aber eine Blume kann Insekten anlocken, um die Bestäubung, die Fortpflanzung zu vermitteln. Diese funktionale Perspektive macht Blumen zu Bestäubern, zu einer Schnittstelle zwischen Pflanzen- und Insektenwelt.<sup>151</sup>

Für McLuhan ist die Entstehung der Elektrizität eine Implosion der Medien, die die physische Distanz von Zeit und Raum durchbrechen, Realität und Virtualität überspannen, das menschliche Zentralnervensystem angreifen und mithilfe von Technologie das menschliche Bewusstsein simulieren könnten.<sup>152</sup> Seiner Ansicht nach sind die Medientechnologien selbst Träger von Informationen. Als Beispiel nennt McLuhan IBM, deren Geschäft nicht die Herstellung von Bürogeräten oder Geschäftsmaschinen, sondern die Verarbeitung von Informationen ist.<sup>153</sup> Medien als Information weisen auf die Art der in dieser Zeit verwendeten Kommunikationsmittel, die dadurch erzeugten Möglichkeiten und die durch die Medien aufgetauchten gesellschaftlichen Veränderungen hin. In Bezug auf die Textkommunikation über große Entfernungen hat sich die Entwicklung vom Brief über die E-Mail bis hin zur Instant-Messaging-Software vollzogen, was die Kommunikationsgewohnheiten der Menschen verändert hat. Medien verändern den Umfang, die Geschwindigkeit und die Art und Weise, wie Menschen wahrnehmen. Sie verändern zunächst die Art und Weise, wie Menschen die Welt wahrnehmen, und dann, wie sie denken und sich verhalten. In diesem Sinne ist Medientechnologie ein

---

151 Vgl. Zeng Guohua/Mao Wanxi: Krämer diskutiert Medium: von Viren über Wahrnehmung bis hin zu künstlicher Intelligenz, Beijing: Chinese Journal of Journalism & Communication, Nr. 05, 2021. [Übers. d. Verf., Original: 曾国华/毛万熙:《克莱默尔论媒介:从病毒、感知到人工智能》,北京,国际新闻界,05,2021年。] S. 131.

152 Vgl. McLuhan, Marshall: Understanding media, Massachusetts: MIT Press, 1994, S. 27.

153 Vgl. ebd., S. 9.

Schöpfer, sie erzeugt Informationen und steuert die Wahrnehmungen und Verhaltensweisen der Menschen.

Es gilt jedoch die Voraussetzung dafür, dass die Medientechnologie als Schöpfer bezeichnet wird, deren Schöpferkraft aber von Menschen gegeben wird. Der Grund, warum Medien zu Medien werden, besteht darin, dass Menschen Medien nutzen müssen, um ihre Wünsche zu verwirklichen. Wasser, Luft und Nahrung sind notwendige Medien zum Überleben. Ein Topf wird mit Wasser gefüllt, um Fleisch über einem Holzkohlefeuer zu kochen. Bei diesem Topf handelt es sich lediglich um eine Technologie, nicht um ein Medium. Während ein Hund ein Stück rohes Fleisch frisst, muss ein Mensch es erst in einem Topf kochen, bevor er es isst. Seit die Menschen Töpfe benutzen, um Fleisch zu kochen und zu essen, sind Töpfe verschiedener Art, Marke und Preis entstanden, und die Menschen essen kein rohes Fleisch mehr. Das Kochgeschirr hat inzwischen eine „Wahrheit“ geschaffen: dass rohes Fleisch nicht gegessen werden kann. Aber die Schöpferkraft eines Mediums kann jederzeit zerstört werden, wenn man aufhört, es zu nutzen. Solange er zu einem Leben zurückkehrt, in dem er zum Kochen von Fleisch keinen Topf mehr verwendet und nur noch rohes Fleisch isst, wird der Topf seine Wahrnehmung nicht mehr kontrollieren. Die Kontrolle von Inhalten durch Medientechnologien ist eine von Menschen verliehene Macht. Durch Entscheidungen zu Gewohnheiten, Abhängigkeiten, zum Komfort usw. schenken die Menschen Medien die Macht, sich von ihnen kontrollieren zu lassen – Das Medium ist also ein von Menschen ermächtigter Schöpfer.

Nach Luhmanns Definition von Kommunikation bezieht sich gegenseitiges Verstehen nicht auf das inhaltliche Begreifen, sondern auf die Mitteilungshandlung des Anderen. Das Verstehen der Mitteilungshandlung löst das Stattfinden der Kommunikation aus und das inhaltliche Begreifen ermöglicht die sich anschließenden Kommunikationen. Für Luhmann ist Kommunikation höchst unwahrscheinlich. Um sie wahrscheinlich zu machen, bedarf es eines Mediums.<sup>154</sup> Mit anderen Worten: Das, was das Verstehen der Mitteilungshandlung und das inhaltliche Begreifen gelingen lässt, sind Kommunikationsmedien. Das inhaltliche Begreifen ist

---

<sup>154</sup> Vgl. Luhmann, Niklas: Soziale Systeme. 4. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1991, S. 220.

Sinn, der nur in psychologischen Systemen und sozialen Systemen konstruiert und verwendet wird. Andere Systeme wie das Nervensystem nutzen keine Sinne. Um Sinne zu konstruieren, müssen sowohl das psychologische System als auch das soziale System zwischen Möglichkeit und Aktualität unterscheiden.<sup>155</sup> Das psychologische System braucht die Sinne, um Bewusstsein zu assoziieren, und das soziale System benutzt Sinne, um zu kommunizieren. Es gibt unzählige Möglichkeiten, und wenn eine Möglichkeit realisiert wird oder eine bestimmte Möglichkeit zurückgestellt wird, wird eine andere Möglichkeit zur Realisierung ausgewählt und in eine zeitliche Abfolge gebracht.

Die Formulierung, *die beiden kommunizieren*, soll bedeuten, dass das Kommunikationssystem mit ihren jeweiligen psychologischen Systemstrukturen gekoppelt ist. Die Art und Weise, wie Strukturen gekoppelt werden, geschieht durch Sprache.<sup>156</sup> Sprache ist das Medium der Kommunikation. Sprache verbindet die Strukturen zweier Systeme, indem sie die von einem System gesendeten Informationen auf sich selbst präsentiert und an das andere System weiterleitet. Die Sprache ermöglicht es diesen beiden psychologischen Systemen, ein Kommunikationssystem miteinander herzustellen.

Das Medium, das das Verstehen von Kommunikation weit über das Wahrnehmbare hinaus steigert, ist die Sprache. Sprache ist ein Medium, das sich durch Zeichengebrauch auszeichnet. Sie benutzt akustische bzw. optische Zeichen für Sinn.<sup>157</sup>

Sprache erhöht die Wahrscheinlichkeit von Kommunikation und Verständigung. Unter der Annahme, wenn es keine Sprache auf der Welt gibt, kann die Kommunikation auch durch bestimmte Körperbewegungen stattfinden. Diese nonverbalen Verhaltensweisen können von Kommunikationsteilnehmern als Mitteilungshandlung angesehen werden, da der Körper des Menschen, das Licht usw. als Medium zur Kommunikation dienen. Die Hauptfunktion der Sprache als Kommunikationsmedium ist die Wahrscheinlichkeit des Verstehens und der Kommunikation gegenüber dem reinen Fühlen zu erhöhen.

---

<sup>155</sup> Vgl. ebd., S. 100.

<sup>156</sup> Vgl. Luhmann, Niklas: Die Kunst der Gesellschaft, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1997, S. 108.

<sup>157</sup> Luhmann, Niklas: Soziale Systeme. 4. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1991, S. 220.



Sprache ist transparent, weil sie über eine Reihe grammatikalischer Regeln verfügt, die analysiert werden können; sie verfügt über Redewendungen, die Menschen durch Bildungseinrichtungen oder im täglichen Leben erlernen können. Daher gilt Sprache als objektiv und neutral. Da aber, wie bereits in Kapitel 2.1.1 erwähnt wurde, eine verlustfreie Informationsübertragung nicht möglich ist, ist auch die durch Sprache realisierte Informationsübertragung von einem psychischen System zu einem anderen psychischen System in der Kommunikation mit Verlusten konfrontiert. Sprache ist in dieser Kommunikation ein Drittes, das sich zwangsläufig auf die Informationsübertragung in der Kommunikation auswirkt. Als Kommunikationsmedium kontrolliert Sprache auch den Ausdruck des Kommunikators. Wie Derrida meint, ist Sprache die Sprache anderer.<sup>158</sup> Wenn jemand Sprache benutzt, um zu kommunizieren, muss er sich an festgelegte sprachliche Strukturen und Regeln halten, sonst können andere nicht verstehen, welche Information gesendet wird, d.h. sie können die Information nicht entschlüsseln.

Sprache hat zwei Formen, *Ja* und *Nein*. Sowohl positive als auch negative Ausdrücke können mit ja bzw. nein ausgedrückt werden. Luhmann nannte es einen *binären Code*<sup>159</sup>, der eigentlich eine Manifestation der Dichotomie in der Sprache ist: Auch wenn die Welt ursprünglich nur ein Phänomen hatte, hat die Welt selbst keine Negation. Alle sprachlichen Ausdrücke haben Ja- und Nein-Formen, weil die Kommunikation dadurch fortgesetzt werden muss.

Die Sprache schafft die Möglichkeit des Neins und die Möglichkeit seiner Verbergung: die Möglichkeit der Lüge, der Täuschung, des irreführenden Symbolgebrauchs.<sup>160</sup>

Denn *Ja* und *Nein* können eine symbolische Realität für alle Wirklichkeitskonstruktionen schaffen. Das heißt, Sprache und Symbole können die reale Welt beschreiben, egal ob die Beschreibungen real oder nicht sind. Es spielt auch keine Rolle, ob die durch Sprache beschriebene Welt eine Fälschung ist oder nicht, weil das Reale immer etwas verwendet werden muss, um sich auszudrücken. Luhmann nannte es also *semiotische Realität*.<sup>161</sup> Aber eben weil Spra-

---

158 Vgl. Derrida, Jacques: *Monolingualism of the other; or, the prosthesis of origin*. Stanford, California: Stanford University Press, 1998.

159 Luhmann, Niklas: *Die Gesellschaft der Gesellschaft*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1998, S. 221.

160 Luhmann, Niklas: *Soziale Systeme*. 4. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1991, S. 513.

161 Luhmann, Niklas: *Die Gesellschaft der Gesellschaft*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1998, S. 218.

che alles konstruieren kann, existieren Fehler, Täuschungen sowie Missbrauch von Symbolen. Als Kommunikationsmedien gibt es neben der Sprache noch Verbreitungsmedien wie Buch und Schrift und symbolisch generalisierte Kommunikationsmedien. Verbreitungsmedien sind auch notwendig, um Kommunikation zu ermöglichen.<sup>162</sup> Verbreitungsmedien wie Druck, Schrift und Rundfunk, solche gewährleisten eine anhaltende Wirkung der Kommunikation. Symbolische Generalisierung wird von Luhmann wie folgt definiert:

Der Begriff Symbol/symbolisch soll dabei das Medium der Einheitsbildung bezeichnen, der Begriff Generalisierung ihre Funktion der operativen Behandlung einer Vielheit.<sup>163</sup>

Die symbolisch generalisierten Kommunikationsmedien bilden die Induktion in ein Ganzes von vielen verschiedenen Dingen, die tatsächlich verschieden sind. Nur so kann die Komplexitätslücke zwischen System und Umwelt überbrückt werden. Das heißt, die Sprache ist gebraucht, um eine symbolische Generalisierung für alle Sinne zu bilden, so dass alles im System und in der Umwelt durch Sprache erklärt werden kann. Konkrete Beispiele sind: Wahrheit, Liebe, Eigentum/Geld, Macht/Recht; in Ansätzen auch religiöser Glaube, Kunst und heute vielleicht zivilisatorisch standardisierte Grundwerte.<sup>164</sup>

## **2.5 Die Medialität des Dolmetschers**

Wie im Kapitel 2.2 diskutiert wird, ist die Dolmetschsituation ein Gesamtsystem, in dem die Kommunikationsmedien aus der Sprache A, dem Dolmetscher und der Sprache B bestehen. Zusammen mit den Sprachen kann der Dolmetscher als ein Medium betrachtet werden, dessen Aufgabe darin besteht, die Sinne der Sprache A durch sich selbst ausgesprochen in der Form der Sprache B darzustellen. Denn zwischen den beiden kommunizierenden Parteien existiert in dem Sinne eine Barriere, dass keine der beiden in der Lage ist, die Bedeutung der Worte oder Sätze zu verstehen, die der andere ausspricht. Die vom Redner gesendeten Informationen können aufgrund der Barriere dem Zuhörer nicht ankommen. Da der Redner die Barriere nicht beseitigen kann oder will, agiert der Dolmetscher als Bote des Redners und lie-

---

<sup>162</sup> Vgl. Luhmann, Niklas: Soziale Systeme. 4. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1991, S. 221.

<sup>163</sup> Ebd., S. 135.

<sup>164</sup> Vgl. ebd., S. 222.

fert die Informationen des Redners an den Zuhörer. Er ist ein Kanal, der die Bewusstseinsysteme der beiden Parteien verbindet und es einer Partei ermöglicht, ihren Wunsch zum Verständnis der anderen Partei zu verwirklichen. Der Dolmetscher ist der Beauftragte des Redners, der dem Publikum die Botschaften bringt, die der Redner mit Rede dem Publikum zum Ausdruck bringen will. Der erste Arbeitsschritt des Dolmetschers ist, Informationen vom Sprecher zu erhalten. Dabei entschlüsselt er den Ausgangstext. Der zweite Schritt besteht darin, die Informationen im Kurzgedächtnis zu speichern. Im dritten Schritt erfolgt der Informationsübertragung. Über die Distanz zwischen den beiden Sprachen wird die gerade dekodierte Information wieder in der Ausgangssprache kodiert. Dann muss der Dolmetscher die Botschaft dem Publikum im Ausgangstext vortragen. Dabei ist er die Realpräsenz des Auftraggebers. Die Informationen, die er dem Publikum überträgt, sind nicht die, die der Dolmetscher selbst, sondern die der Auftraggeber ausdrücken möchte. Als Vertreter des Redners muss er bei der Informationsübertragung objektiv, neutral und unsichtbar zu bleiben, was keine schwierige Aufgabe ist. Denn nach Luhmann wird ein Medium wahrgenommen, wenn es sich gegenüber der Form manifestiert. Nur wenn der Mensch klar zwischen Medium und Form unterscheidet, kann er das Medium sehen.

Man sieht nicht das Licht, sondern die Dinge, und wenn man Licht sieht, dann an der Form der Dinge. Man hört nicht die Luft, sondern Geräusche; und die Luft selbst muß schon ein Geräusch machen, wenn sie hörbar werden will.<sup>165</sup>

Der Dolmetscher ist transparent wie der Wind oder das Licht. Seine Meinung zu dem Thema, das in einem kommunikativen System aus Sprecher und Publikum gesprochen wird, kann dabei außer Acht gelassen werden. Er hat im Dolmetschersystem eigene Regeln, nach denen er professionell und transparent erscheint.

In Anlehnung an McLuhans Verständnis des Mediums ist der Dolmetscher eine Erweiterung der Sprechfähigkeit des Sprechers. Mithilfe des Dolmetschers kann der Sprecher alles, was er sagen möchte, in einer anderen Sprache ausdrücken. In diesem Sinne kann der Dolmetscher als eine Technik betrachtet werden. Dolmetscher beherrschen Grammatik und Wortschatz

---

<sup>165</sup> Luhmann, Niklas: Die Gesellschaft der Gesellschaft, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1998, S. 201.

zweier Sprachen und kennen die kulturellen Bräuche der Länder hinter den beiden Sprachen. Sie sind eine Technologie, deren Aufgabe die Kodierung und Dekodierung der Sprachen und Kulturen ist. Daher führen Unterschiede im Wortschatz und im kulturellen Wissen zu Unterschieden in der technischen Leistungsfähigkeit verschiedener Dolmetscher. Darüber hinaus sind die Gehirnbelastung und die Notizengeschwindigkeit der Dolmetscher auch unterschiedlich, so dass das technische Niveau von Dolmetscher zu Dolmetscher variiert.

Der Dolmetscher kann daher als Vermittler, Bote und Technologie betrachtet werden. Als Medium sollte er objektiv, neutral und transparent sein. Aber die Existenz des Mediums selbst verändert die ursprüngliche Form der Kommunikation. Er wird beauftragt, als ein Sprachmedium an Kommunikationssituationen teilzunehmen. Sobald er hinzukommt, ist er zum Kommunikator geworden. Dabei wird seine Medialität auch nicht aufgegeben. Durch das Dolmetschen zwischen den beiden Gesprächspartnern entsteht diese neuartige Form der Kommunikation. Der Dolmetscher ist somit zugleich Medium und Form und wird auch gemischt beobachtet. Wenn das Medium im nächsten Schritt als eine Form verwendet wird, die es dem Ganzen ermöglicht, zu funktionieren und zu kommunizieren, bedeutet das nicht, dass das als Medium verwendete Material verbraucht wird. Luhmann verdeutlicht diesen Standpunkt am Beispiel des Lichts. Die Existenz von Licht ermöglicht es dem Menschen, Gegenstände zu sehen, ohne dass das Licht verbraucht und in Gegenstände umgewandelt wird.<sup>166</sup> Ein Dolmetscher ist ein lichtähnliches Medium, das zwei Sprachen auf sich präsentiert. Bei der Darstellung der Information bleibt die eigene Struktur des Dolmetschers erhalten. Aufgrund dessen Anwesenheit müssen sich sowohl der Redner als auch das Publikum auf eine neue Form der Kommunikation einstellen, die sich von der einsprachigen Kommunikation unterscheidet. Zum Beispiel: Im Kontext des Gesprächsdolmetschens weiß der Sprecher nicht, wie er mit seinen angewöhnten Konventionen, Tonfällen, Gesichtsausdrücken und Körpersprachen gegenüber dem Zuhörer mit einem Dolmetscher als Mittler umgeht. In den meisten Fällen muss der Sprecher darauf warten, bis der Dolmetscher die Höflichkeiten zuerst verstanden hat. Und das,

---

<sup>166</sup> Vgl. ebd., S. 197.

was er ausdrücken möchte, löst nach der Vermittlung durch den Dolmetscher möglicherweise nicht unbedingt die erwartete Reaktion aus. Ein weiteres Beispiel ist die Szene des Simultan-dolmetschens, bei der der Redner im Idealfall die Anwesenheit des Dolmetschers ignorieren und in seinem eigenen Tempo sprechen sollte. Viele Redner sind jedoch bereit, vor der Rede mit dem Dolmetscher zu besprechen, ob sie langsamer reden sollen und unbekannte Wörter im Voraus erklärt werden müssen. Dies zeigt die Anpassung des Redners an neue Kommunikationsformen.

In einem Interview mit einer russischen Dolmetscherin fragte Jinhyun Cho, wie die Dolmetscherin Witze dolmetscht. Die Antwort lautete: „Tell the audience that the speaker made a joke and ask them to laugh.“<sup>167</sup> In dieser Studie von Jinhyun Cho berichteten viele Dolmetscher, dass sie dieselbe Strategie anwenden, wenn sie auf Witze stoßen, die schwer zu dolmetschen sind. Wenn Dolmetscher diese Strategie anwenden, gelingt es ihnen auch, das Publikum zum Lachen zu bringen. Der Redner hat keine Ahnung, wovon er spricht, und muss nichts weiter tun. Die Zuhörer müssen sich jedoch auf die Kommunikationsstrategie des Dolmetschers einstellen. Jim Hlavac und Claire Harrison haben eine Studie mit Studierenden des Fachs Dolmetschen und Medizin durchgeführt und festgestellt, dass beim medizinischen Dolmetschen sowohl Ärzte als auch Dolmetscher der Überzeugung sind, dass vor und nach dem Dolmetschen miteinander kommuniziert werden muss. Die Dolmetscher haben das Bedürfnis, im Voraus Informationen über den Zweck und die Struktur der Interaktion, die Anzahl der Teilnehmer, die Anforderungen, die Protokolle der Veranstaltung, mögliche Sicherheitsprobleme und technische Bedingungen usw. zu erhalten.<sup>168</sup> Die Medizinstudierenden sind der Meinung, dass Vorgespräche mit einem Dolmetscher auch das Verständnis erleichtern können. Sie möchten mit dem Dolmetscher abklären können, was von der Interaktion zu erwarten ist, welche Rolle der Dolmetscher spielen wird und Fragen zum Protokoll der (Selbst-)Präsentation, zum Einsatz des Dolmetschers sowie zu kulturellen, ethischen oder sicherheits-

---

<sup>167</sup> Cho, Jinhyun: *Intercultural Communication in Interpreting: Power and Choices*, New York: Routledge, 2021, S. 23.

<sup>168</sup> Vgl. Hlavac, Jim/Claire Harrison: *Interpreter-Mediated Doctor-Patient Interactions: Interprofessional Education in the Training of Future Interpreters and Doctors*, in: *Perspectives: Studies in Translation Theory and Practice*, Bd. 29, Nr. 4, 2021, S. 16.

relevanten Themen.<sup>169</sup> Die Vorgespräche ermöglichen es den Nutzern der Dolmetschdienste, ihren Sprachstil an den des Dolmetschers anzupassen und zu berücksichtigen, ob der Dolmetscher in der Lage ist, ihre eigenen Worte zu verstehen. Die vorliegende Studie zeigt, dass sowohl Dolmetscher als auch Nutzer von Dolmetschdiensten Anpassungen an diese Kommunikationsform vornehmen. Es ist daher nicht möglich, dass die Anwesenheit von Dolmetschern in Kommunikationssituationen keinen Einfluss auf die Kommunikation hat. Dolmetscher haben einen direkten Einfluss auf die Ausdrucksweise von Sprechern und Zuhörern.

Die oben angeführten Beispiele und Untersuchungen zeigen, dass der Dolmetscher unweigerlich die Ausdruckskraft der Rede und den Umfang der vermittelten Informationen verändert. Der Unterschied zwischen dem Dolmetscher und den Papier- und elektronischen Maschinen besteht darin, dass der Dolmetscher selbst ein Machtinstrument ist. Seine Macht manifestiert sich in der Produktion der Verdolmetschung, in der Rede des Sprechers, im Verständnis des Zuhörers. Aber er ist nicht von sich selbst ermächtigt, sondern von anderen. Die Beauftragung erfolgt aufgrund seiner Qualifikationen wie Hochschul- und Ausbildungsabschlüsse oder Empfehlungen von Kollegen oder Bekannten. Diese Beauftragungsmöglichkeit setzt unzählige Urteile anderer Menschen voraus. Diese Urteile werden durch die individuellen Besonderheiten des Dolmetschers in seiner Rolle als Medium bestimmt. Und diese individuellen Unterschiede spiegeln sich wiederum in jeder Phase der Dolmetscharbeit wider. Im nächsten Kapitel werden die Prozesse des Dolmetschens analysiert.

---

<sup>169</sup> Ebd.

### **3 Dolmetschprozesse**

Dem Informationsverarbeitungsparadigma des Dolmetschens gefolgt können die Prozesse des Dolmetschens in zwei Phasen unterteilt werden: Verstehen- und Produzierensphase.<sup>170</sup> Die Verstehensphase bezieht sich auf das Anhören und Verstehen des Ausgangstextes, und die Produzierensphase bezeichnet den Prozess der Erstellung einer Verdolmetschung bezeichnet.

#### **3.1 Verstehen**

Inhaltliches Verstehen ermöglicht die Fortsetzung der Kommunikation. Die Arbeit des Dolmetschers basiert auf dem Verstehen des Ausgangstextes. Beim Hören eines Wortes, eines Satzes oder eines Absatzes wird immer zwischen Verstehen und Nichtverstehen unterschieden. Jemand hat das Gefühl, einen Satz verstanden zu haben, weil er weiß, wie es sich anfühlt, einen Satz nicht verstanden zu haben. Der Unterschied zwischen Verstehen und Nichtverstehen hängt von individuellen Gefühlen des Menschen ab. Und Gefühle sind es, die den Dolmetscher dazu veranlassen, angemessen zu reagieren. Wenn während des Dolmetschens ein Gefühl des Nichtverstehens auftritt, muss der Dolmetscher darauf reagieren, damit die Kommunikation fortgesetzt werden kann.

##### **3.1.1 Reaktionen des Dolmetschers beim Nichtverstehen**

In der Verstehensphase sind Dolmetscher im Vergleich zu Übersetzern mit außersprachlichen Problemen wie visueller, auditiver und technischer Präsentation, Sprechgeschwindigkeit und Akzent konfrontiert.<sup>171</sup> Bühler vertritt die Annahme in einer Umfrage unter Konferenzdolmetschern, dass der Input des Dolmetschers nicht nur verbal-akustische Symbole beinhaltet. Bei ihrer Studie kommt es zum Schluss, dass nonverbale visuelle Informationen, wie die Gestik und Mimik des Sprechers, sowie der außersprachliche Kontext integrale Bestandteile des Inputs ist.<sup>172</sup> Pöchhacker führte in den 1990er Jahren eine empirische Studie über die Auswir-

---

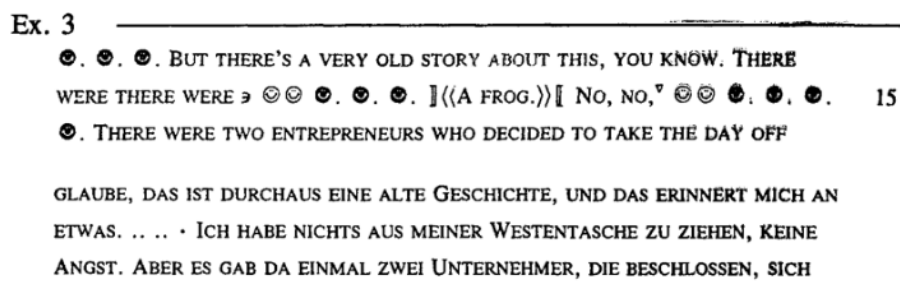
<sup>170</sup> Vgl. Kalina, Sylvia: Strategische Prozesse beim Dolmetschen. Theoretische Grundlagen, empirische Fallstudien, didaktische Konsequenzen, Tübingen: Gunter Narr, 1998.

<sup>171</sup> Vgl. Gile, Daniel: Basic Concepts and Models for Interpreter and Translator Training, Shanghai: Shanghai Foreign Language Education, 2011.

<sup>172</sup> Vgl. Bühler, Hildegund: Translation und nonverbale Kommunikation, in: Wilss Wolfram (Hrsg.) Semiotik und Übersetzen, Tübingen: Narr (Kodikas/Code Supplement 4),

kungen des Mangels an nichtsprachlichen visuellen Informationen auf das Sprachverständnis von Dolmetschern durch. Er stellte fest, dass der Mangel an nonverbalen auditiven und visuellen Informationen auch dazu führen kann, dass Dolmetscher während der Input-Phase Verständnisschwierigkeiten treffen.<sup>173</sup>

**Abb. 3.1: Beispiel „Frog“ von Pöchhacker<sup>174</sup>**



Die Abbildung 3.1 ist das dritte Beispiel (Ex.3), das Pöchhacker beim Beobachten der Dolmetscherszene gefunden hat. In Zeile 15 von Ex. 3 sagt der Sprecher: „No, No“, was in der deutschen Verdolmetschung nicht vorkommt. Die Worte *A Frog* sind der Zwischenruf des Publikums an den Redner, während dieser in seiner Westentasche kramte. In der deutschen Verdolmetschung gibt es den Satz, „Ich habe nichts aus meiner Westentasche zu ziehen, keine Angst“, was der Redner jedoch nicht gesagt hat.

Der Dolmetscher hat gesehen, wie der Redner seine Taschen umgedreht hat, und als er „No, No“ gehört hat, hat er die Verdolmetschung „Ich habe nichts in meiner Tasche, keine Angst“ gewählt. Aber „No, No“ soll eine Reaktion des Sprechers auf *A Frog* sein. Das bedeutet, dass der Dolmetscher die Bedeutung dieses Satzes nicht kennt. Die Bedeutung, von der die Interjektion *Frosch* abhängt, hängt von ihrer intertextuellen Beziehung zu einem Witz ab, den der Sprecher zwei Tage zuvor erzählt hat. Der Sinn des Einwurfs besteht darin, dass das Publikum bereits ein gemeinsames Verständnis und Hintergrundwissen über den Witz hat. Aufgrund des Fehlens vollständiger audiovisueller Textaufzeichnungen und Hypertextbe-

1980, S. 49.

173 Vgl. Pöchhacker, Franz: Simultaneous interpretation: “Cultural transfer” or “voice-over text”?, in: Mary Snell-Hornby/Franz Pöchhacker/Klaus Kaindl, Translation studies. An Interdiscipline, Wien: John Benjamins, 1992, S. 169-178.

174 Vgl. ebd., S. 175.



schreibungen besteht daher kaum eine Verbindung zwischen dem Zieltext und dem Ausdruck im Quelltext.<sup>175</sup>

Auch die Sprechgeschwindigkeit und der Tonfall des Redners haben einen großen Einfluss auf das Verständnis des Dolmetschers. Pöchhacker ist der Auffassung: „Zwar muss ein hohes oder niedriges Redetempo an und für sich kein Qualitätsfaktor sein, doch kann via die subjektive Einschätzung (zu schnell, zu langsam) für die Textbeurteilung eine Rolle spielen.“<sup>176</sup> Die empirischen Untersuchungen von Seeber zeigen, dass sich ein zu schnelles Sprechtempo beim Simultandolmetschen von SOV-Strukturen aus dem Deutschen ins Französische negativ auf die Antizipationsgeschwindigkeit und, wenn auch in deutlich geringerem Maße, auf die Antizipationsgenauigkeit des Dolmetschers auswirkt.<sup>177</sup> Die Antizipationsstrategie beim Simultandolmetschen ist wichtig, um die Gleichzeitigkeit der Rede des Sprechers und der Verdolmetschung des Dolmetschers sicherzustellen. Wenn der Redner zu schnell spricht, kann die Verdolmetschung des Dolmetschers nicht mit seiner Geschwindigkeit mithalten und das Gehirn wird natürlich stärker belastet, um den Ausgangstext zu verstehen.

Eine weitere Arbeitsbesonderheit des Dolmetschens ist die Kapazität des Arbeitsgedächtnisses. Wenn die Rede zu langsam vorgetragen wird, muss der Dolmetscher den Zieltext langsamer produzieren oder sogar warten. Die Strategie des Wartens erhöht die kognitive Belastung des Arbeitsgedächtnisses des Dolmetschers.<sup>178</sup> In Bezug auf das Gedächtnis wirkt sich eine Überlastung des Gehirns des Dolmetschers auch auf das Verständnis der nachfolgenden Informationen aus. Pöchhacker stellt ein Experiment von Gerver über die Auswirkung der Prosodie auf das Simultandolmetschen vor, die stark darauf deutet, dass prosodische Hinweise wie Pausen, Betonung und Intonation den Dolmetschern helfen, die Botschaft des Ausgangstext zu segmentieren und zu verarbeiten.<sup>179</sup>

---

175 Vgl. ebd.

176 Pöchhacker, Franz: Simultandolmetschen als komplexes Handeln, Tübingen: Gunter Narr, 1994, S. 131.

177 Vgl. Seeber, Kilian G.: Temporale Aspekte der Antizipation beim Simultandolmetschen von SOV-Strukturen aus dem Deutschen, in: Bulletin VALS-ASLA, Bd. 81, 2005, S. 123-140, S. 136.

178 Vgl. ebd., S. 125.

179 Vgl. Pöchhacker, Franz: Introducing Interpreting Studies, New York: Routledge, 2004, S. 129.

Es gibt auch außersprachliche Faktoren wie Kopfhörer, Lautsprecher und Umgebungsgeräusche, die den Verstehensprozess des Dolmetschers in der Input-Phase bis zu einem gewissen Grad beeinflussen. Wenn diese Einflussfaktoren auftreten, hat der Dolmetscher das Gefühl, dass er den Ausgangstext nicht richtig verstehen kann. Wie reagiert er? Die erste übliche Lösung ist das bereits erwähnte selbstständiges Verstehen nach dem Kontext der Reden. Ob diese Methode verwendet werden soll, hängt von der Art und dem Anlass des Dolmetschens ab. In den Interviews mit Dolmetscherdozenten in der vorherigen Fallstudie äußerten mehrere Dozenten diesen Standpunkt: Es sei unangemessen, den Redner zu unterbrechen und den Prozess bei bestimmten Gelegenheiten zu unterbrechen. Solche Anlässe sind in der Regel hochrangige und formelle Treffen, diplomatische Veranstaltungen usw. Darüber hinaus gibt es Dolmetscharten, bei denen der Dolmetscher seine Zweifel während des Dolmetschens nicht äußern kann, wie z. B. Simultandolmetschen, Ferndolmetschen, Fernsehdolmetschen usw. Ein Interviewpartner P7 sagte: „In dieser Situation werde ich nicht sagen: ‚Ich habe nicht verstanden, was ich gerade gesagt habe.‘, sondern ich werde versuchen, zuzuhören, was ich verstehen kann.“<sup>180</sup> Ein anderer Interviewpartner P4 erwähnte: „Unter normalen Umständen würde ich vorschlagen, aktiv zu kommunizieren und Fragen zu stellen, aber man sollte nicht zu viele Fragen stellen. Wenn man zu viele Fragen stellt, kann es unprofessionell erscheinen. Und es kann andererseits den Verlauf des gesamten Meetings beeinträchtigen. Übers. d. Verf.“<sup>181</sup> P1: „Je nach Kontext, Selbstschutzstrategien. [...] Wenn es eine allgemeine Begrüßung und nicht wichtig ist, ist es nicht schlimm, wenn etwas nicht verstanden ist. [Übers. d. Verf.]“<sup>182</sup> P2: „Es hängt von den Umständen ab. Man muss schauen, ob der Umstand tatsächlich Fragen zulässt. Wenn man nicht fragen kann, kann er nur auf den Kontext verlassen. [Übers. d. Verf.]“<sup>183</sup> P9: „In der Simultansituation kann man nicht zurückfragen. Man kann

---

180 P7, Interview, 17.08.2020, Online.

181 Vgl. P4, Interview, 12.08.2020, Online. Text im Original: 一般情况下我是建议去主动交际去问的嗯,但是也不能问太多,问多了可能显得不够专业对吧,另一方面可能会影响到整个会谈的进度。

182 Vgl. P1, Interview, 21.08.2020, Online. Text im Original: 根据上下文处理,自我保护的策略。[...]如果是一般的寒暄,不是特别重要的,没听懂就算了。

183 Vgl. P2, Interview, 27.08.2020, Online. Text im Original: 看环境,环境允许的情况下可以问。不能问的情况,只能根据上下文。

nur zum Kabinenpartner schauen, ob man richtig verstanden hat.“<sup>184</sup> Wenn diese Dolmetscher auf technische Fehler, Geräusche oder nicht im Kopf gespeicherten Vokabeln treffen, unterbrechen sie die Rede des Redners nicht und verstehen den Ausgangstext dem Kontext entsprechend, wenn es sich um einen formellen Anlass handelt, den sie für relativ hochhalten. Selbstkorrektur und -überwachung sind gängige Strategien von Dolmetscher. Sie verwenden am Anfang vage Wörter und ändern sie dann, wenn der Dolmetscher die Bedeutung der Wörter in der Ausgangssprache im Laufe der Rede erkennen kann.

Das oben genannte ist eine Verarbeitungsmöglichkeit. Eine andere Möglichkeit besteht darin, rechtzeitig Fragen zu stellen. Auf die Frage, ob er aus technische Gründen Erfahrungen mit Verständnis-Beeinträchtigungen hat, war P8 der Meinung, dass der Dolmetscher auch im Falle eines Simultanverdolmetschens, sei es aus technischen Gründen oder wenn der Redner zu schnell oder undeutlich spricht, darauf hinweisen oder um eine Wiederholung bitten sollte, weil er das Gefühl hatte, dass es nicht das Problem des Dolmetschers war.<sup>185</sup> Der Befragte P6 erwähnte eine Extremsituation, in der der Sprecher zu schnell sprach. Wenn der Dolmetscher den Sprecher bereits um eine langsamere Sprechgeschwindigkeit gebeten hat, aber dieser dennoch weiterhin zu schnell spricht, kann der Dolmetscher für einige Minuten aufhören zu dolmetschen, um den Sprecher auf sein zu schnelles Sprechtempo aufmerksam zu machen.<sup>186</sup>

Im Interview war P1 eigentlich zunächst der Meinung, dass er bei einer relativ hochrangigen Eröffnungszeremonie manche Wörter von der Rede mit sehr viel weniger wichtigen Begrüßungen anhand des Kontexts verstehen würde. Allerdings betonte er, dass fachliche Themen klar und verständlich vorgetragen werden müssen. Da es vor Ort viele zweisprachige Zuhörer gibt, die auch helfen können, sollten höhere Anforderungen an die Präsentation gestellt werden.<sup>187</sup> Interviewte P3 vertritt auch diese Meinung, wenn es wichtig ist, muss man beim Konsekutivdolmetschen auf jeden Fall nachfragen.<sup>188</sup>

---

184 P9, Interview, 24.08.2020, Online.

185 Vgl. P8, Interview, 07.08.2020, Online.

186 Vgl. P6, Interview, 20.09.2020, Online.

187 Vgl. P1, Interview, 21.08.2020, Online.

188 Vgl. P3, Interview, 17.08.2020, Online.

Befragter P7 berichtete von einer Situation, in der er aufgrund des Akzents des Redners die Rede nicht verstand. Der Befragte gab an, er hat mal für einen Sprecher mit Sichuan-Akzent gedolmetscht und könne ihn nicht verstehen. Es gebe auch Schweizer und Schotten, die ebenfalls schwer zu verstehen seien. In solchen Fällen würde er gezielte Nachfragen stellen. Es sei schwierig, das Gesicht nicht zu verlieren, wenn man nachfragen müsse. Jedoch befand er, dass es keine anderen Möglichkeiten gibt. Falls der Sprecher Schwierigkeiten mit seinem Akzent hat, ist er sich normalerweise dessen selbst bewusst.<sup>189</sup>

Auf diese gleiche Frage gab P10 die Antwort:

Dann werde ich ihn bitten, das einzustellen. Ich werde ihn bitten, einzustellen. Wenn das Mikrofon unklar ist, dann soll man einfach ein anderes Mikrofon nehmen, oder es noch einmal sagen. Wenn es unverständlich ist, dann bitte ich ihn, es noch einmal zu erklären. Denn ich das Gefühl habe, dass ich im Allgemeinen nicht auf demselben Niveau bin wie ein Student, der den gesamten Text nicht versteht und sich nicht traut, die Mängel offenzulegen. Ich finde, wenn ich 80-90% der Inhalte richtig weitergeben kann, muss ich sie bitten, einige Anpassungen vorzunehmen, um die Qualität dieser Kommunikation zu verbessern. [Übers. d. Verf.]<sup>190</sup>

P9 gab ein Beispiel:

Da hatten Chinese im Prinzip der deutschen Seite ziemlich harte Worte an den Kopf geschmissen. Das klang so ein bisschen wie Abpressung. Ja, ich habe es auch aus dem Bauchgefühl heraus richtig gedolmetscht und beide Seiten waren dann auf einmal total konsterniert. Dann habe ich aber auch auf Chinesisch noch mal nachgefragt, du hast doch jetzt gerade das und das Wort genommen und das bedeutet doch, das und das. Und dann ruderte er ja aber schon zurück und die deutsche Seite hatte das aber dann. Ich habe es noch mal erklärt und so weiter, warum ich das und das war richtig gedolmetscht, ich habe dann auch gleich im Wörterbuch noch mal schnell nachgeguckt. Es war wirklich ein böser Vorwurf der chinesischen Seite und es war am Ende sogar dazu geführt, dass der eine sich aus dem Projekt zurückgezogen hat. Ja aber, es war richtig gedolmetscht.<sup>191</sup>

P4 hat auch ein extremeres Beispiel: Nachdem sie den Sprecher einmal gebeten hatte, langsam zu sprechen, sagte der Sprecher:

Dann sagte er einfach zu mir superlangsam. Es ist nur wie „Ich...weiß...nicht“. So sprach er zu mir. Bei

---

189 Vgl. P7, Interview, 17.08.2020, Online.

190 Vgl. P10, Interview, 03.09.2020, Online. Text im Original: 那我会要求他调整啊, 我会要求他调整啊。那麦克风不清楚就换一个麦克风, 或者再说一遍。如果听不懂就让他再解释一下。因为我觉得, 一般我不是像学生那种水平通篇听不懂, 然后不敢暴露出自己的这种缺陷。我觉得, 在我百分之八九十都可以准确的传达的情况下。我觉得我为了这个交际的质量, 可以让他们再去调整一下。

191 P9, Interview, 24.08.2020, Online.

dieser Sprechgeschwindigkeit war seine Reaktion natürlich etwas übertrieben. Aber egal wie man es sagt, es ist alles eine Manifestation der Kommunikation. [Übers. d. Verf.]<sup>192</sup>

P4 erwähnte auch, dass sie ein solches Erlebnis hatte:

Ich habe zum Beispiel gesagt, dass deine Worte nicht zum Aussprechen geeignet sind. Und ich denke, lieber übersetze ich die Worte nicht. Ansonsten würden die Deutschen wahrscheinlich...oder es macht nicht viel Sinn, dann sag das einfach nicht, ich werde es nicht übersetzen. Ich sage das nur. So sage ich manchmal zu den Chinesen. Oder zum Beispiel auch zu den Deutschen: Hey, was du gerade gesagt hast, scheint ein bisschen sinnlos zu sein, vergiss es, lass uns nicht darüber reden. [Übers. d. Verf.]<sup>193</sup>

Aus den obigen Aussagen der erfahrenen Dolmetscher, die gleichzeitig Dolmetscherdozenten sind, könnte festgestellt werden, dass die Dolmetscher in der Praxis mindestens einmal in eine Situation geraten sind, in der sie den Ausgangstext nicht verstanden haben. Die Gründe für das Nichtverstehen können rein technisch sein (Headset, Mikrofon), rein auf den Sprecher (schnelles Sprechen, Lispeln, Akzent) oder sich auf unbekanntes technisches Vokabular des Gesprächs zurückführen. Egal aus welchem Grund, wenn der Dolmetscher das Gefühl hat, den Ausgangstext nicht zu verstehen, gibt es nur zwei Möglichkeiten damit umzugehen: Entweder er versteht den Text entsprechend dem Kontext oder er fragt die andere Partei und den Veranstalter nach einer Lösung, um den Ausgangstext besser zu verstehen. Welche dieser beiden Methoden gewählt wird, hängt davon ab, wie die Dolmetscher die Dolmetschsituationen einschätzen und wie wichtig der Inhalt der Rede für das Publikum und den Redner ist. Eine Entscheidung zwischen den verschiedenen Verdolmetschungsmöglichkeiten hängt somit von der Einschätzung des Kontextes ab. Es ist jedoch zu beachten, dass der Kontext nicht neutral ist. Eine Reihe kultureller Regeln, Praktiken und Bedingungen in einer Umgebung steuert die Art und Weise, wie Menschen sprechen. Der Kontext ist voll von verschiedenen Machtverhältnissen<sup>194</sup>. Es hängt davon ab, sich für welche Reihe der kulturellen Regeln der Dolmet-

---

192 Vgl. P4, Interview, 12.08.2020, Online. (Text im Original: 然后他就是直接就给我说的超慢, 简直就是 ich...weiß...nicht 就这种方式, 就这种一个语速跟我讲, 当然这个他的反应有点过了奥, 但是怎么说这都是一个这个就是怎么说一个交际的一个体现吧。

193 Vgl. P4, 12.08.2020, Online. Text im Original: 比如说我说你这个话不太适合讲, 我觉得要不然我就不翻了, 我觉得他们德国人听了以后会更什么的奥, 或者是也没什么意义, 你就别说了这话我就不翻了奥, 我就这么说我就有时候跟中国人就这么讲, 昂, 比如说或者德国人也是, 比如说德国人问你这话你刚刚说好像有点没有什么意义的话, 就算了, 不说了奥。

194 Vgl. Foucault, Michel: The History of Sexuality, translated from the French by Robert Hurley, Vol. 1: An Introduction, Harlow, England: Penguin Books, 1978, S. 86-88.

scher entscheidet.

Die beiden Rollen, Kommunikator und Medium in einer Dolmetschsituation, haben ihre jeweiligen Anforderungen. Unabhängig davon, welche der beiden oben genannten Methoden ein Dolmetscher wählt, muss er abwägen, ob sich dies auf seine Rolle als Kommunikator oder Medium auswirkt. Wenn man sich zum Beispiel dafür entscheidet, nach dem eigenen Verständnis zu dolmetschen, ist das eine Möglichkeit, die eigene Subjektivität zu verbergen und nur die Medienfunktion aufrechtzuerhalten. Natürlich hat jeder Dolmetscher eine andere Vorstellung von seiner Rolle als Medium. Einige Dolmetscher sind der Meinung, dass sie als Medium keine Rückfragen stellen dürfen. Dies manifestiert die Subjektivität des Dolmetschers. Andere sind der Ansicht, dass auch Rückfragen eine professionelle Leistung darstellen und eine Möglichkeit zur Selbstkontrolle bieten. Claudia Monacelli führt dies auf den Selbstschutzmechanismus des Dolmetschers zurück. Ihre Forschungsergebnisse zeigen, dass Dolmetscher beim Dolmetschen ein gewisses Maß an Distanzierung in Bezug auf persönliche Standpunkte aufweisen und sich hinsichtlich der Ausdrucksweise (d.h. in der Syntax, bei Pronomen, transitiven Verben usw.) eher indirekt äußern. Gleichzeitig passen sie ihre Sprechweise an die Empfänger der Zielsprache an, z.B. durch die Verwendung von Modalverben.<sup>195</sup> Sie analysiert zwei Fälle, die direkt zeigen, wie Dolmetscher ihr professionelles Image schützen. Im ersten Fall geht es um die Diskussion der türkischen Delegierten über Frauen in Tschetschenien. Das ist ein Thema, das nicht nur den Rahmen des Treffens, sondern auch die von den Delegierten zur Verfügung gestellte Zeit sprengte. Dabei erklärt der Dolmetscher dem zielsprachlichen Rezipienten in den sich überlagernde Stimmen des Moderators und des ausgangssprachlichen Sprechers die Situation und schaltet irgendwann sein eigenes Mikrofon ab. Im zweiten Fall forderte der Moderator den Sprecher aus der Ausgangssprache auf, langsam zu sprechen. Der Dolmetscher berichtete dem Empfänger in der Zielsprache in der dritten Person, was der Moderator sagte, wobei er auch darauf hinwies, dass dies ihre Verdolmetschung unterbrechen könnte. Laut Monacelli besteht in beiden Fällen das Ziel des Dolmet-

---

<sup>195</sup> Vgl. Monacelli, Claudia: *Self-Preservation in Simultaneous Interpreting: Surviving the Role*, Amsterdam/Netherlands: John Benjamins, 2009, S. 89.

schers darin, sein Image zu schützen.<sup>196</sup>

Die Forschungsergebnisse von Monacelli zeigen, dass unterschiedliche Ebenen von Konferenzen und Dolmetschsituationen Einfluss auf die Entscheidungsfindung nehmen können. Dabei ist es manchmal nicht entscheidend, welcher Inhalt besprochen wird, jedoch wird es als unprofessionell angesehen, den Redefluss zu unterbrechen. Wenn jedoch Fachbegriffe auftreten oder ein Wort unklar ist, halten Dolmetscher es für wichtig, nachzufragen. In anderen Worten: Die Aufrechterhaltung der Professionalität und der Schutz des Gesichts sind Grundbedürfnisse von Dolmetschern. *Bedingungen erlauben* und *wichtiges Vokabular* - die Urteile über Bedingungen und Wichtigkeit in diesen beiden Beschreibungen sind extrem situationsabhängig. Wie nimmt der Dolmetscher die Situation wahr? Schauen wir uns zunächst an, wie Martina Behr in ihrer Forschung zur Qualität des Dolmetschens aus systemtheoretischer Sicht Dolmetschsituationen aus dem Jahr 2013 beschrieb:

Eine Veranstaltung (Z.B. Fachkongress), wo mehrere Zuhörer den Ausführungen eines Redners folgen und manche dieser Zuhörer aufgrund der Sprachbarriere auf eine Verdolmetschung angewiesen sind, kann zunächst als System der elementaren Interaktion definiert werden.<sup>197</sup>

Wie bereits erwähnt, ist nach Luhmanns Systemtheorie jede Interaktion ein System. Dementsprechend kann die Veranstaltung, welche das Dolmetschen erfordert, als System betrachtet werden. In diesem System gibt es Elemente wie Dolmetscher, Redner, Publikum, anderes Organisationspersonal, Diskurs, Dolmetscher, technische Ausrüstung usw. In diesem System enthält nicht nur ein Dolmetschsystem als Subsystem, und die genannten Elemente nicht nur zu dem Dolmetschsystem gehören. Es kann durch eine Situation veranschaulicht werden:

Eine internationale Konferenz zum Austausch neuer Energietechnologien findet in China statt. Der Redner ist ein leitender Techniker eines chinesischen Unternehmens für neue Energiefahrzeuge. Er äußert seine Ansichten zur zukünftigen Entwicklung von Fahrzeugen mit neuer Energie auf Chinesisch. Das Publikum setzt sich aus Personengruppen zusammen: Mitarbeiter des Unternehmens, Vertreter verschiedener deutscher Automobilunternehmen, Vertreter der Wirtschaftsbauabteilung der lokalen Regierung in China, Lehrer und Studenten von Automobilstudiengängen, Interessierte sowie Mitarbeiter von interkulturellen Eventplanungsunternehmen werden anwesend sein. Der Dolmetscher ist ein chinesischer Muttersprachler und führt Konsekutivdolmetschen durch.

---

<sup>196</sup> Vgl. ebd., S. 89.

<sup>197</sup> Behr, Martina: *Evaluation und Stimmung*, Berlin: Frank & Timme, 2013, S. 145.

Dies ist eine typische Dolmetschsituation, in der alle Personen und Geräte jeweils zu unterschiedlichen Systemen gehören. Der Redner und ein Teil des Publikums aus der Automobilindustrie gehören dem Automobilsystem an. Die Veranstaltungsplaner gehören dem Kultursystem an. Der Dolmetscher ist Teil des Dolmetschsystems. Der Rest des interessierten Publikums hat alle seiner sozialen Identitäten. Diese Systeme interagieren in dieser Aktivität miteinander und bilden dann ein größeres System, welches auch die Ausstattung vor Ort einschließt. Da dieses System jedoch zu kompliziert ist, ist es unmöglich, eine detaillierte Definition dessen zu geben, um welches System es sich bei diesem Anlass handelt. Sicher ist jedoch, dass es sich bei diesem System um eine sprachübergreifende (Chinesisch und Deutsch) Interaktion handelt.

Sowohl aus dem System der Automobilindustrie als auch aus anderen sozialen Systemen (wie Politik, Wirtschaft, Bildung usw.) verfügen die Zuhörer bei der Dolmetschveranstaltung über Kenntnisse in ihrem eigenen Fachgebiet und geben Inhalte aus, die sich auf ihr eigenes Fachgebiet beziehen. Das Dolmetschsystem umfasst hierbei die Sprache und die Übertragung der Inhalte. Zu den Bestandteilen des Dolmetschsystems gehören im Allgemeinen neben Dolmetschern, Ausgangstexten, Übersetzungen und Ausrüstung auch Dolmetscherausbildungseinrichtungen, nichtstaatliche und staatliche Dolmetscherverbände sowie Übersetzungsunternehmen.

Jedes System beobachtet und unterscheidet ständig seine Umwelt. Jedes Mitglied dieser Veranstaltung ist sich des Systems bewusst, das er vertritt, und kennt seine Grenzen und seine Umwelt. In Luhmanns Systemtheorie bezieht sich das System nicht auf den Unterschied zwischen dem Ganzen und dem Teil<sup>198</sup>, und das System ist nicht die Summe der Teile und die Beziehung zwischen ihnen. Wenn das System die Summe seiner Teile wäre, dann bedeutet das, dass das System nicht mehr differenzieren kann. Und es kann nicht beschreiben, wie jeder Teil des sozialen Systems nach einem einheitlichen Standard vereinbart wird.<sup>199</sup> Luhmann

---

198 Vgl. Simon, Fritz B. 2017. Einführung in Systemtheorie und Konstruktivismus. 8. Aufl., Heidelberg: Carl-Auer Verlag, 2017, S. 87.

199 Vgl. Luhmann, Niklas: Soziale Systeme. 4. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1991, S. 21.



glaubt, dass die Existenz eines Systems ausschließlich von der Differenz zwischen dem System und der Umgebung abhängt. Für das gesamte System und die Subsysteme ist es die Umgebung jedes Subsystems.<sup>200</sup> Für die gesamten Dolmetschsituation wird es als Gesamtsystem zur Umgebung jedes Subsystems (Industriesystem/Dolmetschsystem). Wo das Dolmetschen erforderlich ist, handelt es sich meist um wirtschaftliche/industrielle Systeme. Wenn es zwischen der chinesischen und der deutschen Sprache gedolmetscht wird, sind häufig Besprechungen für Kooperationen zwischen internationalen Unternehmen, Dialoge zwischen den Regierungen Chinas und Deutschlands, oder Privatreisen, Geschäftsangelegenheiten usw. Wenn beispielsweise zwei Unternehmen im Industriesystem in Kontakt aufnehmen, um die Möglichkeit einer bestimmten zukünftigen Zusammenarbeit zu besprechen, beziehen sich die Inhalte der Gespräche auf das Industriesystem und das Wirtschaftssystem. Dies ist bereits eine strukturelle Kopplung zwischen dem Industriesystem und dem Wirtschaftssystem. Dolmetscher schließen sich dieser Kooperation an, um Dolmetscharbeiten durchzuführen, und die von ihnen erstellten Produkte stellen die strukturelle Kopplung von Dolmetschsystemen, Industriesystemen und Wirtschaftssystemen dar. Die gesamte Aktivität ist die Umwelt des Dolmetschsystems; das Dolmetschsystem ist wiederum die Umgebung aller anderen Systeme. Jedes Subsystem beobachtet und markiert ständig den Unterschied zwischen sich selbst und der Umwelt. Wenn der Sprecher beginnt und der Dolmetscher zuhört und dolmetscht, ist das Dolmetschsystem die Umgebung des Industriesystems, und das Industriesystem ist dafür offen. Das Dolmetschsystem tritt kurzzeitig in das Industriesystem ein und ist strukturell mit diesem gekoppelt. Für Tyulenev ist Übersetzen ein Grenzphänomen: „If a system interacts with another system in its environment, translation takes the position on the boundary of the system and its environment.“<sup>201</sup> Wenn jedes System vage und unsicher ist und nicht klar von seiner Umgebung (d. h. anderen Systemen) unterschieden werden kann, befindet es sich an der Grenze und ist strukturell mit anderen Systemen gekoppelt.

Im Sinne Luhmanns führt der Dolmetscher ständig Selbstbeobachtung durch, unterscheidet

---

200 Vgl. ebd., S. 22.

201 Tyulenev, Sergey: *Applying Luhmann to Translation Studies*, New York: Taylor & Francis, 2012, S. 171.

zwischen System und Umwelt, und muss beurteilen, ob und auf welcher Grenze er sich befinden. An der Grenze erwartet der Dolmetscher gleichzeitig, dass er sich entsprechend dem normativen Verhalten des Dolmetschsystems verhält, und möchte gleichzeitig den Erwartungen des mit dem Dolmetschsystem gekoppelten Systems entsprechen. Das Gesamtsystem ihrer Interaktionen legt Anforderungen an das Verhalten des Dolmetschers fest. Gleichzeitig trägt das Verhalten des Dolmetschers zur Bildung eines neuen Gesamtsystems bei.

Die Unterscheidung zwischen hohem und niedrigem Besprechungsniveau bei einem Dolmetschertermin wird von allen beteiligten Elementen gemeinsam konstruiert und ist die Wahrnehmung des Anlasses durch eine Person. Diese Wahrnehmung ist persönlich. Die Hochrangigkeit einer Versammlung ist lediglich eine öffentliche Bekanntgabe durch den Veranstalter der Versammlung. Es gibt keine Standards wie die Weltgesundheitsorganisation und Länder, die zusammenarbeiten, um Risikostufen für Infektionskrankheiten für Covid-19 festzulegen. Wenn manche Dolmetscher das Gefühl haben, dass die Besprechung auf hohem Niveau ist, ist es unangemessen, plötzlich den Redefluss zu unterbrechen und sagen, dass sie einen bestimmten Satz nicht verstanden haben. Es wird auch andere Dolmetscher geben, die einfach das Mikrofon ausschalten, wenn die Redner immer noch zu schnell reden. Durch die Aktionen aller Beteiligten entsteht ein neues sprachübergreifendes Kommunikationssystem, ein neues Dolmetschsystem, ein neues diplomatisches System/Wirtschaftssystem usw.

### **3.1.2 Erfahrungsabhängiges Verständnis zum Ausgangstext**

Im Kapitel 3.1.1 werden Gefühle des Nichtverstehens analysiert. Folgendes wird diskutiert, wie das Gefühl des Verstehens entsteht. Nur durch Verstehen können Dialoge weitergehen, weswegen das Verstehen die Voraussetzung für die menschliche Kommunikationen ist. Wittgenstein glaubt, worüber wir nicht sprechen können, müssen wir schweigend übergehen. Er glaubt, dass die vorstellbare oder denkbare Welt die Welt ist, die in der Sprache beschrieben wird, und dass die Welt die Welt ist, die als Sprache dargestellt wird. Seiner konstruktivistischen Idee entsprechend konstruiert die Sprache die Welt, wodurch das innere Bewusstsein nicht ausgedrückt werden kann. Darum sind sowohl Wittgenstein als auch Mautner der An-

sicht, dass man lieber schweigen sollte. „Es wäre Zeit, wieder schweigen zu lernen.“<sup>202</sup> Allerdings kann man nicht schweigen, weswegen Sprache Sprachgebrauch ist. Existiert der Sprachgebrauch nicht, verschwindet die Sprache. Mautner betont, dass Sprache kein Gebrauchsgegenstand, sondern der Gebrauch selbst ist. Es gibt keine Sprache ohne Gebrauch. Bei Mautner werden Sprache und Sprachgebrauch gleichgesetzt. Das heißt, weil Menschen Sprache verwenden, hat Sprache den Sinn der Existenz. Ohne Gebrauch würde die Sprache sterben.<sup>203</sup>

Auch der französische Dichter und Übersetzer Meschonnic beschrieb Gedichte als die Transformation einer Sprachform durch eine Lebensform und die Transformation einer Lebensform durch eine Sprachform. Sprache und Leben werden von ihm als eine Einheit betrachtet. Zur Verdeutlichung nutzt er das Wort *Form* anstatt *Zeichen*, da seine Sprachform nicht auf die Bedeutung des Sprachvokabulars, sondern auf ein Diskurssystem aus Formen Bezug nimmt. Form und Inhalt stehen in einem gegensätzlichen Verhältnis, aber Macht und Bedeutung im Diskurssystem sind nicht völlig gegensätzlich. Meschonnic meint, mit Macht wird die Bedeutung durchdrungen und fortgetragen.<sup>204</sup> Die Macht im Diskurssystem ermöglicht die weite Verbreitung bestimmter Bedeutungen in Worten, andererseits kann sie auch dazu führen, dass bestimmte Bedeutungen verschwinden. Dies zeigt auch die Ansicht, dass Sprache von der Gesellschaft beeinflusst wird. Mautner verwendet eine Metapher, in der er die Sprache mit einer Peitsche vergleicht. Genau wie die Peitsche eines Pferderennens kann jeder in der Gruppe die Peitsche der Sprache benutzen. Jeder ist Vorarbeiter und gleichzeitig Arbeiter, der sich gegenseitig überwacht und anspricht. Das macht Menschen unfreiwillig.<sup>205</sup> Da alle Beteiligten in dieser Gruppe die gleiche Sprache verwenden – also einen in Form einer Sprache formulierten Ethikkodex –, muss sich jeder an den von der Gruppe festgelegten Ethikkodex halten. Menschen, die die Sprache nicht verwenden, sind schwer zu verstehen und werden als Häresie betrachtet.

---

202 Mauthner, Fritz: Beiträge zu einer Kritik der Sprache 1 zur Sprache und zur Psychologie, 3. Aufl., Stuttgart/Berlin: Cotta, 1921, S. 230

203 Vgl. ebd., S. 25.

204 Vgl. Meschonnic, Henri: Ethics and Politics of Translating, Amsterdam/Philadelphia: John Benjamin, 2011, S. 68.

205 Vgl. Mauthner, Fritz: Beiträge zu einer Kritik der Sprache 1 zur Sprache und zur Psychologie, 3. Aufl., Stuttgart/Berlin: Cotta, 1921, S. 86.

Derrida erklärt dies mit dem Konzept der Einsprachigkeit des Anderen:

But for this very reason, the monolingualism of the other means another thing, which will be revealed little by little: that in any case we speak only one language-and that we do not own it. We only ever speak one language-and, since it returns to the other, it exists asymmetrically, always for the other, from the other, kept by the other. Coming from the other, remaining with the other, and returning to the other.<sup>206</sup>

Derridas Einsprachigkeit dekonstruiert den strukturierten Sprachbegriff. „I only have one language; it is not mine.“<sup>207</sup> Dieser Satz sieht falsch und widersprüchlich aus. Der Grund dafür ist, dass Derrida Sprache in den im Bildungssystem verwendeten Lehrbüchern für den Sprachunterricht dekonstruiert. Sprache ist eine grammatikalische Struktur, die durch politische und nationale Souveränitätsunterschiede legitimiert wird. Als Franzose, der in Algerien, Nordafrika, aufwuchs, hatte Derrida Probleme mit dem Bedürfnis, in elegantem Französisch zu schreiben; außerdem litt er unter der Tatsache, dass es niemandem gefallen würde, in seiner eigenen Sprache zu schreiben.<sup>208</sup> Er sagte, dass er seinen algerischen Akzent aufgeben müsse, wenn er Reden hält. Er glaubt, der Akzent weist auf einen Nahkampf mit der Sprache im Allgemeinen hin.<sup>209</sup> Aufgrund der Liebe für die Muttersprache hofft er auf Ausdruck und Repräsentation des Ichs durch die Anwendung der Muttersprache. Er erkennt jedoch, dass die Sprache, die jedem beigebracht werden soll und die er lernt, die Sprache anderer ist.

Auch wenn eine Sprache eine standardisierte Aussprache hat, wie beispielsweise Hochdeutsch im Deutschen und Mandarin im Chinesischen, hat Jeder aber immer seinen eigenen Akzent. Bei öffentlichen Reden geben Menschen ihren Akzent auf und versuchen, in den Akzent zu sprechen, die andere verstehen können. Wenn ein Landmensch in eine Kleinstadt kommt, ahmt er den Dialekt der Stadtbewohner nach und spricht mit ihnen im Stadtdialekt. Wenn er von dieser kleinen Stadt in die Hauptstadt geht und dort den sogenannten Hauptstadtdialekt spricht, benutzt er nicht mehr den Dialekt seiner Heimatstadt. Es gibt immer einen Kampf zwischen seiner eigenen Muttersprache und der Landessprache. Alle oben genannten Diskussionen spiegeln die Tatsache wider, dass Sprache das Andere ist. Wie oben erwähnt, ist Spra-

---

206 Derrida, Jacques: *Monolingualism of the other; or, the prosthesis of origin*. Stanford, California: Stanford University Press, 1998, S. 40.

207 Ebd., S. 1.

208 Vgl. ebd., S. 36.

209 Vgl. ebd., S. 46.

che zur Sprachanwendung ein Kommunikationsmedium, das durch Regeln eingeschränkt ist und für andere existiert. Selbst wenn eine Person mehrere Sprachen sprechen kann, muss sie bei der Aufnahme einer zweiten Sprache etwas von ihrer Muttersprache aufgeben. Da wir eine Sprache nicht beherrschen können, sprechen wir etwas für andere verständlich und dies ist keine Manifestation unseres Selbstbewusstseins. Was wir verstehen, ist nicht etwas, das dem Bewusstseinssystem gehört, sondern etwas, das wir uns vorstellen. Das heißt, Übersetzungsverhalten existiert jederzeitig. Da die Sprache zum Gebrauch ist, dient die strukturierte und feste Sprache dazu, dass die Menschen sie besser nutzen können, damit sie verstehen können, was andere sagen. Saussures *Strukturalismus*<sup>210</sup> hat einen wichtigen Einfluss auf die Linguistik, da es ermöglicht, eine Sprache anhand der Beziehung zwischen dem Signifikanten und dem Signifikat zu erklären. Im Englischen beispielsweise ist der Signifikant des Wortes *cat* die Anordnung der Buchstaben *c, a, t*, und sein Referent ist das eigentliche Tier *Katze*. In diesem Beispiel ist der Signifikant die äußere physische Form und das Signifikat das damit verbundene Konzept oder Objekt. Die Strukturierung bedeutet aber nicht, dass es für alle Wörter nur eine Interpretation gibt. Der Strukturalismus vernachlässigt die Geschichte und Veränderung von Sprache und betont ausschließlich der synchronischen Struktur der Sprache – des Sprachsystems zu einem bestimmten Zeitpunkt. Jedoch ist Sprache ein dynamisches Phänomen, welches sich im Laufe der Zeit und mit sich ändernden sozialen Umständen entwickelt. Saussures Theorie berücksichtigt diese dynamische Komponente nicht ausreichend. Diese Theorie fokussiert primär auf die interne Struktur der Sprache und lässt den spezifischen Kontext des Sprachgebrauchs sowie die Nutzung und Funktion der Sprache außer Acht.

Daher brachte Derrida Begriffe *différance*<sup>211</sup> und *Signifikant des Signifikanten*<sup>212</sup> vor. Jeder Signifikant erhält seine eigene Bedeutung, indem er von anderen Signifikanten unterschieden wird, aber jeder Signifikant bezieht sich auf andere Signifikanten. Die Sprache kann die Bedeutung, die sie ausdrücken möchte, nicht genau spezifizieren, sondern kann sich nur auf

---

210 Vgl. Saussure, Ferdinand de et al.: Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft, übersetzt von Herman Lommel, 3. Aufl., Berlin: de Gruyter, 2001.

211 Vgl. Derrida, Jacques: *Speech and Phenomena and Other Essays on Husserl's Theory of Signs*, Evanston: Northwestern University Press, 1979, S. 88.

212 Vgl. Derrida, Jacques: *Of Grammatology*, Baltimore: The Johns Hopkins University Press, 1977, S. 7.

verwandte Konzepte beziehen, die ständig durch Unterschiede zu anderen Bedeutungen gekennzeichnet sind, wodurch die Bedeutung verzögert wird. Bedeutungen sind immer miteinander verbunden, aber nicht selbsterfüllend. Das Signifikat eines Signifikanten kann durch Unterschiede bestimmt werden, jedoch sind diese Unterschiede nicht eindeutig oder fest definiert. William James glaubt, dass die Erfahrung des Lebens *Stream of Feeling*<sup>213</sup> ist, der nicht unterbrochen werden könne.

No element there cuts itself off from any other element, as concepts cut themselves from concepts. No part there is so small as not to be a place of conflux.<sup>214</sup>

Begriffe zu konstruieren, ist ein Versuch zum Rationalismus, um die Welt objektiv zu analysieren und alle Dinge objektiv zu klassifizieren. Aber alle menschlichen Sinne interagieren miteinander, um die Wahrnehmung der Dinge zu formen. Zhang Dongsun beschreibt, wie Wissen gebildet wird: Gefühle dominieren Wahrnehmungen. Wahrnehmungen liefern Konzepte. Konzepte erklären Wahrnehmungen. Wahrnehmungen bestimmen Gefühle. Wahrnehmungen umfassen Außenseiter.<sup>215</sup> Aber Gefühl und Wahrnehmung sind zwei einander durchdringende Dinge. Gefühle existieren nur in der Wahrnehmung, und die Wahrnehmung hängt von dem Gefühl. Die Wahrnehmung besteht nicht aus einem, sondern aus vielen Gefühlen. Der zweite Punkt wird durch das Erinnerungsbild ergänzt; der dritte Punkt besteht darin, dass Gefühl nur der Wahrnehmung Materialien zur Verfügung stellt und die Wahrnehmung selbst jedoch die *vollständige Form* sieht.<sup>216</sup> Wissen wird durch die kombinierten Wirkungen mehrerer Faktoren wie Regeln, Gefühle, Kategorien, Standards und Konzepte gebildet. Dies ist die Grundlage der multiplen Erkenntnistheorie von Zhang Dongsun. Nur Konzepte können die psychologischen Systeme zweier Menschen durchdringen, nicht Wahrnehmungen oder Gefühle. Konzepte sind Symbole und Symbole sind Konzepte. In diesem Fall ersetzt das Konzept die Wahrnehmung und wir werden von dem Konzept dominiert, um eine Gesellschaft

---

213 Vgl. James, William: *A Pluralistic Universe*, New York: Longmans, 1920, S. 271

214 Ebd.

215 Vgl. Zhang, Dongsun: *Wissen und Kultur*, Shanghai: The Commercial Press, 1946. [Übers. d. Verf., Original: 张东荪: 《知识与文化》, 上海, 商务印书馆, 1946年。] S.

178.

216 Vgl. ebd., S. 185

und ein Kollektiv zu bilden. Wissen ist ein kollektives Kontinuum, weil es in Beziehung zu anderem Wissen steht. Zhang Dongsun nimmt an, dass Wissen Wert hat und es kein Wissen ohne Wert gibt. Denn alles Wissen dient dem Zweck der Bequemlichkeit des Lebens.<sup>217</sup>

Um die Kommunikation zu erleichtern, Erkenntnisse über das Leben zu gewinnen und auf dieser Erde bequemer zu leben, haben die Menschen Konzepte entwickelt. Konzepte dienen zunächst dazu, Dinge verständlich zu machen.<sup>218</sup> James kritisiert jedoch die fanatische Verehrung von Konzepten durch Rationalisten, da sich Dinge ständig ändern und Konzepte manchmal sogar unverständlich machen. Menschen halten dennoch oft an Konzepten fest.<sup>219</sup> Man kann das Gleiche nicht vom Anderen trennen, ohne dabei auf das Reale zu verzichten und auf ein Schweben im System der Begriffe auszuweichen.<sup>220</sup> Aber Menschen können Konzepte nicht einfach aufgeben. Eine Welt ohne Konzepte kann ihre Komplexität nicht reduzieren und somit nicht weiter produzieren. Wie James bereits selbst betonte, gibt es keine absoluten Wahrheiten.<sup>221</sup> Wenn es ein Absolutes gibt, wenn es eine Wahrheit gibt, dann ist es das Nichts, denn das Absolute ist eine absolute Wahrheit ohne Schmerz, ohne Enttäuschung, ohne Glück und ohne irgendetwas. Ebenso ist die Abwesenheit von Konzepten dasselbe wie das reine Absolute, das zum reinen Chaos wird und auch Nichts ist. Es gibt weder absolutes noch reines Chaos auf der Welt. Um zu kommunizieren, suchen Menschen im Chaos immer nach etwas, das dem Absoluten nahekommmt. Wie beispielsweise in Searles Sprechakttheorie steht die Hauptausrichtung in der Rückkehr zur Alltagssprache und der lebendigen Welt. Da Searles Forschungsgebiet in der Sprachphilosophie liegt, können all seine Theorien nicht von den beiden grundlegenden Fragen der Sprachphilosophie getrennt werden: die Beziehung zwischen Bedeutung, Sprache und Welt. Wörter und Sätze können die ganze Essenz nicht ausdrücken. Doch das, was er sagt, ist stets bedeutungsvoll für andere.

---

217 Zhang, Dongsun: Wissen und Kultur, Shanghai: The Commercial Press, 1946. [Übers. d. Verf., Original: 张东荪:《知识与文化》, 上海, 商务印书馆, 1946年。] S. 219

218 Vgl. James, William: A Pluralistic Universe, übersetzt von Wu Tang, Beijing: The Commercial Press, 2002. [Übers. d. Verf., Original: 威廉·詹姆士著, 吴棠译,《多元的宇宙》, 北京, 商务印书馆, 2002年。] S. 120.

219 Vgl. ebd.

220 Vgl. ebd, S. 154.

221 Vgl. ebd, S. 62.

Die Sprechakttheorie geht davon aus, dass jeder verbale Ausdruck als spezifisches Verhalten angesehen werden kann und der Zweck dieses Verhaltens darin besteht, eine Absicht zu vermitteln. Das bedeutet, dass jedes Wort an sich eine Handlung darstellt und jeder Satz eine bestimmte Absicht hat: sei es eine Aussage, eine Frage oder eine Aufforderung. Searles Theorie der Sprechakte besteht aus drei Elementen: *perlocutionary acts*, *locutionary acts* und *illocutionary acts*.

- *Perlocutionary acts* bezieht sich auf die Wirkung oder Beeinflussung durch Sprechhandlungen wie Bewegen, Motivieren, Auffallen usw.
- *Locutionary acts* bezieht sich auf den Akt des verbalen Ausdrucks einer Bedeutung durch einen Sprecher, beispielsweise durch das Erzeugen von Lauten oder das Bilden von Wörtern, unabhängig davon, ob diese verbalen Handlungen verstanden werden oder nicht.
- *Illocutionary acts* bezieht sich auf den Zweck oder die Absicht, die der Sprecher erreichen möchte, wie beispielsweise Überzeugung, Warnung, Versprechen oder Befehl. Um ihre Wirkung zu erzielen, müssen sie verstanden und akzeptiert werden.
- Searle kategorisiert diese illokutionären Akte als *Assertives*, *Directives*, *Commissives*, *Expressives* und *Declarations*:<sup>222</sup>
- *Assertives*: Das Ziel oder der Zweck einer Behauptung besteht darin, den Sprecher (in unterschiedlichem Maße) dazu zu verpflichten, die Wahrheit der Aussage zum Ausdruck zu bringen. Alle Komponenten einer Aussage werden entlang einer Wahr/Falsch-Maßdimension gruppiert.
- *Directives*: Die Bedeutung solcher sprachlichen Handlungen besteht darin, dass der Sprecher den Adressaten in unterschiedlichem Maße dazu auffordert, etwas zu tun. Diese Handlungen sind genau definiert und umfassen auch Versuche, wobei sowohl sehr zurückhaltende wie z.B., *Ich schlage vor, dass Sie etwas tun*, als auch sehr starke Versuche

---

222 Vgl. Searle, John R.: *Expression and Meaning*, übersetzt von Wang Jiawei/Zhao Mingzhu, Beijing: The Commercial Press, 2017. [Übers. d. Verf., Original: 约翰·R.塞尔著, 王加为/赵明珠译:《表达与意义》, 北京, 商务印书馆, 2017年。] S. 24-32.



wie, *Ich bestehe darauf, dass Sie etwas tun*, möglich sind.

- **Commissives:** Austins Definition des Versprechensakts scheint tadellos zu sein. Searle weist lediglich auf einige kleinere Mängel hin, wie zum Beispiel mehrere als Versprechensakte aufgeführte Verben, die überhaupt nicht zu solchen illokutionären Akten gehören, wie zum Beispiel *shall* (beabsichtigen), *favor* (unterstützen) und so weiter. Der Zweck einer Verpflichtungsrede besteht also darin, dem Redner wiederum in unterschiedlichem Maße das Versprechen abzunehmen, in der Zukunft etwas zu tun.
- **Expressives:** Die Implikation dieser Art von illokutionärem Akt besteht darin, den psychologischen Zustand von etwas im Inhalt des Satzes unter der Bedingung der Aufrichtigkeit auszudrücken. Typische Ausdrucksverben sind: *thank* (danke), *congratulate* (Glückwünsche), *apologize* (Entschuldigung)“, *condole* (Beileid), *deplore* (Bedauern) und *welcome* (willkommen). Es ist zu beachten, dass es bei *Expressives* keine entsprechende Richtung gibt. Bei der Ausführung des illokutionären Expressives-Aktes passt der Sprecher weder die objektive Realität an das Wort an, noch passt das Wort an die objektive Realität an, sondern an die Richtigkeit der vorgegebenen Ausdrucksaussage.
- **Declarations:** Das Besondere an dieser Art von Sprechakt ist, dass der Erfolg des performativen Handelns eine Übereinstimmung zwischen dem Inhalt des Satzes und der Realität herstellt und dass der erfolgreiche performative Akt die Konsistenz zwischen dem Inhalt des Satzes und der objektiven Realität sicherstellt. Ein Beispiel hierfür wäre: *Wenn ich den Akt, Sie zum Vorsitzenden zu ernennen, vollendet habe, dann werden Sie zum Vorsitzenden.*

Searle diskutiert unter anderem den Unterschied zwischen wörtlichen und indirekten Sprechakten sowie Metaphern. Auch wenn die wörtliche Bedeutung sehr einfach als Äquivalenz.

zwischen dem Signifikanten und dem Signifikat analysiert werden kann, setzt Searle dennoch die Wahrheitsbedingung als Voraussetzung für die wörtliche Bedeutung. Zum Beispiel: *The cat is on the mat.* In diesem Beispiel glaubt er, dass die Wahrheitsbedingung mit dem Raum, der Schwerkraft und Hintergrundinformationen darüber zusammenhängt, um welche Katze es

sich handelt. Er nennt zwei weitere Sätze zum Vergleich: *The fly is on the ceiling* und *The cat is on the ceiling*.<sup>223</sup> Weil die Fliege an der Decke ist, ist das eine Situation, die wir sehr gut verstehen, aber die Katze ist an der Decke, es kann viele Zweifel geben. Man versteht diesen Satz nicht. Das heißt, selbst die wörtliche Bedeutung eines Satzes unterliegt Wahrheitsbedingungen. Einige Wahrheitsbedingungen sind offensichtlich, andere erfordern eine weitere Erklärung, um sie dem Hörer klarzumachen.

Der indirekte Sprechakt bezieht sich auf die indirekte Vollendung eines anderen illokutionären Aktes durch Vollendung eines anderen illokutionären Aktes.<sup>224</sup> Ein typisches Beispiel *Can you reach the salt?* ist fast vergleichbar mit der Bitte, *Can you pass the salt?*. Laut Searle muss ein idiomatischer Ausdruck verwendet werden, damit ein wörtliches Wort zu einem indirekten Sprechakt wird.<sup>225</sup>

In Bezug auf Metaphern geht es bei Searle eigentlich darum, wie ein Sprecher einen Satz sagen und ihm eine metaphorische Bedeutung geben kann, selbst wenn dieser Satz im wahrsten Sinne des Wortes lächerlich ist. Er schlägt drei Merkmale analytischer Metaphern vor:

Erstens ist die wörtliche Bedeutung: Was der Sprecher meint, ist das, was er sagt. Die Bedeutung des wörtlichen Satzes ist dieselbe wie die Bedeutung der Worte des Sprechers. Zweitens, die wörtliche Bedeutung eines Satzes im Allgemeinen nur die Wahrheitswertbedingungen unter bestimmten Hintergrundannahmen bestimmt und diese Wahrheitswertbedingungen nicht Teil des semantischen Inhalts des Satzes sind. Drittens spielt das Konzept der Ähnlichkeit eine wichtige Rolle bei der Interpretation von wörtlichen Ausdrücken.<sup>226</sup>

Ein Beispiel ist eine Metapher: *It's getting hot in here*. Die Reformulierung von Searle ist: „The argument that is going on is becoming more more vituperative.“<sup>227</sup>

Searle erklärt kurz die Prinzipien des Verständnisses von Metaphern. Unter ihnen bezieht sich

---

223 Ebd, S. 102.

224 Vgl. ebd, S. 45.

225 Vgl. ebd, S. 68.

226 Vgl. ebd, S. 103.

227 Ebd, S. 104.

*ist* hier auf die wörtliche Bedeutung, und *das Wort in implizit umwandeln* bedeutet, dass Menschen durch die Einbeziehung der wörtlichen Bedeutung und der entsprechenden Wahrheitsbedingung in den Ausdruck auf besondere Weise andere Bedeutungen assoziieren und entsprechende Wahrheitsbedingungen erstellen. Einfach ausgedrückt besteht das Grundprinzip der Metapher darin, dem Hörer zu ermöglichen, auf eine bestimmte Weise andere Bedeutungen und entsprechende Wahrheitsbedingungen aus der ursprünglichen wörtlichen Bedeutung und den Wahrheitsbedingungen abzuleiten.

Unabhängig davon, ob es sich um einen wörtlichen Diskurs oder eine Metapher handelt, sind diese Funktionsprinzipien systematisch, da der Sprecher ein gemeinsames Prinzipiensystem weitergeben muss, um die Metapher dem Hörer zu vermitteln. Dies bestätigt auch die Aussage von Derridas *der Sprache des Anderen*. Worte sind dazu gedacht, dass andere sie hören, daher hat der Sprecher keine Kontrolle darüber, wie andere sie verstehen. Die Kritik an Searles Theorie der Sprechakte geht also in einen Punkt: Bei der Untersuchung von Sprechakten wird die Reaktion des Zuhörers nicht berücksichtigt, sondern nur die Äußerung des Sprechers. Wie das Beispiel oben *It's getting hot in here*, wenn es in einer Debatte gesagt und ins Deutsche übersetzt werden würde und wenn der Dolmetscher direkt *Hier wird es heiß* übersetzte, könnte es sich so anhören, als gäbe es kein Problem. Da *heiß* gleich wie *hot* ist, gibt es im Deutschen auch die Beschreibungen für eine Debatte *heftig*, *erbittert* und *hitzig*<sup>228</sup>. Was würde der Dolmetscher behandeln, wenn eine Verdolmetschung ins Chinesische erforderlich ist? Zuerst muss analysiert werden, wie er *It's getting hot in here* versteht. *Hot* bezieht sich auf den heißen Raum im Debattenlokal, oder etwas ist heiß, oder die Debatte ist heftig geworden. Im Chinesisch-Englisch-Wörterbuch hat *hot* tatsächlich die Bedeutung 激烈 (*heftig*)<sup>229</sup>, was eine hitzige Debatte beschreibt. Von wem dieser Satz gesprochen wird, wird auch das Verständnis beeinflussen. Von dem Moderator gesagt, der die Debatte erklärt und dabei leidenschaftlich das Publikum anbrüllt? Oder von einem Zuschauer zu dem Dolmetscher? Wenn der Dolmetscher nicht übersetzte, was im Wörterbuch steht, oder das übliche Adjektiv zur Beschreibung

---

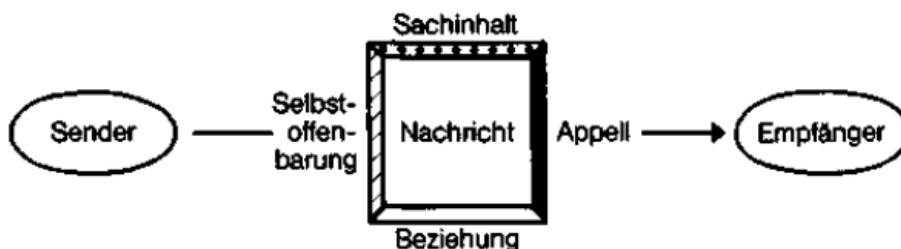
228 Dudenredaktion: heiß, in: Duden, o. D., <https://www.duden.de/rechtschreibung/heiss> (abgerufen am 01.12.2023).

229 Oxford/FLTRP: hot, in: English-Chinese, Chinese-English Dictionary, Beijing: Foreign Language Teaching and Research Press, 2010. S. 367.

der Debatte, 激烈 (*heftig*), sondern es ins Chinesische verdolmetschte: 现场越来越火热了 (*Die Szene wird immer heißer wie Feuer*). Ist diese Verdolmetschung dann in Ordnung? Aber wenn der Dolmetscher sagte: 这里越来越热了 (*Hier drin ist immer heißer*), könnten die Zuhörer oder die Wissenschaftler dann durch den verdolmetschten Zieltext erkennen, wie der Dolmetscher den Ausgangstext tatsächlich versteht? Hätte er nicht die anderen Bedeutungen von *heiß* gelernt? Oder dächte er einfach, dass dieser Satz bedeutete, dass es immer heißer wird? Wenn er diese Metapher nicht verstünde, würde er von anderen als Außenseiter angesehen?

Im Gegensatz zu Searles Theorie legt Friedemann Schulz von Thun bei seiner Theorie weniger Wert auf die Sorten der Sätze. Er glaubt, dass ein Satz mehrere Ebenen hat, entwickelt ein anwendungsorientierteres Kommunikationsmodell und achtet auch auf die Reaktion des Publikums. Das Vier-Ohren-Modell:

**Abb. 3.2: Die vier Seiten (Aspekte) einer Nachricht - ein psychologisches Modell der zwischenmenschlichen Kommunikation.<sup>230</sup>**



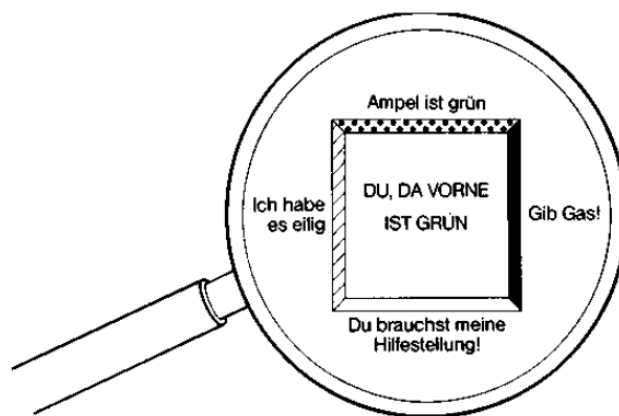
Das Modell basiert auf den Arbeiten von Bühler und Watzlawick. Bühler unterscheidet drei Aspekte der Sprache: Darstellung (Sachinhalt), Ausdruck (Selbstoffenbarung) und Appell. Watzlawick unterscheidet Informationsgehalt und Beziehung, und Schulz von Thun teilt Watzlawicks Beziehungsebene in drei Ebenen ein: Selbstoffenbarung, Beziehung und Appell.<sup>231</sup> Daher kann die Kommunikation in vier Ebenen unterteilt werden: Sachinhalt, selbstoffenbarnde Ebene, Beziehungsebene und Appell-Ebene. Diese vier Ebenen entsprechen vier

<sup>230</sup> Vgl. Schulz von Thun et al.: *Miteinander Reden. Band 1\_ Störungen und Klärungen - Psychologie der zwischenmenschlichen Kommunikation*, Hamburg: Rohwolt, 1981, S. 30.

<sup>231</sup> Vgl. ebd.

unterschiedlichen Publikumperspektiven. Der Sachinhalt entspricht dem Hören des Empfängers auf die wörtliche Bedeutung. Die Selbstoffenlegungsebene entspricht dem Verständnis des Empfängers für die Persönlichkeit und Eigenschaften der anderen Partei und die Beziehungsebene entspricht dem Verständnis des Empfängers für die Beziehung zur anderen Partei. Die Appell-Ebene entspricht der Aufmerksamkeit des Empfängers für die Einstellung und die emotionale Ebene des anderen. Ein Beispiel wäre: Die Frau sitzt auf dem Beifahrersitz und sagt zum fahrenden Mann: „Du, da vorne ist grün“. Schulz von Thun gibt folgende vier Erklärungsebenen:

**Abb. 3.3: Das Botschaftsgeflecht einer Nachricht, wie es unter der kommunikationspsychologischen Lupe sichtbar wird.<sup>232</sup>**



Zusätzlich zur Analyse des verbalen Dialogs führt er das viereckige Modell für die nonverbale Verhaltensweise, Weinen, durch:

---

<sup>232</sup> Vgl. ebd., S. 31.

**Abb. 3.4: Drei Seiten einer nicht-verbale Nachricht - Weinen<sup>233</sup>**



Oder Wenn eine Person einen Waggon betritt und eine andere Person drinnen sitzt, begrüßt sie diese möglicherweise freundlich. Allerdings antwortet die Person in der Regel nicht, sondern liest stattdessen Zeitung. Jedes Verhalten hat Mitteilungscharakter, hier folgendes: Das Schweigen im Zugabteil.

**Abb. 3.5: Drei Seiten einer nicht-verbale Nachricht - Schweigen<sup>234</sup>**



Seine Analyse von nonverbalen Signalen (Ausdrücken, Gesten und Bewegungen) sowie persönlichen Zuständen wie Schweigen stützt sich auf Watzlawicks Behauptung, dass man nicht nicht kommunizieren kann. Seine Erklärungen dieser beiden Vierecke basieren auf bestimmten Voraussetzungen. Wenn beispielsweise eine Person gegenüber einer anderen Person weint, könnte die Prämisse sein, dass eine Person etwas gesagt hätte, was die andere Person traurig gemacht hätte. Das bedeutet, dass dieses Weinverhalten durch den Fehler der anderen Person ausgelöst ist. Aber es könnte auch sein, dass eine Person weint, nur weil die andere Person

233 Vgl. ebd., S. 34.

234 Vgl. ebd., S. 35.

von ihren vergangenen Erfahrungen erzählt. Im Falle der gleichen Beziehung zwischen den beiden Personen könnten aber die Botschaften auf der Ebene der Selbstoffenbarung, der Beziehungsebene und der Appell-Ebene vom obigen des Vierecks für *Weinen* abweichen. Außerdem setzt die Erklärung des obigen Vierecks für *Schweigen* voraus, dass die dort sitzende Person, die die Zeitung liest, den Inhalt der Begrüßung gehört haben muss und die Sprache der Begrüßung verstehen kann. Das wäre eine Möglichkeit der zahlreichen Voraussetzungen. Selbst wenn die Voraussetzung sehr begrenzt ist, ist die Interpretation eines bestimmten Satzes dieser Person auf mehreren Ebenen unterschiedlich. Wenn eine Person zum Beispiel etwas sagt, das die andere Person traurig macht und diese dann weint, selbst wenn die beiden ein Paar sind, könnte die Botschaft auf der Beziehungsebene nicht unbedingt lauten, dass die andere Person die Schuld dafür trägt, ein Idiot zu sein, sondern dass die Person selbst darüber nachdenken sollte, warum sie weiterhin mit einer solchen Person in Kontakt bleibt. Und auf der Ebene des Appells geht es vielleicht nicht darum, sich von anderen trösten zu lassen, sondern darum, andere von sich fernzuhalten. Es handelt sich hierbei nur um eine weitere Interpretation. Es kann noch zahlreiche andere individuelle Interpretationen geben.

Obwohl Schulz von Thun dem selektiven Verstehen eines Satzes durch den Hörer auf mehreren Ebenen mehr Aufmerksamkeit als Searle schenkt, geben die beiden immer nur eine Interpretation eines Satzes. Natürlich haben die Sprechakttheorie und das kommunikative Viereck eine breite Anwendbarkeit im Kommunikationsprozess und bieten zumindest einen Rahmen für die Analyse der Diskursbedeutung aus mehreren Perspektiven. Aber innerhalb dieses Rahmens bleiben mehrere Interpretationsmöglichkeiten. Aufgrund der unzähligen Möglichkeiten der Wahrheitsbedingung, der Unterschiede im Verständnis der Beziehung zwischen den beiden Parteien und des Inhalts der Berufung jeder Person in einem Satz kann der Hörer nicht gewährleisten, dass die Botschaften auf diesen vier Ebenen absolut richtig sind. Bei der Analyse der interaktiven Kommunikationsfaktoren, die sich auf die Übersetzung auswirken, erstellt Vermeer eine Liste von Einflussfaktoren, die er in zwei Arten unterteilt hat, internen und externen, obwohl die Grenzen zwischen intern und extern nicht klar sind. Alle Faktoren in

diesen beiden Listen nehmen zusammen mehr als 3 Seiten in deutscher Sprache ein.<sup>235</sup> Wie man einen Satz versteht, wie Luhmann behauptet, stellt jeder Kontakt ein soziales System dar, und das Verhalten und die Worte aller Menschen sind die auf der sozialen Ebene konstruierten Bedeutungen. Dies gilt auch dafür, wie der Dolmetscher einen Satz des Sprechers versteht.

Da Verstehen immer mit der Gesellschaft und gleichzeitig mit dem individuellen inneren Bewusstsein zusammenhängt, stellt die Erfahrung eines Menschen alle Einflussfaktoren dafür dar, wie er die Welt versteht und die Worte anderer Menschen versteht. Erfahrung setzt sich aus allen Erinnerungen und Erfahrungen zusammen, die ein Mensch im Verlauf seines Lebens sammelt und die sich kontinuierlich ändern. Als *Puls des Innenlebens*<sup>236</sup> bezeichnet James die Gefühle eines Menschen, die in direktem Zusammenhang mit seinem Alltagsleben stehen.

In the pulse of inner life immediately present now in each of us is a little past, a little future, a little awareness of our own body, of each other's persons, of these sublimities we are trying to talk about, of the earth's geography and the direction of history, of truth and error, of good and bad, and of who knows how much more? Feeling, however dimly and subconsciously, all these things, your pulse of inner life is continuous with them, belongs to them and they to it. You can't identify it with either one of them rather than with the others. for if you let it develop into no matter which of those directions, what it develops into will look back on it and say, ' That was the original germ of me.'<sup>237</sup>

Wie ein Dolmetscher den Ausgangstext während des Input-Prozesses versteht, hängt von all seinen bisherigen Erfahrungen und seinen Gefühlen in Bezug auf die Sprache A (Muttersprache), B und C ab. Alle Arbeitssprachen sind für die Dolmetscher die Sprachen des Anderen. Für jeden Dolmetscher sind die wörtlichen, metaphorischen und indirekten Bedeutungen von Wörtern unterschiedlich. Ein Satz chinesischer Poesie hat für jeden chinesischen Dolmetscher, der in China aufgewachsen ist, eine andere interpretierbare Bedeutung; ein Satz deutscher Umgangssprache ist nicht jedem deutschsprachigen Dolmetscher geläufig. Die Bedeutung einer Metapher variiert mit zunehmender Lebenserfahrung für jede Person. Der Schlüssel zur Interpretation der Satzbedeutung liegt im Erleben und Wahrnehmen. Alle Erfahrungen formen das gesamte Leben eines Dolmetschers, und alle erlebten Ereignisse sind eng miteinander

---

235 Vgl. Vermeer, Hans J.: Versuch einer Intertheorie der Translation, Berlin: Frank & Timme, 2006, S. 300.

236 Vgl. James, William: A Pluralistic Universe, New York: Longmans, 1920, S. 286.

237 Ebd., S. 286.



verbunden. Es gibt keine Trennung in dem Kontinuum, in dem diese Erfahrungen ursprünglich stattgefunden haben.<sup>238</sup> Heidegger setzt die Bedeutung von *Sein* auseinander. Da sich die westliche Philosophie bisher hauptsächlich auf Wesen oder Entitäten konzentriert hat, wurde die *Existenz* vergessen. Heidegger betrachtet die Wesen als Menschen, um den Sinn der Existenz selbst wiederherzustellen. Der Mensch ist ein *Da-Sein/Dasein* – Er ist kein Lebewesen, das in der Zeit existiert, sondern ein Wesen, das als Zeit existiert.<sup>239</sup> Wir sind unsere Ansammlung vergangener Erfahrungen; und wir haben das Potenzial, diese Erfahrungen in die Zukunft zu projizieren. Moser-Mercer betont, dass praktische Erfahrungen für Dolmetscher von großer Bedeutung sind.

In translation and interpreting it is often acknowledged that the student obtaining his final diploma can call himself an expert with some degree of justification, but that years of experience in the field are still required for him to become a full fledged professional.<sup>240</sup>

Die Erfahrung beeinflusst, wie jede Person die Informationen beurteilt, die die andere Partei auf der Ebene der Beziehung und des Appells zum Ausdruck bringen möchte, wenn sie sich jeden Satz anhört; sie beeinflusst auch sein Urteil darüber, ob es sich bei einem Satz um eine Behauptung, Anweisung, ein Versprechen, einen Ausdruck oder eine Ankündigung handelt. Auch die Wahrheitsbedingung eines Satzes wird für jeden unterschiedlich sein. Daher erfordert das Verstehen des Ausgangstextes seit jeher die Berufserfahrung des Dolmetschers und die übrige persönliche Lebenserfahrung.

### 3.2 Produzieren

Wie ein Dolmetscher dolmetscht, was für ein Produkt ausgegeben wird werden soll, hängt davon ab, was er in der Input-Phase verstanden hat. Dies bedeutet jedoch nicht, dass der Dolmetscher in der Output-Phase entsprechend dem verdolmetscht, was er in der Input-Phase versteht. Wie bereits diskutiert wurde, ist eine verlustfreie Übertragung von Informationen unmöglich, da jeder einen Satz anders versteht. Ist in Anbetracht dessen trotzdem eine Über-

---

238 Vgl. ebd., S. 285.

239 Vgl. Heidegger, Martin: *Sein und Zeit*. 2. Aufl., Berlin: Akademie Verlag, 2007.

240 Moser-Mercer, Barbara: Searching to Define Expertise in Interpreting, In: Birgitta Englund Dimitrova/Kenneth Hyltenstam (Hrsg.), *Language Processing and Simultaneous Interpreting: Interdisciplinary perspectives*, Amsterdam/Philadelphia: John Benjamin, 2000, S. 108.

setzung möglich? Es geht hier um die Herausforderung des Spannungsfelds zwischen Übersetzbarkeit und Unübersetzbarkeit.

### 3.2.1 Zur Übersetzbarkeit

Neither is it sufficient, that he be able to judge of words and style; but he must be a master of them too; he must perfectly understand his author's tongue, and absolutely command his own.<sup>241</sup>

Als John Dryden im 17. Jahrhundert über die Qualität der Übersetzung sprach, bekräftigte er zunächst, dass der Übersetzer in der Lage sein muss, den Unterschied zwischen Wörtern und dem Stil des Textes zu beurteilen. Allein unter dem Gesichtspunkt der Treue bedeutet die Treue des Übersetzers zum Ausgangstext, dass der Zieltext die Diktion und den Stil des Ausgangstextes wiedergeben kann. Humboldt war davon überzeugt, dass die Mehrdeutigkeiten des Originals als Teil des wesentlichen Charakters des Werkes erhalten bleiben müssen. Es ist inakzeptabel, dass das, was im Original erhaben, übertrieben und ungewöhnlich ist, in der Übersetzung in etwas Leichtes und Zugängliches umgewandelt wird. Wenn Schriftsteller selbst Übersetzungstätigkeiten übernehmen, machen sie oft den Fehler, den Stil des Originalwerks zu verbessern, anstatt ihn beizubehalten.<sup>242</sup> Humboldts Kritik an diesen beiden Praktiken und Drydens Ansicht, dass der Übersetzer nach der Beurteilung des Stils des Ausgangstextes in der Lage sein muss, den Stil des ursprünglichen Autors vollständig zu erfassen und seine eigenen Sprachfähigkeiten zu nutzen, um eine Übersetzung desselben Stils zu verfassen in der Zielsprache. Die Beurteilungskriterien dieser beiden Übersetzungswissenschaftler orientieren sich stets an Logos. Aus dieser Sicht ist Übersetzbarkeit unvermeidlich. In anderen Worten: Sie glauben, dass es nicht daran liegt, dass es keinen absolut reinen und verständlichen Stil gibt, sondern dass der Übersetzer nicht gut genug ist, um in die Gedanken des ursprünglichen Autors einzudringen.

Hermans nennt es die Provisorität der Übersetzung<sup>243</sup>. Wenn es immer unterschiedliche Über-

---

241 Dryden, John: On Translation, in: Rainer Schulte/John Biguenet, *Theories of Translation: An Anthology of Essays from Dryden to Derrida*, Chicago: University of Chicago Press, 1992, S. 24.

242 Vgl. Friedrich, Hugo: On the Art of Translation, übersetzt von Rainer Schulte/John Biguenet, in: Rainer Schulte/John Biguenet, *Theories of Translation: An Anthology of Essays from Dryden to Derrida*, Chicago: University of Chicago Press, 1992, S. 16.

243 Vgl. Hermans, Theo: Untranslatability, Entanglement and Understanding, in: Duncan Large et al., *Untranslatability. Interdisciplinary Perspectives*, London/England:

setzungen desselben Originaltextes gibt, dann müssen unterschiedliche Interpretationen für denselben Text existieren.<sup>244</sup> Es gibt immer viele verschiedene Übersetzungen desselben literarischen Werks. Kritiker und Leser diskutieren endlos über die Qualität jeder Übersetzung. Dieses Phänomen selbst kann die Idee, *Äquivalent ist fixiert*, widerlegen. Für denselben Ausgangstext können mehrere Übersetzungen als Äquivalent des Ausgangstextes angesehen werden. Je nach Perspektive kann eine Übersetzung als Übersetzung des Ausgangstextes oder als unübersetzter Teil des Ausgangstextes betrachtet werden. Je nach Zeit, Ort, Verwendung, Interpretation, Informationsstand usw. kann sich dieser Zustand ändern, sodass sich das Unübersetzte als ebenso vorübergehend erweist wie das Übersetzte. Darum bezeichnet Hermans dies als Provisorität der Übersetzung.

Es ist schwierig, dass ein Text, der von Menschen unterschiedlichen Alters gelesen wird, die gleiche Resonanz hat wie das Alter des Autors. Verschiedene Literaturkritiker werden gleichzeitig unterschiedliche Interpretationen desselben Textes haben. Hermans glaubt, dass das ultimative Ziel der Hermeneutik niemals erreicht werden wird. Denn um ein vollständiges Verständnis zu erreichen oder den Autor besser zu verstehen, als der Autor versteht, muss sich der Übersetzer zwangsläufig in seine eigene Sprache und Kultur verstricken und nie in der Lage sein, ihn vollständig zu verstehen, geschweige denn in seiner eigenen inkonsistenten Sprache auszudrücken.<sup>245</sup> Man kann den Grad des historischen Sinns einer Epoche an der Art und Weise messen, wie sie Texte übersetzt und wie sie versucht, vergangene Epochen und Bücher in sich einzubeziehen.<sup>246</sup> Somit ist der Stil eines Textes unbestimmt, und was Humboldt die *Mehrdeutigkeiten des Originals* nannte, mag für manche Leser vollkommen verständlich sein.

Auch Hugo Friedrich vertritt den Standpunkt, dass es keine richtige Übersetzung gibt. Eine Übersetzung kann ein Text sein, der dem Geist des Ausgangstextes nahekommt. Der Respekt vor dem Geist des Originaltextes in der Ausgangssprache scheint alle Übersetzungsversuche

---

Routledge, 2019, S. 28.

<sup>244</sup> Vgl. ebd., S. 37.

<sup>245</sup> Vgl. ebd., S. 36.

<sup>246</sup> Vgl. Nietzsche, Friedrich: *Die fröhliche Wissenschaft. Wir Furchtlosen* (Neue Ausgabe 1887), Hamburg: Felix Meiner, 2013, S. 93.

zunichtezumachen.<sup>247</sup> Schopenhauer glaubt, dass alle Übersetzungen zwangsläufig fehlerhaft sind. Dies liegt daran, dass der Wortschatz zwischen den Sprachen nicht gleichwertig ist.<sup>248</sup> Jemand, der eine Fremdsprache lernt, verwendet nur ähnliche Konzepte in seiner Muttersprache, um den Wortschatz der Fremdsprache zu verstehen. Beim Erlernen einer Fremdsprache entstehen jedoch neue Konzepte, um neuen Symbolen eine Bedeutung zu geben.<sup>249</sup> Beim Übersetzen eines Textes ist es unabdingbar, dass der Übersetzer den Geist der Ausgangssprache erfasst, um den Ausgangstext wirklich verstehen und adäquat übersetzen zu können.<sup>250</sup> Doch was ist der Geist einer Sprache und wie kann man solch eine Illusion begreifen? Wenn eine Sprache Geist hat, bedeutet das dann, dass ein Übersetzer den Geist seiner Originalsprache aufgeben muss, wenn er versucht, den Geist dieser Sprache zu erfassen? Unabhängig davon, ob die Originalsprache die Muttersprache ist oder nicht, wie kann ein Mensch gleichzeitig zwei Geistergruppen haben? Darüber hinaus handelt es sich bei dem Konzept des Geistes lediglich um die individuelle Wahrnehmung. Benjamin vertritt die Ansicht, dass Kunst das leibliche und geistige Wesen des Menschen voraussetzt, und seine Werke befassen sich jedoch nicht mit der Reaktion des Menschen.<sup>251</sup> Wenn ein Künstler oder Schriftsteller ein Werk in Form von Bildern oder Worten schafft, repräsentiert dieses Werk seinen Geist. Allerdings existiert dieser Geist niemals für das Publikum. Der Unterschied zu Derridas anderer Einsprachigkeit besteht darin, dass Derrida glaubt, dass alle Wörter, Sätze und Diskursstrukturen in einem Buch dazu dienen, dass andere sie verstehen. Wenn ein Werk die Reaktion des Publikums nicht berücksichtigt, kann das Publikum dann noch seinen Geist erfassen? Auf diese Weise könnte ein Text nicht übersetzt werden. Die Anforderung, das Signifikat stets von einem Signifikanten auf einen anderen zu übertragen, basiert auf einer bestimmten Perspektive von Sprache und Kommunikation, der sogenannten Kanal-Perspektive. Die Idee der absoluten Unübersetzbarkeit ist möglicherweise nicht stichhaltig. Dennoch bedeutet das nicht, dass es

---

247 Vgl. Friedrich, Hugo: *On the Art of Translation*, übersetzt von Rainer Schulte/John Biguenet, in: Rainer Schulte/John Biguenet, *Theories of Translation: An Anthology of Essays from Dryden to Derrida*, Chicago: University of Chicago Press, 1992, S. 15.

248 Vgl. Schopenhauer, Arthur: *On Language and Words Translated*, übersetzt von Peter Mollenhauer, in: Rainer Schulte/John Biguenet, *Theories of Translation: An Anthology of Essays from Dryden to Derrida*, Chicago: University of Chicago Press, 1992, S. 32.

249 Vgl. ebd., S. 34.

250 Vgl. ebd., S. 33.

251 Vgl. Benjamin, Walter: *Die Aufgabe des Übersetzers*, in: Tillman Rexroth (Hrsg.), *Walter Benjamin: Gesammelte Schrift IV-1*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1972, S. 9.

keine Probleme mit der Übersetzbarkeit gibt.

Derrida glaubt, dass der Turmbau zu Babel ein Symbol der Übersetzung selbst ist. Seine Beschreibung des Turmbaus zu Babel lautet:

The 'tower of Babel' does not merely figure the irreducible multiplicity of tongues; it exhibits an incompleteness, the impossibility of finishing, of totalizing, of saturating, of completing something on the order of edification, architectural construction, system and architectonics.<sup>252</sup>

Nach dem Turmbau zu Babel konnten die Deutschen die Sprache der Chinesen nicht mehr verstehen.<sup>253</sup> Das Babel bedeutet eine ungeordnete und chaotische Welt, in der die Menschen die Worte der anderen nicht verstehen können. Als Eigennamen kann Babel selbst nicht übersetzt werden, aber er muss eine Übersetzung haben. Auch nach der Übersetzung ist die Bedeutung des Babels immer noch verwirrend und unverständlich. Daher stellt das Babel die reine Bedeutung dar, die niemals erlangt werden kann. Inzwischen ist der Turmbau zu Babel selbst eine Übersetzung. Benjamin ist skeptisch gegenüber der Möglichkeit objektiver Erkenntnis und behauptet, dass keine Übersetzung möglich sei, wenn die letztendliche Natur der Übersetzung darin bestehe, nach Ähnlichkeit mit dem Original zu streben.<sup>254</sup> Denn die objektive Bedeutung des Ausgangstextes existiert nicht und es ist unmöglich, einen vollständig entsprechenden Text in der Zielsprache zu finden. Daher sind sowohl die Übersetzbarkeit als auch die Unübersetzbarkeit plausibel und die Übersetzung an sich ein Paradoxon. Übersetzer stoßen fortwährend auf unübersetzbare Konzepte, führen jedoch den Akt der Übersetzung durch. Dieser Akt an sich stellt die Übersetzbarkeit dar. Als Antwort macht Hermans seine Behauptung geltend:

Everything is translatable, nothing is translatable.<sup>255</sup>

und

We cannot translate, we must translate.<sup>256</sup>

---

252 Derrida, Jacques: From Des Tours de Babel, übersetzt von Joseph F. Graham, in: Rainer Schulte/John Biguenet, Theories of Translation: An Anthology of Essays from Dryden to Derrida, Chicago: University of Chicago Press, 1992, S. 218.

253 Vgl. Ebd., S. 219.

254 Vgl. Benjamin, Walter: Die Aufgabe des Übersetzers, in: Tillman Rexroth (Hrsg.), Walter Benjamin: Gesammelte Schrift IV-I, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1972, S. 12.

255 Hermans, Theo: Untranslatability, Entanglement and Understanding, in: Duncan Large et al., Untranslatability. Interdisciplinary Perspectives, London/England: Routledge, 2019, S. 27.

Hermans meint, Übersetzen ist etwas, das nicht erreicht werden kann, sondern getan werden muss, was gleich wie die Kommunikation ist. Kommunikation ist ein integraler Bestandteil der Gesellschaft. Ohne Kommunikation existierte die Gesellschaft nicht. Ohne Übersetzung existiert keine Kommunikation. Ziel sowohl der Kommunikation als auch der Übersetzung besteht darin, die Weiterentwicklung der menschlichen Gesellschaft voranzutreiben. Menschen debattieren immer wieder darüber, ob Sprache übersetzbar ist oder nicht. Dies liegt daran, dass sie nicht glauben, dass es keine endgültige Antwort gibt. Denn es ist der Akt der Übersetzung selbst, der diese paradoxe Frage aufwirft. Hermans behauptet, dass die Übersetzungspraxis Äquivalenz erzeugt und nicht die Existenz von Äquivalenz, die eine Übersetzung ermöglicht.<sup>257</sup> Beobachtet man die eigene und die Sprache der anderen Partei, sieht man Ähnlichkeiten und Unterschiede. Dabei ist Übersetzen unvermeidlich.

### **3.2.2 Zwischen der Dolmetschbarkeit und der Undolmetschbarkeit**

Zwischen *Dolmetschen* und *Übersetzen* liegt ein großer Unterschied in der Form, in der der Ausgangstext präsentiert wird. Der Unterschied zwischen geschriebener und gesprochener Sprache ist nicht der Unterschied zwischen Anwesenheit und Abwesenheit, sondern für Übersetzer und Dolmetscher nur der Unterschied in der Arbeitsweise, der durch die Form der Übersetzung bedingt ist. Unter dem Gesichtspunkt der Verstehens- und Übersetzungsaufgaben ist der Gehirnverbrauch von Übersetzern und Dolmetschern unterschiedlich. Die Unmittelbarkeit des Dolmetschens verlangt vom Dolmetscher, in sehr kurzer Zeit zu verstehen und Entscheidungen zu treffen. Bei der schriftlichen Übersetzung hat der Übersetzer die Möglichkeit, Wörterbücher und anderes Vokabelmaterial zu konsultieren und eine längere Diskussion über eine bestimmte Vokabel zu führen. Hinsichtlich des Verständnisses und der Produktion gibt es jedoch keinen Unterschied zwischen Übersetzen und Dolmetschen. Daher können alle Diskussionen über Übersetzbarkeit und Unübersetzbarkeit auf das Dolmetschen übertragen werden. Sprache ist nicht übersetzbar, aber eine Übersetzung ist möglich. Dieser Satz soll le-

---

<sup>256</sup> Ebd., S. 27.

<sup>257</sup> Vgl. ebd., S. 34.

diglich darauf hinweisen, dass eine Übersetzung notwendig ist und nicht verschwinden wird. Nach Derridas Gedanken haben wir die Struktur der Sprache dekonstruiert, was nicht bedeutet, dass Sprache keine Bedeutung mehr hat oder dass Sprache nicht mehr verstanden werden kann. Denn sowohl Sprache als auch Übersetzung dienen der nächsten Kommunikation. Wir können nur zwischen dem Unübersetzbaren und dem Unübersetzbaren übersetzen. Da wir über Dolmetschen sprechen, können die Konzepte der *Dolmetschbarkeit* und *Undolmetschbarkeit* zur Sprache gebracht werden.

Die Pariser Dolmetscherschule ist der Ansicht, dass Dolmetscher bei der Produktion *deverbalisieren* sollten. Das bedeutet, nicht mehr auf die grammatikalische Struktur und den Wortlaut der Ausgangssprache zu achten, sondern die Redewendungen der Zielsprache zu respektieren und sich nur darauf zu konzentrieren, wie die Bedeutung des Ausgangstextes in der Zielsprache vermittelt werden kann.<sup>258</sup> Die Interpretationstheorie verließ jedoch nicht die Kategorie der objektivistischen Bedeutung. Nach Locke ist die Bedeutung eines Wortes die Idee oder das Bild, das es repräsentiert.<sup>259</sup> Wenn dann jemand die Wörter (Ideen) anderer weitergibt, benennt er immer noch seine eigenen Ideen, obwohl er Wörter zitiert, die andere als ihre eigenen Ideen bezeichnet haben. Die Interpretationstheorie unterscheidet den von dem Dolmetscher konstituierten Sinn von der Absicht des Sprechers und glaubt, dass der Dolmetscher die Absicht des Sprechers durch relevante sprachliche Bedeutungen und kognitive Ergänzungen objektiv erfassen kann. Auf diese Weise kann die Subjektivität von Locke vermieden werden, die darin besteht, dass die Bedeutung vom Konzept abweicht und dass Wörter für jede Person eine andere Bedeutung haben, was wiederum zu Schwierigkeiten in der sprachlichen Kommunikation führt.<sup>260</sup>

---

258 Vgl. Seleskovitch, Danica/Marianne Lederer: *Interpréter pour Traduire*, übersetzt von Wang Jiarong/Li Xusen/Shi Meizhen, Beijing: Tourism Education Press, 1990. (达妮卡·塞莱斯柯维奇, 玛丽亚娜·勒代雷著, 汪家荣、李霄森、史美珍译,《口译理论与实践与教学》,北京,旅游教育出版社,1990年。) Lederer, Marianne: *Interpretation School Interpretation and Translation Theory*, übersetzt von Liu Heping, Shanghai: Shanghai Joint Publishing House, 2001. [Übers. d. Verf., Original: 玛丽雅娜·勒代雷著, 刘和平译,《释意学派口笔译理论》,北京,中国对外翻译出版社,2001年。]

259 Vgl. Chen, Jiaying: *Sprachphilosophie*, Beijing: Beijing University Press, 2006. [Übers. d. Verf., Original: 陈嘉映著:《语言哲学》,北京:北京大学出版社,2006年。] S. 31.

260 Vgl. Gao, Bin/Chai Mingjun: *Historische Interpretation der Interpretationstheorie*, Beijing: Journal of PLA University of Foreign Languages, Bd. 32, Nr. 3, 2009. [Übers.

Obwohl die Interpretationstheorie das vom Objektivismus geforderte direkte Verstehen der wörtlichen und objektiven Bedeutung in der objektiven und realen Situation aufgibt, betrachtet sie die Intention des Sprechers immer noch als eine objektive Tatsache, die zur sogenannten indirekten Verstehensategorie des Objektivismus gehört. Das heißt, die Pariser Schule glaubt, dass der Sprecher einen Satz verwendet, um eine indirekte Bedeutung zu vermitteln, und dass die vermittelte Bedeutung unter objektiven und realen Bedingungen direkt verstanden werden kann. Darüber hinaus kritisiert Zhang, dass Seleskovitchs Theorie die Bedeutung der sprachlichen Form bei der Vermittlung von Bedeutung nicht berücksichtigt.<sup>261</sup> Auch die Sprachform ist Träger der Bedeutungsübertragung und sollte im Rahmen des Verstehens ebenfalls berücksichtigt werden.

Sowohl beim Dolmetschen als auch beim Übersetzen hatte Vermeers *Skopos-Theorie*<sup>262</sup> großen Einfluss auf die Übersetzungspraxis. Nach Vermeer besteht der Zweck der Übersetzung darin, ein bestimmtes Kommunikationsziel zu erreichen, einen bestimmten kulturellen Hintergrund zu berücksichtigen und die Erwartungen des Lesers zu erfüllen. Seine Skopos-Theorie geht davon aus, dass die Übersetzung nicht einfach eine einseitige Übertragung ist, sondern dass die Empfänger des übersetzten Zieltextes, ihr Hintergrundwissen, ihr Zweck und ihre Bedürfnisse berücksichtigt werden müssen. Je nach Zweck der Übersetzung unterscheiden sich auch die Übersetzungsstrategien und -methoden. Benjamin glaubt auch, dass die Aufgabe eines Übersetzers die Intention ist, die mit dem Kontext der Zielsprache zusammenhängt.<sup>263</sup>

Diese Frage geht zurück auf die Beurteilung des Anlasses und die Akzeptanz der Kommunikatoren im Anlass. Ein interviewter Dolmetscher P7 gab ein Beispiel aus seiner früheren

---

d. Verf., Original: 高彬, 柴明颖, 《释意理论的历史性解读》, 解放军外国语学院学报, 2009. 32 卷 3 期。] S. 74.

261 Vgl. Zhang, Jiliang: Critical Reflections on the Interpretive Theory of Translation, Shenzhen: Journal of Shenzhen University (Humanities & Social Sciences), Bd. 27, Nr. 4, 2010, S. 119-125. [Übers. d. Verf., Original: 张吉良, 《经典的缺憾——释意学派口译理论批评》, 深圳大学学报(人文社会科学版), 第 27 卷 第 4 期, 2007 年, 第 119-125 页。] S. 120.

262 Vgl. Reiss, Katharina/Hans J. Vermeer: Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie, 2. Aufl., Tübingen: Niemeyer, 1991.

263 263 Vgl. Benjamin, Walter: Die Aufgabe des Übersetzers, in: Tillman Rexroth (Hrsg.), Walter Benjamin: Gesammelte Schriften IV-1, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1972, S. 16.



Dolmetschtätigkeit: Der WeChat wurde in WhatsApp verdolmetscht. Es gibt noch ein anderes Beispiel: Als der Chinese die Vereinten Nationen in Brüssel besuchte und über den Film *Dying to Survive* sprach, fragte er die Chinesen, ob sie es der Gegenpartei im Detail erklären müssten. Nachdem er die Notwendigkeit einer Erklärung bestätigt hatte, übersetzte er anschließend die Einleitung der chinesischen Seite zum allgemeinen Inhalt des Films.<sup>264</sup>

In den beiden oben genannten Beispiele gibt es zwei Eigennamen, das eine ist eine chinesische soziale Software, *WeChat*; das andere ist ein chinesischer Film, *Dying to Survive*. Wenn er diese beiden Eigennamen hört, kann er sich dafür entscheiden, die diesen beiden Eigennamen entsprechende Englischübersetzungen direkt zu nehmen. Doch für *WeChat* entschied er sich für Anwendung einer anderen Social-Software *WhatsApp*, die der Zielgruppe bekannt ist. Im zweiten Beispiel gibt es die Bestätigung mit dem Sprecher, ob es notwendig ist, zu erklären, worum es in einem erwähnten chinesischen Film geht. Nach der Skopos-Theorie steht seine Entscheidung im Einklang mit dem Zweck der Informationsmitteilung des Redners: Der Zweck des ersten Redners besteht darin, das Publikum darüber zu informieren, dass es über Social-Software Kontakt aufnehmen kann. Der Zweck des zweiten Redners besteht darin, mit dem Publikum über den Film zu diskutieren. Wenn der Dolmetscher den Erklärungsbedarf nicht bestätigt, wird das Publikum nicht verstehen, worauf sich der Redner bezieht, selbst wenn es sich nur um die fremdsprachliche Übersetzung des Filmtitels handelt. Auf diese Weise wird die Absicht des Vortragenden nicht erreicht.

Im Vergleich zu den oben dargestellten zwei Beispielen von P7, sollte seine Strategie so sein, dass er den Ausgangstext zu erklären und nicht zu löschen. Da er während des Interviews auf ein aus seiner Sicht inakzeptables Phänomen hinwies, nämlich dass einige chinesische Dolmetscher, die im Unternehmen fest angestellt sind, aus kulturellen Gründen bestimmte Ausgangstexte löschen. Sie löschen einfach etwas und dolmetschen es nicht, wenn es aus Sicht des chinesischen Arbeitgebers unangemessen ist. P7 war immer der Meinung, dass die Berufsethik eingehalten werden muss. Er wird die Schlüsselwörter nicht löschen. Wenn nötig,

---

<sup>264</sup> Vgl. P7, Interview, 17.08.2020, Online.

würde er erklären, aber nicht direkt löschen.<sup>265</sup>

Aber die Verdolmetschung, nämlich die Änderung von *WeChat* in *WhatsApp*, sollte eine Ersetzung sei, weil die chinesische App 微信 einen offiziellen englischen Namen, *WeChat*, hat. Dieses Ersetzen kann auch als Löschung des Ausgangstextes angesehen, obwohl diese Verdolmetschungsentscheidung den Kommunikationszweck des Redners nicht ändern werde. Das heißt: Der Kommunikationszweck der beiden Parteien ist durch diese Entscheidung nicht beeinträchtigt. Jedoch war die Kommunikation in diesem Beispiel effizienter. Nach Auffassung von P7 ist die Löschung des Ausgangstextes inakzeptabel für ihn, aber er wird die Entscheidung zur Löschung des Ausgangstextes jedoch je nach Anlass und Kommunikationszweck der beiden Parteien treffen. Dieser Widerspruch zwischen Haltung und Praxis spiegelt es wider, dass es keinen absoluten, festen Maßstab für die Qualität des Dolmetschens gibt. Dolmetscher müssen sich bei ihren Entscheidungen auf ihre Erfahrung verlassen.

„Die translatorische Brücke führt mitunter ins Nirgendwo.“<sup>266</sup> Obwohl Übersetzer und Dolmetscher Brücken darstellen, gelingt es ihren Übersetzungen manchmal nicht, die Seele der beiden Parteien zu verbinden. P2 berichtete von einer Erfahrung, bei der seine Dolmetschleistungen nicht den gewünschten kommunikativen Effekt hatten.

Einmal kamen die medizinischen Hilfsgüter im Wert von 150.000 Yuan immer noch nicht an. Ich erfuhr, dass der Container bereits in der Elfenbeinküste angekommen war, aber als der Kleinzug ihn zu uns transportierte, wurde das Paket gestohlen. Und es ist nicht versichert, also ist es ein Ärgernis. Wir gingen zum Gesundheitsministerium dieses afrikanischen Landes, um zu versuchen, diese Angelegenheit zu klären. Der Direktor der afrikanischen Seite fragte uns nach dieser Situation und der Leiter der chinesischen Seite sagte, es handle sich um ein technisches Problem. Ich habe das erste „technische Problem“ übersetzt und als es zu zweiten Mal auftauchte, meinte der Leiter mir: „Sag ihm, dass es sich um ein technisches Problem handelt“. Darum wiederholte ich „technisches Problem“ noch einmal. Der Direktor wollte nur wissen, was das technische Problem sei. Dann sagte der Leiter: „Technische Probleme sind technische Probleme.“ Dieser Satz ist dann schwer zu übersetzen, und der Leiter hat auch ein paar Wörter Französisch gelernt. Wenn man also mehr sagt, verstehen der Leiter und die anderen. Wenn man nichts sagt, wissen sie auch. So endete das Treffen unzufrieden. Später ging ich privat zum Direktor und sagte: „Es ist schwer, diese Angelegenheit zu erklären.“ Auch der Direktor war eigentlich sehr verärgert, weil es keine

---

265 Vgl. ebd.

266 Korak, Christina: Brücken ins Nirgendwo. Das Un\_Übersetzte! in der Kommunikation zwischen Indigenen der Waorani und der Mehrheitsgesellschaft Ecuadors, in: Nadja Grbić et al. (Hrsg.), Übersetztes und Unübersetztes. Das Versprechen der Translation und ihre Schattenseiten, Bielefeld: transcript, 2020, S. 90.

Hilfsmittel zur Behandlung der Krankheit gab. Ich habe gesagt, dass das vom Leiter erwähnte technische Problem tatsächlich bedeutet, dass sie aktiv Lösungen suchen, aber Ihr Gesundheitsministerium hilft uns nicht aktiv, sodass Patienten nur selbst Medikamente suchen. Die Patienten in der Chirurgie müssten beispielsweise ihr eigenes Klebeband mitbringen, um hier zum Arzt zu gehen. Daher fragte der Direktor später nicht mehr zu dieser Angelegenheit nach. Im Allgemeinen ist es nicht möglich, wenn man etwas Lösches möchte. [Übers. d. Verf.]<sup>267</sup>

In diesem Beispiel hat der Dolmetscher für die Worte *technisches Problem* die wörtlich entsprechende Verdolmetschung mehrmals an die andere Partei weitergeleitet. Als die andere Partei fragte, was das technische Problem sei, weigerte sich die chinesische Partei, es zu erklären. Der Dolmetscher fühlte sich sehr verlegen und unwohl, äußerte sich aber während dem Gespräch zwischen den beiden Parteien nicht. Stattdessen erklärte er der afrikanischen Seite privat, wie die konkrete Bedeutung des chinesischen *technischen Problems* war. In dieser Dolmetschszenen wird neben dem Kommunikationsmedium zwischen den beiden Sprachen auch die Subjektivität des Dolmetschers stärker reflektiert. Auch wenn er danach nicht mit dem Direktor unter vier Augen darüber gesprochen hätte, so hat er seine Aufgabe als Dolmetscher bereits schon erfüllt. Die Absicht der chinesischen Seite, die afrikanische Seite von Fragen abzuhalten, konnte während der Verhandlung zwischen den beiden Gesprächspartnern jedoch nicht erreicht werden. Erst nach der privaten Interaktion zwischen dem Dolmetscher und der afrikanischen Seite wurde das Ziel erreicht. Obwohl in der ersten offiziellen Verhandlung die zwei Wörter *Technisches Problem* dolmetschbar zu sein scheinen, konnte der kommunikative Zweck dieses Satzes mit der Verdolmetschung nicht erreicht werden. Unter diesem Gesichtspunkt kann *Technisches Problem* wieder als undolmetschbar angesehen werden.

Wenn also kulturelle, historische, gruppenspezifische Vorstellungswelten nur vage rekonstruiert, verstanden und in Beziehung gesetzt werden können, macht dies das Dolmetschen nicht

---

267 Vgl. P2, Interview, 27.08.2020, Online. Text im Original: 有一次十五万元的医疗物资一直没到。我发现集装箱已经到了象牙海岸，但是小火车运输到我们那的时候，包裹被偷了。而且没有上保险，所以就很麻烦。我们去找非洲那个国家的卫生部，想解决这个事。非洲院长问我们这个情况，中国这边的队长说是技术问题。第一遍的“技术问题”我就翻译过去了，第二遍那边就跟我“你就告诉他这就是技术问题”。我又重复了一遍技术问题。院长就想知道到底什么技术问题。然后队长就说“技术问题就是技术问题”。这就很难翻译了，队长那边也学了几句法语，所以你再多说，队长他们也知道，你不说他也知道。所以后面这会晤就是不欢而散了。后来我私下找院长，说“这个事情也是不好说”。因为这个院长也很生气，因为没有物资怎么治病呢。我说这个队长说的技术问题其实就是说他们也在积极解决，但是你们的卫生部也不积极来帮助我们，所以病人就只能自己弄药。外科得自己带比如胶布才能来看病。所以院长后面就不问这个事了。所以总的来说，有时候想删减也不太可能。

unmöglich, sondern ermöglicht vielmehr unterschiedliche Deutungsprozesse.<sup>268</sup> Die Berufserfahrung eines Dolmetschers wächst kontinuierlich mit der Anzahl der geleisteten Dolmetschaufträge. Unabhängig davon, ob die beiden Enden der Brücke verbunden sind oder nicht, ist die Erfahrung des Dolmetschers der Raum zwischen den Brückenpfeilern, auch wenn die Informationen mit Verlust an das andere Ende übertragen werden. In diesem Bereich hat der Dolmetscher unbegrenzte Möglichkeiten.

P9 teilte seine Erfahrung. Wenn eine Partei vage sagt, z.B. die chinesische Seite sagt: *那我们看一下, 跟领导再说一下* (*Wir schauen mal und sprechen noch mal mit dem Leiter*). Er ist der Meinung, wenn ein Gesprächspartner das schon mehrmals gesagt habe, müsse man als Dolmetscher den Satz für die Deutschen klarer weitergeben. *那我们看一下, 跟领导再说一下* (*Wir schauen mal und sprechen noch mal mit dem Leiter*), bedeutet für die Deutschen nicht *Nein*. Darum würde P9 so verdolmetschen: „Ich spreche mal mit meinem Chef. Wir haben das bisher noch nicht so gemacht. Aber dann füge ich hinzu, ich sage jetzt als Dolmetscher als Erklärung dazu, damit meint die chinesische Seite, dass es im Moment wahrscheinlich nicht sein soll.“<sup>269</sup> Für die Deutschen ist laut P9 es so klarer. Das ist seine Aufgabe. „Wenn ich den deutschen das nicht klar expliziere, dann verstehen sie das nicht, danach gehen sie mit vielen Hoffnung nach Hause und freuen sich wie gut die Verhandlungen heute gelaufen sind auch in Wirklichkeit als Chinesische Seite eigentlich abgelehnt.“<sup>270</sup>

Als P9 eine Entscheidung für die Verdolmetschung für den chinesischen Satz *我们看一下, 跟领导再说一下* traf, durchlief er einen relativ komplizierten Denkprozess. Für ihn bedeutete dieser chinesische Satz mehr Ablehnung. Deshalb hat er sein Verständnis der deutschen Seite mitgeteilt. In diesem Fall kann jedoch keine eindeutige Bedeutung garantiert werden, da nicht klar ist, ob der Ausgangstext eine tatsächliche Ablehnung oder die wörtliche Bedeutung von noch nicht entscheidend meint. Aus dieser Sicht ist der Satz undolmetschbar. Bei solchen mehrdeutigen Sätzen müssen die Dolmetscher am Ende dennoch eine Entscheidung treffen,

---

268 Vgl. Grbić, Nadja et al.: Einleitung. Zur Denkfigur des Un\_Übersetzten!, in: Nadja Grbić et al. (Hrsg.), *Übersetztes und Unübersetztes. Das Versprechen der Translation und ihre Schattenseiten*, Bielefeld: transcript, 2020, S. 14.

269 P9, Interview, 24.08.2020, Online.

270 Ebd.

sonst kann die Kommunikation nicht weitergehen. Dolmetschbarkeit und Undolmetschbarkeit lassen sich nicht klar trennen, genauso wenig wie Übersetzbarkeit und Unübersetzbarkeit. Dolmetschen findet immer im Zwischenraum statt.

### 3.2.3 Befragung zu Verdolmetschungsmöglichkeiten in einer Dolmetschsituation

Nachdem die Dolmetschbarkeit und Undolmetschbarkeit diskutiert wurde, betrachten wir anschließend die Verdolmetschungsmöglichkeit einer Situation durch befragte Dozenten und Studenten in den Fallstudien von Kapitel 1. Die Aufgabe ist mit 14 nummeriert wie folgt:

#### 14. Wie würden Sie als Dolmetscher/ Dolmetscherin mit der folgenden Situation umgehen?

Sie sind der Dolmetscher/die Dolmetscherin eines deutschen Ausbilders. Der Ausbilder sah im Unterricht viele ihre ausländischen Teilnehmer, die alle Lehrer in einer Berufsschule sind, Handy spielen. So ärgerte sich der Ausbilder sehr darüber und sagte wütend: „Ihr habt Zeit im Unterricht, Handy zu spielen? Warum geht Ihr nicht auf die Straße, um euch Frauen zu suchen?“

Bitte geben Sie Ihre Lösung hinter der von Ihnen ausgewählten Option ein.

- Wort für Wort übersetzen (Bitte geben Sie Ihre Übersetzung ein) \_\_\_\_\_ \*
- Etwas anders formulieren (Bitte geben Sie Ihre Übersetzung ein) \_\_\_\_\_ \*
- Mit den chinesischen Teilnehmern ins Gespräch kommen (Bitte schreiben Sie auf, was Sie sagen würden.) \_\_\_\_\_ \*
- Mit dem Ausbilder ins Gespräch kommen (Bitte schreiben Sie auf, was Sie sagen würden.) \_\_\_\_\_ \*
- Sonstige Lösung \_\_\_\_\_ \*

Im Interview mit den Lehrkräften für Dolmetschen wurde die Situation mündlich von der Interviewerin geschildert und die Befragten haben ihre Verdolmetschungsmöglichkeiten für die zwei zu verdolmetschenden Sätze angegeben.

Die Ergebnisse stellen sich wie folgt dar:

**Tabelle 3.1: Ergebnisse zur Frage 14 zum Thema: Dolmetschsituation**

Optionen	Summe	Anteil
Wort für Wort übersetzen	0	0%
Etwas anders formulieren	13	50%
Mit den chinesischen Teilnehmern ins Gespräch kommen	12	46.15%
Mit dem Ausbilder ins Gespräch kommen	0	0%
Sonstige Lösung	1	3.85%
Gültige Antworten	26	

Die Ergebnisse zeigen, dass 50 % der 26 Dolmetschstudenten, die diese Frage beantwortet haben, *Etwas anders formulieren* gewählt haben. 46,15 % wählten *Mit den chinesischen Teilnehmern ins Gespräch kommen*, und eine weitere Antwort ist *Sonstige Lösung*.

50% wählten *Etwas anders formulieren*. Die Antworten lauten:

**Tabelle 3.2: Antworten zur Option Etwas anders formulieren**

Befragte-Nr.	Originalantwort	Übers. D. Verf.
3.	Wenn Sie Zeit haben, sich mit dem Handy herumzuspielen, dann vertrieben Sie sich die Zeit! Stattdessen sollten Sie sich lieber die Zeit nehmen, um eine Freundin oder einen Freund zu suchen!	
4.	Aufgepasst! Bitte!	
6.	请大家将手机暂时收好并调成静音，等待培训结束后再拿出来。	Bitte legen Sie Ihr Handy vorübergehend weg, schalten Sie es auf lautlos und warten Sie, bis das Training beendet ist, bevor Sie es herausnehmen.
9.	课堂上玩手机没有必要，出去吧	Es macht keinen Sinn, im Unterricht mit Handy zu spielen, einfach rausgehen.
10.	Meine Damen und Herrn, Hören Sie bitte mit Handy-spielen auf, es ist gar keine gute Zeit auf dem Unterricht, einfach ihren Handy zu gucken! 尊敬的女士们，先生们，可以不要玩手机了吗？上课时间可不是玩手机的好时候	
11.	请大家上课认真听讲，不要玩手机，课堂是学习的地方，感谢大家配合	Bitte hören Sie im Unterricht aufmerksam zu und spielen Sie nicht mit Handy. Das Klassenzimmer ist ein Ort des Lernens. Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.
13.	现在不是你们玩手机的时候	Jetzt ist nicht die Zeit für Sie, mit Ihrem Mobiltelefon zu spielen.
14.	请集中注意力!	Bitte pass auf!
18.	请大家尊重课程 不要玩手机	Bitte respektieren Sie den Kurs und spielen Sie nicht mit Handy.
20.	请大家注意，这个部分是比较重要的，希望大家能够认真听课~	Bitte achten Sie darauf, dieser Teil ist wichtig. Ich hoffe, Sie können dem Unterricht aufmerksam zuhören.
24.	Alle hören zu, bitte!	
25.	Warum spielen Sie Handy hier? Spielen Sie einfach draußen!	
26.	Please stop playing your cell phones. The teacher is quite angry with you	

Dreizehn Studenten hat *Etwas anders formulieren* gewählt. Der Ausgangstext, *Ihr habt Zeit im Unterricht, Handy zu spielen? Warum geht Ihr nicht auf die Straße, um euch Frauen zu*

*suchen?*, kann mit der Sprechakttheorie analysiert werden: Die wörtliche Bedeutung der Sätze ist, die Teilnehmer zu fragen, warum sie diese Unterrichtszeit nicht nutzen, um nach draußen zu gehen und mit Frauen zu spielen. Die indirekte Bedeutung besteht darin, die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen und es davon abzuhalten, auf sein Handy zu schauen. Aus der Perspektive der Skopos-Theorie kann der Satz auch in dieser Richtung verstanden werden. Von den Übersetzungsvorschläge der dreizehn Studenten lässt sich erkennen, dass sie ebenso das Ziel des Ausgangstextes nach der Skopos-Theorie verstanden haben.

Die Antworten der 46.15% der Studierenden, die die Option, *Mit den chinesischen Teilnehmern ins Gespräch kommen*, sind wie folgt:



**Tabelle 3.3: Antworten zur Option Mit den chinesischen Teilnehmern ins Gespräch kommen**

Befragte-Nr.	Originalantwort	Übers. D. Verf. Ins Deutsche
1.	委婉告知培训师的想法，督促学院注意课堂表现	Die Gedanken des Ausbilders beschönigend mitzuteilen und die Lehrer aufzufordern, auf die Leistung im Klassenzimmer zu achten
2.	以严厉的口吻告诉学员不要玩手机了，对培训师很不尊重	Den Lehrern mit strengem Ton sagen, sie sollen nicht mit Handys spielen. Das ist sehr respektlos gegenüber dem Ausbilder
5.	告诉中国学员们，培训师不希望他们玩手机，要认真听讲。	Den chinesischen Lehrern sagen, dass der Ausbilder nicht hofft, dass sie mit ihren Handys spielen, sondern aufmerksam zuhören.
7.	现在培训师对大家玩手机的行为很介意，希望大家认真对待这次培训，把手机收起来	Jetzt ist der Ausbilder sehr besorgt über das Verhalten, dass alle mit Handys spielen und hofft, dass alle diese Ausbildung ernst nehmen und Ihre Handys weglegen.
8.	请各位不要玩手机 老师现在生气了	Bitte nicht mit Handys spielen, der Ausbilder ist jetzt sauer.
12.	告诉中国学员请尊重课堂	Den chinesischen Lehrern sagen, dass sie den Unterricht respektieren sollen.
16.	告诉学员别玩手机了，老师生气了	Den Lehrern sagen, nicht mit Handys spielen, der Ausbilder ist wütend.
17.	提醒中国学员，讲师希望大家认真听讲	Die chinesischen Lehrer daran erinnern, dass der Ausbilder von allen erwartet, dass alle aufmerksam zuhören.
19.	请大家不要玩手机了，培训师已经生气了。	Bitte hör auf mit dem Handy zu spielen, der Ausbilder ist schon sauer.
21.	请大家认真听讲	Bitte hören Sie aufmerksam zu.
22.	告诉他们：“培训师很生气，请大家不要玩手机了。”	Ihnen sagen: „Der Ausbilder ist sehr wütend, bitte hören Sie auf, Ihre Handys zu benutzen.“
23.	这位培训师对于各位一直在玩手机的情况很生气，希望大家能收起手机认真听课。	Der Ausbilder ist sehr wütend darüber, dass alle mit Handys spielen, und hofft, dass alle die Handys weglegen und der Klasse aufmerksam zuhören können.

Aus den Antworten dieser oben dargestellten beiden Optionen geht hervor, dass einige Studenten sich dafür entschieden haben, ihre Ausdrucksweise zu ändern. Dennoch weisen die Antwortinhalte der beiden Optionen Ähnlichkeiten auf. Die Antwort Nr.18 von *Etwas anders formulieren* ist: *Bitte respektieren Sie den Platz und spielen Sie nicht mit Handy*. Das ist ähnlich wie Nr. 12 von *Mit den chinesischen Teilnehmern ins Gespräch kommen*. Nr. 12 antwortet:

Den chinesischen Lehrern sagen, dass sie den Unterricht respektieren sollen. Das heißt, es kann so interpretiert werden, dass der Zweck des Ausgangstexts von den oben genannten 25 Studenten gleich verstanden wurde. Diese beiden Gruppen wählten jedoch zwei unterschiedliche Optionen, was mit ihren unterschiedlichen Vorstellungen von Übersetzungsmethoden zusammenhängt. *Etwas anders formulieren* bezieht sich auf die Haltung, dass im Zieltext keine persönliche Auffassung verraten werden sollte. Im Vergleich dazu würde die stärkere Motivation zur Lösung des Konflikts von den Studierenden, die sich entscheiden würden, sich mit den chinesischen Teilnehmern zu unterhalten, offensichtlich beobachtet. Die Schilderung der ausführlichen Übersetzungsvorschläge der 25 Befragten (96.15%) könnte es beweisen, dass die Studierenden trotz verschiedenen Haltungen an die Übersetzungsmethoden und -Strategien die gleiche Funktion des Zieltexts verwirklichen wollten.

Ein Befragter füllte *Sonstiges* aus und schrieb:

**Tabelle 3.4: Antwort zur Option Sonstiges**

Befragte-Nr.	Originalantwort	Übers. D. Verf. Ins Deutsche
15.	不是很能理解这个情景的意思，如果是外国培训师的话，应该是外国人，那以上中文的内容已经对应了他的翻译，没有必要再翻译了。	Ich verstehe die Bedeutung dieser Situation nicht ganz. Wenn es sich um einen ausländischen Ausbilder handelt, sollte es ein Ausländer sein. Dann entspricht der obige chinesische Inhalt bereits seiner Übersetzung und es besteht keine Notwendigkeit, ihn erneut zu übersetzen.

Dieser Student hatte Zweifel am Gestaltungszweck des Fragebogens und wählte daher die Option *Sonstige Lösung*. Seiner Antwort nach kann erkannt werden, dass es ihm nicht klar war, dass die Aufgabe zwar auf Chinesisch gestellt wurde und der Satz, der von dem Ausbilder gesagt werden soll, auch auf Chinesisch ist, zielt die Aufgabe jedoch darauf, dass der Befragte seine eigene Übersetzungsmethode einträgt. Die Antwort könnte auf Chinesisch oder in anderen Sprachen ausgefüllt werden. Der Student verstand die Absicht der Aufgabe nicht. Die Antworten anderer Personen haben gezeigt, dass die anderen 25 Studenten, die am Fragebogen teilgenommen haben, diese Absicht verstanden. Das Aufkommen dieser Antwort ist wiederum ein Beweis dafür, dass Menschen unterschiedliche Verständnisse über den Zweck von

Sprache und Sprechakten haben.

Die Ergebnisse der gleichen Szenario-Simulation, die für die Befragung der Dozenten verwendet wurde, sind nachstehend aufgeführt. Zwei von den zehn Interviewpartnern sagten, sie würden Wort für Wort übersetzen. P5 würde die beiden Sätze gleich wie den Ausgangstext in den Zieltext verdolmetschen. Er persönlich hält es für unhöflich, mit Handy zu spielen. Auch wenn die Anwesenden Lehrer sind, sind sie Schüler des Fortbildungskurses.<sup>271</sup> P6 würde es ebenfalls so handhaben, da er der Meinung ist, dass er als Dolmetscher dem Ausgangstext treu bleiben sollte.<sup>272</sup>

Die anderen 8 Interviewpartner gaben an, dass sie diese beiden Sätze dem Publikum nicht verdolmetschen würden. Ihre spezifischen Handlungsmethoden lassen sich in drei Typen einteilen: a) Diese beiden Sätze im Moment nicht verdolmetschen und privat mit dem Ausbilder besprechen. b) Mit dem Ausbilder im Moment besprechen; c) Den Lehrern direkt sagen, dass sie nicht mit ihren Handys spielen sollen.

Die Verdolmetschungsentscheidung von P2 ist, diese beiden Sätze nicht zu dolmetschen. Vielleicht würde er in der Pause allein mit dem Ausbilder sprechen und fragen, ob es für die nächste Unterrichtsstunde interessantere Inhalte gibt. Er ist der Meinung, dass unerfahrene Dolmetscher dazu neigen, alles zu dolmetschen, was der Sprecher sagt. Es sei kein Problem, den Sprecher in Verlegenheit zu bringen und den Fortschritt des Projekts zu beeinträchtigen. Anfänger können Wort für Wort übersetzen.<sup>273</sup> Die Verdolmetschungsmöglichkeiten von P5, P6 und P2 zeigen eine Betonung auf die Medialität des Dolmetschers und eine Vorliebe dafür, Subjektivität zu verbergen. Als Dozent für Dolmetschen über Jahrzehnte hat P2 zum Beispiel noch nie erlebt, dass alle Teilnehmer während des Dolmetschens mit ihren Handys spielen. Auch hat er in seiner Erfahrung als Dolmetscher noch nie Worte des Sprechers als hässlich empfunden. Er sagte: „Du unterrichtest so schlecht und lässt die Leute trotzdem zuhören. Wer

---

271 Vgl. P5, Interview, 21.09.2020, Online.

272 Vgl. P6, Interview, 20.09.2020, Online.

273 Vgl. P2, Interview, 27.08.2020, Online. Text im Original: 看环境, 环境允许的情况下可以问。不能问的情况, 只能根据上下文。

hört zu? Niemand hört zu! [Übers. d. Verf.]<sup>274</sup> P2 fand, wenn die Verdolmetschung der hässlichen Worte des Redners die Kommunikation beeinträchtigt, liegt die Verantwortung nicht beim Dolmetscher. Diese Ansicht ist jedoch seine persönliche Bewertung für dieses Lehrerfortbildungsprojekt. Seine beiden Dolmetschstrategien gehen jedoch nicht von seiner persönlichen Einschätzung aus. Er schlug eine andere Strategie vor, diese beiden Sätze nicht vor Ort zu verdolmetschen und danach unter vier Augen mit dem Ausbilder darüber zu sprechen. Der Dolmetscher sollte im privaten Rahmen initiativ werden und Maßnahmen ergreifen, um die gesamte Kommunikation in eine angenehmere Richtung zu lenken.<sup>275</sup>

Auch P7 neigt dazu, allein mit dem Ausbilder zu reden. Denn er ist der Meinung, dass die Sätze im Ausgangstext die Beziehung zwischen den beiden Parteien zerstören könnten. Als Dolmetscher könnte er dem Publikum auch nicht direkt empfehlen, nicht mit Handy zu spielen. Deshalb würde er vorschlagen, eine Halbzeitpause einzulegen, mit dem Ausbilder eine Tasse Kaffee zu trinken und allein darüber zu reden. Danach erklärt er dem Publikum, wofür der Ausbilder gerade verärgert ist.<sup>276</sup>

Ähnlich wie P2 meint P1 auch, es dürfte ein Problem mit der Qualifikation des Ausbilders sein, wenn die meisten Lehrer in der Fortbildungsklasse mit Handys spielen. Die Bewertungen der beiden Befragten zum Ausbilder erfolgen alle aus der Perspektive von Beobachter, bei der es sich um eine Beobachtung des Subkommunikationssystems handelt, das aus den beiden Kommunikationsparteien (dem Ausbilder und den Teilnehmern) besteht.<sup>277</sup> Das zwischen dem Ausbilder und den Teilnehmern gebildete System erfolgt jedoch über den Dolmetscher als Medium. Da der Dolmetscher trotz der Mediumfunktion auch ein Kommunikator ist, ist er ebenfalls Teil des Systems, wodurch sich insgesamt drei Parteien ergeben. P1 erwähnte im Anschluss, dass er die Rede nicht ohne Genehmigung des Ausbilders filtern würde und stattdessen direkt vor Ort mit ihm darüber sprechen würde. Er würde dem Ausbilder sagen:

---

274 Vgl. Ebd. Text im Original: 你讲的那么差，你还让人听，谁听呐，没人听呐！

275 Vgl. Ebd.

276 Vgl. P7, Interview, 17.08.2020, Online.

277 Vgl. P1, Interview, 21.08.2020, Online.

„Sozusagen passt es nicht zum chinesischen Kontext, aber die Art und Weise, mit Handys zu spielen, ist auch nicht richtig. Ich werde ihnen sagen, dass sie nicht mehr Handys spielen dürfen. [Übers. d. Verf.]“<sup>278</sup> So bilden Dolmetscher und Ausbilder das Subsystem. Er würde die Akzeptanz des Publikums erwägen und glaubt, dass die Zuhörer sehr sprachlos sein werden, wenn sie so etwas hören. Er wollte keine so peinliche Situation in einem sozialen System haben. Sobald er mit dem Ausbilder ins Gespräch kommt, wird das soziale System mit dem Ziel zur Zusammenarbeit von Kollegen gebildet, damit das Lehrerausbildungsprojekt auf kommunikative Weise vorangetrieben wird. Der Dolmetscher befindet sich also immer auf der doppelten Kopplung der Systeme.

Im Interview gaben die folgenden 5 Befragten nicht an, ob sie nach dem Unterricht allein mit dem Ausbilder oder den Teilnehmern über diese Situation sprechen würden. Sie sagten lediglich, dass sie die Teilnehmer direkt bitten würden, nicht mit ihren Handys zu spielen.

P8 möchte diesen Satz nicht verdolmetschen. Der Grund ist: „Weil die Schärfe der Sätze nichts bringt für die [Intention]. Die Intention des Redners ist das, die Zuhörer sich auf ihn konzentrieren.“<sup>279</sup> Er hat auch das Gefühl, dass das Publikum das bereits sehen kann, dass der Ausbilder wütend ist. Daher ist es nicht erforderlich, solche unangenehmen Worte zu übersetzen, um den gewünschten Effekt zu erzielen, dass die Zuhörer auf ihre Handys verzichten.

P4 würde diesen Satz auch nicht verdolmetschen. Stattdessen würde er direkt mit dem Lehrer sprechen und vorschlagen: „Hey, lass uns alle Handys in unseren Händen weglegen. Wenn du so machst, bist du den Menschen gegenüber sehr respektlos, und der Ausbilder wird sehr wütend sein. [Übers. d. Verf.]“<sup>280</sup>

P9 nahm es an, dass er noch nicht so gut mit dem Ausbilder kennt und gab seine erklärende Verdolmetschung ins Chinesische so: „Es tut mir leid, gerade hat euch der Ausbilder dafür kritisiert, dass ihr auf Handys schaut. Also schaltet jetzt bitte Handys aus, sonst wird er richtig

---

278 Vgl. P1, 21.08.2020. Text im Original: 这么说不太符合中国的语境，但是玩手机的方式也不对。我去跟他们说让他们不要玩手机了。

279 P8, Interview, 07.08.2020, Online.

280 Vgl. P4, Interview, 12.08.2020, Online. Text im original: 哎咱们大家把手里的手机都放了都拿一下奥，你这样的话对人很不尊重的，培训师也会很生气的。

wütend.“<sup>281</sup> Er glaubt, dass diese Verdolmetschung dazu führen wird, dass die Teilnehmer nicht mehr mit ihren Mobiltelefonen spielen. Eine solche Verdolmetschung sei wirkungstreu.

P10 würde auch nicht wortwörtlich dolmetschen. Er würde den Teilnehmern sagen, dass sie nicht mit ihren Handys spielen sollen. Der Dozent ist schon sehr verärgert.<sup>282</sup>

P3 hat im Interview zuerst bestätigt, für welche Partei er arbeitet. Nachdem er erfahren hatte, dass es vom Veranstalter beauftragt wurde, sagte er, er werde alle darauf hinweisen, nicht mit dem Handy zu spielen und dem Vortrag Aufmerksamkeit zu schenken. Er glaubt, dass dies zu einem reibungslosen Ablauf des Lehrerausbildungsprojekts beitragen wird.<sup>283</sup>

Die oben genannten Dolmetschdozenten werden mit den Teilnehmern im Publikum darüber reden. Sie alle fanden, dass die Worte des Ausbilders bedeuten, dass der Ausbilder über das Verhalten der Teilnehmer sehr verärgert war und dass sie der Meinung waren, dass sie es den Teilnehmern sagen sollten, ihre Handys nicht zu benutzen und aufmerksam zuzuhören. Sie glauben, dass die Verdolmetschung der Worte des Ausbilders die Atmosphäre verschlechtern wird oder dass es Situationen geben wird, die sie nicht sehen wollen, und denken daher, dass ihre Verdolmetschungsverschlüsse die Kommunikation in einer guten Atmosphäre halten können. Darüber hinaus ist in dieser Szenariosimulation deutlich hingewiesen, dass der Ausbilder diese beiden Sätze wütend sagt und so die Teilnehmer vor Ort die Wut des Trainers sehen können. Diese Art von nonverbalem Verhalten ist für den Dolmetscher hilfreich beim Verstehen des Ausgangstextes. Daher sahen die oben genannten sechs Lehrer und die meisten Schüler in der Umfrage. Die oben analysierten sechs Dozenten und die meisten befragten Studenten können in der Befragung die Absicht der Worte des Ausbilders als Nicht-Spielen des Handys betrachten und sie benutzten ihre Verdolmetschung, um diese Absicht auszudrücken.

Als die Interviewerin die Auffassung vertrat, dass für Anfänger es schwierig ist, emotionale

---

281 P9, Interview, 24.08.2020, Online. Text im Original: 对不起，刚才老师就是批评你们一直在看你们手机。所以请你们现在把手机关掉，否则他真的很生气。

282 Vgl. P10, Interview, 03.09.2020, Online.

283 Vgl. P3, Interview, 17.08.2020, Online.

Stabilität aufrechtzuerhalten und Entscheidungen zu treffen,<sup>284</sup> hat P3 wie folgt reagiert:

Ja, es ist tatsächlich eine Frage der Rollenpositionierung. Erstens ist seine schädliche Sprache nicht dem Dolmetscher zugewandt, daher soll der Dolmetscher das nicht als gemeint mit sich selbst zu betrachten. Ein Dolmetscher wird vom Dritten eingestellt. Das Ziel des Auftrags ist, dass die Kommunikation reibungslos durchgeführt und die Lehrerausbildung fortgesetzt werden kann. Dann weißt man, dass der Zweck dieser Mitteilung darin besteht, dass die Ausbildung fortgesetzt werden kann. Im Laufe des Unterrichts kann der Ausbilder viele Dinge zusammenstellen, wie zum Beispiel einige Anweisungen. Er wird während des Unterrichts möglicherweise vergessen zu sagen: „Bitte beginnen“. In diesem Fall kann es sein, dass er direkt mit einer Menge englische Reden kommt. Wenn er beispielsweise ein Spiel macht, kann es sein, dass er zu Ende nur eine Reihe von Spielregeln erklärt. Aber als Dolmetscher kann ich nicht nur die Spielregeln dolmetschen, sondern muss ich hinzufügen: „Bitte beginnen“. Oder noch einmal mit dem Ausbilder bestätigen: „Sollen wir beginnen?“. Sagt er: „Ja“, dann sagt man dem Publikum: „Bitte beginnen Sie“. Daher ist die Rolle des Dolmetschers zu diesem Zeitpunkt vielfältig: Dolmetscher, Koordinator und sogar Leiter. Wenn die (auszubildenden) Lehrer nicht bereit sind, mit dem interaktiven Teil zu beginnen und wenn du von einem Dritten eingestellt wird, kannst du nicht einfach dastehen und warten, bis die Stimmung abkühlt wird, also wäre es besser zu sagen: „Welcher Lehrer ist dazu bereit?“ [Übers. d. Verf.]<sup>285</sup>

Die Meinung von P3 zu diesem Thema ist: Zunächst sollte sich der Dolmetscher darüber im Klaren sein, dass er nicht der Empfänger des Inhalts der vom Trainer initiierten Kommunikation ist, sodass er, egal wie er dolmetscht, von Redners Worten nicht unberührt bleiben kann. Hier handelt es sich um die emotionale Stabilität des Dolmetschers. Die Auffassung von P3 könnte ein Vorschlag für die Methode angesehen werden, wie der Dolmetscher seine emotionale Stabilität aufrechterhält. Dann muss man die Rolle des Dolmetschers aus der Perspektive der Durchführung des gesamten Projekts betrachten– der Dolmetscher muss, wie jeder im Projekt, die Fortsetzung des Projekts fördern. Das heißt, er glaubt, dass das Verhalten des Dolmetschers und der Übersetzung eine gewisse Möglichkeit haben, den Kommunikationsanlass zu unterbrechen. Daher ist er davon überzeugt, dass der Dolmetscher bei Bedarf manch-

---

284 Vgl. P3, Interview, 17.08.2020, Online.

285 Vgl. ebd. Text im Original: 是的，其实就是一个角色定位的事情。首先，他的有害伤害性的语言不是面对译员呀，所以译员没有必要把它看成是对自己说的。译员的角色是第三方雇佣的，目的是为了这个活动能够举办顺利，希望这个师资培训能够持续举办。那你就知道这个交际目的就是培训能够持续下去。所以这个培训师在课程过程中很多东西可以做一个 package，比如有些指令，他可能会在上课时忘记说：“请开始。”这样的话，他可能直接就一堆英文来了，比如做游戏，他就讲完了一堆游戏规则。但是我作为译员不能直接翻译游戏规则就不说话了，我得加一句：“请开始”。或者再跟培训师确认一下：“Shall we begin”，他说：“Yes”。就再跟听众说“请开始”。所以这个时候译员的角色是多重的，译员，协调者，甚至是 leader。互动的环节老师都不愿意开始的话，如果你是被第三方雇佣的，就不能傻的站在那里等现场冷场，所以说一下：“哪位老师愿意上来呢”会好一点。

mal als Koordinator oder Moderator in solchen Dolmetschsituation fungiert.

Diese Aufgabe in Fallstudien simuliert die Dolmetschsituation, in der es hässliche Wörter im Ausgangstext gibt. Aus den Ergebnissen der oben genannten Fallstudien lässt sich erkennen, dass es viele Verdolmetschungsmöglichkeiten für die zwei Sätze gibt. Jeder Dolmetscher kann sich seiner Identität als Kommunikator nicht entziehen. Wenn ein Dolmetscher denkt, dass er nur als reines Medium agiert, übersieht er, dass er auch Teil des gesamten Kommunikationssystems; wenn ein Dolmetscher denkt, dass er seine Subjektivität ausübt und Einfluss auf die Kommunikation nehmen kann, bleibt ihm verborgen, dass er auch die Rolle des Mediums übernimmt. In der Dolmetschsituation muss die kommunikative Kompetenz des Dolmetschers zum Tragen kommen. Welche Faktoren sie beeinflusst, werden im nächsten Kapitel diskutiert.



## 4 Kommunikative Kompetenz des Dolmetschers

Bei der Befragung von erfahrenen Dolmetschern zum Thema „Unbewusstes Verhalten während des Dolmetschens“ sind folgende Verhalten aufgetaucht:

- Während des Dolmetschens nicht zum Publikum aufblicken<sup>286</sup>
- Über 30 Minuten nicht abgewechselt<sup>287</sup>
- Körperbewegungen, Stoppwort, Adverb<sup>288</sup>
- Es ist ärgerlich, dass manche Dolmetscher persönliche Interjektionen haben.<sup>289</sup>
- Ein taiwanesischer Akzent<sup>290</sup>
- Nicht gedacht, ob es meine Aufgabe ist<sup>291</sup>
- Unbewusst dem Zuhörer ein wenig Humor bringen<sup>292</sup>
- Fehler unbeabsichtigt gemacht<sup>293</sup>

Jenes Verhalten, das von einem Menschen ausgeführt wird, der in dem Moment des Verhaltens nicht darauf achtet, ist ein unbewusstes Verhalten. Die befragten professionellen Dolmetscher erwarteten eigentlich nicht, dass die oben genannten Verhalten bei ihnen auftreten. Die Beispiele, *während des Dolmetschens nicht zum Publikum aufblicken, persönliche Interjektionen, Akzent, und Körperbewegungen*, werden nach Abschluss der Dolmetschaufgabe in Erinnerung gerufen oder von Kollegen des Dolmetschers erwähnt.

*Das Unbewusste* ist ein Konzept der Psychoanalyse. Freud hielt das Unbewusste für das Fundament seiner Theorie der Psychoanalyse, deren Grundlage ist, dass Wünsche des Menschen nicht befriedigt werden.<sup>294</sup> Der Ausgangspunkt des Unbewussten besteht daher darin, dass die Abhängigkeit eines Menschen von seiner Mutter nach der Geburt brutal unterbrochen wird und sein Bedürfnis nach ihr nicht gestillt werden kann. Freud sagt: „Wo Es war, soll Ich wer-

---

286 Vgl. P3, Interview, 17.08.2020, Online.

287 Vgl. P6, Interview, 20.09.2020, Online.

288 Vgl. P4, Interview, 12.08.2020, Online.

289 Vgl. P2, Interview, 27.08.2020, Online.

290 P7, Interview, 17.08.2020, Online.

291 Vgl. P1, Interview, 21.08.2020, Online.

292 P8, Interview, 07.08.2020, Online.

293 P9, Interview, 24.08.2020, Online.

294 Vgl. Woodward, Kathryn: Concepts of Identity and Difference, in: Kathryn Woodward (Hrsg.), Identity and Difference, London/Thousand Oaks/New Delhi: Sage, 1997, S. 45.

den, ich muss diesen Ort erreichen.“<sup>295</sup> Dieser Satz weist darauf hin, dass das Unbewusste ins Bewusste umgewandelt werden muss. Lacan erweitert Freuds Konzept des Unbewussten und vertritt die Auffassung, dass das Unbewusste nicht instinktiv ist.<sup>296</sup> Das Bewusstsein ist eine subjektive Entscheidung eines Individuums, während das Unbewusste ein unüberlegtes Verhalten ist, das vom Bewussten ausgeschlossen wird. Und das Unbewusste repräsentiert nicht den ursprünglichen Impuls des Menschen. Lacan betrachtet das Unbewusste als den Anderen, der sich hinter der fest durch die Sprache kontrollierten Subjektivität verbirgt. Für eine Person ist das Selbst ein wichtiger Teil der Subjektivität, aber dieses Selbst wird tatsächlich von anderen kontrolliert, und die Subjektivität einer Person ist von der Existenz der Intersubjektivität abhängig. Das Unbewusste ist das Wort des Anderen in Großbuchstaben.<sup>297</sup>

Thus the subject, too, if he can appear to be the slave of language is all the more so of a discourse in the universal movement in which his place is already inscribed at birth, if only by virtue of his proper name.<sup>298</sup>

Lacan verwendet *Sklave*, um die Beziehung zwischen Subjekt und Sprache zu beschreiben. Schon von Geburt an ist der Mensch ein Sklave der Sprache.<sup>299</sup> Freud glaubt, dass es keinen Unterschied zwischen dem Inhalt unbewusster Träume und dem Wachbewusstsein gibt und dass sie alle sprachlich sind. Der Begriff des Unbewussten wird so selbst symbolisch. Ein oben genanntes Beispiel des Dolmetschers, *Während des Dolmetschens nicht zum Publikum aufblicken*, kann mit der Theorie der Psychoanalyse folgendermaßen interpretiert werden:

Denn der Dolmetscher, der dieses Verhalten erwähnte, wollte ursprünglich nicht, dass es auftritt. Das heißt, er wollte beim Dolmetschen auf das Publikum schauen. Dieses unbewusste Verhalten, das Publikum nicht anzusehen, kann nicht einfach durch Vergesslichkeit erklärt werden. Dieses unbewusste Verhalten kann die Sichtweise des Dolmetschers auf die Dolmetscher eingesetzte Kommunikationssituation offenbaren. *Bild des objektiven, neutralen, Texts-*

---

295 Lacan, Jacques: Selected Works of Lacan, übersetzt von Chu Xiaoquan, Shanghai: Shanghai Joint Publishing House, 2001. [Übers. d. Verf., Original: 拉康著, 褚孝泉译,

《拉康选集》, 上海, 上海三联书店, 2001年。] S. 456.

296 Vgl. ebd., S. 425.

297 Ebd., S. 457.

298 Ebd., S. 426.

299 Vgl. ebd., S. 440.

*orientierten Dolmetschers* ist ein von Dolmetschern, Dolmetscherausbildungsinstituten, Wissenschaftlern, Verbänden usw. konstruierter Diskurs. Einige Dolmetscher blicken bewusst nicht auf das Publikum, was ihre Zuneigung für diesen Diskurs deutlich zum Ausdruck bringt. Auch wenn der Dolmetscher meinte, dass er dies nicht absichtlich getan hat, kann es auch darauf hindeuten, dass er seine kommunikative Rolle unbewusst ignoriert hat. Sein Streben nach einem objektiven Image ist verborgener als die anderen Dolmetscher, die sich dem Publikum gegenüber bewusst gleichgültig verhalten.

Dies sind nur einige Beispiele, die sich in der vielfältigen Dolmetschpraxis ergeben. Sie verdeutlichen die eine Diskussion über den Unterschied zwischen Bewusstem und Unbewusstem hin. Das Bewusste besteht aufgrund der Existenz des Unbewussten. Die Menschen wissen, dass Bewusstsein Wissen und Selbstwahl bedeutet, aber sie ignorieren unbewusstes Verhalten und denken, dass Unbewusstes instinktiv, primitiv und unzivilisiert ist. Jedoch bieten die Vorstellungen von Lacan und Freud über das Unbewusste eine Perspektive auf den Zusammenhang zwischen menschlichem Verhalten sowie Sprache, Gesellschaft und Kultur. Für Lacan ist der Andere das andere Selbst, das uns nicht gehört und zwischen Individuen durch Sprache und lebendige Sprache etabliert wird. Der Andere bestimmt den Umfang und Inhalt der Subjektivität. Was bewusst ist, wird Teil dessen, was Menschen als Subjektivität betrachten, während das Unbewusste im Anderen verborgen bleibt.

Luhmann glaubt, dass das bewusste System und das soziale System nicht direkt kommunizieren können, sondern über die Umwelt als Vermittler miteinander interagieren. Daraus kann erkannt werden, dass sich Luhmanns Perspektive vom Bewusstseinsystem von der Lacans Bewusstheit unterscheidet. Luhmanns Bewusstseinsystem ist ein individuelles psychologisches System. Er bestritt nicht, dass das psychologische System nicht vom sozialen System beeinflusst wird. Sein Standpunkt ist, dass die Gesellschaft nicht aus Menschen besteht und Menschen nicht Gegenstand seiner Forschung sind; die Gesellschaft besteht aus Kommunikation und der Mensch ist lediglich die physische Form dieser, genauso wie jede andere Institution, Organisation oder Maschine. Das menschliche psychologische, biologische und soziale System sind voneinander getrennt. Luhmann analysiert nicht, wo der Einfluss des psychologi-

schen Systems einer Person auf die Kommunikation liegt. Lacans Psychoanalyse ergänzt Luhmanns Kommunikationstheorie, indem sie die symbolische Bedeutung der Sprache in das Unbewusste der Menschen einführt. Die Psychoanalyse lässt die soziale Analyse vom Nicht-menschlichen auf das Individuum umwenden. In Luhmanns Kommunikationstheorie ist der Dolmetscher lediglich ein Bestandteil des sozialen Kommunikationssystems und handelt gemäß den Regeln der sozialen Systeme. Allerdings darf in diesen Diskussionen die Menschlichkeit des Dolmetschers nicht außer Acht gelassen werden. Sein psychologisches System ist als äußerst komplexe Blackbox der Schlüsselfaktor, der sein Verhalten im Kommunikationssystem bestimmt. Aus dieser Sicht ist es das psychologische System des Dolmetschers, das seine kommunikative Kompetenz entscheidet.

#### 4.1 Subjektivität

Wie im vorherigen Abschnitt erläutert, wird die menschliche Subjektivität ungeachtet von dem Anderen beeinflusst. Das kann durch Bourdieus Habituskonzept erklärt werden. Bourdieu definiert „Habitus“ als „permanentes, transpositionales Mengensystem“, und Menge bezieht sich auf eine „Tendenz, Gewohnheit, Präferenz“<sup>300</sup>. Es spiegelt die Bildung, Werte und soziale Klassenposition einer Person in einem bestimmten sozialen Kontext wider. Beim Habitus handelt es sich nicht um mechanische soziale Regeln, sondern um das verinnerlichte Verständnis dieser Regeln durch ein Individuum, das es ihm ermöglicht, sich anzupassen und in der Gesellschaft zu agieren. Der Begriff *Habitus* steht in direktem Bezug zum Subjekt und ergibt sich aus der Verinnerlichung kollektiver Tendenzen. Habitus ist das generative Prinzip der Übungsformen und Verhaltensstrategien sozialer Akteure. Die Ausprägung des Habitus hängt unter anderem von der Teilhabe an gesellschaftlichen Gütern ab.<sup>301</sup> Dabei spielen wirtschaftliches, kulturelles, soziales und symbolisches Kapital eine entscheidende Rolle.

Angelelli erwähnt das *Ego* des Dolmetschers und glaubt, dass der Dolmetscher das Ego unbewusst in die Arbeitssituation einbringt. Der Habitus eines Dolmetschers beeinflusst die Ent-

---

300 Bourdieu, Pierre: Zur Genese der Begriffe Habitus und Feld, in: Derselbe: Der Tote packt den Lebenden, Hamburg: VSA-Verlag, 1997, S. 214.

301 Vgl. ebd.

scheidungen beim Dolmetschen und umfasst Prägungen und Gewohnheiten. Während der Ausbildung wurden die meisten Dolmetscher darauf hingewiesen, fair und neutral zu sein und sich möglichst unsichtbar zu verhalten. Das Ego bringt sich in den Kommunikationsprozess ein und beeinflusst deren Entscheidungsfindung, vielleicht sind sie sich dessen sogar nicht bewusst. Die Emotionen des Dolmetschers zielen von Natur aus darauf ab, die Partei der Mutter zu sein oder denselben kulturellen Hintergrund zu bevorzugen und einer Gemeinschaft oder Nationalität anzugehören, weil sie Empathie empfinden oder Ähnlichkeiten erfahren. Wenn der Dolmetscher in Bezug auf Emotion, Haltung oder Position eher zu einem bestimmten Sprecher neigt, liegt der Grund im Habitus.<sup>302</sup>

Nach Freud stehen Ego und Subjektivität nicht in einem konsistenten und gleichberechtigten Verhältnis. Erstens ist *Ich* bei Freud nur ein Teil der Subjektivität. Er unterteilte die Psyche des Menschen in drei Instanzen: *Es*, *Ich* und *Über-Ich*. Ihm zufolge ist das Ich die Organisation, in die die psychischen Aktivitäten des Menschen fest eingebunden sind.<sup>303</sup> Das Ich wird von der Außenwelt direkt beeinflusst und empfunden, und es ist das Bild, das man der Außenwelt zeigt. Das Es ist die innere Erweiterung des Oberflächenbildes im Unbewussten.<sup>304</sup> Das Ich umgibt das Es nicht vollständig, sondern erscheint nur dort, wo das System der Gefühle eine Oberfläche bilden kann. Die Beziehung zwischen dem Ich und dem Es ist wie ein Embryo, der um ein befruchtetes Ei gewickelt ist. Das Ich ist nicht vom Es getrennt; sein Ende ist mit dem Es verschmolzen.<sup>305</sup> Das Ich repräsentiert das, was oft als Vernunft und Klugheit bezeichnet wird, während das Es die Leidenschaften enthält.<sup>306</sup> Aber es gibt innerhalb des Ichs ein Über-Ich, das sich darauf bezieht, was in der menschlichen Natur edel ist.<sup>307</sup> Das Über-Ich ist das Bild des Vollkommensten, des Moralischsten, desjenigen, der mit den herrschenden Normen der Gesellschaft konform geht. Sowohl das Über-Ich als auch das Ich sind

---

302 Vgl. Ren, Wen: The "Sociological Turn" in Interpretation Research. An Interview with Professor Claudia Angelelli, Beijing: China Translator, Nr. 1, 2016. [Übers. d. Verf., Original: 任文: 《口译研究的“社会学转向”——Claudia Angelelli 教授对话访谈录》, 北京, 中国翻译, 第一期, 2016年。] S. 72.

303 Vgl. Freud, Sigmund: The Ego and the Id, New York/London: W. W. Norton & Company, 1989, S. 4.

304 Vgl. ebd., S. 17.

305 Vgl. ebd.

306 Vgl. ebd., S. 19.

307 Vgl. ebd., S. 32.

ein *Selbst*, das vom Anderen kontrolliert wird. Das Ich ist auch das Bild, das der Außenwelt präsentiert wird, nachdem es zwischen dem Über-Ich und dem Es zerrissen wurde. Das Ich nimmt das Unbewusste vom Es, setzt das Bewusste vom Über-Ich ein und trifft schließlich Entscheidungen und Verhaltensweisen im Ich. Wenn das Über-Ich dominiert, entspricht die Person eher den gesellschaftlichen Erwartungen. Wenn jedoch das Es überwiegt, bricht sie eher Erwartungen.

Die Entscheidung zwischen dem Über-Ich und dem Es sowie ihrer Anteilverteilung zeigt, dass es im Ich einen Teil gibt, der nicht von anderen beeinflusst wird. Dieser Teil ist die reine Subjektivität, die zu einem selbst gehört. Laut Beauvoir haben wir stets die Möglichkeit, Darstellungen umzuschreiben oder uns zu weigern, eine bestimmte Rolle zu spielen.<sup>308</sup> Dies bedeutet, dass ein Teil der Subjektivität bis zu einem gewissen Grad vollständig dem Selbst zugehört und nicht von gesellschaftlichen, kulturellen oder rechtlichen Faktoren beeinflusst wird. Schauen wir uns ein Beispiel von P9 an:

Stellen sich vor, Sie begleiten Delegation. Sie sind mit dem Einkaufen gewesen im Warenhaus, da kommt die Durchsage: „Meine sehr geehrten Kunden und Kundinnen, unser Warenhaus schließt um 18:00 Uhr. Bitte begeben sie sich zu den Kassen und wir danken für ihren Einkauf.“ Das brauche ich natürlich auch nicht so dolmetschen, sondern ich sage einfach zu der Delegation, „Wir sollten uns jetzt beeilen.“<sup>309</sup>

In diesem Szenario einer Einkaufsbegleitung erkennt der Dolmetscher, dass die Wörter und die Satz-Struktur der Ausgangssprache nicht im Mittelpunkt seiner Verdolmetschung stehen. Seine Produktion, *Beeilen wir uns, sie schließen gleich*, bedeutet, dass sein Verständnis zu dieser Durchsage ist, dass der Kunde sich beim Einkaufen beeilen soll. Der Dolmetscher sagt deshalb nur zu seinem Zuhörer, dass das Einkaufszentrum schließt. Er offenbart nicht ausdrücklich, wie es im Ausgangstext um 18.00 Uhr geht. Und er weist auch nicht an, dass alle jetzt zur Kasse laufen, sondern, dass alle sich beeilen sollen. Der Satz, *beeilen Sie sich*, bedeutet für den Dolmetscher bereits: Nehmen Sie jetzt das, was Sie kaufen möchten, und gehen Sie so schnell wie möglich zur Kasse. Die Verdolmetschung könnte aber auch wortgetreuer

---

308 Vgl. Benson, Susan: *The Body, Health and Eating Disorders*, in: Kathryn Woodward (Hrsg.), *Identity and Difference*, London/Thousand Oaks/New Delhi: Sage, 1997, S. 130.

309 P9, Interview, 24.08.2020, Online.

sein. Eine Möglichkeit wäre: *这个商场18点关门, 请您去收银台.* (Das Einkaufszentrum schließt um 18:00 Uhr, bitte gehen Sie zur Kasse.) Oder er hätte auch sagen können: *Das Einkaufszentrum schließt, lass uns jetzt zur Kasse gehen.* Aber der Satz, *Beeilen wir uns, sie schließen gleich,* lässt viele Informationen aus dem Quelltext weg. Dies kann auch im Sinne der Skopos-Theorie Vermeers verstanden werden. Der Dolmetscher glaubte, dass seine Verdolmetschung seinem Verständnis zum Zweck der Durchsage entsprach. Sein Urteil zu diesem Anlass ist, dass auf diesem Anlass etwas verzichtet und umformuliert werden kann, solange der ausgedruckte Appell im Zieltext konsistent ist.

Schauen wir uns eine andere Situation an:

Ich habe zum Beispiel gesagt, dass deine Worte nicht zum Aussprechen geeignet sind. Und ich denke, lieber übersetze ich die Worte nicht. Ansonsten würden die Deutschen wahrscheinlich...oder es macht nicht viel Sinn, dann sag das einfach nicht, ich werde es nicht übersetzen. Ich sage das nur. So sage ich manchmal zu den Chinesen. Oder zum Beispiel auch zu den Deutschen: Hey, was du gerade gesagt hast, scheint ein bisschen sinnlos zu sein, vergiss es, lass uns nicht darüber reden.<sup>310</sup>

Dieser Dolmetscher erwähnte einen Fall beim Dolmetschen, in dem er den Ausgangstext hört und ihn nicht in die Zielsprache verdolmetschen wollte. Er würde in diesem Fall auch dem Redner vorschlagen, manche Sätze nicht zu verdolmetschen. Die Strategie des Dolmetschers zeigt offensichtlich, dass er die Initiative ergreift, sich in die kommunikative Situation einzubringen, und sich nicht als Beobachter der Kommunikation zwischen den beiden Gesprächspartnern sieht. Er ist sich seiner Rolle als Kommunikator in sozialen Situationen sehr bewusst und weiß auch, dass seine Worte einen Einfluss auf die Kommunikation haben werden. Er ist weitgehend in der Lage, das Kommunikationsgeschehen zu steuern und zu beeinflussen.

Die beiden oben genannten Beispiele spiegeln die Subjektivität des Dolmetschers wider. Die Subjektivität drückt sich beim Entscheidungsverhalten des Dolmetschers aus. Die Verwendung von Personalpronomen beim Dolmetschen ist auch eine Manifestation der Subjektivität

---

310 Vgl. P4, Interview, 12.08.2020, Online. Text im Original: 比如说我说你这个话不太适合讲, 我觉得要不然我就不翻了, 我觉得他们德国人听了以后会更什么的, 或者是也没什么意义, 你就别说了这话我就不翻了哦, 我就这么说我就有时候跟中国人就这么讲昂, 比如说或者德国人也是, 比如说德国人问你这你这话你刚刚说好像有点没有什么意义的话, 就算了, 不说了哦。

des Dolmetschers. Im Vergleich zu Laiendolmetschern verwenden professionelle Dolmetscher beim Dolmetschen häufiger die erste Person<sup>311</sup> - das heißt, sie folgen dem Ausgangstext des Sprechers. Das Personalpronomen im Zieltext ist gleich wie im Ausgangstext. Jedoch gibt es Ausnahmen. Gestützt auf die Interviews mit den zehn Dolmetschern lassen sich folgende Ergebnisse feststellen:

- 1) Dolmetscher in Kabinen verwenden immer die erste Person.
- 2) Dolmetscher, die hinter Rednern stehen, benutzen normalerweise die erste Person und sagen eventuell: „Ich sage jetzt als Dolmetscher...“
- 3) Wenn viele Personen gleichzeitig sprechen und es nicht genug Zeit für jedes einzelne Statement gibt, verwendet der Dolmetscher die dritte Person.

P5 erwähnt eine Ausnahme. Während eines Konsekutivdolmetschens am Konferenztisch verwendete der Redner Schimpfwörter, worauf der Dolmetscher es für inakzeptabel hielt, weiterhin das *Ich* zu benutzen. Darum verwendete er in der Verdolmetschung *Herr XX sagte*.<sup>312</sup>

Darüber hinaus legen zwei Befragte, P7 und P9, großen Wert darauf, selbst bei Begleitdolmetschen die erste Person zu verwenden. P2 berichtete zudem, dass er an der Pariser Schule ausgebildet wurde und dort die strikte Regel gilt, bei jeder Situation ausschließlich die erste Person zu verwenden.<sup>313</sup>

Der Dolmetscher verwendet die Ich-Form, was eine Verkörperung von Redner ist. So bewahren Dolmetscher ihre Mediumfunktion. Es gibt jedoch äußere Reize, die dem Dolmetscher ermöglichen, sich von der Rolle des Mediums zu lösen und sich selbst in der Kommunikation sichtbar zu machen. Zu diesen externen Stimuli zählen ebenfalls Sprecher und Zuhörer. Einmal traf P6 einen Sprecher. „Fragen Sie ihn, ob er damit einverstanden ist.“, sagte der Sprecher zu P6. In diesem Fall verdolmetschte er den Satz in der dritten Person: „Herr X, sind Sie damit einverstanden?“ Er erwähnt beim Interview auch, dass Redner immer auf den Dolmet-

---

311 Vgl. Harris, Brian: Norms in interpretation, in: Target, Bd. 2, Nr. 1, 1990, S. 115–119.

312 Vgl. P5, Interview, 21.09.2020, Online.

313 Vgl. P2, Interview, 27.08.2020, Online.



scher schaut.<sup>314</sup> Dasselbe wurde auch im Interview von P4 gesagt. Dies geschieht, wenn der Dolmetscher neben dem Redner steht. Befindet sich der Dolmetscher in der Simultandolmetscherkabine, wird der Redner den Dolmetscher nicht ansehen.<sup>315</sup> Indem der Redner den Dolmetscher anschaut und den Dolmetscher direkt auffordert, dem Zuhörer Fragen zu stellen, ergreift Redner die Initiative, den Dolmetscher in den ursprünglich zweigeteilten Dialog zwischen Sprecher und Zuhörer einzubeziehen und ihn zu einem Dreiergespräch zu machen. Denn in diesen Fällen muss der Dolmetscher eine Entscheidung treffen, die auf der Kommunikationssituation und der Identität basiert. Wenn der Dolmetscher auf äußere Reize stößt, wie zum Beispiel Flüche oder direkte Aufforderungen des Redners, kann er sich dafür entscheiden, weiterhin nur die Worte des Redners entsprechend seinem eigenen Dolmetschrhythmus in den Ausgangstext zu übertragen. Das Pronomen der Person wird vom Dolmetscher nicht geändert und bleibt das gleiche wie im Ausgangstext des Sprechers. Dies folgt tatsächlich dem Prinzip einiger Dolmetscher. Andere Dolmetscher, wie die oben genannten, machen sich sichtbar. Die Subjektivität von Dolmetschern liegt in der Kompetenz, äußere Reize zu erkennen und bewusste Entscheidungen zu treffen.

#### **4.2 Kulturelles Bewusstsein**

Dolmetschen ist ein kommunikativer Prozess, der sich auch in der kulturellen Dimension widerspiegelt. Die Subjektivität des Dolmetschers ist unmittelbar mit dem Bewusstsein verbunden, und das kulturelle Bewusstsein ist sowohl ein Spiegelbild der Subjektivität als auch ein Bewusstsein, das mit der kommunikativen Kompetenz zusammenhängt. Nach Luhmann muss Kommunikation im Sinne der symbolisch generalisierten Kommunikationsmedien verstanden werden. Kultur kann nur durch Medien dargestellt werden. Die folgenden Erfahrungen der Befragten in der Praxis können dies belegen. P3 war im Interview der Meinung, dass manche Redner etwas darüber besorgt sind, dass sie nicht viel über die Sprache und Kultur des Landes wissen, aus dem ihre Gesprächspartner kommen, weswegen sie den Dolmetschern vertraut

---

314 Vgl. P6, Interview, 20.09.2020, Online.

315 Vgl. P4, Interview, 12.08.2020, Online.

und sich von ihnen abhängig fühlen.<sup>316</sup> Ein anderes Beispiel von P9 ist:

P9 begleitete eine chinesische Delegation zum Essen in ein deutsches Restaurant. Der Delegationsleiter bekam einen Schluckauf, und die Deutschen neben ihm waren besonders überrascht. Es gibt auch das Problem, dass die Chinesen laut sprechen. Nach dem Essen sollten Messer und Gabel gegen vier Uhr auf den Teller gelegt werden. Die chinesische Seite wusste das nicht, also lagen die Messer und Gabeln überall hin und der Kellner kam nicht, um den Teller abzuholen. Dieses Wissen, sagte der Dolmetscher schon im interkulturellen Unterricht für diese Delegation, aber diese Person tat es immer noch nicht. Später fragte er den Vertreter ausdrücklich, wie er gehen könnte, und dann fiel ihm ein, dass es auf einen Teller gelegt werden musste. Daher meinte der Dolmetscher, dass interkulturelles Wissen nur durch Lernen erlangt werden kann.<sup>317</sup>

P9 nannte drei Gewohnheiten: Schluckauf, Sprechstimme und Essgewohnheiten im Restaurant. Nach Ansicht des Befragten handelt es sich bei diesen drei Punkten um offensichtliche kulturelle Unterschiede zwischen China und Deutschland. In Bezug auf die Essgewohnheiten im Restaurant machte er der chinesischen Delegation auch interkulturelles Wissen bekannt. Ein anderer Interviewpartner P6 erwähnte die kulturellen Probleme bei der Dolmetscharbeit. Das trifft das Phänomen, dass Italiener gerne gleichzeitig reden. P6 sagte,

zu diesem Zeitpunkt müsse der Dolmetscher eingreifen und alle einzeln sprechen lasse. Dies sei in deutschen Klassenzimmern nicht der Fall. Es sei nicht so, dass Italiener unhöflich wären, es sei einfach ein kulturelles Problem. Beim Simultandolmetschen müsse man eingreifen. Ein weiteres Beispiel: Manche Menschen nutzen beim Sprechen gerne Gesten und P6 meinte, dass sie die Gesten nicht übersetzen könne. Die Frage der Sprechgeschwindigkeit hänge auch mit der Kultur zusammen. Es gebe auch das Problem der Vollständigkeit eines Satzes in einer Rede: Manchmal beginnt ein Satz, endet aber, bevor er zu Ende ist. P6 sagte, es wäre seltsam, wenn er beim Übersetzen ins Deutsche einen Satz beginne und ihn nicht beenden würde, weil die Italiener denken, das ist normal.<sup>318</sup>

Er nannte vier Punkte: 1. Italiener sprechen gerne gleichzeitig, während Deutsche einzeln sprechen. 2. Gestikulieren beim Sprechen; 3. Problem mit der Sprechgeschwindigkeit; 4. Deutsche finden es seltsam, dass Italiener ohne Anfang und Ende sprechen. P5 erwähnte ein Dolmetscherlebnis bei Schulungen für deutsche und französische Beamte zur Weiterbildung. Es handelt sich um ein Beispiel aus der Mitte der 1990er Jahre, als es in Frankreich noch kein Internet und keine Hilfsmittel für die Erstellung von Notizen gab. Die deutschen Beamten

---

316 Vgl. P3, Interview, 17.08.2020, Online.

317 Vgl. P9, Interview, 24.08.2020, Online.

318 P6, Interview, 20.09.2020, Online.

fanden es seltsam, dass es nicht einmal gedrucktes Material gab. Und als die Deutschen Vorträge hielten, gab es so viel Material auf Tafeln mit farbigen Stiften und so weiter, dass sich die Franzosen wie in einem Kindergarten fühlten. P5 fand, in Deutschland gibt es auch kein Brot oder anderes Essen für die Franzosen zur Mittagszeit, und das wäre etwas, was man als Dolmetscher beiden Seiten erklären kann. Er ist heute weniger in diesem Bereich tätig, aber er hat das Gefühl, dass es immer noch passiert.<sup>319</sup>

Schauen wir uns die Erfahrung eines Chinesisch-Deutsch-Dolmetschers an:

Die Sitzordnung. Beim Abendessen setzen sich Chinesen nicht einfach hin. Die Chinesen sehen Deutsche Gäste sehen als Ehrengast, und das bringt einige kulturelle Fragen mit sich. Ich kann nicht sagen, dass dies ein kulturübergreifendes Problem ist. Es ist eher eine kulturübergreifende Interpretation. Oder es ist eine Art, etwas zu klären, was nicht klar ist. Zum Beispiel stoßen die Chinesen kräftig an, was uns beim Essen oft begegnet. Die Deutschen denken wahrscheinlich innerlich: „Warum trinken sie hier noch? Das ist nicht elegant“, auch wenn sie auf dem Gesicht lächeln. Dann müssen wir als Dolmetscher den Deutschen erklären, dass es vor allem in manchen Gegenden Chinas, in den nördlichen Gegenden, besonders auf diese Dinge geachtet wird. Man lässt die Gäste unter den Tisch trinken. [Gekürzte Übers. d. Verf.]<sup>320</sup>

Die von den vier befragten Dolmetschern erwähnten Erfahrungen können zunächst einmal den kommunikativen Charakter des Dolmetschens belegen. In einer Dolmetschsituation sind kulturellen Aspekte in die Sprache eingebettet, ebenso wie in andere außersprachliche Verhaltensweisen. Diese kulturellen Aspekte wirken sich alle auf die Kommunikation aus. Wenn die oben genannten Dolmetscher auf solche Situationen stoßen, haben sie das Gefühl, dass sie den Kunden dabei helfen müssen. P6 erwähnte, wenn Italiener gleichzeitig sprechen, kann der Dolmetscher eingreifen und sie einzeln sprechen lassen. Ein Dolmetscher soll damit einver-

---

319 Vgl. P5, Interview, 21.09.2020, Online.

320 Vgl. P4, Interview, 12.08.2020, Online. Text im Original: 这个 Sitzordnung, 对吧这就要讲的, 我就跟他讲一讲这是为什么这么做奥, 然后呢中国人你坐在这不是随便就坐在这的, 啊中国人是把你看成一个上宾, 上上座的宾客怎么样, 这就牵涉到文化上的一些问题, 这个不能说跨文化的问题吧, 这更多的是一种跨文化的解释。或者是把一些不明白的东西给它挑明了, 让他知道了解奥, 这是一种。然后还有一些, 可能会有一些跨文化的这个方面的一些, 额矛盾啊, 跨文化的一些一下子想不起来很多问题, 额我一下子想不起来很多, 奥, 比如说很简单, 就是我们现在德国人还是比较什么的奥, 比如说中国人一个劲的敬酒, 奥, 这个是可能我们在这个吃饭的时候经常碰到的奥, 由于德国人就觉得哎呀中国人都喝成这样了奥, 怎么还在这还在这喝, 都有失文雅了奥, 这个他会有一些这样的想法奥, 即使表面上他笑嘻嘻的奥, 但是什么。然后比如说作为译员我们要告诉他奥, 这是中国的尤其是中国的某些地区, 尤其是北方地区特别注重这些东西, 要把你 unter den Tisch trinken.奥这才是说明他是他的多么的真心他的所以等等, 就是类似这种吧我觉得。

standen, dass er Teil der Kommunikation sein kann.<sup>321</sup>

Die kulturellen Unterschiede, auf die man bei der Kommunikation treffen kann, sind allerdings nicht eindeutig festgelegt. Ein weiteres Beispiel, das ein anderer befragter Dolmetscher genannt hat, kann betrachtet werden:

P2 erwähnte, dass die Chinesen bei Verhandlungen gerne sagen: *再看吧 (Mal sehen)*. „Ausländer verstehen immer nicht, was Chinesen denken. Zum Beispiel sagen die Chinesen: , *再看吧 (Mal sehen)* .‘ Sag mal, wie man als Chinese dieses *Mal sehen* verstehen? Eigentlich bedeutet es höchswahrscheinlich eine Absage. Ausländer, die sich auf die wörtliche Verdolmetschung stützen, wäre zu dumm immer auf die Antwort zu warten. [Übers. d. Verf.]“<sup>322</sup> Auf die Frage, wie er als Dolmetscher *再看吧 (Mal sehen)* verdolmetschen würde, antwortete er: „Das hängt von der Situation und den Fortschritten ab. Wenn ich der Meinung bin, dass die chinesische Seite wirklich diskutieren will, dann verdolmetsche ich ins *Wir müssen noch einmal darüber reden*. Manchmal, wenn die Situation unklar ist, verdolmetsche ich wirklich ins *Mal sehen*. [Übers. d. Verf.]“<sup>323</sup>

Der Satz, der P2 in seiner Antwort ausgedrückt wurde, *Ausländer nicht immer verstehen, was Chinesen denken*, explizit einen binären Gegensatz der kulturellen Unterschiede, nämlich die Einstellungen der Chinesen/Ausländer. Aber zur Verdolmetschungsentscheidung des Satzes, *再看吧 (Mal sehen)*, ist der Dolmetscher P2 sich selbst auch nicht immer sicher mit der genauen Absicht der chinesischen Seite. Er meinte im Interview, dass er nicht in jeder Situation dasselbe Prinzip für eine Verdolmetschungsentscheidung zum *再看吧* anwenden. Weder verdolmetscht er es jedes Mal ins *Wir müssen noch einmal darüber reden*, noch übersetzt er es jedes Mal in entsprechende Wörter *Mal sehen*. Eine ähnliche Situation ereignete sich bei einem anderen Dolmetscher P9:

Was die Preisverhandlung angeht, hat die deutsche Seite diesem Preis zugestimmt, aber er möchte es auf chinesische Weise und um beschönigender auszudrücken. Die chinesische Seite hat ihn aber nicht verstanden, was er meinte. Vielleicht dachten sie, ein Deutscher sollte unkomplizierter sein. Die chinesische Seite hat es nicht verstanden, bis er am Ende gesagt habe: „Wir sind uns einig.“<sup>324</sup>

In diesem Beispiel glaubt der Dolmetscher, dass Euphemismus die chinesische Ausdrucks-

---

321 Vgl. P6, Interview, 20.09.2020, Online.

322 Vgl. P2, Interview, 27.08.2020, Online. Text im Original: 外国人总是不懂中国人怎么想的。比如中国人的“再看吧”，你说我们中国人怎么理解这个“再看吧”。其实大概就是不同意了。外国人根据翻译直接翻的再看吧可能就一傻等了。

323 Vgl. ebd. Text im Original: 看情况，看进度。如果我判断中方是要真的商量，那就告诉他“我们要再商量一下”。有的时候模模糊糊，就真的翻译“再看吧”。

324 P9, Interview, 24.08.2020, Online.

weise sei, und wählte daher den Euphemismus, wenn es um die bejahende Zustimmungsausdrückung der deutschen Seite ging. Zu diesem Zeitpunkt wird die Kommunikation weniger effektiv.

Daher ist der euphemistische repräsentative Satz im Chinesischen *Mal sehen* nicht immer ein euphemistischer Ausdruck der Verneinung. Nicht alle Chinesen können den euphemistischen Ablehnungs- oder Zustimmungssatz verstehen. In der Kommunikation besteht die größte Herausforderung für Dolmetscher darin, die Worte richtig zu verstehen. Wie diese Richtigkeit erreicht wird und wie sie beurteilt wird, obliegt dem Dolmetscher als Teil der Kommunikation, daran zu denken und sein eigenes Urteil zu fällen. Einfach erklärt ist es: nimmt er einen Satz wörtlich oder beurteilt er den Satz kulturbewusst, ob dieser eine indirekte Bedeutung, Metapher usw. vorliegt. Das erfordert ein kulturelles Bewusstsein, das auch durch Antworten der befragten Dolmetscher deutlich zum Ausdruck kommt. Kulturelles Bewusstsein des Dolmetschers macht eine Perspektivenwendung vom Dolmetscher sich selbst zum Zuhörer möglich. So berücksichtigt der Dolmetscher das Verständnis des Zuhörers und denkt darüber nach, ob der Zuhörer aufgrund der Kulturunterschiede die Verdolmetschung nicht verstehen könnte.

Kultur weist auf gemeinsame Bedeutungssysteme hin.<sup>325</sup> Wenn eine Gruppe von Menschen dasselbe Bedeutungssystem teilt, kann man sagen, dass sie dieselbe Kultur teilen. Douglas ist der Auffassung, dass Kultur die Moral und die Werte der Menschen in einer Gemeinschaft am meisten definiert:

Culture, in the sense of the public standardized values of a community mediates the experience of individuals. It provides in advance some basic categories, a positive pattern in which ideas and values are tidily ordered. And above all it has authority since each is induced to assent because of the assent of others.<sup>326</sup>

Umberto Eco führte den Begriff der Subkultur ein, um auf eine weitere Zwischenebene zwischen der vorherrschenden Codekompetenz und der „abnormen“ individuellen Lesekompetenz hinzuweisen: die Ebene, die von subkulturellen Formationen bereitgestellt wird. Da die

---

325 Vgl. Woodward, Kathryn: Concepts of Identity and Difference, in: Kathryn Woodward (Hrsg.), Identity and Difference, London/Thousand Oaks/New Delhi: Sage, 1997, S. 30.

326 Douglas, Mary: Purity and Danger\_ An Analysis of Concepts of Pollution and Taboo, New York: Ark Paperbacks, 1984, S. 40.

Subkultur jedoch per Definition ein Ausdruck der Differenzierung innerhalb einer Kultur ist, ist es sinnvoller, diese Zwischenebene in einem etwas anderen Rahmen zu bezeichnen.<sup>327</sup> In einem Land wird sich eine dominante Kultur herausbilden, aber es werden auch andere Kulturen entstehen. In der heutigen globalisierten Welt entwickeln sich Kulturen voneinander geprägt. Durch die Verbreitung von Massenmedien wie Fernsehen und Internet wird die Kultur ein anderes Landes Teil der eigenen Kultur. Der Kurs „Interkulturelle Kommunikation“ in der Dolmetscherausbildung eröffnet die Möglichkeit, die Kultur anderer Länder kennenzulernen. Hierbei werden die zukünftigen Dolmetscher mit kulturellen Praktiken anderer Länder vertraut gemacht und akzeptieren die Stereotypen von Lehrmaterialien. Es gibt auch Dolmetscher, die in anderen Ländern leben und die Unterschiede zu ihrem eigenen Land in einigen Aspekten aus erster Hand erfahren. Dolmetscher sind sich auf solche Art und Weise der kulturellen Unterschiede bewusst.

Je mehr fremde Kultur in sich selbst integriert wird, desto mehr wird sich selbst davon beeinflusst. Ob es sich um die fremde Kultur handelt, die er während der Ausbildung, in Fernsehsendungen oder während eines Aufenthalts im Ausland erlernt hat: Sobald der Dolmetscher beginnt, die fremde Kultur anzuerkennen, wird diese fremde Kultur Teil der eigenen Kultur des Dolmetschers. Bei der Beurteilung der kulturellen Unterschiede zwischen Redner und Publikum während des Dolmetschens wird sein Urteil durch die Vermischung der eigenen und fremden Kulturen beeinflusst und es könnte zu Missverständnissen kommen.

### **4.3 Bewusstsein auf nonverbale Kommunikation**

Ellgring unterteilt die nonverbale Kommunikation in folgende Elemente<sup>328</sup>:

1. Mimik
2. Blickverhalten (Blickrichtungen, Zur Ausdrucksfunktion des Blickverhaltens, Ausdrucksanteile in der Augenregion, Resümee)
3. Gestik

---

<sup>327</sup> Vgl. Hall, Stuart: Encoding and Decoding in the Television Discourse. Selected Writings, in: Essential Essays, Volume 1. Durham/London: Duke University Press, 2019, S. 271.

<sup>328</sup> Vgl. Ellgring, Heiner: Nonverbale Kommunikation. Einführung und Überblick, in: Heinz S. Rosenbusch/Otto Schober (Hrsg.), Körpersprache und Pädagogik, Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2004, S. 7-47.

4. Körperorientierung und Distanz (Körperhaltung, Distanz und persönlicher Raum, Körperkontakte)
5. Vokale Kommunikation (Stimme, Sprech-Pausen-Verhalten, Pausen und paralinguistische Merkmale)

Poyatos untersuchte 1997 den Einfluss der nonverbalen Kommunikation auf das Dolmetschen. Er glaubt, dass auch nonverbales Verhalten Informationen enthält. Diese quasi-paralinguistischen Geräusche, die durch Hörbewegungen erzeugt werden (sei es ein Fingerschnippen oder ungeduldiges Klopfen auf einen Tisch), sollten nicht als marginal abgetan werden, da sie wahrscheinlich die Hauptbotschaft oder das Gesamtbild in irgendeiner Weise vermitteln oder einen Teil der Informationen qualifizieren. In Ergänzung zu Ellgrings Definition klassifiziert Poyatos die Stille, die während eines Gesprächs auftritt, als eine Art nonverbaler Kommunikation.<sup>329</sup> Es gibt auch viele visuelle Hinweise, die die Kommunikation beeinflussen: Hautreaktionen wie Erröten und chemische Reaktionen wie Tränen, deren mildester Ausdruck ein Funkeln in den Augen wäre. Natürlich qualifiziert diese kutane und chemische emotionale Reaktion Sprache (z. B. zitternde Stimme, Schlucken) oder sogar Bewegung (z. B. schnelles Augenzwinkern, sichtbares Heben, Blickaversion, Handlungsänderungen, nervöse Unruhe oder Erbrechen).<sup>330</sup> Der Einfluss dieser nonverbalen Verhaltensweisen auf die Kommunikation ist unbestreitbar, und das gilt auch für das Dolmetschen.

One realizes that interpretation does not necessarily take place in an aseptic setting in which only what is strictly necessary seems to happen, with no other conditioning or distracting elements, and that at times precisely some of those elements can become true components of that interaction, and not even necessarily by their presence but by their very absence (e.g. something which has not been said when it was expected).<sup>331</sup>

Beim Dolmetschen geht es nicht nur um die bloße Übersetzung gesprochener Worte. Die sogenannte gesprochene Sprache wird hörbar und visuell durch eine Kombination aus interner (phonetischer) Aussprache und Stimmmodifikation sowie externer Aussprache in Abhängigkeit von unserer Gesichts- und Körperanatomie erzeugt.<sup>332</sup> Im Prozess der Kommunikation wird erwartet, was gesagt werden soll, aber wenn die Teilnehmer der Kommunikation statt-

---

329 Vgl. Poyatos, Fernando: The reality of multichannel verbal-nonverbal communication in simultaneous and consecutive interpretation, in: Fernando Poyatos, *Nonverbal Communication and Translation. New perspectives and challenges in literature, interpretation and the media*, Amsterdam/Netherlands: John Benjamins, 1997, S. 250.

330 Vgl. ebd., S. 252.

331 Ebd., S. 256.

332 Vgl. ebd., S. 259.

dessen erwartungsvoll schweigen, liefert dies auch Informationen für das Publikum. Poyatos beschreibt die Beziehung zwischen nonverbaler Kommunikation und Sprache wie folgt<sup>333</sup>:

Nonverbale Kommunikation kann,

- als ergänzende Information,
- das verbal Gesagte zu unterstützen,
- das verbal Gesagte zu wiederholen,
- das verbal Gesagte zu betonen,
- das verbal Gesagte weniger zu betonen,
- dem verbal Gesagten zu widersprechen,
- als Spargerät und
- aus verbalen Defiziten heraus.

Ein interviewter Dolmetscher P10 erwähnte seine eigene Erfahrung:

Ich war Dolmetscher bei einer Abendveranstaltung für einen Unternehmer in Peking. Während eines Akts wurde ich als Dolmetscher nicht auf die Bühne gebracht. Es sollte eigentlich keinen Gesprächen stattfinden, aber der Unternehmer fand, dass der Handabdruck des Deutschen zu hell war, dann starrte er mich auf der Bühne an, und ich wusste nicht, worum es ging, und hatte nicht darauf reagiert. Deshalb war er sehr wütend und war der Meinung, dass ich als Dolmetschers nicht sofort arbeiten konnte. Der Grund ist, dass ich normalerweise nur bei Anlässen arbeite, bei denen jeder seinen Platz einnimmt. [Übers. d. Verf.]<sup>334</sup>

Da auf der Bühne eigentlich kein Dolmetscher dafür zuständig geplant ist, hat P 10 als Dolmetscher den Blick des chinesischen Unternehmers im Publikum nicht verstanden und ist daher nicht zum Dolmetschen zu dem Unternehmer gekommen. Der Augenkontakt hat als eines der wichtigen Elemente der nonverbalen Kommunikation bei verschiedenen Anlässen unterschiedlichen Bedeutungen. Das Verständnis beruht ausschließlich auf Vertrauen, Vertrautheit mit dem Kommunikationspartner und dem Verständnis der Regeln des Kommunikationssystems. Die gleiche Geste, die gleiche physische Distanz, der gleiche Gesichtsausdruck usw. werden für jede Person unterschiedlich verstanden und erregen deshalb unterschiedliche Reaktionen. Allerdings gibt es keinen festgelegten Standard, der den Dolmetschern den Umgang

---

333 Vgl. ebd, S. 258f.

334 Vgl. P10, Interview, 03.09.2020, Online. Text im Original: 我给北京的一个企业家做晚会的翻译, 在一个仪式的时候, 在舞台上都没有把翻译带上去。本来不需要交流, 但是他觉得那个德国人按的手印按得太轻了, 他就在台上盯着台下的我, 我还没反应过来。所以他就很生气, 觉得我不能马上补位。因为我平时做的多的场合都是大家各就各位。



mit allen nonverbalen Informationen beibringt. Dolmetscher können keine Einheitslösung erlernen, die für all nonverbale Gestik und Mimik passt. Da Körpersprache individuell verschieden ist, ist es auch nicht möglich, ein Lexikon der Körpersprache zu erstellen.<sup>335</sup>

#### 4.4 Angenehme Arbeitsatmosphäre

Nach der Diskussion über die Subjektivität, Kultur und nonverbale Kommunikation der Dolmetscher sowie über die kommunikative Natur des Dolmetschens besteht eine weitere Herausforderung für Dolmetscher darin, eine angenehme Arbeitsatmosphäre zu schaffen, wobei sie sich der Subjektivität der Dolmetscher bewusst sein müssen.

Atmosphäre ist somit das Sichtbarwerden der Einheit der Differenz, die den Raum konstituiert; also auch die Sichtbarkeit der Unsichtbarkeit des Raumes als eines Mediums für Formbildungen. Sie ist jedoch nicht der Raum selbst, der als Medium niemals sichtbar werden kann.<sup>336</sup>

Atmosphäre entsteht nach Luhmann im Raum, aber sie ist nicht der Raum selbst. Jeder Gegenstand und jede Person im Raum schaffen eine Umgebung. Kontakte zwischen Menschen bilden soziale Systeme. Wenn die Unterschiede zwischen Systemen und Umgebung in diesem Raum als eine Einheit betrachtet werden, ist was sich sehen lässt, die Atmosphäre. Martina Löw sieht Atmosphäre auch als einen raumsoziologischen Begriff. Die Wahrnehmung von Atmosphäre wird als Ausdruck gängiger Verhaltensnormen und Tabus interpretiert und bezieht sich dabei auf die Feldtheorie von Pierre Bourdieu. Auf diese Weise wird die Wahrnehmung von Atmosphäre als strukturiertes, klassenbezogenes Verhalten im sozialen Raum verstanden. Löw betont, dass die Wahrnehmung von Atmosphäre nicht nur eine emotionale Erfahrung des Individuums ist, sondern auch von sozialen Strukturen und kulturellen Hintergründen geprägt wird.<sup>337</sup>

Bei Dolmetscheranlässen bezieht sich eine angenehme Arbeitsatmosphäre auf die interaktive Beziehung zwischen dem Dolmetscher und dem Kunden, dem Auftraggeber, dem Redner und dem Publikum. Derzeit schließen einige Dolmetscher vor jedem Dolmetschauftrag einen

---

335 Vgl. Ellgring, Heiner: Nonverbale Kommunikation. Einführung und Überblick, in: Heinz S. Rosenbusch/Otto Schober (Hrsg.), Körpersprache und Pädagogik, Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2004, S. 20.

336 Luhmann, Niklas: Die Kunst der Gesellschaft, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1997, S. 181.

337 Vgl. Löw, Martina: Raumsoziologie, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2001, S. 205.

Dolmetscherdienstvertrag mit dem Kunden ab, andere nicht. In China beispielsweise handelt es sich bei der chinesisch-deutschen Dolmetscherarbeit manchmal um eine mündliche Vereinbarung und nicht um eine schriftliche Vereinbarung. Sun: „[...] hat nicht unbedingt einen Arbeitsvertrag“. Der Vertrag spielt immer dann eine Rolle, wenn Verpflichtungen nicht erfüllt werden und der Rechtsweg beschritten werden muss. Wenn von einem Dolmetscher mehr Arbeit verlangt wird, als vorher vereinbart wurde (mündlicher oder schriftlicher Vertrag), kann der Dolmetscher sich weigern, weitere Leistungen zu erbringen. P5 erwähnte seine Erfahrung als Dolmetscher in Frankreich und Deutschland:

Eine Sache, die es zu erklären gilt, ist, dass vor der Annahme der Provision den konkreten Arbeitsinhalt und die Arbeitszeiten erläutert werden müssen und ob ein Tischbegleiter benötigt. Wenn man nicht mehr am Abendessen teilnehmen möchte, könnte man dies tun. Man kann dem Kunden erklären, dass die Übersetzungsarbeit geistig sehr anstrengend ist. Man braucht Pause. Meistens verstehen die Kunden. Natürlich müsse man es freundlich sagen. Und wenn man Überstunden machen müsse, könne man freundlicherweise sagen, dass es jetzt eine Auszeit ist und alle sehr müde sind und es keine Garantie gibt, die Verdolmetschungen mit hoher Qualität fortzusetzen.<sup>338</sup>

Wenn der Dolmetscher mit einem Arbeitsinhalt konfrontiert wird, der nicht der mündlichen oder schriftlichen Vereinbarung entspricht, bleibt es ihm immer die Möglichkeit zu entscheiden, ob er den Auftrag annimmt oder nicht. In der obigen Erfahrung von P5 würde er so reagieren, dass er seine Bedürfnisse freundlich zum Ausdruck bringt. Er glaubt, dass die Kunden ihn normalerweise verstehen. Im Folgenden wird die Erfahrung eines chinesischen Dolmetschers geschildert:

P4 nannte ein Beispiel, das seiner Meinung nach relativ einfach zu verstehen ist. Ein Begleitdolmetscher kann den Redner am Ort des Geschehens treffen. Eine andere Möglichkeit ist, dass der Kunde den Dolmetscher bittet, den Redner frühmorgens in seinem Hotel abzuholen und dann gemeinsam zum Konferenzort zu fahren. Wie ist es möglich, in einer solchen Situation nur einen Dolmetscher zu haben? P4 sagte:

Du musst ihm helfen, ein Taxi zu bekommen, und mit dem Taxifahrer zu kommunizieren. Ich denke, ob es in einem formellen oder informellen Kontext ist, soll der Dolmetscher tun, was er kann, solange die wesentliche Verdolmetschung nicht beeinträchtigt wird, da ich denke, viele Aufgaben sind eigentlich ein

---

338 Vgl. P5, Interview, 21.09.2020, Online.

und dieselben. [Gekürzte Übers. d. Verf.]<sup>339</sup>

Aus der Aussage von P4 wird ersichtlich, dass die Akzeptanz von zusätzlicher Arbeit auf dem Zeitaufwand und nicht unbedingt auf dem Inhalt der Arbeit beruht. Mit den Arbeitsanfragen, die von außerhalb der Vereinbarung (mündlich oder schriftlich) kommen, gehen die Dolmetscher unterschiedlich mit. Die Annahme oder Ablehnung hängt davon ab, ob der Dolmetscher die Konsequenzen seiner Entscheidung akzeptiert oder nicht. Wenn Sie zusätzliche Arbeit annehmen, könnten Sie vielleicht unerwartete Nutzen gewinnen. Lehnt man einen zusätzlichen Auftrag ab, könnte sich das auf den Ruf und die weitere Zusammenarbeit auswirken. Die Konsequenzen sind jedoch immer ungewiss. Niemand kann die Konsequenzen im Voraus garantieren. P5 erwähnte auch die geschlechtsspezifischen Unterschiede in Dolmetschsituationen. Er sagte, dass zumindest in Deutschland, Frankreich, den Vereinigten Staaten und dem Vereinigten Königreich die Frauen ihre Gedanken und Vorschläge äußern können. Aber einige Länder seien anders. Wenn eine Dolmetscherin in diesen Ländern auf einen hochrangigen männlichen Redner trifft, sei es schwierig, ihre Meinung zu äußern. Wenn es sich in Deutschland um ein hochrangiges Ministertreffen handele, sollte es mehr Regeln geben. Aber P5 selbst hat keine sehr schlechten Erfahrungen erlebt.<sup>340</sup>

Da die Macht am Arbeitsplatz, auch beim Dolmetschen, in den Händen von Männern liegt, stehen Frauen unter größerem Druck, ihre eigene Meinung zu äußern. Shilling stimmt dem zu und denkt, dass die Reden, die bei Männern als durchsetzungsfähig gelten, bei Frauen oft als aggressiv betrachtet werden.<sup>341</sup> Dieser Druck variiert jedoch von Ort zu Ort, von Land zu Land und von Person zu Person. Ein anderer Dolmetscher sagte:

Eigentlich glaube ich, dass es für einen Dolmetscher unmöglich ist, nur die Übersetzungstätigkeiten zu machen. Insbesondere in einem Unternehmen, in dem man vielleicht als Sekretär, Assistent oder sogar Verhandlungsführer, Tester oder Verbindungsperson tätig ist. Bei den Verhandlungen über das Dreischluchten-Projekt sind beispielsweise vier Parteien beteiligt: der chinesische Käufer, die japanische Finanzierung, französische Turmdrehkrane und die Vereinigten Staaten, die Förderbänder bereitstellen. Jeden Tag bittet die französische Seite mich als Chinesisch-Dolmetscher um eine Beurteilung der Verhand-

---

339 Vgl. P4, Interview, 12.08.2020, Online.

340 Vgl. P5, Interview, 21.09.2020, Online.

341 Vgl. Shilling, Chris: *The Body and Difference*, in: Kathryn Woodward (Hrsg.), *Identity and Difference*, London/Thousand Oaks/New Delhi: Sage, 1997, S. 100.

lungen zwischen den beiden Seiten an diesem Tag. [Übers. d. Verf.]<sup>342</sup>

Der Befragte stimmt zu, dass Dolmetscher viele Rollen haben, wie z. B. Sekretär, Assistent, Verhandlungsführer, Verbindungsperson usw., und sie glaubt, dass auch Mitarbeiter, die in Unternehmen Übersetzungspositionen innehaben, als Dolmetscher genannt werden können. Für sie hat ein Dolmetscher so viele Rollen, aber die Art und Weise, wie sie diese Rolle spielt, ist unterschiedlich. Er sagte zum Beispiel: „Der Vorstand von Shanghai hat verhandelt, und beide Seiten haben mich gefragt, wie die Haltung der anderen Partei ist. In einer solchen Atmosphäre kann man sich nur so tun, als wäre er dumm (hätte er keine Ahnung davon). [Übers. d. Verf.]“<sup>343</sup>

Auch ein anderer Dolmetscher stimmt dieser Ansicht zu. Es ist ihm wichtig zu erwähnen, dass „die Dolmetscher, die auf dem Markt gut verdienen, besonders gut in ihrem Job sind und sich nicht als Dolmetscher positionieren. Ich meinte den chinesisch-deutschen Dolmetscherkreis [Übers. d. Verf.]“<sup>344</sup> Er hat auch Angst vor der Pause in einem Gespräch, wenn man sich nicht kennt. In dieser Situation muss er immer Gesprächsthemen finden. Er ist der Meinung, dass dies die Aufgabe eines Dolmetschers ist, alles für das Gelingen der Kommunikation. Und er hat das Gefühl, dass gesprächige Dolmetscher mehr Aufträge bekommen und dass Männer bevorzugt werden.<sup>345</sup> „Wie zum Beispiel bei der Begleitung von Delegationen nimmt der Auftraggeber am liebsten denjenigen, der ihm die Arbeit abnimmt. [Übers. d. Verf.]“<sup>346</sup> Die Arbeit der Organisation der Koordination zum Beispiel wird entweder bewusst oder unbewusst getan, weil sie sich als Koordinatoren der kommunikativen Aktivitäten identifizieren. In einer Kommunikation gibt es diejenigen, die glauben, dass Koordination für eine gute Atmosphäre notwendig ist. Wenn sie mit Ausgangstexten konfrontiert werden, die unhöflich, beleidigend,

---

342 Vgl. P2, Interview, 27.08.2020, Online. Text im Original: 其实我是觉得口译员不可能除了翻译什么都不管, 尤其在企业里面, 你可能是秘书、助理、甚至是谈判员、做试探、或者联络员。比如举个例子: 三峡工程谈判, 四方: 中方购买方、日本融资、法国塔吊和美国提供传送带。每天法方要求你作为中国的译员, 对当天双方谈判做一个判断。

343 Vgl. ebd. Text im Original: 上海董事会双方谈判, 双方都问我: “对方什么态度”。像这样的氛围下, 你只能装傻。

344 Vgl. P10, Interview, 03.09.2020, Online. Text im Original: 市场上吃得开的译员特别会来事, 他们不给自己定位为一个翻译。我提的都是中德口译圈的。

345 Vgl. ebd.

346 Vgl. ebd. Text im Original: 像陪同代表团, 客户更愿意用哪些人, 愿意帮他减轻工作的是会欢迎的。

sexistisch usw. sind, gibt es Dolmetscher, die glauben, dass sie nicht dolmetschen sollten.<sup>347</sup> Ein anderer Dolmetscher ist der Meinung, dass der Dolmetscher einen Weg finden muss, um die Kommunikation zwischen beiden reibungslos zu gestalten.<sup>348</sup> Die Aussage, *reibungslose Ablauf einer Kommunikation*, steht in direktem Zusammenhang mit dem *Komfort* der Arbeitsatmosphäre. Komfort ist ein persönliches Gefühl und daher direkt mit dem psychischen System verbunden.

Der Umgang mit zusätzlichen Arbeitsinhalten wie z. B. der Moderation des Dialogs bezieht sich auf die Identitätsfrage. Eine gute Arbeitsatmosphäre muss von jedem Subjekt unter seiner eigenen Identität durch Intersubjektivität geschaffen werden. Identität wird zunächst durch Unterschiede definiert. Eine Person kann gleichzeitig mehrere Identitäten haben.<sup>349</sup> Der Anlass der Kommunikation bestimmt die Summe der Identitäten einer Person. Woodward meint, Identität ist durch Unterschiede gekennzeichnet, aber es scheint, dass einige Unterschiede, hier zwischen ethnischen Gruppen, als wichtiger angesehen werden als andere, insbesondere an bestimmten Orten und zu bestimmten Zeiten.<sup>350</sup> Wie im vorherigen Artikel analysiert ist, dass es in der kommunikativen Situation des Dolmetschens mehrere Systeme gibt und jedes System die Umwelt und sich selbst beobachtet und sich verschiedene Systeme durch Unterschiede zwischen der Umgebung und sich selbst trennen. Zum anderen sind die Unterschiede historisch bedingt. Historische Erfahrungen werden genutzt, um aktuelle Beobachtungen von Unterschieden zu bestimmen. Diese Identitäten sind jedoch fließend und können neu konfiguriert werden.<sup>351</sup> Persönliche Identitäten werden durch kulturelle Institutionen vorgegeben und können auch durch Konsum geprägt werden. Es ist veränderlich. In Kombination mit Beauvoirs Verständnis von Subjektivität wird die Variabilität der Identität jedoch nicht vollständig von der Außenwelt bestimmt. Das heißt, dass Individuen in einer bestimmten Situation immer noch die Möglichkeit haben, ihr Identitätsgefühl in dieser Situation zu wählen. Die-

---

347 Vgl. ebd.

348 Vgl. P9, Interview, 24.08.2020, Online.

349 Vgl. Woodward, Kathryn: Concepts of Identity and Difference, in: Kathryn Woodward (Hrsg.), Identity and Difference, London/Thousand Oaks/New Delhi: Sage, 1997, S. 22.

350 Vgl. ebd., S. 10.

351 Vgl. ebd., S. 26.

ses Identitätsgefühl kann in verschiedenen Situationen selbst gewählt werden. Ein Dolmetscher befindet sich an der Grenze der strukturellen Kopplung mehrerer Systeme und kann bei einer Dolmetschtätigkeit gleichzeitig unterschiedliche Identitäten haben. Darüber hinaus ist das Verständnis von Identität und Beziehung bei jedem Menschen unterschiedlich. Als beispielsweise ein oben interviewter Dolmetscher von beiden Seiten des Dialogs gefragt wurde, *wie die Einstellung der anderen Partei ist*, hatte er das Gefühl, dass er in einer solchen Atmosphäre nur so tun konnte, als wäre er dumm. Ein konkretes Beispiel:

Die beiden Parteien verhandelten und Leute von der Anwaltskanzlei waren da. Als die Franzosen die Haltung der Chinesen hörten, schimpften sie mit ihnen, als sie zu ihnen kamen. Dann wollte ich das nicht mehr verdolmetschen. Die chinesische Seite kam und fragte mich, was er sagte. Ich antwortete, „Es tut mir leid und ich hörte nicht zu.“ Aber mit dem Kunden habe ich lange zusammengearbeitet, also sagte er, „Es sei unmöglich, Herr P3, es gibt nichts, was Sie nicht verstehen.“ Ich sagte dann: „Entschuldigung, ich habe es wirklich nicht verstanden. Hast du nicht gesehen, dass er wütend war? Ich habe wirklich nichts verstanden, was er gesagt habe, als er wütend war. [Übers. d. Verf.]<sup>352</sup>

Diese Stummheit könnte einerseits als Missbilligung der gleichen Identität wie die betreffende Partei des Dolmetschers, andererseits als Billigung der gleichen Identität mit verschiedenem Verhaltensmuster verstanden werden.

Im psychologischen System des Dolmetschers hängt das Wohlbefinden oder Unwohlsein in der Arbeitsatmosphäre davon ab, wie er die Regeln der Kommunikation unter der Identität, die Teil der Kommunikation ist, versteht. Das folgende Beispiel veranschaulicht diesen Punkt gut:

Bei einem Besuch in der Höhle der tausend Buddhas zum Beispiel war der Amerikaner ein Milliardär, und der Führer malte einige Bilder in der Höhle. Er zeigte seine Freundschaft und sagte: „Wenn es Ihnen gefällt, schenke ich Ihnen welche“. Aber dieser Milliardär sammelt selbst berühmte Gemälde, und die Werke solcher Amateure konnten ihn nicht beeindrucken. Er sagte: „Don't bother“ und ging. Ich dachte, es wäre unhöflich, wenn ich nur „Don't bother“ übersetze. Dann sagte ich: „Bemühen Sie sich nicht, aber danke für Ihre Freundlichkeit. [Übers. d. Verf.]<sup>353</sup>

---

352 Vgl. P2, Interview, 27.08.2020, Online. Text im Original: 双方谈判, 律师事务所的人都在, 法国人一听中国人态度, 上来就骂了。我就不翻了, 中方就来问我, 他们说啥, 我就不好意思没听懂。但是客户都是长期合作的了, 他就说不可能, P2 老师, 没有你听不懂的。我就说, 不好意思, 我真没听懂, 你没看到他生气了吗, 他一生气说了什么我真没听懂。

353 Vgl. P1, Interview, 21.08.2020, Online. Text im Original: 千佛洞参观, 美国人是亿万富翁, 向导画了一些画放在山洞里。他表示友好, 就说: “如果你喜欢, 我送一些给

Der Dolmetscher war der Meinung, dass man die Atmosphäre in der Kommunikationsszene unverändert lassen könnte, indem man nach der Verdolmetschung des Satzes, *Don't bother*, noch einen Satz, *Aber danke für Ihre Freundlichkeit*, hinzufüge. Diese Art von Ergänzung könnte das persönliche Verständnis des Dolmetschers von einer guten Arbeitsatmosphäre repräsentieren, vielleicht um der chinesischen Seite das Gefühl zu geben, akzeptiert und gut gemeint zu sein; vielleicht um mögliche negative kommunikative Konsequenzen vorzubeugen; was auch immer der Grund sein mag, es ist die persönliche Leistung des Dolmetschers in Bezug auf Subjektivität. P2 gibt vor, Dummheit zu spielen. „Aber Sie können die Schimpfwörter nicht verdolmetschen, sonst ist es nicht, Öl ins Feuer zu gießen? [Übers. d. Verf.]“<sup>354</sup> Das ist sein Verständnis einer guten Atmosphäre - er darf keine schlechten Worte verdolmetschen. Allerdings werden die Identifikation eines Dolmetschers mit seiner eigenen Identität im Moment, sein Urteil über die Kommunikationsatmosphäre und die tatsächliche Wirkung nicht absolut identisch sein. Ein weiteres Beispiel von P1 ist:

Das Joint Venture. Die Situation ist, dass es kurz vor dem Zusammenbruch steht. Es handelt sich um den Anteil der Werbeausgaben. Die ausländische Partei zieht sich fast zurück. Man kann als Dolmetscher sie nicht davon abhalten, was sie tun wollen. Aber man kann ein paar kleine Dinge tun. Natürlich kannst du nicht welche Partei davon überzeugen, nachzugeben. Aber du kannst es schaffen, durch Ton nach unten zu machen. In der Tat können die Anwesenden jedoch die Ausdrücke und Emotionen der anderen Partei sehen, aber der Dolmetscher sollte etwas ruhiger sein. Es besteht keine Notwendigkeit, den Aufgeregten nachzuaehmen. Andererseits können Sie während der Teepause über andere glückliche Dinge sprechen. Ob diese Dinge, die du machst, das endliche Kommunikationsergebnis beeinflussen wird oder nicht? Wer weiß? Es muss von vielen Faktoren beeinflusst werden. [Übers. d. Verf.]<sup>355</sup>

Das Dolmetschsystem ist die Umwelt des ursprünglichen Kommunikationssystems beider Parteien, und jede Aktion in der Umgebung hat Auswirkungen auf dieses Kommunikationssystem. Dies sind alles Beobachtungen, Urteile und Entscheidungen, die der Dolmetscher als

---

你”。但是这个亿万富翁自己收藏名画的，这种业余爱好者的作品不能入他法眼。他当时就说了一句：“Don't bother”转身就走了。我觉得如果只翻译一句“不必了”就对向导来说不礼貌。所以我就说“不必了，不过还是感谢你的好意。”

354 Vgl. P2, Interview, 27.08.2020, Online. Text im Original: 但是不能把骂人的话翻译过去了，不然不就是火上浇油呢吗

355 Vgl. P1, Interview, 21.08.2020, Online. Text im Original: 合资企业，情况是快闹崩了，广告费的出资比例啊。外方几乎要撤资了。译员你是阻止不了他们要干什么，但是有些小事你可以做。你当然不能去说服哪一方要让步，但是你可以通过你的 ton down 来做。但其实在场的看得见对方的表情和情绪，但是翻译就平和一点翻译就行，不需要再去模仿那种激动的。另外一方面，茶歇的时候可以说说其他方面高兴的事情。你做的这些事到底会不会影响最后的交际结果呢，who knows，肯定是多方因素影响的。

Subjekt im Kommunikationssystem des Dolmetschens trifft. Diese Beobachtungen, Urteile und Entscheidungen über ein gutes Arbeitsklima hängen mit dem Vertrauen und der Arbeitsatmosphäre zusammen. Auf die Frage, *wie Sie beide Parteien dazu bringen, Ihnen zu vertrauen*, antwortete ein Interviewpartner, dass man zunächst die beiden Parteien wissen muss, dass es das Ziel des Dolmetschers ist, die Kommunikation zwischen den beiden reibungslos zu gestalten. Darüber hinaus sind interkulturelle Kenntnisse erforderlich, um dem Kunden die Kultur der anderen Partei näher zu bringen. In diesem Sinne sei der Dolmetscher immer ein Vermittler.<sup>356</sup> P9 erwähnte ein Erlebnis: Zwei Geschäftsführer eines kleinen deutschen Unternehmens verhandelten zum ersten Mal einen Vertrag mit einem chinesischen Unternehmen. Die deutsche Seite reagierte sehr schnell, während die chinesische Seite es lieber langsam angehen lassen wollte. Aber die deutsche Seite antwortete immer schnell, sobald die chinesische Seite den ersten Satz beendet hatte. Deshalb meinte der Dolmetscher P9, dass er an dieser Stelle eingreifen müsse. Denn es sei leicht, bei der chinesischen Seite den Eindruck zu erwecken, dass die Deutschen gerne unterbrechen. Deshalb schlug P9 der deutschen Seite vor: „Entschuldigung, die chinesische Seite ist noch nicht fertig, kleiner Moment noch bitte.“<sup>357</sup> Der Generaldirektor bedankte sich später und sagte, er habe vorher nicht gewusst, dass China so sei. Er sagte dann auch dem chinesischen Vertreter, dass die schnelle Reaktion der deutschen Seite nicht beabsichtigt gewesen sei, aber das Timing sei nicht richtig gewesen. Dolmetscher müssen die Gepflogenheiten beider Seiten verstehen. Dolmetschen ist Diplomatie. Organisatorische Zusammenarbeit schafft Vertrauen, so P9.<sup>358</sup>

Der Dolmetscher glaubt, dass der Ausdruck von Absichten, interkulturelles Wissen und zusätzliche Zeit, um die Bedürfnisse beider Parteien unter vier Augen, die Gründe für Konflikte usw. zu verstehen, ihnen helfen werden, besser zu kommunizieren. Gleichzeitig drückte der Klient seine Dankbarkeit aus, nachdem der befragte Dolmetscher dies in der Praxis getan hatte. Aufgrund dieser Erfahrung entsteht es bei ihm das Gefühl, „Meine Aufgabe wäre er-

---

356 Vgl. P9, Interview, 24.08.2020, Online.

357 Ebd.

358 Vgl. ebd.



füllt.“<sup>359</sup>

Die Einschätzung, ob das Arbeitsklima angenehm ist oder nicht, hängt nur mit dem individuellen Empfinden zusammen, denn auch bei Streit oder Schweigen gibt es Gesprächspartner, die eine solche Atmosphäre als unproblematisch empfinden. Auch die Vorhersage, welche Folgen es für das Arbeitsklima hat, wenn man bestimmte Angebote bei der Durchführung eines Dolmetschauftrags ablehnt oder annimmt, ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich. Es hat alles mit Vertrauen zu tun. Vertrauen ist eine Voraussetzung dafür, dass die Kommunikation weitergehen kann. Luhmann sagt: „Mit Bezug auf dieses Problem kann man verstehen, daß die Gesellschaft Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit und dergleichen moralisch prämiiert und im Kommunikationsprozeß auf Vertrauen angewiesen ist.“<sup>360</sup>

Jede Handlung einer Person (einschließlich der Worte) in der Kommunikation kann nur stattfinden, wenn Vertrauen vorhanden ist. Wenn der Kommunikator nicht einmal sich selbst vertraut, kann er nicht handeln, kann es keine Erwartung geben, geschweige denn das erwartete Ergebnis. Folglich kann auch keine Kommunikation entstehen. Nach Luhmanns Definition von Kommunikation bedeutet beispielsweise das Verstehen, dass eine Person den Akt des Mitteilens einer anderen Person hat und erwartet, dass die andere Person in der Lage sein wird, den Akt des Mitteilens zu verstehen. Wenn die Person nicht in der Lage ist, diese Erwartung zu geben, wenn sie also gar kein Vertrauen in diesen Austausch hat, dann kommt der Austausch nicht zustande. Die Definition von Vertrauen lautet in diesem Fall, wie Luhmann sagt: „Vertrauen im weitesten Sinne eines Zutrauens zu eigenen Erwartungen“.<sup>361</sup> Die Tatsache, dass die Erwartungen des Einzelnen erfüllt werden können, macht Vertrauen nachhaltig. Vertrauen setzt Vertrautheit voraus - Vertrautheit mit einer Situation, damit man dieser Situation sein Vertrauen schenken kann.

Vertrautheit in diesem Sinne ermöglicht relativ sicheres Erwarten und damit auch ein Absorbieren verbleibender Risiken, ist aber selbst weder günstige noch ungünstige Erwartung, sondern Bedingung der Möglichkeit für beides. Vertrautheit ist Voraussetzung für Vertrauen wie für Mißtrauen, das heißt für jede

---

<sup>359</sup> Ebd.

<sup>360</sup> Luhmann, Niklas: Die Gesellschaft der Gesellschaft, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1998, S. 225.

<sup>361</sup> Luhmann, Niklas: Vertrauen, 5. Aufl., Konstanz/München: UVK-Verlagsgesellschaft, 2014, S. 1.

Art des Sichengagierens in eine bestimmte Einstellung zur Zukunft.<sup>362</sup>

Mit anderen Worten: Die Vertrautheit mit der kommunikativen Situation ist eine Voraussetzung für das Treffen von Urteilen und Entscheidungen. Dolmetscher nutzen ihre Erfahrung, um zu beurteilen, was angemessen ist, wenn sie mit zusätzlichen Aufgaben konfrontiert werden, wenn sie den Sinn und die Intention eines Satzes beurteilen und wenn sie übersetzen und das Vokabular und den Tonfall wählen, mit denen sie ihre Bedeutung ausdrücken. Die Erfahrung macht Vertrauen der jeweiligen Situation möglich. Dolmetscher zeigen vertrauensbildende Verhaltensweisen, wie z.B. professionelles Auftreten bei der Aushandlung des Dolmetschvertrages, vorherige Absprache mit dem Redner, um Sympathie und sprachliche Kompetenz (Fach- und Spezialvokabular) zu zeigen. Diese Verhaltensweisen basieren auf Vertrauen. Nach Luhmann wird Vertrauen nicht durch Bitten erworben.

Man kann Vertrauen nicht verlangen. Es will geschenkt und angenommen sein. Vertrauensbeziehungen lassen sich daher nicht durch Forderungen anbahnen, sondern nur durch Vorleistung dadurch, daß der Initiator selbst Vertrauen schenkt oder eine zufällig sich bietende Gelegenheit benutzt, sich als vertrauenswürdig darzustellen (indem er zum Beispiel eine Fundsache abliefert).<sup>363</sup>

Er glaubt, dass eine Person nur durch einige konkrete Beispiele, die geschehen sind, die Initiative ergreifen kann, um der anderen Partei Vertrauen zu schenken. Das heißt, das eigene Verhalten sollte lediglich den Bedingungen des Vertrauens der anderen Partei entsprechen – den Erwartungen der anderen Partei entsprechen – d. h., welche Art von Verhalten die andere Partei denkt, dass man mit welcher Rolle/Identität in einer bestimmten Situation haben sollte. Sowohl denjenigen, die Vertrauen suchen, als auch denen, die Vertrauen schenken, mangelt es an ausreichenden Informationen, um ihre Vertrauensbedürfnisse zu erkennen.

Das Informationsproblem, das dem Bedarf für Vertrauen zugrunde liegt, kann in direktem Zugriff nicht gelöst werden. Man kann sich über künftiges Verhalten anderer nicht vollständig und nicht zuverlässig informieren.<sup>364</sup>

Um das Vertrauensbedürfnis der Menschen so weit wie möglich zu befriedigen, versuchen sie daher, einige strukturelle Merkmale des sozialen Systems, in dem sie mit anderen leben, zu

---

<sup>362</sup> Ebd., S. 22.

<sup>363</sup> Ebd., S. 55.

<sup>364</sup> Ebd., S. 47.

verstehen, um die notwendigen Anhaltspunkte für den Aufbau von Vertrauen zu erhalten und den Mangel an Informationen auszugleichen.<sup>365</sup> „Mit diesem Vertrauen werden neuartige Verhaltensweisen möglich: Scherze, unvertraute Initiativen, Schroffheiten, abgekürzte Sprechweise, wohlplaciertes Schweigen, Wahl heikler Themen usw., durch deren Bewährung sich Vertrauenskapital ansammeln läßt.“<sup>366</sup> Spüren die Kommunikatoren unter diesen neuen Verhaltensmustern immer noch eine angenehme Atmosphäre, dann ist daraus wieder eine vertraute Arbeitsatmosphäre geworden. Vertrauen entsteht aus der vertrauten Arbeitsatmosphäre und beeinflusst weiterhin die Kommunikation der Kommunikatoren, die bevorstehenden Ereignisse auf der Grundlage des zuvor geschaffenen Vertrauens zu beurteilen. Das bildet also einen Kreislauf.

#### 4.5 Performance

Human beings are embodied subjects, and the material body is the site in which differences of gender, sexuality, 'race', ethnicity and class are constituted and made manifest.<sup>367</sup>

Wie bereits erwähnt, ist das menschliche Ich die Darstellung, die sich anderen präsentiert, nachdem Entscheidungen zwischen dem Es und dem Über-Ich getroffen wurden. Der materielle Körper des Menschen offenbart sein Geschlecht, seine Rasse, seine ethnische Zugehörigkeit und seine Klasse. Shakespeare schreibt in *As you like it* einen Monolog: „All the world's a stage. And all the men and women merely players: They have their exits and their entrances.“<sup>368</sup> Susan Benson analysiert Verhalten von Menschen mit Bulimie und Magersucht und führt das Konzept der Performance ein. Sie glaubt, dass Bulimie oder Anorexie eine Performance für sich selbst ist, die eine aktive Konstruktion des verkörperten Selbst beinhaltet, und für andere.<sup>369</sup> Das heißt, eine Handlung ist eine festgelegte Form, die absichtlich gespielt wird. Der Dolmetscher ist das Medium, und die Rolle des Mediums muss vom Dolmetscher gespielt werden. Erving Goffman denkt auch, dass menschliches Leben aus Bühnen besteht. Er

---

<sup>365</sup> Vgl. ebd.

<sup>366</sup> Ebd., S. 49.

<sup>367</sup> Benson, Susan: *The Body, Health and Eating Disorders*, in: Kathryn Woodward (Hrsg.), *Identity and Difference*, London/Thousand Oaks/New Delhi: Sage, 1997, S. 128.

<sup>368</sup> Shakespeare, William: *As You Like It*, Cambridge: Cambridge University Press, 2000, S. 124.

<sup>369</sup> Vgl. Benson, Susan: *The Body, Health and Eating Disorders*, in: Kathryn Woodward (Hrsg.), *Identity and Difference*, London/Thousand Oaks/New Delhi: Sage, 1997, S. 135.

argumentiert, dass das gesellschaftliche Leben *Performance* ist, die von Gruppen von Teilnehmern an drei Orten durchgeführt wird: *front stage*, *back stage* und *outside stage*. Er definiert *front* folgendes:

part of the individual's performance which regularly functions in a general and fixed fashion we define the situation for those who observe the performance. Front, then, is the expressive equipment of a standard kind intentionally or unwittingly employed by the individual during his performance.<sup>370</sup>

*Back stage* ist der Ort, an dem der Darsteller sich entspannen kann; Er kann seine Front fallen lassen, auf das Sprechen in seinen Texten verzichten und aus der Rolle heraustreten.<sup>371</sup> Und *outside stage* ist der Ort, an dem Personen, die Außenseiter sind, nicht an der Performance beteiligt sind. Goffman setzt mit sieben Aspekten von Performance auseinander:<sup>372</sup>

- Vertrauen: Der Darsteller muss seine Rolle loslassen und der Figur vertrauen.
- Vordergrund: Der Darsteller geht nach vorne und ist für das Publikum sichtbar. Der Darsteller steht im Vordergrund und demonstriert etwas, das er dem Publikum mitteilen möchte.
- Dramatische Umsetzung: Der Darsteller verhält sich so, als wäre er Teil einer Handlung.
- Idealisierung: Das Publikum hat oft Erwartungen an eine bestimmte Situation (Darbietung) und der Darsteller bemüht sich, diese Erwartungen zu erfüllen.
- Aufrechterhaltung der expressiven Kontrolle: Der Darsteller kontrolliert seine persönlichen Emotionen und drückt nur die Emotionen aus, die die Figur fühlen soll.
- Fehldarstellung: Der Darsteller versucht, sein Publikum zu überzeugen.
- Mystifizierung: Der Darsteller verheimlicht dem Publikum absichtlich bestimmte Informationen, die für ihn ungünstig sind.

Die Performance eines Dolmetschers besteht nicht darin, den Ton und Stil der Rede des Redners nachzuahmen und zu erlernen. Der befragte Lehrer P2 nannte ein Beispiel:

Als Mao Zedong sich mit Chruschtschow traf, stand Mao Zedong auf und sagte: „Die amerikanischen Imperialisten sind allesamt Papiertiger, und sie wurden auf dem koreanischen Schlachtfeld zu Boden ge-

---

<sup>370</sup> Goffman, Erving: *The Presentation of Self in Everyday Life*. New York: Doubleday, 1956, S. 486.

<sup>371</sup> Vgl. ebd., S. 488.

<sup>372</sup> Vgl. ebd.

schlagen.“ Zu dieser Zeit saß Herr Li neben ihm. Der Dolmetscher durfte nicht wie der Vorsitzende Mao einfach so aufstehen und gegenüber dem Redner so dolmetschen. [Übers. d. Verf.]<sup>373</sup>

P2 geht davon aus, dass alle Parteien anwesend sind und alle Kommunikatoren es sehen können. Der Anschein von Wut, die Gefühle und Wünsche sind alle gleich. Auf diese Weise muss der Dolmetscher nur auf den Ton der Verdolmetschung achten und Nachahmen ist nicht nötig.<sup>374</sup> P4 glaubt auch nicht, dass der Dolmetscher die Gesten und den Ton des Sprechers nachahmen muss. Er glaubt, dass Nachahmung eine Art 东施效颦<sup>75</sup> ist.<sup>376</sup> Der Dolmetscher ist die Realpräsenz des Redners, aber nicht der Redner selbst. Während er den Ausgangstext hört, beobachtet er gleichzeitig die nonverbalen Elemente des Redners, um zu entscheiden, ob er diese dolmetscht oder nicht. Wenn bestimmte Gesten und Laute in verschiedenen Sprachen unterschiedliche Bedeutungen haben, wandelt der Dolmetscher die nonverbalen Elemente in verbale Ausdrücke in der Zielsprache um.

Dolmetscher ist ein Beruf. Wenn ein Berufstätiger arbeitet, kommt er auf Goffmanns Bühne. Die Performance eines Dolmetschers lässt sich anhand von drei Aspekten analysieren: der äußeren Kleidung, den inneren Emotionen und dem Redestil der Person:

#### a) Kleiderordnung

Body projects provide individuals with a means of expression, and a way of feeling good and increasing control over their flesh.<sup>377</sup>

Die Kontrolle der Menschen über ihren Körper, ob sie dick oder dünn sind oder wie sie sich kleiden, ist eine Möglichkeit, der Außenwelt das Ich zu zeigen. Der Körper kann als Ort dienen, an dem Bedeutung konstruiert wird. Wenn es um Bulimie und Magersucht geht, sieht Benson diese Verhaltensweisen als die physischen Extreme ästhetischer Werte. Er zitiert Foucault, der sagt, dass eine bestimmte Art von sozialer Disziplin und Regulierung einen be-

---

373 Vgl. P2, Interview, 27.08.2020, Online. Text im Original: 毛泽东会见赫鲁晓夫的时候, 毛泽东站起来, 讲: “美帝国主义都是纸老虎, 在朝鲜战场上被打得屁股尿流。”

当时是李老在那旁边坐, 你译员不可能像毛主席站起来, 对着讲话人就这么翻译。

374 Vgl. ebd.

375 Chinesische Redewendung: Dong Shi, eine schöne Frau aus dem Yue-Land, ahmte Xi Shi wegen ihres Herzschmerzes nach, aber das Ergebnis war noch hässlicher. Es ist kontraproduktiv, Metaphern zur blinden und willkürlichen Nachahmung zu verwenden.

376 Vgl. P4, Interview, 12.08.2020, Online.

377 Benson, Susan: The Body, Health and Eating Disorders, in: Kathryn Woodward (Hrsg.), Identity and Difference, London/Thousand Oaks/New Delhi: Sage, 1997, S. 135.

stimmten Körper hervorbringt - einen Körper, der gut gepflegt und verwaltet wird - und eine bestimmte Vorstellung vom Selbst, die das Selbst reguliert.<sup>378</sup>

Eine Manifestation von Professionalität ist die Kontrolle über den Körper. Neben der Ästhetik der Figur im kulturellen Umfeld steht die Kleidung in direktem Zusammenhang mit dem Beruf. Ein Dolmetscher muss sich dem Anlass des Dolmetscherdienstes entsprechend kleiden. Dies ist die intuitivste äußere Manifestation von Performance. Für formelle Treffen auf hoher Ebene ist formelle Kleidung angemessen; für begleitete Anlässe ist auch formelle oder lässige Kleidung akzeptabel, aber wenn ein Dolmetscher jedoch Kleidung im Y2K-Stil trägt (Hosenträger, tiefsitzende Hosen mit freiliegender Taille), ist es leichter zu glauben, dass diese Person nur versucht, ihren persönlichen Stil und nicht ihre Professionalität auszudrücken.

Sich dem Anlass entsprechend zu kleiden, ist auch eine Entscheidung der persönlichen Identität. Bei hochrangigen internationalen Konferenzen, bei denen alle anwesenden Redner und Zuhörer formelle Kleidung tragen, wird auch der Dolmetscher formelle Kleidung tragen, da dies eine Manifestation seiner Professionalität ist. Wenn es sich um eine Installation einer bestimmten mechanischen Ausrüstung in einer Fabrik handelt, und der Redner und das Publikum Mechaniker und Elektriker sind, deren Kleidung aus Sicherheitskleidung und Sicherheitsschuhen besteht und der Dolmetscher immer noch einen Anzug und Lederschuhe trägt, dann selbst wenn er seine Professionalität beim Dolmetschen unter Beweis stellt, wird er dennoch in der Gruppe auffallend erscheinen. In Fabriken können Dolmetscher ihre Anzüge behalten oder die übliche Kleidung der Fabrikarbeiter tragen. Die Art und Weise, wie sich der Dolmetscher kleidet, zeigt seinen Umgang mit dem Körper. Der Körper ist der Ort, an dem der Verhaltenskodex gilt, und individuelle Vorlieben müssen abgelegt werden, um Teil des Kollektivs zu werden. Es ist ein Symbol von Wert und Identität.<sup>379</sup> Der Kern des Problems besteht darin, welcher Gruppe der Dolmetscher angehören möchte. Wenn ein Dolmetscher seine Professionalität unter Beweis stellt, ist es daher ein Unterschied, ob er in seinen eigenen

---

<sup>378</sup> Vgl. ebd., S. 142.

<sup>379</sup> Vgl. Shilling, Chris: *The Body and Difference*, in: Kathryn Woodward (Hrsg.), *Identity and Difference*, London/Thousand Oaks/New Delhi: Sage, 1997, S. 95.

Dolmetschfähigkeiten oder in der Thematik des Redehalts professionell ist.

#### b) Objektiver Redestil

Wie oben diskutiert wird, soll ein Medium objektiv sein. Der Dolmetscher muss ein objektives Kommunikationsmedium spielen, d.h. er muss zeigen, dass seine eigenen Worte nicht im Dolmetschprodukt enthalten wären, und er muss seine Subjektivität verbergen. Der Dolmetscher muss einen Kanal spielen, der nicht an der Kommunikation zwischen den beiden Parteien teilnehmen würde. Derrida glaubt, dass alle von Menschen gesprochenen Sprachen von anderen bestimmt sind. Diese Definition zeigt die Dolmetschtätigkeit, da die Dolmetschprodukte dem Kontext gemäß sein sollen, und den Fachtermini sowie dem Sprechstil der Ausgangssprache oder der Zielsprache entsprechen. Der persönliche Sprechstil des Dolmetschers muss ausgeblendet werden, damit die Verdolmetschung objektiv und irrelevant mit dem persönlichen Stil des Dolmetschers klingt.

#### c) Emotionale Kontrolle

Die persönlichen Gedanken und Gefühle des Dolmetschers in Bezug auf den Ausgangstext und die Situation auf der Bühne sollten beim Dolmetscher verborgen sein. Am Arbeitsplatz, auch beim Dolmetschen, gibt es verschiedene Arten von Emotionen, von denen einige für die jeweilige Situation normal und andere unangemessen sind. Wenn zum Beispiel ein Dolmetscher bei einer Sitzung auf hoher Ebene plötzlich lacht, kann dies ein Unfall sein, der dazu führen kann, dass der Dolmetscher sein Interesse verliert; wenn er jedoch in einem Krankenhaus dolmetscht, ist das Lachen verständlich.

Der Interviewpartner P3 ist der Ansicht, dass der Schlüssel zur Aufrechterhaltung der emotionalen Stabilität eines Dolmetschers darin besteht, dass er in der Lage sein muss, seine eigene Position klarzustellen. Wenn ein Dolmetscher die Interessen aller Beteiligten in einer Kommunikationssituation unterscheiden kann, werden seine Emotionen weniger durch die Worte oder Handlungen der anwesenden Personen beeinflusst.<sup>380</sup> Aber es gibt immer Ausnahmen.

---

<sup>380</sup> Vgl. P3, Interview, 17.08.2020, Online.

P3 erwähnte, dass seine Stimme beim Online-Dolmetschen wegen des Einfühlungsvermögens heiser wurde und er ständig weinte, weil es um den Verkauf von Kindern ging. Das hat das Publikum gemerkt. Es war ihm peinlich.<sup>381</sup> Als die chinesische Seite wiederholt fragte, ob der Preis gesenkt werden könne, wurde P9 als Dolmetscher ungeduldig und sagte schließlich zum chinesischen Verantwortlichen: „Wir träumen heute nicht“<sup>382</sup>. Er sagte, er könne es damals emotional nicht ertragen. Darüber hinaus erwähnte er auch ein Erlebnis: Der Leiter einer chinesischen Gruppe legte seine Hand auf sein Knie, um über ein neues Projekt zu sprechen, und alle fingen an zu lachen. Er wusste nicht, was er tun sollte, er konnte nur denken, dass es in China Vertrauen bedeutete, in Deutschland Homosexualität. Also behielt er seine Fassung und stieß mit ihm an, damit seine Hände nicht auf seinem Schoß lagen. P2 war bei der Arbeit auch einmal sehr wütend, weil jemand kam und sagte, dass ein bestimmtes Wort, das er gedolmetscht hatte, nicht korrekt sei. Darüber hinaus saß der Dolmetscher an der Ecke eines U-förmigen Konferenztisches, was seiner Meinung nach für den Dolmetscher beim Übersetzen ungünstig war. Also wurde er wütend, hörte auf zu übersetzen und ließ die Person, die ihn auf den Fehler hingewiesen hat, dolmetschen. Aber diese Person sagte sofort, dass er für die Dolmetschaufgabe nicht qualifiziert sei. Deshalb setzte P2 mit dem Dolmetschen fort. P2 sagte, dass diese Person es nie gewagt habe, ohne Genehmigung zu dolmetschen.<sup>383</sup>

Im Gegensatz zu den Erfahrungen dieser drei Personen sind fünf der zehn in diesen Fallstudien befragten Dolmetscher davon überzeugt, dass der Dolmetscher seine emotionale Stabilität aufrechterhalten muss, und geben an, dass sie keine relevanten Erfahrungen mit emotionalen Zusammenbrüchen gemacht haben. P8 glaubt, dass dies mit der Professionalität des Dolmetschers zusammenhängt. Unabhängig davon, wie schrecklich der Ausgangstext oder das inakzeptable Verhalten ist, sollte der Dolmetscher sich heraushalten und seine persönlichen Emotionen überwinden, um nicht betroffen zu sein.

Das Dolmetschen ist in Bezug auf die Medialität des Dolmetschers durch die Ausgangsspra-

---

381 Vgl. ebd.

382 P9, Interview, 24.08.2020, Online. Text im Original: 我们今天不是白日做梦的。

383 Vgl. P2, Interview, 27.08.2020, Online.



che, die Identität und die Interessenbeziehung begrenzt; die Aufrechterhaltung der emotionalen Stabilität und die Nicht-Offenbarung persönlicher und wahrer Emotionen beweisen eine gute Performance für ein qualifiziertes Medium. Alle Befragten wussten, dass der Beruf emotionale Stabilität erfordert. Dennoch gibt es immer wieder Dolmetscher, die ihre wahren Gefühle in der Öffentlichkeit zeigen, selbst wenn sie sich dessen bewusst sind. Unter den oben genannten Befragten, die über ihre persönlichen Erfahrungen mit dem Ausdruck von Emotionen berichteten, befanden sich auch in der Branche angesehene und erfahrene Dolmetscher. Die Antworten dieser Befragten auf die Frage nach der emotionalen Stabilität spiegeln Unterschiede in der Wahl der Identität der einzelnen Dolmetscher und in ihrem Verständnis der Professionalität wider. Einige Dolmetscher sind der Ansicht, dass es auch professionell ist, wenn sie ihre Position zum Ausdruck bringen, wenn ihre Interessen als Dolmetscher bedroht sind. Es gibt auch Dolmetscher, deren Ego eher individualisiert als professionalisiert ist, so dass es bei der Dolmetscharbeit leicht ist, persönliche Emotionen zu offenbaren.

#### 4.6 Selbst-Monitoring

Im Vergleich zum Redner und zum Zuhörer ist der Dolmetscher die Geräuschquelle im Kommunikationsprozess sowie Beobachter und Korrektor. Was er tut, ist Selbst-Monitoring. Das heißt, der Dolmetscher überwacht sich selbst. Lamberts Forschung ergibt, dass einige Simultandolmetscher beim Dolmetschen nur einen Kopfhörer tragen und das andere Ohr verwenden, um den ausgegebenen Inhalt und die Lautstärke zu überwachen.<sup>384</sup> Dieser Überwachungsprozess erfordert die Energie des Dolmetschers. Auf mentaler Ebene steht der Dolmetscher unter Belastung. Gile schlug das Kapazitätenmodell (Effort Model) vor. Er glaubte, dass das Dolmetschen eine begrenzte „mentale Energie“ erfordert und dass das Dolmetschen fast die gesamte mentale Energie verbraucht und manchmal mehr Energie erfordert, als verfügbar ist.<sup>385</sup>

Daher konstruierte Gile ein Grundmodell des Simultandolmetscherprozesses:  $SI = L + P + M$

---

384 Vgl. Lambert, Sylvie: Simultaneous interpreters: One ear may be better than two, in Sylvie Lambert/Barbara Moser-Mercer (Hrsg.), Bridging the gap: Empirical research in simultaneous interpretation. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 1994, S. 319–329.

385 Vgl. Gile, Daniel: Basic Concepts and Models for Interpreter and Translator Training, Shanghai: Shanghai Foreign Language Education, 2011, S. 148.

+ C. L ist Zuhören und Analysieren und P ist Produktion. Basierend auf dem Kurzzeitgedächtnis von M überwacht und korrigiert der Dolmetscher die Analyse in L und die Verdolmetschung in P. Dieser Prozess ist C, *Koordination*. Beim Simultandolmetschen beschreibt Gile das Gedächtnis beim Dolmetschen als Kurzzeit- oder Arbeitsgedächtnis. Unter Arbeitsgedächtnis versteht man einfach das Kurzzeitgedächtnis, das Menschen steuern, um wichtige Informationen für einen kurzen Zeitraum bei der Arbeit zu speichern.<sup>386</sup> In dieser kurzen Zeitspanne muss sich der Dolmetscher viele Informationen merken, sodass die Gehirnbelastung des Dolmetschers hoch ist und die Informationen nach dem Dolmetschen normalerweise vergessen werden. Gile ist davon überzeugt, dass die vom Dolmetscher bereitgestellte Gesamtkapazität (TA) größer oder gleich der Gesamtverarbeitungskapazität (TR) sein muss, die für eine erfolgreiche Verdolmetschung erforderlich ist. Deshalb hebt er das zweite Modell hervor:  $TR = LR + MR + PR + CR$ .<sup>387</sup> Gilt auch, wenn  $TR \leq TA$ :  $LR \leq LA$ ,  $MR \leq MA$ ,  $PR \leq PA$  oder  $CR \leq CA$ .

Daher bezieht sich die Belastung der Koordination laut Gile auf die Belastung des Selbst-Monitoring durch Dolmetscher. Eine mögliche Folge des Monitorings ist die Reparatur.<sup>388</sup> Diese Reparatur erfolgt im Prozess des Zuhörens und der Produktion der Verdolmetschung und wirkt sich auch auf die Belastung des Kurzzeitgedächtnisses aus, da der Dolmetscher sich merken muss, ob er beim Zuhören etwas falsch verstanden hat, ob der Fehler korrigiert wurde und was die Veränderung war. Eine quantitative Analyse von Petite ergibt, dass ein Dolmetscher in einer 80-minütigen Dolmetschaufzeichnung insgesamt 171 Korrekturen vornehmen könnte.<sup>389</sup> Dolmetscher beheben nicht nur Fehler, sie prüfen auch die Angemessenheit von Äußerungen des Ausgangstextes, ändern die Wortreihenfolge, um die Äußerungen zu vervollständigen, oder sie unterbrechen mitten im Dolmetschprozess und ändern Äußerungen, um

---

386 Vgl. ebd, S. 155.

387 Vgl. ebd, S. 158. LR = processing capacity requirements for L, MR = processing capacity requirements for M, PR = processing capacity requirements for P, CR = processing capacity requirements for C.

388 Vgl. Petite, Christelle: Evidence of repair mechanisms in simultaneous interpreting. A corpus-based analysis, in: *Interpreting*, Bd. 7, Nr. 1, 2005, S. 29.

389 Vgl. ebd, S. 46.

einen Satz zu vervollständigen.<sup>390</sup>

Im Prozess der Dekodierung und Neukodierung des Mediums bestimmt der Fähigkeitsgrad des Mediums den Grad der Überwachung. Wenn beispielsweise ein Wort in der vorherigen Verdolmetschung missverstanden wurde, erkennt der Dolmetscher aufgrund weiterer Informationen in den späteren Verdolmetschungen, dass es eine passendere Verdolmetschung gibt, und korrigiert dann die Verdolmetschung dieses Wortes.

Das folgende Erlebnis ist ein Beispiel für eine Korrektur nach dem Selbst-Monitoring. Ein Beispiel bei Kernkraftwerk Daya Bay:

Als wir zum ersten Mal auf ein Wort stießen, kannten wir es wirklich nicht. Herz ist auf Französisch *cœur*, und wir haben es mit *Herz* übersetzt. Aber wir hatten immer noch das Gefühl, dass es falsch sein könnte. Wir haben es langsam weiter gemacht. Der Sprecher redete weiter unten mehr darüber, und der Dolmetscher wird es verstehen. Was die chinesische Seite sagte, sei es der *Kern*. Dann korrigierten wir die Verdolmetschung. Nachdem wir es verstanden haben, können wir es finden ein Weg, es zu korrigieren. [Übers. d. Verf.]<sup>391</sup>

Wenn der Dolmetscher im anschließenden Dolmetschprozess das Wort *cœur* immer noch als *Herz* versteht, der Inhalt des Textes jedoch möglicherweise nicht sehr mit dem Verständnis von *Herz* übereinstimmt, kann die Funktion des Monitorings durch das Publikum getragen. Je nach Anlass kann das Publikum bei Gelegenheiten, bei denen Rückfragen gestellt werden können, wie z. B. beim Konsektivdolmetschen, bei dem der Redner und das Publikum häufig interagieren, den Dolmetscher fragen, ob er sich noch einmal mit Redner bestätigen muss. Beim Simultandolmetschen kann das Publikum den Dolmetscher jedoch nicht auffordern, so dass falsche Verdolmetschungen durch den Dolmetscher die Informationsaufnahme des Publikums beeinträchtigen kann. Dies bedeutet, dass die Überwachungsfähigkeit des Dolmetschers nicht das Niveau erreicht hat, um diese Dolmetschaufgabe zu bewältigen.

Es gibt mehrere Faktoren, die sich auf die Konzentrationsfähigkeit auswirken. Eine oder meh-

---

390 Vgl. ebd., S. 45.

391 Vgl. P2, Interview, 27.08.2020, Online. Text im Original: 我们当时第一次遇到一个词的时候，当时真的不知道。心脏法语是 *cœur*，我们就翻译成了心脏。但还是觉得可能不对。我们慢慢继续做下去，下面再讲多了，译员就明白了，其实中方讲的时候是堆心，我们就改过来了。其实我们是在自我校正。等明白了之后想办法把它补回去就行了。

re der Belastungen sind beim Zuhören, bei der Produktion und beim Kurzzeitgedächtnis zu hoch, so dass der Dolmetscher nicht in der Lage ist, die Belastungen untereinander zu koordinieren und die drei Prozesse wieder in den für das Dolmetschen erforderlichen Belastungsbereich zu bringen. Wenn der Dolmetscher beispielsweise noch nie von dem chinesischen Wort *堆心 (Kern)* gehört hat, kann er bei der späteren Kontrolle den Ausgangstext nicht verstehen, auch wenn er einen Fehler findet, und daher den Fehler nicht korrigieren. Zum Beispiel, wenn die Qualität des Ausgangstextes nicht gut ist, z.B. zu viel Lärm vor Ort oder ein Akzentproblem des Redners, was dazu führt, dass der Dolmetscher den Ausgangstext nicht versteht. Oder Redner spricht zu schnell, sodass das Notizensystem des Dolmetschers beeinträchtigt wird und der Dolmetscher nicht mit der Sprechgeschwindigkeit mithalten kann. Dann ist zu diesem Zeitpunkt die Belastung der Verständnisphase zu groß. Ein Faktor der Überlastung im Produktionsprozess ist der Zeitdruck, wenn der Ausgangstext in den Zieltext verdolmetscht wird, der mehr Wörter umfasst, wie beispielsweise die Übersetzung vom Chinesischen ins Deutsche. Beim Simultandolmetschen muss der Dolmetscher den Satz in der gleichen Zeit ins Deutsche verdolmetschen, während der Redner auf Deutsch redet. Des Weiteren ist der grammatikalische Strukturunterschied zwischen Ausgangs- und Zieltext zu groß, so dass der Dolmetscher zu viel Energie darauf verwendet, das passende Vokabular und Satzmuster für den Zieltext zu finden. Dann fehlt ihm die Energie, um sich an die zuvor gedolmetschten Inhalte zu erinnern, was zu einem Scheitern des Monitorings führt.

Das Monitoring ist jedoch eine unverzichtbare Fähigkeit des Dolmetschers, die sicherstellt, dass technische Fehler bei der Informationsübertragung nicht zu großen Verlusten führen. Zu diesem Zweck optimiert der Dolmetscher die Koordination der vier Belastungen durch die Anwendung spezifischer Strategien.

## 5 Fazit

Die Ergebnisse der Fallstudien im ersten Kapitel dieser Arbeit zeigen, dass Dozenten, Dolmetscher und Studierende in der Praxis des Dolmetschens und Lehrens mit einem Dilemma in Bezug auf kommunikative Kompetenz konfrontiert sind. Die Dolmetscher glauben an ihre Professionalität, können jedoch keinen festen Glauben an ihre Identität und Rolle aufrechterhalten. Das bedeutet, obwohl Dolmetscher fest davon überzeugt sind, dass der Inhalt der Dolmetscharbeit nur darin besteht, eine Sprache zu dekodieren und die nach der Dekodierung gewonnenen Informationen dann in eine andere Sprache neu zu kodieren, können sie in der Praxis nicht vermeiden, Informationen in der Ausgangssprache zu erhalten, die ihre Dekodierungs- und Kodierungsfähigkeiten übersteigen. Wenn sie nicht in der Lage sind, diese Informationen direkt zu dekodieren und zu rekodieren, beginnen sie an ihrer Professionalität zu zweifeln. Der Begriff *Professionalität* selbst kann, ebenso wie die Sprache, keinen festen, statischen, strukturierten Standard haben. Was ist Professionalität? Professionalität bezieht sich auf die Qualitätsstandards der Arbeit, die von den meisten Menschen in der derzeit vorherrschenden Theorie anerkannt werden. Solche Qualitätsstandards führen jedoch oft zu persönlichen Gefühlsschwankungen bei den Dolmetschern. Wenn es feste professionelle Standards gibt und die Dolmetscher ein professionelles Niveau erreichen und nach diesen festen Standards arbeiten, werden ihre Gefühle überhaupt nicht schwanken - selbst wenn die Nutzer der Dolmetschdienste die professionellen Standards des Dolmetschens nicht verstehen. Das lässt die Frage auftauchen, wenn die sogenannte Wahrheit existiert, warum haben die Menschen dann immer noch Freude, Wut, Trauer und Freude? In der Praxis des Dolmetschens sind Dolmetscher oft zögerlich, wie sie ein Wort am besten dolmetschen sollen, und fühlen sich am Ende des Dolmetschens sogar schlecht; sie sind oft unzufrieden, weil der Redner während des Dolmetschens nicht gut mit ihnen zusammenarbeitet, und sie sind oft unglücklich, weil sie sich mit dem Kunden zu Beginn des Dolmetschens nicht über den Vertragsinhalt einigen können; und sie sind auch traurig, weil das Publikum die Dolmetschleistung in Frage stellt. Aber alle Emotionen variieren von Individuum zu Individuum. Auch ob und wie man Emotionen

am Arbeitsplatz ausdrückt, ist individuell unterschiedlich. Angesichts der gleichen Szene und des gleichen Problems ist die emotionale Reaktion jedes professionellen Dolmetschers unterschiedlich, und auch seine Verarbeitungsstrategien und Dolmetschprodukte sind unterschiedlich. Daher sind die emotionalen Schwankungen von Dolmetschern bereits ein direkter Hinweis auf die Dynamik der Dolmetscher-Professionalität. Auch die Kriterien zur Beurteilung der emotionalen Stabilität variieren je nach Anlass, Auftraggeber, Redner und Publikum. Mit anderen Worten: Auch das Konzept der Stabilität selbst ist dynamisch. Die Interviews, die von Albl-Mikasa durchgeführt wurden, könnten bereits verdeutlichen, dass professionelle Dolmetscher die fixen Kriterien für die Qualitätsbewertung als unmöglich ansehen.<sup>392</sup> Diese Situation beweist, dass Dolmetschen (einschließlich aller Arten) nicht von der Kommunikation getrennt werden kann.

Die Tätigkeiten der Dolmetscher basieren auf der kommunikativen Natur des Dolmetschens. Dies ist die erste Schlussfolgerung dieser Arbeit. Unter dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit der Dolmetscherarbeit besteht der Zweck des Dolmetschens in der Kommunikation, d. ein Teilsystem innerhalb des Gesamtsystems. Unter der Prämisse der kommunikativen Natur des Dolmetschens können Dolmetscher daher ihre Identität als Kommunikatoren nicht loswerden. Als Kommunikatoren mehrerer Kommunikationssysteme werden Dolmetscher zu Grenzen struktureller Kopplung, die das gesamte Gesamtsystem beeinflussen. Ob explizit und bewusst oder implizit und unbewusst, die kommunikative Natur der Interpretation liegt in der Wahrnehmung des Interpreten. Daher besitzt jeder Dolmetscher als Mitglied der Gesellschaft bereits vor der Teilnahme an einer Dolmetscherausbildung kommunikative Kompetenz.

Die zweite Schlussfolgerung dieser Arbeit ist, dass die Sprache keinen Logos hat, was in Kapitel 3.1.2 dieser Arbeit ausführlich diskutiert wird. An dieser Stelle folgt dieser Artikel Derridas dekonstruktivistischem Denken und argumentiert, dass Sprache Instabilität und Komplexität aufweist. Sprache ist kein transparentes Werkzeug, sondern ein System voller potenziel-

---

392 Vgl. Albl-Mikasa, Michaela: The importance of being not too earnest: a process and experience-based model of interpreter competence, in: Barbara Ahrens/Michaela Albl-Mikasa/Claudia Sasse (Hrsg.), Dolmetschqualität in Praxis, Lehre und Forschung. Festschrift für Sylvia, Tübingen: Narr Francke Attempto, 2012, S. 81.

ler Widersprüche und Differenzen. Die binären Gegensätze der Sprache, die Entsprechung von Signifikant und Signifikat, sind nur eine Möglichkeit, die Komplexität der Sprache zu vereinfachen. Im alltäglichen Sprachgebrauch wird die Komplexität der Sprache durch die Formulierung einer strukturierten Sprache nicht aufgehoben. Selbst Linguisten analysieren in jedem Moment der täglichen Gespräche die Bedeutung jedes Satzes, und diese Bedeutungsanalyse basiert auf dem Kontext. Der Kontext kann nicht in binäre Gegensätze strukturiert werden. Die Sprechakttheorie ist eigentlich eine Philosophie der Sprachtheorie, die den Logozentrismus dekonstruiert. Sie betont auch, dass Bedeutung vom Kontext abhängt. Aber auch die Bedingung der Aufrichtigkeit im Kontext ist etwas, das interpretiert werden kann. Es gibt zwei Möglichkeiten der Interpretation, eine ist die Perspektive des Sprechers und die andere ist die Perspektive des Zuhörers. Auch wenn man sich darüber einig ist, dass die Worte das Verhalten des Sprechers repräsentieren, ist dies nur eine einseitige Bedingung der Aufrichtigkeit, die der Sprecher selbst hält. Aus der Hörerperspektive ergeben sich jedoch unterschiedliche Interpretationsmöglichkeiten. Daher basiert die Perspektive dieser Arbeit auf dem Pragmatismus von James, einer Sichtweise der Sprache, in der sich die Dinge ständig weiterentwickeln. Gefühle entwickeln sich ständig und werden von allem um uns herum beeinflusst, aber sie sind mit nichts um uns herum identisch, und jeder Moment ist anders, je nach Zeit. Wir sind eigentlich die Ansammlung unserer vergangenen Erfahrungen, und wir haben das Potenzial, diese Erfahrungen in die Zukunft zu projizieren. Menschen und Sprache entwickeln sich weiter. Mit zunehmender Lebenserfahrung entwickelt sich auch das Sprachverständnis der Sprachbenutzer.

Auf der Grundlage der zweiten Schlussfolgerung kann die dritte Schlussfolgerung gezogen werden. Der Dolmetscher kann die Sinne dessen, was der Redner sagt, nicht komplett erfassen. Die Pariser Interpretationstheorie vertritt die Meinung, dass die grammatikalische Struktur und das Vokabular des Ausgangstextes ignoriert werden sollen und dass nur die Bedeutung des Inhalts erfasst und ihn dann in den Zieltext verdolmetscht werden soll. Diese Dolmetschphilosophie der Deverbalisierung ist in der Tat durchaus anwendbar. Was in dieser Arbeit kritisiert wird, ist nicht, dass die Interpretationstheorie zu abstrakt ist und es an empirischen For-

schungsmethoden mangelt, sondern dass die *Bedeutung* selbst in Frage gestellt werden muss. Diese Schlussfolgerung stützt sich auf die zweite Schlussfolgerung, denn während der Dolmetschprozesse kann der Dolmetscher die Bedeutung des Satzes und die Absicht des Redners nur auf der Grundlage der Rede erfassen. In Bezug auf den Hintergrund des Wachstums, das Bildungsniveau, das Alter, das wirtschaftliche Niveau, die ethnische Zugehörigkeit usw. unterscheidet sich die Situation von Individuum zu Individuum und auch zwischen Sprecher und Zuhörer. Wenn der Dolmetscher die Worte des Redners versteht, hat er als Teil des Publikums auch seine eigenen einzigartigen Werte, Gewohnheiten und emotionale Persönlichkeit. Wenn diese Faktoren in einer Kommunikationssituation zusammenkommen, kann die wahre Bedeutung der Äußerung nur vom Dolmetscher auf der Grundlage seiner gesamten Lebenserfahrung beurteilt werden. In der Lebenserfahrung eines Dolmetschers sind alle Beobachtungen, Analysen und Beurteilungen von Sprache und Kontext subjektiv, weswegen die Beurteilung der Absicht des Sprechers beim Dolmetschen auch subjektiv sein wird. Auch das Verständnis des Ausgangstextes durch den Dolmetscher ist subjektiv. Es gibt keine wahre Bedeutung mit festen Maßstäben.

Die vierte Schlussfolgerung dieser Arbeit ist, dass der Dolmetscher und die Sprache gemeinsam als Kommunikationsmittel fungieren. Der Dolmetscher ist eine Erweiterung der Sprachfähigkeit des Menschen, eine Art Bote. Ihre mediale Funktion besteht darin, dass sie nicht nur Informationen verbreiten kann, sondern auch Informationen kontrollieren und auch zum Verlust von Informationen führen kann. Da der Zweck des Einsatzes des Dolmetschers in der Kommunikation darin besteht, den Gesprächspartnern mit zwei Sprachen zu helfen, sich inhaltlich zu verstehen, wird der Dolmetscher ebenso wie die Sprache zu einem Medium, das die Fortsetzung der Kommunikation ermöglicht. Diese Arbeit spricht sich für die traditionelle Perspektive der Dolmetschforschung aus und bestätigt, dass der Dolmetscher ein Kanal ist – er hat die Funktion der Informationsübertragung. Die Definition von *Kanal* selbst folgt jedoch den Ansichten der Medienwissenschaftler C.E. Shannon, Stuart Hall, Sybille Krämer usw. Aufgrund der Materialität des Mediums selbst kann Kanal Informationen nicht verlustfrei übertragen. Das heißt, obwohl ein Dolmetscher ein Kanal ist, bedeutet es nicht, dass seine Dol-



metscharbeit keine Verluste erzeugt. Daher ist der Dolmetscher ein Kommunikator und das Medium dieser Kommunikation.

Basierend auf den ersten vier Schlussfolgerungen lautet die fünfte Schlussfolgerung dieser Arbeit, dass die Produktion des Dolmetschers ein persönliches schöpferkraftvolles Werk ist, das von der Subjektivität des Dolmetschers kontrolliert wird und dass die kommunikative Kompetenz des Dolmetschers die Leistung seines Dolmetschens beeinflusst. Erstens ist er als Medium selbst Information, und er schafft auch Information und kontrolliert Information, um der Fortführung der Kommunikation und sich selbst als Kommunikator zu dienen, und beeinflusst dadurch seinen eigenen Output als Kommunikator.

Die abschließende Schlussfolgerung dieser Arbeit ist, dass kommunikative Kompetenz des Dolmetschers von mehreren Faktoren wie Subjektivität, Kommunikationsbewusstsein, Performance und Selbst-Monitoring beeinflusst wird. Derrida meint, dass die Sprache vom Anderen ist. Das heißt, der Gebrauch der Sprache ist für anderen Menschen. Eine Person kann nie ihre eigene Sprache besitzen. Neben der Sprache werden auch die Wahrnehmung und die Ästhetik des Menschen von der Außenwelt beeinflusst. Die Menschen schwanken ständig zwischen Freuds Ich, Über-Ich und Es. Die Bevorzugung dieser Ansichten bedeutet nicht, dass die Existenz menschlicher Subjektivität geleugnet werden soll. Die Geburt und das Wachstum eines Menschen werden alle von der Außenwelt bestimmt, aber trotz aller Einflüsse der Außenwelt trifft der Mensch immer Entscheidungen vor sich selbst. Wenn er aus einer Reihe von Angeboten in der Außenwelt auswählt, spiegelt sich seine Subjektivität wider. Der Dolmetscher trifft eine Wahl über die Bedeutung des Ausgangstextes und die Möglichkeit der Verdolmetschung auf der Grundlage seiner Subjektivität aus einer Reihe von Bedeutungsmöglichkeiten für den Ausgangstext, die ihm durch Sprache, Kontext, Kultur, Rechte und sozialen Status geboten werden. Die menschliche Subjektivität wird durch das Bewusstsein bestimmt. Im Kommunikationssystem des Dolmetschens erfordern die Faktoren, die die Kommunikation beeinflussen, wie die Bedeutung von Wörtern, pragmatische Effekte, kulturelle Unterschiede, Höflichkeit, Etikette usw., dass sich der einzelne Dolmetscher dieser Faktoren bewusst ist. Wenn ein Dolmetscher nicht der Meinung ist, dass ein bestimmter Satz, den er ver-

dolmetscht hat, nicht der Etikette in der Kultur des Zieltextes entspricht, und der Nutzer der Dolmetschdienstleistung die Verdolmetschung aber als unhöflich empfindet, sollte dann der Dolmetscher für die Wirkung der gedolmetschten Worte verantwortlich gemacht werden? Ist sein Bewusstsein problematisch? Denn der Dolmetscher selbst ist nicht bewusst, dass bei einer solchen Verdolmetschung ein Problem vorliegt. Mit demselben Satz in derselben Szene, aber mit einem anderen Zuhörer könnte eine andere Situation entstehen. Wenn dieser Zuhörer der Meinung ist, dass die Verdolmetschung des Dolmetschers nicht gegen die soziale Etikette verstößt. So gibt es dann kein Problem mit dem Bewusstsein des Dolmetschers? Umgekehrt gibt es nun den denselben Ausgangstext, die dieselbe Szene, aber einen anderen Dolmetscher. Seiner Meinung nach ist die Bedeutung des Ausgangstextes im Zieltext unhöflich, aber der Benutzer der Verdolmetschung kann sie eigentlich verstehen. Der Dolmetscher wird sich dessen bewusst und wendet einige Strategien an. Im weiteren Verlauf der Kommunikation stellt der Nutzer des Dolmetschdienstes jedoch fest, dass der Dolmetscher einige Änderungen am Ausgangstext vorgenommen hat, und der Nutzer muss mehr Zeit und Geld aufwenden, um dies zu klären. Stimmt in diesem Fall etwas mit dem Bewusstsein des Dolmetschers nicht?

Ob es um das Bewusstsein für kulturelle Unterschiede oder die Bedeutung nonverbaler Kommunikation geht, es sind Faktoren, die kommunikative Kompetenz des Dolmetschers beeinflussen. Die Leistung des Dolmetschers bei der Arbeit ist Performance, ein bewusst geschaffenes Bild und sein professionelles Verständnis von Dolmetschen. Die Medialität und die kommunikative Natur des Dolmetschers spiegeln sich in seiner Performance wider. In dieser Arbeit wird davon ausgegangen, dass sich kommunikative Kompetenz des Dolmetschers letztlich in seiner Performance widerspiegelt, d.h. dass er wie die Schauspieler auf der Bühne von Shakespeares Drama die Rolle des Kommunikators und Mediums spielt. Ob es um die Kleidung des Dolmetschers, seinen Sprechstil oder seine emotionale Kontrolle geht, handelt es sich um eine strategische Kommunikationsmethode. Ziel dieser Methode ist es, dem Dolmetscher dabei zu helfen, seine Kommunikationsziele so weit wie möglich zu erreichen und gleichzeitig die von den Dolmetschern selbst verstandene Professionalität zu wahren. Dolmetscher müssen ihre Leistung jederzeit überwachen, um die Stabilität ihrer Ausgabe zu gewähr-

leisten. In einem Kommunikationssystem wie dem Dolmetschen ist das System im Inneren bereits sehr komplex und auch die Umwelt des Systems ist voller verschiedener Veränderungen, sodass sich auch die Grenzen zwischen dem System und der Umwelt ständig ändern. Die Subjektivität des Dolmetschers reagiert auf diese Komplexität und interagiert mit mehreren Systemen an den Grenzen der strukturellen Kopplung. Daher sind Dolmetscher mit mehreren hochkomplexen Kommunikationssystemen konfrontiert, und die Kommunikationsfähigkeit des Dolmetschers ist zu einer unverzichtbaren Fähigkeit geworden, um die Kopplung und Entwicklung mehrerer Kommunikationssysteme zu gewährleisten.

Die in dieser Arbeit dargestellte umfassende Analyse der Einflussfaktoren auf kommunikative Kompetenz könnte weitere Forschungsthemen aufwerfen, die in engem Zusammenhang mit den Ergebnissen dieser Arbeit stehen und weiter untersucht werden sollten. Inwiefern sind die bewussten Verhaltensweisen von Dolmetschern, die ihre Subjektivität und kommunikative Kompetenz nutzen, um eigene Urteile über das Kommunikationssystem zu fällen und Dolmetscherprodukte zu produzieren, mit der Ethik der Tätigkeit kompatibel? Die Ethik des Dolmetschens ist nach wie vor ein Thema, das weiterer Diskussion bedarf.

Da sich die Technologie der künstlichen Intelligenz heute immer schneller weiterentwickelt, wird es in Zukunft häufiger sein, Maschinen zum Dolmetschen einzusetzen. Auch die bestehenden Arbeitsmethoden haben sich vom menschlichen Dolmetschen hin zu neuen Arbeitsmethoden wie dem maschinenunterstützten Dolmetschen und dem Maschinendolmetschen entwickelt. 2018 hat der chinesische Internetgigant, Tencent, für das China's Boao Forum for Asia erstmals künstliche Intelligenz für das Simultandolmetschen eingesetzt und danach vier Jahre in Folge KI-Übersetzungsdienste für dieses internationale Forum bereitgestellt.<sup>393</sup> Angesichts dieser jüngsten Entwicklungen muss dem Verhältnis zwischen maschinellem und menschlichem Dolmetschen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Ist kommunikative Kompetenz des Dolmetschers dem KI-basierten Dolmetschen absolut überlegen?

Die Fallstudien im ersten Kapitel dieser Arbeit haben die Didaktik der kommunikativen

---

393 Vgl. Jinrongjie, o. D, <https://baijiahao.baidu.com/s?id=1697707412159417579&wfr=spider&for=pc> (abgerufen am 01.03.2024)

Kompetenz in der Dolmetscherausbildung im heutigen China untersucht. Dabei zeigt sich, dass die didaktischen Methoden in der chinesischen Dolmetscherausbildung auch im deutschsprachigen Raum üblich sind. Den größten inhaltlichen Anteil in der Dolmetscherausbildung haben Übungen zum simulierten Dolmetschen. Dabei werden authentische Dolmetschsituationen in Video- oder Audioform simuliert. Die Studierenden dolmetschen mit einem Aufnahmegerät und erhalten anschließend Feedback von den Dozenten. Alle anwesenden Studierenden und der Dozent werden auch darüber diskutieren. An der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften wurde 2013 ein Stimmtrainingskurs eingeführt, in dem die Studierenden üben können, wie ein professioneller Dolmetscher zu sprechen. Seit 2015 gibt es einen Kurs zur Stressbewältigung.<sup>394</sup> Aus Sicht dieser Arbeit sind diese Lehrinhalte der kommunikativen Kompetenz relevant. Wie jedoch die Ergebnisse der Fallanalyse in Kapitel 1 zeigen, sind die Lehrenden im Fach Dolmetschen, obwohl sie viele Inhalte zu kommunikativer Kompetenz behandelt haben, nach wie vor davon überzeugt, dass kommunikative Kompetenz nur einen sehr kleinen Teil der Lehrinhalte ausmacht. Sie glauben, dass kommunikative Kompetenz in der Praxis sehr wichtig ist, wissen aber nicht, wie sie diese Kompetenz den Studierenden im Unterricht vermitteln können. Es lohnt sich daher, auf der Grundlage dieser Arbeit didaktische Forschung zur kommunikativen Kompetenz zu betreiben.

Es ist auch sinnvoll, auf der Grundlage der Ergebnisse dieser Arbeit ein allgemeines Modell der kommunikativen Kompetenz zu entwickeln. In der Praxis des Dolmetschens wollen viele Nutzer von Dolmetschdiensten oft nicht mit Dolmetschern zusammenarbeiten, wenn es z.B. um Fachtermini geht, weil sie glauben, dass Dolmetscher Fremdsprachen perfekt beherrschen. Dieses Missverständnis wird durch den Logozentrismus verursacht und ist auch der Grund für mögliche Konflikte zwischen Dolmetschern und Kunden. Dieses Phänomen verdeutlicht auch die Notwendigkeit, ein neues Modell der kommunikativen Kompetenz zu entwickeln.

---

394 Vgl. Mohler, Lorenz/Michaela Albl-Mikasa: Konferenzdolmetschen@ZHAW/Über Kursinhalte, Qualitätssicherung, Praxisnähe und Wissenschaftsbasiertheit, in: Daniel Perrin/Ulla Kleinberger (Hrsg.), *Doing Applied Linguistics: Enabling Transdisciplinary Communication*, Berlin/Boston: De Gruyter, 2017, S. 76.

## Literaturverzeichnis

- Albl-Mikasa, Michaela: The importance of being not too earnest: a process and experience-based model of interpreter competence, in: Barbara Ahrens/Michaela Albl-Mikasa/Claudia Sasse (Hrsg.), *Dolmetschqualität in Praxis, Lehre und Forschung. Festschrift für Sylvia*, Tübingen: Narr Francke Attempto, 2012.
- Albl-Mikasa, Michaela: Developing and cultivating expert interpreter competence, *Interpreters Newsletter*, 18, 2013, S. 17-34.
- Angelelli, Claudia V.: The sociological turn in translation and interpreting studies, in: *Translation and Interpreting Studies*, Bd. 7, Nr. 2, 2012, S. 125-128.
- Aristoteles: *Aristoteles Nikomachische Ethik*, Berlin: Akademie Verlag, 1983.
- Bachman, Lyle: *Fundamental considerations in language testing*, Oxford: Oxford University Press, 1990.
- Bachman, Lyle/Andrew Palmer: *Language testing in practice*, Oxford: Oxford University Press, 1996.
- Baecker, Dirk: *Niklas Luhmann. Einführung in die Systemtheorie*, 2.Aufl., Heidelberg: Carl-Auer-Systeme, 2004.
- Bakhtin, Mikhail: *The Dialogic Imagination: Four Essays*, Austin: University of Texas Press, 1982.
- Behr, Martina: *Evaluation und Stimmung*, Berlin: Frank & Timme, 2013.
- Benjamin, Walter: *Die Aufgabe des Übersetzers*, in: Tillman Rexroth (Hrsg.), *Walter Benjamin: Gesammelte Schrift IV·I*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1972.
- Benson, Susan: *The Body, Health and Eating Disorders*, in: Kathryn Woodward (Hrsg.), *Identity and Difference*, London/Thousand Oaks/New Delhi: Sage, 1997, S. 121-182.

- Bourdieu, Pierre: Zur Genese der Begriffe Habitus und Feld, in: Derselbe: Der Tote packt den Lebenden, Hamburg: VSA-Verlag, 1997.
- Burdeus-Domingo, Noelia: Cultural Competence Development in Healthcare Interpreting Training: A Didactic Proposal, in: Raquel Lázaro Gutiérrez/Cristina Álvaro Aranda, in: New Trends in Healthcare Interpreting Studies. An Updated Review of Research in the Field, Singapore: Springer 2023, S. 61-90.
- Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft, 6. Aufl., Wien/Köln/Weimar: Böhlau, 2018.
- Bühler, Hildegund: Translation und nonverbale Kommunikation, in: Wilss Wolfram (Hrsg.) Semiotik und Übersetzen, Tübingen: Narr (Kodikas/Code Supplement 4), 1980, S. 43-53.
- Canale, Michael/Merrill Swain: Theoretical Bases of Communicative Approaches to Second Language Teaching and Testing, Applied Linguistics, Nr. 1, 1980, S.1-46
- Canale, Michael: From communicative competence to communicative language pedagogy, in: Jack Richards/Richard Schmidt (Hrsg.), Language and communication, London: Longman, 1983, S. 3-27.
- Chen, Jiaying: Sprachphilosophie, Beijing: Beijing University Press, 2006. [Übers. d. Verf., Original: 陈嘉映著: 《语言哲学》, 北京: 北京大学出版社, 2006 年。]
- Chesterman, Andrew: Proposal for a Hieronymic Oath, The Translator, Bd. 7, Nr. 2, 2001, S. 139-154.
- Cho, Jinhyun: Intercultural Communication in Interpreting: Power and Choices, New York: Routledge, 2021.
- CIUTI: Mitgliederliste, in CIUTI, o. D, <https://www.ciuti.org/members/> (abgerufen am 01.12.2023)
- Douglas, Mary: Purity and Danger\_ An Analysis of Concepts of Pollution and Taboo, New York: Ark Paperbacks, 1984.

- Derrida, Jacques: *Of Grammatology*, Baltimore: The Johns Hopkins University Press, 1977.
- Derrida, Jacques: *Speech and Phenomena and Other Essays on Husserl's Theory of Signs*, Evanston: Northwestern University Press, 1979.
- Derrida, Jacques: *From Des Tours de Babel*, übersetzt von Joseph F. Graham, in: Rainer Schulte/John Biguenet, *Theories of Translation: An Anthology of Essays from Dryden to Derrida*, Chicago: University of Chicago Press, 1992.
- Derrida, Jacques: *Monolingualism of the other; or, the prosthesis of origin*. Stanford, California: Stanford University Press, 1998.
- Deutsche Abteilung der Fakultät für Westeuropäische Sprachen der der Beijing International Studies University: Studienkonzept für den Master of Translation and Interpreting (Deutsche Abteilung) der Westeuropäischen Fakultät der Beijing International Studies University, Studiengang Code: 055110 Interpreting in German), 2018. [Übers. d. Verf., Original: 北京第二外国语学院西欧语学院(德语系):《翻译硕士(德语口译)研究生培养方案——西欧语学院(德语系)(专业学位代码:055110 德语口译)》, 2018年。]
- Dryden, John: *On Translation*, in: Rainer Schulte/John Biguenet, *Theories of Translation: An Anthology of Essays from Dryden to Derrida*, Chicago: University of Chicago Press, 1992, S. 17-31.
- Dudenredaktion: heiß, in: Duden, o. D., <https://www.duden.de/rechtschreibung/heisz> (abgerufen am 01.12.2023).
- Ellgring, Heiner: *Nonverbale Kommunikation. Einführung und Überblick*, in: Heinz S. Rosenbusch/Otto Schober (Hrsg.), *Körpersprache und Pädagogik*, Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2004, S. 7-47.
- Ericsson, Anders/Robert Pool: *PEAK: Secrets from the New Science of Expertise*, Übersetzt aus dem Englischen von Wang Zhenglin, Beijing: China Machine Press, 2017. [Übers. d. Verf., Original: 安德斯·艾丽克森, 罗伯特·普尔著, 王正林译,《刻意练习: 如何从

新手到大师》，北京，机械工业出版社，2017年。]

Ernst, Wolfgang: »Merely the Medium«? Die operative Verschränkung von Logik und Materie, in: Stefan Münker/Alexander Roesler (Hrsg.), Was ist ein Medium?, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2008, S. 158-184.

Foucault, Michel: The History of Sexuality, translated from the French by Robert Hurley, Vol. 1: An Introduction, Harlow, England: Penguin Books, 1978.

Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft an der Universität Mainz: Modulhandbuch des Masterstudiengangs, M. A. (Master of Arts) Konferenzdolmetschen, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, 10.12.2014.

Freud, Sigmund: The Ego and the Id, New York/London: W. W. Norton & Company, 1989.

Friedrich, Hugo: On the Art of Translation, übersetzt von Rainer Schulte/John Biguenet, in: Rainer Schulte/John Biguenet, Theories of Translation: An Anthology of Essays from Dryden to Derrida, Chicago: University of Chicago Press, 1992, S. 11-16.

Gao, Bin/Chai Mingjun: Historische Interpretation der Interpretationstheorie, Beijing: Journal of PLA University of Foreign Languages, Bd. 32, Nr. 3, 2009. [Übers. d. Verf., Original: 高彬, 柴明颀, 《释意理论的历史性解读》, 解放军外国语学院学报, 2009. 32 卷 3 期。]

Gile, Daniel: A communicative-oriented analysis of quality in nonliterary translation and interpretation, in: Mildred L. Larson - Translation\_ Theory and Practice, Tension and Interdependence, Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, 2008, S. 188-200.

Gile, Daniel: Basic Concepts and Models for Interpreter and Translator Training, Shanghai: Shanghai Foreign Language Education, 2011.

Goffman, Erving: The Presentation of Self in Everyday Life. New York: Doubleday, 1956.

Graduate School of Beijing Foreign Studies University: Studienkonzept für den Master of



- Translation and Interpreting der Beijing Foreign Studies University, 2018. [Übers. d. Verf., Original: 北京外国语大学研究生院: 《北京外国语大学专业型学位硕士研究生培养方案》, 2018 年。]
- Grbić, Nadja et al.: Einleitung. Zur Denkfigur des Un\_Übersetzten!, in: Nadja Grbić et al. (Hrsg.), Übersetztes und Unübersetztes. Das Versprechen der Translation und ihre Schattenseiten, Bielefeld: transcript, 2020, S. 9-30.
- Hall, Stuart: Encoding and Decoding in the Television Discourse. Selected Writings, in: Essential Essays, Volume 1. Durham/London: Duke University Press, 2019, S. 257-276.
- Habermas, Jürgen: Theorie des kommunikativen Handelns, 2. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1982.
- Harris, Brian: Norms in interpretation, in: Target, Bd. 2, Nr. 1, 1990, S. 115-119.
- Heidegger, Martin: Sein und Zeit. 2. Aufl., Berlin: Akademie Verlag, 2007.
- Hermans, Theo: Untranslatability, Entanglement and Understanding, in: Duncan Large et al., Untranslatability. Interdisciplinary Perspectives, London: Routledge. 2019, S. 27-40.
- Hlavac, Jim/Claire Harrison: Interpreter-Mediated Doctor-Patient Interactions: Interprofessional Education in the Training of Future Interpreters and Doctors, in: Perspectives: Studies in Translation Theory and Practice, Bd. 29, Nr. 4, 2021, S. 16.
- Huang, Zhonglian: Da: Die Seele von Yan Fus Übersetzungs-Denkssystem – Eine Untersuchung von Yan Fus Gedanken zur transformierten Übersetzung, China Translator, Nr. 1, 2016. [Übers. d. Verf., Original: 黄忠廉: 《达: 严复翻译思想体系的灵魂— 严复变译思想考之一》, 《中国翻译》, 第 1 期, 2016 年。]
- Hymes, Dell: On communicative competence, in: J. Pride/J. Holmes (Hrsg.): Sociolinguistics. London: Penguin, 1972
- Hymes, Dell: On communicative competence, in: Christopher Brumfit/Keith Johnson (Hrsg.): The communicative approach to language teaching. Oxford: Oxford University Press,

1979, S. 5-26.

Jakob, Nikolaus: Die aristotelische Rhetorik als Theorie persuasiver Kommunikation Zur kommunikationswissenschaftlichen Kontinuität zwischen antiker und moderner Persuasionsforschung, In: Thomas Roessing (Hrsg.), Politik und Kommunikation- interdisziplinär betrachtet, Baden-Baden: Nomos, 2007, S. 5.

James, William: A Pluralistic Universe, New York: Longmans, 1920.

James, William: A Pluralistic Universe, übersetzt von Wu Tang, Beijing: The Commercial Press, 2002. [Übers. d. Verf., Original: 威廉·詹姆士著, 吴棠译, 《多元的宇宙》, 北京, 商务印书馆, 2002年。]

Jinrongjie, o. D, <https://www.ciuti.org/members/> (abgerufen am 01.03.2024)

Kalina, Sylvia: Strategische Prozesse beim Dolmetschen. Theoretische Grundlagen, empirische Fallstudien, didaktische Konsequenzen, Tübingen: Gunter Narr, 1998.

Kalina, Sylvia: Zur Dokumentation von Maßnahmen der Qualitätssicherung beim Konferenzdolmetschen, in: Carmen Heine/Klaus Schubert/Heidrun Gerzymisch-Arbogast (Hrsg.), Text and Translation. Theory and Methodology of Translation, Tübingen: Narr, 2006, S. 253-268.

Kiefer, Karl-Hubert: Kommunikative Kompetenzen im Berufsfeld der Internationalen Steuerberatung. Möglichkeiten ihrer Vermittlung im fach- und berufsbezogenen Fremdsprachenunterricht unter Einsatz von Fallsimulationen, Dissertation, Berlin: Technischen Universität Berlin, 2011.

Kirchhoff, Hella: Das dreigliedrige, zweisprachige Kommunikationssystem Dolmetschen, in: *Le Langage et l'Homme*. Bd. 31, 1976, S. 21-27.

Kohn, Braun: Dolmetschen in der Videokonferenz. Kommunikative Kompetenz und Monitoringstrategien, In: Gisela Thome/Claudia Giehl/Heidrun Gerzymisch-Arbogast (Hrsg.), Kultur und Translation: Methodologische Probleme des Kulturtransfers Publisher, Tü-

- bingen: Gunter Narr, 2001, S.23.
- Krämer, Sybille: Medien Boten Spuren. Wenig mehr als ein Literaturbericht, in: Stefan Münker/Alexander Roesler (Hrsg.), Was ist ein Medium?, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2008, S. 65-90.
- Krämer, Sybille: Medien, Computer, Realität, übersetzt von Sun Heping, Beijing: China Social Sciences Press, 2008. [Übers. d. Verf., Original: 西皮尔·克莱默尔: 《传媒、计算机与实在性》, 孙和平译, 北京: 中国社会科学出版社, 2008年。]
- Kurz, Ingrid: Simultandolmetschen als Gegenstand der interdisziplinären Forschung, Wien: WUV Universitätsverlag, 1996.
- Kutz, Waldimir: Dolmetschkompetenz. Was muss ein Dolmetscher wissen und können?, Berlin: Europäischer Universitätsverlag, 2010.
- Lacan, Jacques: Selected Works of Lacan, übersetzt von Chu Xiaoquan, Shanghai: Shanghai Joint Publishing House, 2001. [Übers. d. Verf., Original: 拉康著, 褚孝泉译, 《拉康选集》, 上海, 上海三联书店, 2001年。]
- Lambert, Sylvie: Simultaneous interpreters: One ear may be better than two, in Sylvie Lambert/Barbara Moser-Mercer (Hrsg.), Bridging the gap: Empirical research in simultaneous interpretation. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 1994, S. 319–329.
- Lasswell, Harold D.: The Structure and Function of Communication in Society, In: Lyman Bryson (Hrsg.), The Communication of Ideas. A Series of Addresses, New York: Harper & Bros., 1948, S. 32-51.
- Latour, Bruno: Science in Action: How to Follow Scientists and Engineers in Society, übersetzt von Liu Wenxuan/Zheng Kai, Beijing: Oriental Publishing House, 2005. [Übers. d. Verf., Original: 布鲁诺·拉图尔: 《科学在行动: 怎样在社会中跟随科学家和工程师》, 刘文旋、郑开译, 北京: 东方出版社, 2005年。]
- Lersch, Philip: Der Mensch als soziales Wesen. Eine Einführung in die Sozialpsychologie, 2.

- Aufl., München: Barth, 1965.
- Lederer, Marianne: Interpretation School Interpretation and Translation Theory, übersetzt von Liu Heping, Shanghai: Shanghai Joint Publishing House, 2001. [Übers. d. Verf., Original: 玛丽雅娜·勒代雷著, 刘和平译, 《释意学派口笔译理论》, 北京, 中国对外翻译出版社, 2001年。]
- Luhmann, Niklas: Soziale Systeme. 4. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1991.
- Luhmann, Niklas: Universität als Milieu, Bielefeld: Haux, 1992.
- Luhmann, Niklas: Soziologische Aufklärung 6: Die Soziologie und der Mensch, Opladen: Westdeutscher Verlag, 1995.
- Luhmann, Niklas: Die Kunst der Gesellschaft, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1997.
- Luhmann, Niklas: Die Gesellschaft der Gesellschaft, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1998.
- Luhmann, Niklas: Vertrauen, 5. Aufl., Konstanz/München: UVK-Verlagsgesellschaft, 2014.
- Löw, Martina: Raumsoziologie, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2001.
- Mauthner, Fritz: Beiträge zu einer Kritik der Sprache 1 zur Sprache und zur Psychologie, 3. Aufl., Stuttgart/Berlin: Cotta, 1921.
- McLuhan, Marshall: Understanding media, Massachusetts: MIT Press, 1994.
- Meschonnic, Henri: Ethics and Politics of Translating, Amsterdam/Philadelphia: John Benjamin, 2011.
- Miao, Litan: Das Gesamtwerk des Aristoteles, Beijing: China Renmin University Press, 2016. [Übers. d. Verf., Original: 苗力田: 《亚里士多德全集 A》, 北京, 中国人民大学出版社, 2016年。]
- Mohler, Lorenz/Michaela Albl-Mikasa: Konferenzdolmetschen@ZHAW/Über Kursinhalte, Qualitätssicherung, Praxisnähe und Wissenschaftsbasiertheit, in: Daniel Perrin/Ulla Kleinberger (Hrsg.), Doing Applied Linguistics: Enabling Transdisciplinary Communi-

- cation, Berlin/Boston: De Gruyter, 2017.
- Monacelli, Claudia: Self-Preservation in Simultaneous Interpreting: Surviving the Role, Amsterdam/Netherlands: John Benjamins, 2009.
- Moser-Mercer, Barbara: Beyond Curiosity: Can Interpreting Research Meet the Challenge?, in: Danks et al. (Hrsg.), Cognitive Processes in Translation and Interpreting, Thousand Oaks: Sage, 1997, S. 176-205.
- Moser-Mercer, Barbara: Searching to Define Expertise in Interpreting, In: Birgitta Englund Dimitrova/Kenneth Hyltenstam (Hrsg.), Language Processing and Simultaneous Interpreting: Interdisciplinary perspectives, Amsterdam/Philadelphia: John Benjamin, 2000, S. 107-132.
- Navigiumdaktion: *medius, a, um*, in: Navigium, o. D., <https://www.navigium.de/lateinwoerterbuch/medius?wb=gross&nr=1> (abgerufen am 01.12.2023).
- Nationale Komitee für den Master of Translation and Interpreting Chinas: Anleitendes Studienkonzept für den Master of Translation and Interpreting, 8.2011. [Übers. d. Verf., Original: 全国翻译专业学位研究生教育指导委员会: 《翻译硕士专业学位研究生教育指导性培养方案》, 2011 年 8 月。]
- Nietzsche, Friedrich: Die fröhliche Wissenschaft. Wir Furchtlosen (Neue Ausgabe 1887), Hamburg: Felix Meiner, 2013.
- Petite, Christelle: Evidence of repair mechanisms in simultaneous interpreting. A corpus-based analysis, in: Interpreting, Bd. 7, Nr. 1, 2005, S. 27-49.
- Poyatos, Fernando: The reality of multichannel verbal-nonverbal communication in simultaneous and consecutive interpretation, in: Fernando Poyatos, Nonverbal Communication and Translation. New perspectives and challenges in literature, interpretation and the media, Amsterdam/Netherlands: John Benjamins, 1997.
- Pöchhacker, Franz: Simultaneous interpretation: “Cultural transfer” or “voice-over text”?, in:

- Mary Snell-Hornby/Franz Pöchhacker/Klaus Kaindl, Translation studies. An Interdisciplinary, Wien: John Benjamins, 1992, S. 169-178.
- Pöchhacker, Franz: Simultandolmetschen als komplexes Handeln, Tübingen: Gunter Narr, 1994.
- Pöchhacker, Franz: Dolmetschen im Asylverfahren: Perspektiven der Professionalisierung, Verbal-Newsletter (Zeitschrift des Verbands für Angewandte Linguistik), 01, 2004, S. 9-12.
- Pöchhacker, Franz: Introducing Interpreting Studies, New York: Routledge, 2004.
- Reiss, Katharina/Hans J. Vermeer: Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie, 2. Aufl., Tübingen: Niemeyer, 1991.
- Ren, Wen: The “Sociological Turn” in Interpretation Research – An Interview with Professor Claudia Angelelli, Beijing: China Translator, Nr. 1, 2016. [Übers. d. Verf., Original: 任文: 《口译研究的“社会学转向”——Claudia Angelelli 教授对话访谈录》, 北京, 中国翻译, 第一期, 2016 年。]
- Rühl, Manfred: Kommunikationswissenschaft: Selbstbeschreibung einer Sozialwissenschaft, Singapore: Springer, 2018.
- Salevsky, Heidemarie/Ina Müller: Translation as Systemic Interaction, Berlin: Frank&Timme, 2011.
- Saner, Hans/Peter Sternschulte: Kommunikation, in: Joachim Ritter/Karlfried Gründer (Hrsg.), Historisches Wörterbuch der Philosophie, Band 4, Schwabe: Basel, 1976, S. 893.
- Saussure, Ferdinand de et al.: Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft, übersetzt von Herman Lommel, 3. Aufl., Berlin: de Gruyter, 2001.
- Sawyer, David B.: Fundamental Aspects of Interpreter Education, Amsterdam: John Benjamins, 2004.

School of Translation and Interpreting der Beijing Language and Culture University: Talent Training for MTI, o, D., <http://sti.blcu.edu.cn/zh-hans/node/321#> (abgerufen am 01.12.2021).

Schopenhauer, Arthur: On Language and Words Translated, übersetzt von Peter Mollenhauer, in: Rainer Schulte/John Biguenet, Theories of Translation: An Anthology of Essays from Dryden to Derrida, Chicago: University of Chicago Press, 1992, S.32-35.

Schulz von Thun et al.: Miteinander Reden. Band 1\_ Störungen und Klärungen - Psychologie der zwischenmenschlichen Kommunikation, Hamburg: Rohwolt, 1981.

Schwartz, Benjamin I.: In Search of Wealth and Power: Yen Fu and the West, Cambridge: Belknap Press of Harvard University Press, 1964.

Searle, John R.: Expression and Meaning, übersetzt von Wang Jiawei/Zhao Mingzhu, Beijing: The Commercial Press, 2017. [Übers. d. Verf., Original: 约翰·R.塞尔著, 王加为/赵明珠译: 《表达与意义》, 北京, 商务印书馆, 2017 年。]

Seeber, Kilian G.: Temporale Aspekte der Antizipation beim Simultandolmetschen von SOV-Strukturen aus dem Deutschen, in: Bulletin VALS-ASLA, Bd. 81, 2005, S. 123-140.

Seleskovitch, Danica/Marianne Lederer: Interpréter pour Traduire, übersetzt von Wang Jiarong/Li Xusen/Shi Meizhen, Beijing: Tourism Education Press, 1990. (达妮卡·塞莱斯科维奇, 玛丽亚娜·勒代雷著, 汪家荣、李霄森、史美珍译, 《口译理论与实践与教学》, 北京, 旅游教育出版社, 1990 年。)

Shakespeare, William: As You Like It, Cambridge: Cambridge University Press, 2000.

Shannon, Weaver: Mathematical, Urbana: University of Illinois Press, 1949.

Shilling, Chris: The Body and Difference, in: Kathryn Woodward (Hrgs.), Identity and Difference, London/Thousand Oaks/New Delhi: Sage, 1997, S. 63-120.

Simon, Fritz B. 2017. Einführung in Systemtheorie und Konstruktivismus. 8. Aufl., Heidelberg: Carl-Auer Verlag, 2017.

Snell-Hornby, Mary: *The Turns of Translation Studies*, Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 2006.

Tannen, Deborah: *Talking voices: repetition, dialogue, and imagery in conversational discourse*, Cambridge: Cambridge University Press, 1989.

Tannen, Deborah: *You Just Don't Understand: Women and Men in Conversation*, New York: Ballantine Books, 1991.

Tyulenev, Sergey: *Applying Luhmann to Translation Studies*, New York: Taylor & Francis, 2012.

Vermeer, Hans J.: *Versuch einer Intertheorie der Translation*, Berlin: Frank & Timme, 2006.

Watzlawick, Paul et al.: *Menschliche Kommunikation: Formen, Störungen, Paradoxien*. 13. unveränderte Aufl., Bern: Hogrefe Verlag, 2017.

Watzlawick, Paul et al.: *Menschliche Kommunikation: Formen, Störungen, Paradoxien*. Übersetzt von Wang Jikun et al., Shanghai: East China Normal University Press, 2020. [Übers. d. Verf., Original: 保罗·瓦兹拉维克等著, 王继堃等译: 《人类沟通的语用学——一项关于互动模式、病理学与悖论的研究》, 上海: 华东师范大学出版社, 2020年。]

Woodward, Kathryn: *Concepts of Identity and Difference*, in: Kathryn Woodward (Hrsg.), *Identity and Difference*, London/Thousand Oaks/New Delhi: Sage, 1997, S. 7-62.

Woodward, Kathryn: *Introduction*, in: Kathryn Woodward (Hrsg.), *Identity and Difference*, London/Thousand Oaks/New Delhi: Sage, 1997, S. 1-6.

Zeng Guohua/Mao Wanxi: *Krämer diskutiert Medium: von Viren über Wahrnehmung bis hin zu künstlicher Intelligenz*, *Chinese Journal of Journalism & Communication*, Nr. 05, 2021. [Übers. d. Verf., Original: 曾国华/毛万熙: 《克莱默尔论媒介: 从病毒、感知到人工智能》, 国际新闻界, 05, 2021年。] S.125-141.

Zhan, Cheng: *The “GDUFS Mode” of Interpretation Teaching: A Summary Report on the 1st*



National Symposium on Interpretation Teaching in Universities, Journal of Guangdong University of Foreign Studies, Bd. 27, Nr. 4, 2016, S. 79-82. [Übers. d. Verf., Original: 詹成: 《口译教学的“广外模式”——首届全国高校口译教学研讨会》, 广东外语外贸大学学报, 第27卷, 第4期, 2016年, 79-82页。]

Zhong, Weihe/Zhan Cheng: Aufbau des Lehrsystems für das Fach Dolmetschen – Theorie und Praxis des Lehrsystems für das Fach Dolmetschen an der Guangdong University of Foreign Studies (Teil 1), Chinese Translators Journal, Nr. 6, 2016, S. 39-42. [Übers. d. Verf., Original: 仲伟合/詹成: 《口译专业教学体系的构建——广外口译专业教学体系理论与实践(之一)》, 翻译教学, 第6期, 2016年, 39-42页。]

Zhang, Dongsun: Wissen und Kultur, Shanghai: The Commercial Press, 1946. [Übers. d. Verf., Original: 张东荪: 《知识与文化》, 上海, 商务印书馆, 1946年。]

Zhang, Jiliang: Critical Reflections on the Interpretive Theory of Translation, Shenzhen: Journal of Shenzhen University (Humanities & Social Sciences), Bd. 27, Nr. 4, 2010, S. 119-125. [Übers. d. Verf., Original: 张吉良, 《经典的缺憾——释意学派口译理论批评》, 深圳大学学报(人文社会科学版), 第27卷第4期, 2007年, 第119-125页。]

## Anhang

### Fragebogen chinesischer Version

#### 高校口译专业对交际能力的培养

同学你好，非常感谢你能参与我们的问卷调查！

我们的调查聚焦于“口译员的交际能力”，是德国科隆大学攻博研究项目《中德两国口译培训中的交际能力》中的实证部分。以下问卷分为四个部分，共 14 题。第一部分是 3 个基本信息问题；第二部分将询问大家“如何看待口译员的交际能力”，第三部分是关于交际能力在教学中是如何体现的问题；最后一部分是一个口译情景，询问你如何处理这个情况。

由你认真填写的问卷才能对本研究有帮助哦！大约十五分钟可以做完问卷，请开始填写吧！（\*为必填项目）

#### 第一部分：基本信息

1. 你现在是第几学期？ [填空题] \*

---

2. 你的学校是？ [填空题] \*

---

3. 在学习期间，你有多少客户提供报酬的口译实践经验？ [单选题] \*

（一天内不足 8 个工作小时也计算为 1 天）

- 0
- 1-3 天
- 4-7 天
- 8-12 天
- 13-18 天
- 19-25 天
- 26 天及以上

## 第二部分：对交际能力的看法

4. 你认为以下哪些内容属于口译员的工作？ [多选题] \*

- 接送机陪同
- 就餐陪同
- 购物陪同
- 口头翻译讲话
- 调解谈话双方的矛盾
- 介绍地方习俗

5. 你认为口译员最主要的角色是什么？请给以下内容按重要性排序。 [排序题，请在中括号内依次填入数字] \*

（最重要的排第一位，最不重要的排末位。）

- [ ] 交际参与者、促使人
- [ ] 语言转换者
- [ ] 文化协调员
- [ ] 演员
- [ ] 现场组织安排者
- [ ] 主持人

6. 你认为口译员应具有哪些能力？请给以下内容按重要性排序。 [排序题，请在中括号内依次填入数字] \*

（最重要的排第一位，最不重要的排末位。）

- [ ] 跨文化意识
- [ ] 沟通意识
- [ ] 语言表达能力
- [ ] 表演能力

- [ ] 协调能力
- [ ] 亲和力
- [ ] 察言观色能力
- [ ] 个人情绪控制能力

### 第三部分：教学中交际能力的体现

7. 学校是否提供与以下主题相关的课程？必修还是选修？[矩阵多选题]\*

	必修	选修	不提供
跨文化交际	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
中国语言文化	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
演讲与口才	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
外国语言文化	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
职业道德与规范	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
非语言交际	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8. 按一个学期的交替传译课算，以下各个选项占全部课堂内容多少百分比（估算）？[矩阵文本题]\*

（在空行中填入数字百分比）

目的语对应的合适表达	_____
如何与客户、演讲者、听众建立信任的工作关系	_____
保持情绪稳定的方法	_____
如何解决谈话双方之间的沟通矛盾	_____
如何跨越不同文化习俗	_____
非言语交际的内容（手势、表情等）	_____

9. 教师通过以下哪种方法讲授第 8 题中的内容？在一学期中占多少百分比（估算）？[矩阵文本题] \*

（在空行中填入数字百分比）

讲理论知识	_____
讲述自身实践经验	_____
组织情景模拟	_____
给学生评价和反馈	_____
布置 PPT 任务	_____
布置课堂论文作业	_____
其他（如有则写出具体的方式和数字百分比）	_____

10. 学校支持学生参与口译实践吗？[单选题] \*

- 不支持
- 不支持也不反对
- 支持

11. 除本问卷已提到课程外，学校还提供其他以交际能力为主题的课程或活动吗？（请介绍次数、时长，并简要写明学习内容）[多选题] \*

- 讲座 \_\_\_\_\_ \*
- 课程（必修/选修、公开课、网络视频等） \_\_\_\_\_ \*
- 口译实践基地 \_\_\_\_\_ \*
- 夏令营 \_\_\_\_\_ \*
- 其他 \_\_\_\_\_ \*

12. 在课堂外，你有自主学习过与交际能力相关的内容吗？（请简要注明学习内容） [多选题] \*

- 阅读口译理论书籍 \_\_\_\_\_ \*
- 网上搜索资料（文字或音视频等资料） \_\_\_\_\_ \*
- 对话口译员前辈 \_\_\_\_\_ \*
- 其他形式 \_\_\_\_\_ \*
- 没有自主了解过

13. 你在校外接受过与交际能力相关的培训吗？（请注明培训情况：如培训师、内容、形式、课程时长等，没有请写“无”） [填空题] \*

\_\_\_\_\_

#### 第四部分：情景处理

14. 遇到以下情况，你作为口译员会怎么处理培训师说的话？

“你是一位外国培训师的口译员。这位培训师看见课堂上许多中国的学员（都是职业学校的老师）在玩手机。于是培训师很生气，他生气说：“你们有时间玩手机，为什么不去街上找妹子呢！”

请在每个选项后面写出你的具体解决办法！ [单选题] \*

- 完全对应翻译（请写出你的翻译） \_\_\_\_\_ \*
- 换个表达方式（请写你的翻译） \_\_\_\_\_ \*
- 与中国学员沟通： \_\_\_\_\_ \*
- 与培训师沟通： \_\_\_\_\_ \*
- 其他： \_\_\_\_\_ \*

## Fragebogen deutscher Version

### Die Entwicklung der kommunikativen Kompetenz in der Dolmetscherausbildung

Liebe Studierende, vielen Dank, dass Sie an unserer Umfrage teilnehmen!

Unsere Umfrage konzentriert sich auf die „Kommunikative Kompetenz von Dolmetschern“ und ist ein empirischer Teil des Forschungsprojekts „Kommunikative Kompetenz in der Dolmetscherausbildung in China und Deutschland“ an der Universität zu Köln, Deutschland. Der folgende Fragebogen ist in vier Teile mit 14 Fragen unterteilt. Der erste Teil enthält drei grundlegende Informationsfragen; im zweiten Teil werden Sie gefragt, wie Sie kommunikative Kompetenz von Dolmetschern wahrnehmen; im dritten Teil wird gefragt, wie sich kommunikative Kompetenz im Unterricht widerspiegelt; im letzten Teil werden Sie gefragt, wie Sie beim Dolmetschen mit einer Situation umgehen würden.

Die Umfrage ist nur dann von Nutzen, wenn Sie alles sorgfältig ausfüllen!

Die Beantwortung aller Fragen dauert meistens weniger als 15 Minuten. (\* sind Pflichtfelder)

#### Teil 1: Grundlegende Informationen

1. In welchem Semester sind Sie? \*

---

2. An welcher Hochschule? \*

---

3. Wie viel Erfahrungen haben Sie während Ihres Studiums in der Dolmetschpraxis gegen Bezahlung durch den Auftraggeber gesammelt? \*

Weniger als 8 Arbeitsstunden innerhalb eines Tages gilt auch als 1 Tag.

- 0
- 1-3 Tage
- 4-7 Tage
- 8-12 Tage
- 13-18 Tage
- 19-25 Tage
- 26 Tage und mehr

## **Teil II: Wahrnehmung der kommunikativen Kompetenz**

4. Welche der folgenden Tätigkeiten gehören Ihrer Meinung nach zu den Aufgaben eines Dolmetschers? [Mehrfachauswahl] \*

- Begleitung auf Flügen
- Begleitung bei den Mahlzeiten
- Einkaufsbegleitung
- Mündliche Übersetzung von Reden und Gesprächen
- Vermittlung bei Konflikten zwischen Gesprächspartnern
- Vorstellung lokaler Sitten und Bräuche



5. Was ist Ihrer Meinung nach die wichtigste Rolle eines Dolmetschers? Erstellen Sie ein Ranking für die folgenden Optionen, wobei 1 am wichtigsten ist. \*

Aktiver Gesprächspartner

Sprachmittler

Kulturkoordinator

Schauspieler

Organisator vor Ort

Moderator

6. Welche Kompetenzen sollten Dolmetscher Ihrer Meinung nach haben? Erstellen Sie ein Ranking für die folgenden Optionen, wobei 1 am wichtigsten ist. \*

Interkulturelles Bewusstsein

Kommunikationsbewusstsein

Verbales Ausdrucksvermögen

Performance

Koordinationsfähigkeit

Höfliches Auftreten

Auffassungsgabe

Fähigkeit zu Kontrollieren persönlicher Emotionen

### Teil III: Kommunikative Kompetenz in der Ausbildung

7. Bietet Ihre Hochschule Lehrveranstaltungen zu den folgenden Themen an? Pflichtmodul oder Wahlpflichtmodul? [Matrix-Mehrfachauswahl] \*

	Pflichtmodul	Wahlpflichtmodul	Nicht angeboten
Interkulturelle Kommunikation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutsche Sprache und Kultur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Präsentation und Rhetorik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sprache und Kultur des Ziellands	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufsethik und Kodizes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nonverbale Kommunikation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8. Wie viel Prozent der Unterrichtsinhalte (Konsektivdolmetschen) eines Semesters entfallen schätzungsweise auf die folgenden Inhalte? [Matrix Text Frage] \*

Geben Sie bitte numerische Prozentsätze ein.

Angemessene Ausdrücke im Kontext des Settings in der Zielsprache	_____
Wie man eine vertrauensvolle Arbeitsbeziehung zu Kunden, Rednern und Zuhörern aufbaut	_____
Wege zur Aufrechterhaltung der emotionalen Stabilität	_____
Wie man Kommunikationskonflikte zwischen den beiden Seiten eines Gesprächs löst	_____
Wie man über verschiedene kulturelle Praktiken hinweg arbeitet	_____
Inhalte der nonverbalen Kommunikation (Gestik, Mimik usw.)	_____

9. Mit welcher der folgenden Methoden vermittelt die Lehrkraft die in Frage 8 genannten Inhalte? Wie viel Prozent entfallen schätzungsweise innerhalb eines Semesters auf die folgenden Methoden? [Matrix Text Frage] \*

Geben Sie bitte numerische Prozentsätze ein.

Über Theorien sprechen	_____
Eigene praktische Erfahrungen erzählen	_____
Rollenspiele organisieren	_____
Bewertung und Feedbacks geben	_____
Präsentationsaufgaben geben	_____
Aufgaben wie Seminararbeit geben	_____
Sonstige (genaue Angaben und Prozentsatz)	_____

10. Fördert Ihre Hochschule die Teilnahme an der Dolmetschpraxis? \*

- Nein
- Einstellung unbekannt
- Ja

11. Bietet Ihre Hochschule neben den bereits in diesem Fragebogen erwähnten Lehrveranstaltungen noch andere Veranstaltungen mit dem Thema kommunikative Kompetenz an? (Bitte geben Sie die Anzahl und die jeweilige Dauer ein und beschreiben Sie kurz den Inhalt) [Mehrfachauswahl] \*

- Tagungen, Workshops usw. \_\_\_\_\_\*
- Lehrveranstaltungen (Pflicht-/Wahlfächer, offene Kurse, Online-Videos usw.) \_\_\_\_\_\*
- Experimentales Labor \_\_\_\_\_\*
- Sommerschule \_\_\_\_\_\*
- Sonstige \_\_\_\_\_\*

12. Haben Sie sich selbst mit kommunikativen Kompetenzen beschäftigt? (Bitte geben Sie kurz an, was Sie studiert haben) [Mehrfachauswahl] \*

- Lesen von Literatur zur Dolmetschwissenschaft \_\_\_\_\_\*
- Online-Recherche nach Materialien (Text- oder Audio-/Videomaterial) \_\_\_\_\_\*
- Gespräche mit professionellen Dolmetschern \_\_\_\_\_\*
- Sonstiges \_\_\_\_\_\*
- Nicht damit beschäftigt \_\_\_\_\_\*

13. Haben Sie unabhängig Ihrer Hochschule Ausbildungen/Weiterbildungen im Bereich der kommunikativen Kompetenz erhalten? (Bitte geben Sie mehr Details an: z. B. Trainer, Inhalt, Format, Dauer usw., wenn nein, schreiben Sie bitte „keine“) \*

\_\_\_\_\_

#### Teil IV: Umgang mit einer Situation

14. Wie würden Sie als Dolmetscher/ Dolmetscherin mit der folgenden Situation umgehen?

Sie sind der Dolmetscher/die Dolmetscherin eines deutschen Ausbilders. Der Ausbilder sah im Unterricht viele ihre ausländischen Teilnehmer, die alle Lehrer in einer Berufsschule sind, Handy spielen. So ärgerte sich der Ausbilder sehr darüber und sagte wütend: „Ihr habt Zeit im Unterricht, Handy zu spielen? Warum geht Ihr nicht auf die Straße, um euch Frauen zu suchen?“  
\*

Bitte geben Sie Ihre Lösung hinter der von Ihnen ausgewählten Option ein.

- Wort für Wort übersetzen (Bitte geben Sie Ihre Übersetzung ein) \_\_\_\_\_ \*
- Etwas anders formulieren (Bitte geben Sie Ihre Übersetzung ein) \_\_\_\_\_ \*
- Mit den Teilnehmern ins Gespräch kommen (Bitte schreiben Sie auf, was Sie sagen würden.) \_\_\_\_\_ \*
- Mit dem Ausbilder ins Gespräch kommen (Bitte schreiben Sie auf, was Sie sagen würden.) \_\_\_\_\_ \*
- Sonstige Lösung \_\_\_\_\_ \*

## Interviewleitfaden

(Stand: 18.07.20)

### Forschungsfrage

Welche Rolle spielt Kommunikative Kompetenz im Dolmetschen und in der Dolmetscherausbildung? 口译员交际能力的作用以及在教学中的比重。

### Einstiegsfragen:

1. Mit welchem Sprachpaar arbeiten Sie? In welchem Bereich dolmetschen Sie? Was für Settings ist es normalerweise? (Diplomatische Regierungsaktivitäten? Wirtschaftliches Handlungsdolmetschen? Reisebegleitung? Medizin- oder Rechtsdolmetschen?) Simultan oder Konsektiv, Koffferenzdolmetschen oder Gesprächsdolmetschen, oder community interpreting?

您主要翻译哪种语言呢？您平时擅长的翻译领域是哪些？主要场合是哪里（外交政府活动？中外企业合作？日常旅游陪同？医疗法律社区口译？）交传还是同传、会议还是对话口译，或者社区口译？

2. Wie lange sind Sie als Lehrende tätig? Und als Dolmetscher?

您有多少年的口译教师经验了呢？作为口译员呢？

### Schlüsselfragen:

1. Als Lehrender und Dolmetscher mit XX Erfahrungen, können Sie uns sagen, wie verstehen Sie unter dem Begriff, kommunikativen Kompetenz der Dolmetscher? Wichtig? Interkulturelle Kompetenz?

您作为有着 XX 年经验的口译员和口译课教师，能跟我们谈一谈您对口译员交际能力这个概念的看法吗？重要吗？跨文化能力？

2. Dolmetschen Sie in der Ich-Form oder in der dritten Person?

您一般是用“我”第一人称，还是“他/她”第三人称呢？

3. Schaut der Redner Sie an, während er spricht, oder schaut er die Zuhörer an?

一般对话双方是看着您说话，还是看着他的谈话对象呢？

4. Würden Sie mit dem Gesprächspartner eine vertraute Atmosphäre schaffen? Wie schaffen Sie das

konkret?

您会有意地和谈话者建立互相信任的工作氛围吗？如何培养这种默契呢？

5. Haben Sie die Erfahrungen gemacht, dass Sie irgendwelche Kulturkonflikte getroffen, die die Kommunikation der beiden Gesprächspartner hindern? Wie lösen Sie das? Können Sie uns einige Beispiele nennen? (Details, wo und wer, welches Setting, usw.)

在口译过程中，您是否有遇到过谈话双方出现文化冲突的时候？您是怎么处理的呢？能给我们举几个例子吗？（具体情况，在哪里，什么场合等等）

6. Können Sie die Kulturkonflikte bewusst wahrnehmen? Wie nehmen Sie das wahr?

您能否明显感觉到这种冲突呢？您觉得口译员要怎么去感觉到这些冲突呢？

7. Würden Sie gegebenenfalls den Originaltext weglassen, etwas hinzufügen oder etwas mit Zusätzlichen erklären? Machen Sie das bewusst?

在某些情况下，您会不会对原文进行删减、增添、不翻译或者附加解释呢？您是有意识那么去作出这些翻译决策的，对吗？

8. Machen Sie denken, dass solche Vorgehensweisen eine Art von Einmischung in die Kommunikation sind. Stimmen Sie dazu? Wie kann ein Dolmetscher oder eine Dolmetscherin damit zurechtkommen, mit Einhaltung der Berufsethik?

有人认为这是口译员对谈话的干涉，您认同吗？如何把握度？

9. Haben Sie mal unbewusst etwas gemacht, das zur erfolgreichen Kommunikation der beiden Seiten dient?

与之相反，您会不会有一些无意的行为？

10. Achten Sie auf Ihre Stimme und Körperhaltung während des Dolmetschens?

您会在口译的时候注意您的声音和动作吗？

11. Achten Sie auch auf die nonverbale Kommunikation der Gesprächspartner? Z.B. Gestik, Mimik, Paraprache, Blickkontakte und so? Wie dolmetschen Sie das? Imitieren Sie die Gestik, die Intonation, die Körperhaltung, oder versuchen Sie, die Emotionen rein sprachlich weiterzuleiten? (Beispiele?)

您是否注意到双方的非言语交流（表情、手势、眼神），您会怎么处理呢？会模仿讲话者的语气和风格吗？（是直接用语言来向观众传递说话者的非语言，还是直接模仿？您能想起来一些例子吗？）

12. Ist es schon passiert, dass Sie aus solchen außersprachlichen Gründen den Redner nicht verstanden?

Wie kommen Sie damit zurecht? (Situationen, Berichten Sie es mal, was ist da passiert.)

在翻译时，您有过因为这一类非语言问题而不理解说话者意思的时候吗？怎么处理的呢？

13. Auch mal aus rein sprachlichen Gründen?

会有因为语言问题而导致的不理解吗？

14. Meinen Sie, dass die emotionale Stabilität der Dolmetscher relevant ist? (Beispiele? Absagen ohne Begründung? Mechanisch unterarbeiten?)

您觉得口译员情绪稳定性重要吗？（例子？无理由的拒绝？机械性的翻译？）

15. Kommt es vielleicht mal vor, dass Sie besonders emotional aufgeregt sind, und Sie deswegen außer Kontrolle welche Operationen gemacht, die Sie später als nicht so gut halten? (Beispiele)

曾经出现过，您情绪上受到某些情况的影响，导致您做出一些未经大脑思考的，但在翻译结束后觉得不太合适的行为吗？或者您有没有听说过类似的例子？

16. Haben Sie die Rolle Koordinator/Koordinatorin (Organisatorisches, Abendessen) im Rahmen eines Dolmetschauftrags gespielt? Meinen Sie, dass solche Arbeit auch zum Dolmetschen gehört?

在做一个口译任务时，您有充当过协调沟通者的角色吗（组织性的、晚宴）？这种类型的工作，您觉得属于口译员的工作范畴吗？

17. Haben Sie irgendeine Reaktion oder ein Feedback von dem Gesprächspartner bekommen, wie er Ihre Verdolmetschung aufgenommen hat oder ob sie nachvollziehbar und vollständig war?

客户和谈话双方有评价过您的翻译吗？比如翻译是否易理解的，完整的？

18. Sie sind auch erfahrener Dozent für Dolmetschen, können Sie uns sagen, wie Sie kommunikative Kompetenz Ihrer Studenten entwickeln? (Beispiele und Erfahrungen teilen? Theorien vermitteln? Rollenspielen?)

除了口译员的身份，您也是一名经验丰富的口译教师，请问您一般如何培养学生的交际能力呢？具



体通过举例的方式讲述、理论课的方式讲述、模拟的方式等？

19. Die nonverbale Kommunikation im Dolmetschen, die wir gerade gesprochen haben, machen Sie auch im Unterricht den Studenten aufmerksam?

关于刚刚我们谈到的非语言交际，这块内容您会在课上提到吗？更详细的说？

20. Als letzter Teil unseres Gesprächs möchte ich Ihnen eine Situation geben, können Sie uns sagen, wie würden Sie das machen?

作为我们采访的最后一部分，我们想请您根据一个实际的场景来说说您会如何处理：

*Sie sind jetzt der Dolmetscher/die Dolmetscherin eines deutschen Ausbilders. Der Ausbilder sah im Unterricht viele ihre chinesischen Azubis, die alle Lehrer in einer Berufsschule sind, Handy spielen. So ärgerte sich der Ausbilder sehr darüber und sagte wütend: „Ihr habt Zeit im Unterricht, Handy zu spielen? Warum geht Ihr nicht auf die Straße Frauen zu finden?“*

*您现在是一位德国培训师的口译员。这位德国培训师看见课堂上许多中国的学员（都是职业学校的老师）在玩手机。于是培训师很生气，表情也比较严肃，他生气说：“你们有时间玩手机，为什么不去街上找妹子呢！”*

21. Können Sie sich noch an irgendwelche außergewöhnlichen Erfahrungen erinnern? (Kommunikationen mit Beauftragten, Rednern, Zuschauern.)

最后您还可以跟我们讲一讲您口译过程中遇到过，或者听说过的特殊情况吗？（比如和说话者、听众、和委托方，客户打交道方面的？）

## **Rückblick**

Kurze Zusammenfassung des Gesagten

Erneuter Dank für die Zeit

## **Ausblick**

Information über Auswertung der Ergebnisse und Verabschiedung

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 2.1: Halls Codierungs-Decodierungsprozessdiagramm .....	58
Abb. 2.2: Kirchhoffs Modell des zweisprachigen, dreigliedrigen Kommunikationssystems ..	69
Abb. 2.3: Sender-Empfänger-Modell bei Translation von Gile .....	70
Abb. 2.4: Salvesky/Müllers Dolmetschmodell .....	71
Abb. 2.5: Shannons Modell zum Kommunikationssystem .....	75
Abb. 2.6: Schematische Diagramm vom diskreten System von Shannon .....	75
Abb. 3.1: Beispiel „Frog“ von Pöchhacker .....	92
Abb. 3.2: Die vier Seiten (Aspekte) einer Nachricht - ein psychologisches Modell der zwischenmenschlichen Kommunikation. ....	112
Abb. 3.3: Das Botschaftsgeflecht einer Nachricht, wie es unter der kommunikationspsychologischen Lupe sichtbar wird.....	113
Abb. 3.4: Drei Seiten einer nicht-verbale Nachricht - Weinen.....	114
Abb. 3.5: Drei Seiten einer nicht-verbale Nachricht - Schweigen .....	114

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 0.1: Daten der Interviewteilnehmer .....	18
Tabelle 1.1: Ergebnisse zur Frage 7 zum Thema: Chinesische Sprache und Kultur.....	25
Tabelle 1.2: Angebote am Wahlpflichtunterricht.....	28
Tabelle 1.3: Ergebnisse zur Frage 7 zum Thema: Interkulturelle Kommunikation .....	29
Tabelle 1.4: Ergebnisse zur Frage 8 zum Thema: Unterrichtsinhalte (Konsekutivdolmetschen) .....	35
Tabelle 1.5: Ergebnisse zur Frage 9 zum Thema: Didaktische Methoden.....	36
Tabelle 1.6: Ergebnisse zur Frage 11 zum Thema: Extra-Angebote .....	43
Tabelle 1.7: Ergebnisse zur Frage 4 zum Thema: Aufgaben des Dolmetschers .....	47
Tabelle 1.8: Ergebnisse zur Frage 5 zum Thema: Dolmetscherrollen.....	47
Tabelle 1.9: Ergebnisse zur Frage 12 zum Thema: Selbstlernen.....	48
Tabelle 3.1: Ergebnisse zur Frage 14 zum Thema: Dolmetschsituation .....	130
Tabelle 3.2: Antworten zur Option Etwas anders formulieren.....	131
Tabelle 3.3: Antworten zur Option Mit den chinesischen Teilnehmern ins Gespräch kommen .....	133
Tabelle 3.4: Antwort zur Option Sonstiges .....	134